

ISSN 0937-6496

3&4/96

# UniPress

Zeitschrift der Universität Augsburg

Stadt Augsburg  
Am 28.01.1996  
Bibliothek

Diesmal  
auf 160 Seiten u. a.:  
Tage der Forschung:  
Das Programm  
EROM: Der Start



**Liebe Leserinnen und -Leser,**

eine Reihe von Ausstellungen, mehrere Tage der offenen Tür, Präsentationen und Führungen sowie eine Vielzahl von Vorträgen summieren sich zu rund fünfzig Terminen, bei denen während der diesjährigen Tage der Forschung an der Universität Augsburg ca. 120 verschiedene – laufende oder jüngst abgeschlossene – Forschungsprojekte vorgestellt werden (siehe den ausführlichen Programmteil in diesem Heft). Jede/r also, die/der schon immer einmal gerne genauer wissen wollte, was an einer Universität in der Forschung geleistet wird, kann sich vom 21. November bis zum 6. Dezember bei uns vor Ort sein eigenes Bild machen: Wie eigentlich und wozu werden die Steuergelder genutzt, die – in leider immer geringer werdendem Umfang – in jene deutschen Universitäten investiert werden, welche von einer unter Legitimationszwang stehenden (Spar-)Politik nur allzu gerne der Öffentlichkeit gegenüber auf ihre Reformbedürftigkeit – wenn nicht gar „Verrottung“ – reduziert werden?

Zu zeigen, daß diese *reduzierte* eben nicht die *ganze* Wahrheit ist (und was ist schon eine *halbe* Wahrheit?), – das ist, jedenfalls aus Sicht der Universitäten, Sinn und Zweck der vor zwei Jahren ins Leben gerufenen „Tage der Forschung“. Manche meinen zwar, diese seien 1994 kreiert worden, um dem wissenschafts- und fortschrittsfeindlichen deutschen Durchschnittsgourmet die Gen-Tomate durch höchst subtile Öff-

fentlichkeitsarbeit endlich schmackhaft zu machen. Aber vergessen wir das! An der Universität Augsburg haben wir – mangels biotechnologischer Fachkompetenz – mit der Gen-Tomate eigentlich wenig am Hut. Das will nicht heißen, daß wir dem interessierten Feinschmecker nichts zu bieten hätten.

Von der Archäologie über die Betriebswirtschaftslehre, die diversen Fachdidaktiken, die Geographie, die Geschichte, die Informatik, die Kunstgeschichte, die Literaturwissenschaft, die Mathematik, die Musik-, Sport- und sonstige Pädagogik, die Physik, die Politikwissenschaft, die Psychologie, die Rechtswissenschaft, die Soziologie, die Sprachwissenschaft und die Theologie bis zur Volkswirtschaftslehre ist praktisch das gesamte Fächerspektrum der Universität Augsburg im Programm vertreten. So groß war die Bereitschaft der Augsburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Einblick in ihre Arbeit zu bieten, daß aus den ursprünglich für die Woche zwischen dem 25. und dem 29. November geplanten (fünf) „Tagen der Forschung“ gut zwei „Wochen der Forschung“ wurden.

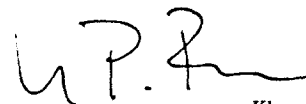
Besonders erfreulich ist die positive Resonanz zu werten, die der Aufruf, sich aktiv an den „Tagen der Forschung“ zu beteiligen, bei Doktorand(inn)en gefunden hat: Das Programm weist jede Menge Veranstaltungen aus, in denen junge Augsburger Nachwuchswissenschaftler(innen) über ihre Dissertationsprojekte berichten. Aber auch fast schon

etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem akademischen Mittelbau und definitiv etablierte aus der Professorenschaft haben große Bereitschaft gezeigt, die „Tage der Forschung“ zu nutzen, um allen, die diesen gewinnen wollen, Einblick in ihre Forschungswerkstatt zu gewähren.

„Allen, die diesen gewinnen wollen“: Da sind wir beim Knackpunkt! Stellen Sie sich vor: Es sind „Tage der Forschung“ – und keiner geht hin! Haben die Universitäten tatsächlich, wie es so schön heißt, die Pflicht, die Öffentlichkeit undsoweiterundsoweiterundsoweiter, wenn eben diese Öffentlichkeit durch Absenz bei den „Tagen der Forschung“ glänzt? Öffentlichkeitsarbeit – auch in Form der „Tage der Forschung“ – setzt eine Öffentlichkeit voraus, die interessiert oder – wenigstens – bereit ist, sich für etwas interessieren zu lassen.

Mögen dies auch alle innerhalb der Universität bedenken, denen es gut anstünde, die „Tage der Forschung“ zu nutzen, um sich einmal kundig zu machen, was eigentlich die Kollegin/der Kollege forscht, die/der mehr oder weniger nebenan ihr/sein Büro oder Labor hat.

Schöne Grüße, und wir sehen uns bei den „Tagen der Forschung“!



Klaus P. Prem

**Die Buchhandlung in Augsburg für anspruchsvolle Fachbücher und Belletristik**

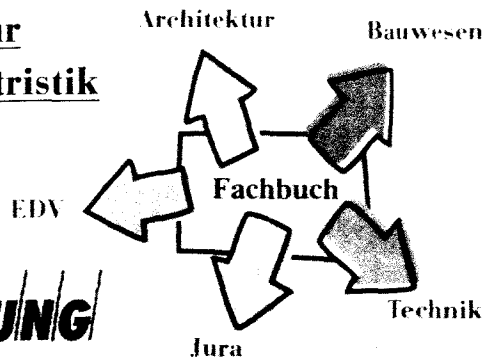
Telefonischer Bestellservice !

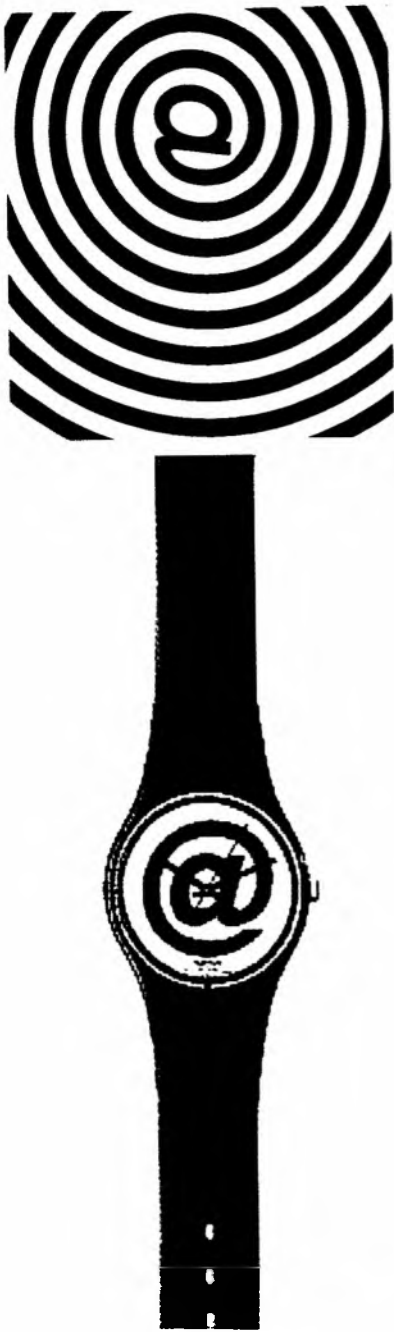
Telefon: 0821 - 51 98 18

Telefax: 0821 - 51 46 36

**SCHMIDSCHER BUCHHANDLUNG**

Maximilianstr. 43 + 47 · 86150 Augsburg





**swatch+**  
Fall/Winter collection 1996

**NEW COLLECTION  
NOW SHOWING AT**  
*Hoppy time*  
**swatch+corner**  
*by Herbert Mayer*  
Augsburg am Königsplatz

**3-23 Nachrichten**

- 3 Preise und ein Abschied: Der Tag der Universität 1996
- 7 Senatstelegramm
- 8 Nichtlineare Probleme: Neues MNWF-Graduiertenkolleg
- 10 Augsburger Informatik jetzt in eigenem Institut
- 11 Jura-Ehrendoktor für Professor Haruo Nishihara
- 12 Versammlung und Senat nach den Gremienwahlen vom Juni 1996
- 12 "Wählen macht Spaß": Ergebnisse einer Wahltagsbefragung
- 15 Zehn Jahre Albert-Leimer-Stiftung
- 15 Semesterprogramm des kontaktstudiums management mit neuen Akzenten
- 16 Ringvorlesung "Große Werke der Literatur" geht in die fünfte Runde
- 16 Eröffnung der Hesse-Reihe an der Universität Augsburg
- 17 Literarischer Sommer: Dichter und Denker zu Gast an der Universität
- 19 Kriegsursachen waren Thema des Kontaktstudiums Geschichte
- 19 59 Gäste aus 19 Ländern besuchten den Sommerkurs '96
- 20 BiCom '96: Die Universität Augsburg war viermal vertreten
- 21 IIE: Eine interdisziplinäre Initiative für die Erlebnispädagogik
- 22 Videolabor: Mit Bischof Ulrich im Kabelfernsehen
- 22 Blaue Stunde: Malta-Bilder von Isabelle Borg in der Zentralbibliothek
- 23 Innengestaltung mit Grafik- und Keramikbildern von Hermann Moser
- 23 Deutsche Hochschulpressestellen tagen 1997 in Augsburg

**24-32 EKM: Neuer Forschungsbereich in neuem Gebäude**

- 24 Liegende Gotik: Computeranimiertes zur EKM-Eröffnung von MNWF-Dekan Pukelsheim
- 29 Was versteht man eigentlich unter elektronischen Korrelationen und Magnetismus? Grundsätzliches zum neuen Forschungsbereich von Professor Vollhardt

**39-53 Forschung**

- 39 Der Fußboden des Goldenen Saales - mit mathematischen Augen gesehen
- 42 Über einen neuen Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek
- 46 Über Goethe und die politische Welt
- 50 Zwischen Tradition und Moderne: Ein Bericht vom zehnten Inuit-Kongreß

**54-58 Berichte**

- 54 Musikalische Glanzlichter '96: Ein Werkverzeichnis und ein Sechzigster
- 56 FUS beriet über gezielten Medieneinsatz in der Sportpädagogik
- 57 Postum veröffentlicht: Die Dissertation von Josef Englberger
- 58 Von der BWL-Studentin zur UN-Übersetzerin

**59-67 Forum**

- 59 Hommage á Heiner Müller. Von Vlado Obad
- 63 Lust: Nachgedanken zu einem kunstpädagogischen Werkspielseminar
- 64 Also doch "Frau Doktorin"! Eine Antwort auf Walter Dietz
- 67 Gunther Gottlieb über den Himmel der Bayern

**71-76 Zur Person**

- 71 Neu an der Universität
- 75 Personalia

**81-160 Tage der Forschung '96: Das Programm**

# Ein Abschied und fünf Preise

Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Becker beim Tag der Universität '96

**D**ie Verleihung der Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen und die Verabschiedung von Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Becker durch die Philosophische Fakultät II und seine Historiker-Fachkollegen standen im Mittelpunkt des Tages der Universität 1996 am 5. Juli.

Der frühe Termin des Tags der Universität in diesem Jahr war nicht minder ungewöhnlich als das späte Ende des Festaktes – beides freilich hatte sich aufgrund der Fülle der Anlässe, die es zu feiern galt, als schwerlich vermeidbar erwiesen: Denn da war der 15. Juli als fixer Termin für die Eröffnung des EKM-Neubaus (dazu noch mehr in

diesem Heft), der es kaum zuließ, die Jahresfeier nur vier Tage später – wie üblich – am vorletzten Juli-Freitag anzusetzen. Soviel zum frühen Termin. Und das späte Ende des Festaktes?

Es war anzunehmen, daß es sich zu einem Großteil um denselben Personenkreis handeln würde, der einerseits gerne den Abschluß des Akademischen Jahres mitfeiern und andererseits ebenso gerne Professor Becker – von 1983 bis 1991 Präsident dieser Universität und langjähriger, zum 31. März 1996 emeritierter Ordinarius für Neuere und Neueste Geschichte – bei seiner Abschiedsvorlesung die Ehre erweisen wollte. So lag es nahe, beides miteinander zu verbinden – zumal man sich für den Fest-

vortrag bei der Jahresfeier kaum ein geeigneteres Thema denken konnte, als jenes, welches Professor Becker für seine Abschiedsvorlesung vorgesehen hatte: „Von der 'Bonner' Republik zur 'Berliner' Republik. Überlegungen eines Historikers zur politischen Traditionsbildung in Deutschland“. Um so bedauerlicher war es freilich, daß sich der Zeithistoriker Becker – als erfahrener akademischer Lehrer wohl wissend, was einem seit zwei Stunden schon stillstehenden Auditorium noch zuzumuten ist – gezwungen sah, seinen Festvortrag auf eine halbe Stunde zu reduzieren.

Gleichwohl gelang es ihm, ein sicherlich zentrales Fazit seiner jahrzehntelangen wissenschaftlichen Auseinander-

Neu Neu Neu Neu Neu

## DOWNTOWN Music Institute

Die amtliche Musikschule mitten in Augsburg für

Rock, Pop, Jazz, HipHop, Crossover, Funk, Soul, Punk, Heavy Metal, Fusion...

und Lehrer, die wirklich wissen, was Sache ist, u. a.:

**Petra Scheeser (voc).**

verkauft bereits mit WIND weltweit über 1 Mio Platten, heute erfolgreich live und im Studio als Rock, Jazz und Bluessängerin

**Eric Kisser (bass).**

erster Deutscher Jahrgangsbester am BIT in L.A.

**Kurt Härtl (git).**

Studium „Jazz und Populärmusik“ in Linz (A); nicht nur super Gitarrist sondern auch erfolgreicher Arrangeur, Dozent am MG!

**Michael Blümel (key).**

Kulturpreisträger, Komponist, Arrangeur, Programmier und hervorragender Pianist und Keyboarder

**Markus Becker (drums).**

viel gebuchter Tour- und Studiodrummer, langjähriger Dozent bei Drummer's Focus

Check it out!!! fon: 0821-3496060 • fax: 0821-3496061 • Armenhausgasse 21, 86150 Augsburg.

setzung mit der deutschen Geschichte und mit Deutschlands Rolle in den internationalen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert eindringlich zu vermitteln: seine tiefgreifende Skepsis gegenüber jenem preußisch-deutschen Sonderweg Bismarckscher Prägung, der von der im Krieg gegen Frankreich ertrugten kleindeutschen Reichsgründung nicht ohne innere Logik in den ersten Weltkrieg führte und über diese Katastrophe hinaus kaum gebrochen weiterwirkte, um so auch der Weimarer Republik als dem ersten deutschen Versuch einer parlamentarischen Demokratie westlicher Prägung, kaum Chancen für ein Gelingen zu bieten. Erst nach der weiteren, noch wesentlich tiefergehenden Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und des NS-Regimes, konnte – im Westen des geteilten Deutschlands zumindest – auf den Trümmern dieses deutschen Sonderwegs die parlamentarische Demokratie Wurzeln fassen. Als außenpolitisches Pendant ging damit die in Adenauer personifizierte Westbindung einher, dokumentiert nicht zuletzt in der Ablehnung der Stalinschen Offeren mit der vermeintlichen Perspektive eines ungeteilten, aber neutralen Deutschlands.

**Von der „Bonner“ zur „Berliner“ Republik**

Westbindung und parlamentarische Demokratie als Traditionen deutscher Geschichte und Politik sind Bonner Traditionen, sie lassen sich nicht in Weimar und schon gar nicht in Berlin festmachen. Daß dies allerdings nicht unbedingt zum Grundbestand des historisch-politischen Bewußtseins hierzulande zu zählen scheint, leitete Becker nicht zuletzt aus neueren Tendenzen einer wieder zunehmend unkritischen Bismarck-Verehrung ab. Daß dies nicht unbedingt die Art von Begleitmusik ist, die geeignet ist, den wachen Beobachter des Wandels von der „Bonner“ zur „Berliner“ Republik sanft einschlummern zu lassen, versteht sich von selbst – zumal wenn es sich bei diesem Beobachter um einen „politischen Historiker“ handelt, der Geschichte auch als politischen Lernprozeß versteht.



Der erste Blick in die Festschrift: Umrahmt von den Herausgebern Dr. Volker Dotterweich (ganz links) und Prof. Dr. Walther L. Bernecker (ganz rechts) in der Mitte Prof. Dr. h. c. Josef Becker, rechts neben ihm der Verleger Ernst Vögel und Rektor Blum (2. v. l.)  
Foto: Wolfgang Diekamp

**Mehr als eine Festschrift**

Als solcher wurde Becker von den Herausgebern der zu seinem 65. Geburtstag und zu seiner Emeritierung erschienenen Festschrift charakterisiert: Der zwanzig Beiträge auf 420 Seiten umfassende, von Walther L. Bernecker und Volker Dotterweich als Nummer 50 der Reihe „Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg“ herausgegebene Band „Deutschland in den internationalen Beziehungen des 19. und 20. Jahrhunderts“ unterscheidet sich wohlthuend von Festschriften herkömmlicher Art: kein bunter Strauß beliebiger Essays, sondern eine Komposition streng auf Beckers zentrales Forschungsgebiet bezogener Aufsätze von Freunden, Mitarbeitern und persönlich verbundenen Kollegen aus dem In- und Ausland.

Der Sprecher der Augsburger Historiker, Prof. Dr. Johannes Burkhardt, lobte seinen emeritierten Kollegen nicht zuletzt als einen Historiker, der sich in gleichem Maße wie um die Geschichte der Internationalen Beziehungen auch um die internationalen Wissenschaftsbeziehungen verdient gemacht habe. Die lange Aufzählung der Titel von

Beiträgen Beckers, die in andere Sprachen übersetzt vorliegen, brachte den Laudator nach eigenem Eingeständnis an den Rand seiner sprachlichen Kompetenz – jedenfalls dort, wo es z. B. ins Polnische oder Japanische ging.

Daß von Beckers internationalen Kontakten und seinem unermüdlichen Drang, sie zu pflegen und auszubauen, nicht nur die Augsburger Historiker profitierten, sondern die gesamte Philosophische Fakultät II ihm hier vieles zu verdanken habe, hob Dekan Prof. Dr. Thomas Scheerer hervor. In seinen 23 Augsburger Jahren habe Becker das Profil dieser Fakultät – zweimal war er ihr Dekan – wesentlich mitgestaltet und geprägt, nicht zuletzt durch die Mitbegründung der „Schriften der Philosophischen Fakultäten“, durch die gezielte Anwerbung von Fiebiger-Professuren und die engagierte Befürwortung und Förderung fach- und fakultätsübergreifender Institute wie des Instituts für Kanada-Studien oder des Instituts für Spanien- und Lateinamerika-Studien. Dabei, so Scheerer, lasse sich oft das Wirken des Fakultätsmitglieds Josef Becker nicht einfach trennen von den Verdiensten, die Becker sich in den Jahren 1983 bis 1991

als Präsident der Universität Augsburg erworben hat.

Um wenigstens einige wenige dieser Verdienste würdigen zu können, brauchte Rektor Blum kaum über das hinauszuweisen, was in dem zum Abschluß des Studienjahr 1995/96 fälligen Rechenschaftsbericht ohnedies zu vermelden gewesen wäre. „Denn die Früchte“, so Blum, „die wir in diesem Jahr ernten konnten, gehen zu einem großen Teil nach wie vor auf Beckersche Aussaaten zurück.“

Hierzu rechnete der amtierende Rektor an erster Stelle den Neubau der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, der im Wintersemester 1994/95 feierlich eröffnet werden konnte – viel später, als man es sich in früheren Jahren noch gewünscht hatte, aber dank Beckers Einsatzes dann doch noch wesentlich früher, als man es sich zu Beginn der 90er Jahre aufgrund der prekären Lage im Hochschulbau hatte erhoffen dürfen. Und auch der zweite Erfolg im Baubereich, der im März 1996 vollzogene Erste Spatenstich für den Jura-Neubau, der den Umzug der Juristischen Fakultät auf den Campus im Jahr 1999 möglich macht, müsse man vor dem Hintergrund zu sehen, daß beide Bauprojekte, WiSo und Jura, zeitlich von Beginn an aneinander gekoppelt waren.

Als weiteren wichtigen ins Jahr 1995/96 fallenden Meilenstein in der Bauentwicklung, der über diese aber weit hinausweist, nannte Blum die Fortschritte bei der Physik. Hier galt es neben der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung des ersten Bauabschnitts (Bereich Elektronische Korrelationen und Magnetismus) auch den raschen Fortgang der im zweiten Abschnitt zusammengefaßten Instituts-, Hörsaal- und Bibliotheksneubauten zu erwähnen. 1998 wird die Physik komplett auf dem Campus angesiedelt sein. Dies sei, wie Blum meinte, in erster Linie der Sogwirkung zu verdanken, „die unser erfolgreiches, von den politischen und wirtschaftlichen Kräften der Region engagiertes Bemühen hatte, den vom

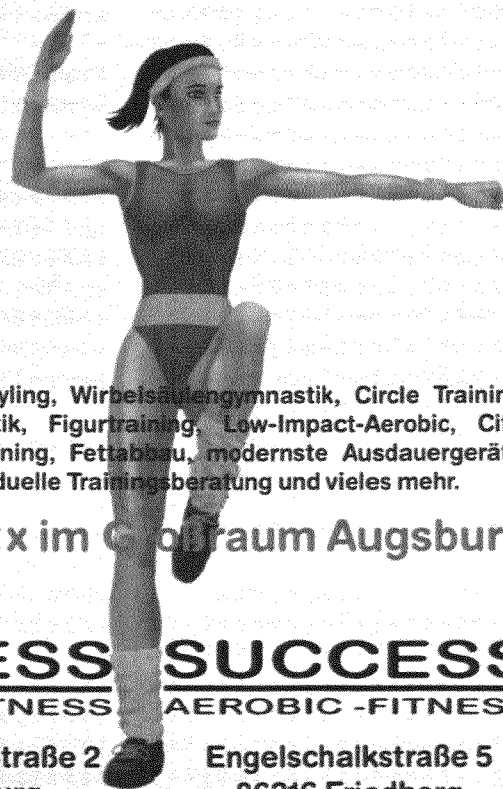
Bund mit 50 Mio. DM geförderten EKM-Forschungsschwerpunkt in Augsburg zu installieren“. Bei diesem Erfolg handle es sich um ein ausgezeichnetes Beispiel, das demonstriere,

wie durch mutige Ideen, Ressourcenkonzentration und durch die Nutzung von Synergieeffekten in einer von Mittelknappheit und Stellenabbau gekennzeichneten Situation zukunftsweisende

# Tune up your body!

## GUTSCHRIFT 90,- DM

(Gutschrift bei Abschluß eines Jahresabonnements!)



Aerobic, Step, Bodystyling, Wirbelsäulengymnastik, Circle Training, Problemzonen-gymnastik, Figurtraining, Low-Impact-Aerobic, City-Jam, Bauchmuskeltraining, Fettabbau, modernste Ausdauergeräte, Sauna, Solarien, individuelle Trainingsberatung und vieles mehr.

Neu! Jetzt 2x im Großraum Augsburg

**SUCCESS SUCCESS**  
AEROBIC-FITNESS AEROBIC-FITNESS

Heinrich-Hertz-Straße 2  
86179 Augsburg  
(Haunstetten)  
Tel. 0821/888685

Engelschalkstraße 5  
86316 Friedberg  
Tel. 0821/6070517  
Fax 0821/6070518

Weiterentwicklung (den)noch möglich sei.

Vorhandene Ressourcen und Potentiale zu bündeln, um auf diese Weise neue Ideen profilbildend umsetzen zu können, dies sei der bereits unter Präsident Becker erfolgreich eingeschlagene Weg gewesen, den man auch mit dem am Ende des Wintersemesters 95/96 verabschiedeten neuen Entwicklungsplan konsequent weiterverfolgen wolle, um bereits vorhandene markante Punkte im Profil der Universität zu konsolidieren und dort, wo sich aufgrund innerer und äußerer Entwicklungen Chancen bieten, neue Akzente zu setzen - z. B. auf dem Gebiet der Umweltforschung.

Ungeachtet der auf die Augsburger Verhältnisse bezogenen relativen Zufriedenheit mit den Entwicklungen des zurückliegenden Jahres sah Rektor Blum keinen Anlaß mit grundsätzlicher Kritik an einer Hochschulpolitik zu sparen, die sich zunehmend darauf versteift, die mit inhaltlich konzeptionsloser Sparpolitik sicherlich nicht zu bewältigenden Probleme des deutschen Hochschulsystems auf die Behauptung zu reduzieren, daß an deutschen Universitäten Verschwendung öffentlicher Mittel betrieben werde und daß folglich die Krise des Systems sich mehr oder weniger auf interne Defizite der Universitäten und der an den Universitäten Lehrenden und Forschenden zurückführen lasse. Als Beispiel für eine wenig durchdachte, weil nur auf's Sparen fixierte Politik nannte Blum die bayerische Innovation des „Professors auf Zeit“; diese werde letztlich nur dazu führen, daß hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die bis zur Habilitation die lebensplanerischen Unsicherheiten einer wissenschaftlichen Karriere auf sich genommen haben, künftig weniger denn je bereit sein werden, sich auf den Beruf als Professor an einer Universität einzulassen, wenn zum einen der einzige Vorteil, die dauerhafte Verbeamtung, entfalle; und wenn zum anderen das Risiko wesentlich höher ist als auf vergleichbaren, aber wesentlich höher dotierten Stellen in der freien Wirtschaft, die es ihrerseits sich leisten kann, Füh-



Das Campusfest verlängerte den Tag der Universität auch diesmal wieder bis weit in die Nacht hinein. Foto: Wolfgang Diekamp

rungskräfte, die die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen, mit erklecklichen Abfindungen in einen wohlverdienenen Ruhestand zu schicken.

### Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen

Noch ein bißchen Zeit lassen mit der Entscheidung, ob sie es wagen wollen, (ggf. befristeter) Professor zu werden, können sich die fünf Nachwuchswissenschaftler, die am Tag der Universität 1996 Preise für ihre herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten entgegennehmen konnten.

Von den drei Preisen der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg gingen zwei an philosophische Doktorarbeiten, nämlich an Dr. Johann Ev. Hafner für seine von Prof. em. Dr. Alois Halder an der Katholisch-Theologischen Fakultät betreute Dissertation "Über Leben - Philosophische Untersuchungen zur ökologischen Ethik und zum Begriff des Lebewesens" und an Dr. Hans P. Sturm, der bei Prof. Dr. Arno Baruzzi an der Philosophischen Fakultät I über das Thema "Weder Sein noch Nichtsein. Der Urteilsvierkant (catuscoti) und seine Korollarien im östlichen und westlichen Denken" promoviert hat. Ein weiterer Preis der Gesellschaft der Freunde ging an die bei

Prof. Dr. Rainer Schmidt an der Juristischen Fakultät geschriebene Dissertation "Investitionserleichterung und kommunale Planungshoheit. Die Wahrung der Belange der Standortgemeinden bei der immissionsschutzrechtlichen Zulassung von Abfallentsorgungsanlagen" von Dr. Wolfram Sandner.

Der von der IHK vergebene Wissenschaftspreis der Schwäbischen Wirtschaft ging diesmal ebenfalls an eine rechtswissenschaftliche Studie: Dr. Bernd Sandmann erhielt ihn für seine von Prof. Dr. Herbert Buchner betreute Dissertation "Die Euro-Betriebsrats-Richtlinie 94/95/EG - Die Richtlinie der Europäischen Union über die Einsetzung eines Europäischen Betriebsrats oder die Schaffung eines Verfahrens zur Unterrichtung und Anhörung der Arbeitnehmer in transnationalen Unternehmen". Den Förderpreis des Bezirks Schwaben schließlich erhielt Dr. Norbert Bayrle-Sick. Das Thema seiner bei Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen angefertigten politikwissenschaftlichen Doktorarbeit ist "Katholische Aufklärung als staatsbürgerliche Erziehung. Leben und Werk des Volkserziehers Karl Alois Nack OSB von Neresheim 1751 - 1828. Mit einer Reihenuntersuchung katechetischer Schriften 1668 - 1837".

# Senatstelegramm

## **In seiner 13. Sitzung am 5. Juni 1996 hat der 14. Senat der Universität Augsburg u. a.:**

– unter Rückgriff auf einen Senatsbeschluß vom 24. Mai 1995, demzufolge ein Wahlspruch für die Universität eingeführt werden sollte, nunmehr beschlossen, daß dieser Wahlspruch „scientia et conscientia“ lauten soll;

– über die im Gefolge des ORH-Berichts forcierten Reformbemühungen im Rechenzentrum der Universität diskutiert, die in einem Zeitraum von zwei Jahren zu einer vernünftigen und zukunftsorientierten Struktur führen sollen;

– den Beschluß der Universitätsleitung, eine Erhebung für einen aktuellen Forschungsbericht der Universität Augsburg durchzuführen, zur Kenntnis genommen;

– sich über die Planungen der Universität Augsburg bezüglich einer Beteiligung am EU-Bildungsprogramm SOKRATES berichten lassen;

– sich aufgrund des mit der Übernahme des EKM-Gebäudes gegebenen aktuellen Falls mit dem grundsätzlichen Problem befaßt, daß praktisch seit der Fertigstellung der Sportstätten neue Universitätsgebäude stets übernommen werden müssen, ohne daß die notwendige personelle Ausstattung zur technischen Betreuung gewährleistet ist;

– auf Antrag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät beschlossen, die frei gewordene C3-Professur für Theoretische Physik mit der Ausrichtung auf Festkörperphysik/Vielteilchentheorie/Numerische Verfahren (ehemals Prof. Dr. Muramatsu) unter der modifizierten Bezeichnung „C3-Professur für Theoretische Physik mit der Ausrichtung auf Theoretische Festkörperphysik/Vielteilchentheorie“ wiederzubesetzen;

– dem von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät befürworteten Antrag von Dr. Stanislaus Maier-Paape auf Erteilung der Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Mathematik“ zugestimmt;

– dem von der WiSo-Fakultät befürworteten Antrag von Dr. Peter Welzel auf Erteilung der Lehrbefugnis für das

Fachgebiet „Volkswirtschaftslehre“ zugestimmt.

## **In seiner 14. Sitzung am 3. Juli 1996 hat der 14. Senat der Universität Augsburg u. a.:**

– angesichts der Tatsache, daß das Kontaktstudium künftig auch die Aufgaben des Wissenstransfers übernimmt, einen Satzungsentwurf zu einer entsprechenden Änderung der Grundordnung als Vorschlag für die Versammlung beschlossen;

– das große Interesse aller Fakultäten bekundet, die mit der Umsiedlung des Landesamtes für Umweltschutz nach Augsburg verbundenen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu nutzen;

– auf Antrag der Juristischen Fakultät beschlossen, den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Völkerrecht, Europarecht und internationales Wirtschaftsrecht (ehemals Prof. Dr. K. M. Meessen) unter der geänderten Fachrichtung „Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht“ wiederzubesetzen;

– auf Antrag der Philosophischen Fakultät I beschlossen, die C3-Professur für Schulpädagogik mit Schwerpunkt Medienpädagogik/Mediendidaktik (ehemals Prof. Dr. Sacher) unter der geänderten Fachrichtung „Medienpädagogik“ wiederzubesetzen;

– dem Antrag der Philosophischen Fakultät I zugestimmt, PD Dr. Winfried Saup die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ zu verleihen;

– dem von der Philosophischen Fakultät II befürworteten Antrag von Dr. Edith Feistner auf Erteilung der Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters“ zugestimmt;

– im Zusammenhang mit einem Antrag auf kostenfreien Internet-Zugang für Studierende zum ersten bekundet, daß er „Gebührenfreiheit für Leistungen der Universität im Bereich der Lehre und des Studiums für geboten und erhaltenswert“ erachtet, zum zweiten seine Beschlußlage gegen die Einführung von Studiengebühren unterstrichen und zum dritten die gegenwärtige Rechtslage

bekräftigt, derzufolge auch die Benutzung des Internets durch Studierende kostenfrei ist;

– beschlossen, den Herren Staatssekretär Bernd Kränzle und Willi Lehmann die Ehrensensorenwürde zu verleihen.

## **In seiner 15. Sitzung am 24. Juli 1996 hat der 14. Senat der Universität Augsburg u. a.:**

– einem Antrag von 19 Professorinnen und Professoren aus den beiden Philosophischen Fakultäten auf Errichtung eines Graduiertenkollegs im Institut für Europäische Kulturgeschichte zugestimmt, wobei von den Antragstellern auf Wunsch der Studierendenvertretung versichert wurde, daß versucht werde, allen Studierenden der entsprechenden Fächergruppe den Zugang zu Veranstaltungen des Graduiertenkollegs zu ermöglichen und Stipendiaten nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre einzusetzen;

– einem zur Vorlage beim Ministerium bestimmten Positionspapier zur Lage der Fachdidaktiken zugestimmt;

– einem Antrag der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Wirtschaftspolitik (ehemals Prof. Dr. Heinz Lampert) mit der geänderten Bezeichnung „Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik, insbesondere Umweltökonomie“ wiederzubesetzen, zugestimmt mit den Hinweisen, daß der Senat sich für die weitere Einbeziehung der Sozialpolitik in Lehre und Forschung an der Universität Augsburg ausspricht und eine solche Einbeziehung auch in der WiSo-Fakultät für notwendig hält, sowie mit der Maßgabe, daß das Lehrangebot in Sozialpolitik in Lehre und Forschung baldmöglichst durch Anbindung an eine Professur gesichert wird;

– mit Blick auf einen Beschluß der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, den Lehrstuhl für Praktische Informatik nach dem voraussichtlichen Ausscheiden des



derzeitigen Lehrstuhlinhabers im Jahr 1999 der geänderten Fachrichtung „Praktische Informatik (Softwaretechnik und Programmiersprachen)“ zu widmen, beschlossen, das dementsprechende Anliegen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu unterstützen, wonach bis zur Wiederbesetzbarkeit des Lehrstuhls eine befristete C4-Stelle mit der genannten neuen Fachrichtung zur Verfügung gestellt werden soll, damit möglichst bald schon ein vorgezogenes Berufungsverfahren durchgeführt und damit ein Abwandern lokaler Expertenkompetenz verhindert werden kann; – auf Antrag der Katholisch-Theologischen Fakultät beschlossen, den Lehrstuhl für Moraltheologie nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Joachim Piegsa (SS 98) und ebenso den Lehrstuhl für Kirchenrecht nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Joseph Listl (WS 97/98) jeweils mit der gleichen Fachrichtung wiederzubesetzen; – auf Antrag der Juristischen Fakultät beschlossen, den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschaftsrecht, Rechtssoziologie und Rechtslehre (ehemals Prof. Dr. H. Köhler) unter der

geänderten Fachrichtung „Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht und/oder ein sonstiges Fach“ wiederzubesetzen; – dem von der Philosophischen Fakultät I befürworteten Antrag von Dr. Peter Ludwig auf Erteilung der Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Pädagogik“ zugestimmt; – dem von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät befürworteten Antrag von Dr. Alfred Greiner auf Erteilung der Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Volkswirtschaftslehre“ zugestimmt; – dem von der Katholisch-Theologischen Fakultät befürworteten Antrag von Dr. Petar Vrankic auf Erteilung der Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Ostkirchen seit 1054“ zugestimmt; – eine Beschlußvorlage der Haushaltskommission zur Neuordnung der Sekretariatsdienste verabschiedet, die besagt, daß C4-Professuren (Lehrstühle) künftig im Regelfall nurmehr mit einer 3/4-Sekretariatsstelle ausgestattet werden (es sei denn, daß eine Fakultät sich mit der Ausstattung einer halben Stelle bescheidet) und daß C3-

Professuren, die ein nicht mit einem Lehrstuhl ausgestattetes Fach vertreten, künftig eine halbe Sekretariatsstelle erhalten, während Lehrstühlen, die mit mindestens drei vollen Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter ausgestattet sind oder mit mindestens einer C3-Professur gleicher Fachrichtung zusammenarbeiten, eine volle Sekretariatsstelle zugeordnet wird; – nach Feststellung der Erfüllung der in seiner Sitzung am 20. Dezember 1995 von ihm gestellten Bedingungen den Antrag auf Errichtung eines Institutes für Gesundheitsökonomie und Öffentliche Gesundheit an der Universität Augsburg genehmigt; – beschlossen, einen Antrag auf Errichtung eines kostenneutral betriebenen fakultätsübergreifenden Instituts für Interdisziplinäre Informatik an das Ministerium weiterzuleiten; – den Oberbürgermeister der Stadt Augsburg, Dr. Peter Menacher, für die laufende Amtszeit bis zum 28. Februar 1998 als neues Mitglied in das Kuratorium der Universität Augsburg gewählt; – Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen im Amt des Umweltbeauftragten bestätigt.

UniPress

# Graduiertenkolleg an der MNF

Thema sind Nichtlineare Probleme in Analysis, Geometrie und Physik

**M**it Wirkung vom 1. Oktober 1996 wurde an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg ein Graduiertenkolleg mit dem Titel „Nichtlineare Probleme in Analysis, Geometrie und Physik“ eingerichtet.

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Freistaat Bayern geförderte Graduiertenkolleg wird von sechs aus neun Professoren und deren Mitarbeitern bestehenden Arbeitsgruppen getragen, die den Instituten für Mathematik bzw. Physik angehören; sie

vertreten die Gebiete Geometrie, Analysis, Numerische Mathematik, theoretische Festkörperphysik, statistische und nichtlineare Physik. In der ersten Bewilligungsphase von drei Jahren stehen dem Kolleg zehn Stipendien für Doktoranden, zwei Stipendien für Postdoktoranden sowie Mittel für Gastwissenschaftler, Reisen, Literatur und für die Durchführung kleinerer Fachtagungen zur Verfügung. Ziel des Graduiertenkollegs ist die forschungsorientierte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Gegensatz zur klassischen Promotion unter Anleitung eines einzelnen Hochschullehrers wird dabei im

Rahmen des Kollegs besonderer Wert auf die Zusammenarbeit innerhalb eines von mehreren Hochschullehrern betreuten Studien- und Forschungsprogramms gelegt. Das Augsburger Graduiertenkolleg bietet dabei die Möglichkeit, sich im Rahmen eines interdisziplinären Forschungszusammenhangs, der sich aus Sicht der Nichtlinearität mit den Begriffen Dynamik, Mannigfaltigkeiten, Symmetrie und Numerik beschäftigt, auf die Promotion vorzubereiten und wissenschaftlich zu qualifizieren.

Neben der unmittelbaren Wirkung auf die beteiligten Wissenschaftler und Kol-

legiaten ist von dem Graduiertenkolleg auch eine positive Auswirkung auf die gesamte Struktur des Studiums in den Fächern Mathematik und Physik zu erwarten. Das Vorlesungsangebot wird bis hinab ins mittlere Studienniveau eine Ausweitung erfahren, was speziell unter dem Gesichtspunkt der Interdisziplinarität von Bedeutung ist. Schließlich bietet das Graduiertenkolleg in Form einer sichtbaren und institutionalisierten Graduiertenausbildung einen Anreiz, das Studium zügig zu absolvieren, sich damit für das Graduiertenkolleg zu qualifizieren und so in den Genuß der gegebenen Möglichkeiten zu gelangen. Die am Graduiertenkolleg beteiligten Fachgebiete sind „Verzweigungstheorie und dynamische Systeme“ (Profs. Drs. H. Kielhöfer, B. Aulbach), „Kontrolle und zeitabhängige Störungen bei gewöhnlichen Differentialgleichungen“ (Prof. Dr. F. Colonius), „Numerische Lösung gekoppelter Systeme nichtlinearer partieller Differentialgleichungen“ (Prof. Dr. R. H. W. Hoppe), „Nichtlineare Physik komplexer Systeme“ (Prof. Dr. P. Hänggi), „Globale Differentialgeometrie“ (Profs. Drs. E. Heintze, J.-H. Eschenburg) sowie „Stark korrelierte Elektronensysteme“ (Profs. Drs. U. Eckern, A. Muramatsu).

Die (steuerfreien) Stipendien für besonders qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber belaufen sich monatlich für Doktoranden auf DM 1600,- (gegebenfalls zuzüglich DM 300,- Verheiratetenzuschlag) und für Postdoktoranden (je nach Alter und Familienstand) auf DM 2690,- bis 3290,-. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Diplomarbeit bzw. Dissertation (mit einer kurzen Zusammenfassung), Beschreibung des Promotionsvorhabens bzw. Arbeitsprojekts und Referenzen sind bis zum 31. Juli 1997 zu richten an den Sprecher des Graduiertenkollegs, Prof. Dr. Bernd Aulbach, Institut für Mathematik der Universität Augsburg, Universitätsstraße 14, 86159 Augsburg, Tel.: 0821/598-2156, Fax: 0821/598-2200, e-mail: bernd.aulbach@math.uni-augsburg.de - Aktuelle Informationen gibts auch im Internet unter: <http://www.uni-augsburg.de/fak/mnwf>. UniPress

# Termine

**FLY+FUN induga**  
Internationale Ausstellung  
für den Flugsport  
1997: 27. 2. - 2. 3.  
1998: 5. 3. - 8. 3.

**GrindTec**  
Internationale Fachmesse  
für Schleiftechnik  
1998: 19. 3. - 22. 3.

**fleifach**  
Fleischerei-Fachausstellung  
1997: 22. 3. - 23. 3.

**afa**  
mit Fachschau  
„bauen + wohnen“  
1997: 26. 4. - 4. 5.  
1998: 25. 4. - 3. 5.

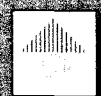
**AUDICOM**  
Computer und mehr  
Computertechnik,  
Kommunikation,  
Software, Multimedia,  
Internet/WWW,  
Bürotechnik  
1997: 5. 6. - 8. 6.  
1998: 18. 6. - 21. 6.

**BiCom**  
Bildung und mehr  
Aus- und Weiterbildung  
im Beruf,  
schulische Bildung,  
Managementtraining und  
Unternehmensberatung,  
Sozialarbeit und  
berufliche Bildung  
1997: 5. 6. - 8. 6.  
1998: 18. 6. - 21. 6.

**AMERICANA**  
Internationale Ausstellung  
Reitsport & Westernkultur  
9. Europameisterschaft  
im Westernreiten  
1998: 16. 9. - 20. 9.

**interlift**  
Internationale Fachmesse  
für Aufzugtechnik  
1997: 14. 10. - 17. 10.

**FREIZEIT+HOBBY**  
mit Modelleisenbahnschau  
Urlaub und Reisen,  
Caravanning, Automobile,  
Wassersport, Modellbau,  
Geschenke, Spielwaren,  
Off Road  
1996: 16. 11. - 24. 11.  
1997: 15. 11. - 23. 11.  
1998: 14. 11. - 22. 11.



# 96 97 98

**AFAG**  
MESSEN UND AUSSTELLUNGEN

AFAG Messen und  
Ausstellungen GmbH  
Messezentrum  
86159 Augsburg  
Tel. (0821) 25769-0  
Fax (0821) 25769-85

MESSE  
ZENTRUM  
AUGSBURG

# Augsburger Informatik jetzt in eigenem Institut

Institutsgründung soll auch den Dialog mit der regionalen Wirtschaft fördern  
Feierliche Eröffnung am 26. November

**D**ie immens gewachsene Bedeutung der Informatik als Schlüsseltechnologie einer modernen Informationsgesellschaft – Schlagwörter wie Internet, Datenautobahn, Multimedia oder Virtuelle Realität sind heute in aller Munde – hat die Universität Augsburg veranlaßt, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ein Institut für Informatik einzurichten. Nachdem das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst hierzu nun grünes Licht gegeben hat, kann die Eröffnung des neuen Instituts am 26. November 1996 im Rahmen der Tage der Forschung gefeiert werden. (Siehe auch Seite 105 im Sonderteil „Tage der Forschung 1996“ dieses Hefts.)

## Forschungsschwerpunkte im Bereich der Praktischen Informatik

Das neue Institut umfaßt zwei Lehrstühle für Praktische Informatik, drei Professuren für Praktische und Theoretische Informatik und eine außerplanmäßige Professur für Medizinische Informatik. Die Forschungsschwerpunkte liegen in der Praktischen Informatik, speziell in den Bereichen Rechnerkommunikation und verteilte Informationsverarbeitung, Datenbanken und Informationssysteme, Programmiermethodik und Softwaretechnik. Theoretische Untersuchungen zu parallelen und nebenläufigen Systemen ergänzen das Forschungsspektrum.

## Neue Impulse für software-orientierte Ausbildung

Neue Impulse durch die Institutsgründung verspricht man sich vor allem für die an der Universität Augsburg betont software-orientierte Ausbildung der Studenten. Der Anteil der Software an der industriellen Wertschöpfung wächst beträchtlich. Software-Erstellung und software-bezogene Dienstleistungen schaffen neue, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze, denn die Aufbereitung und intelligente Handhabung von Information bilden derzeit die wichtigste Grundlage für Innovationen in der Wirtschaft.

Gerade in dem unter massiven Strukturproblemen leidenden Wirtschaftsraum Augsburg und Bayerisch-Schwaben brauchen die zahlreichen Großfirmen, mittelständischen Industriebetriebe und innovativen Kleinfirmen deshalb ent-

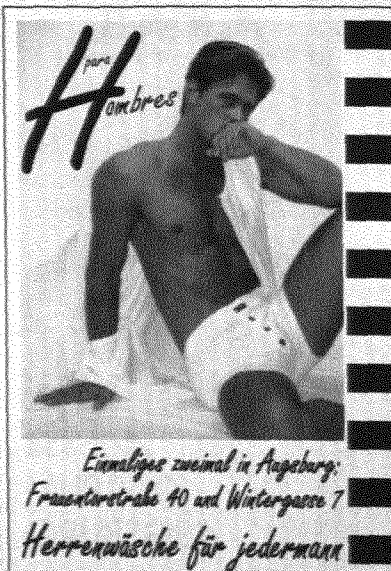
sprechend qualifizierte Absolventen. Informatik kann zur Zeit an der Universität Augsburg nur als Nebenfach studiert werden. Das Institut für Informatik trägt die Nebenfachausbildung für Mathematik, Wirtschaftsmathematik Physik und Geographie. Auch im Rahmen anderer Studiengänge kann Informatik auf Antrag als Nebenfach gewählt werden. Diplomarbeiten mit Schwerpunkt Informatik sind in den Studiengängen Mathematik und Wirtschaftsmathematik möglich. Auf die dabei häufig praktizierte Kooperation mit regionalen Firmen legt das neue Institut besonderen Wert.

## Diplomstudiengang als Perspektive

Da die Software-Komplexität der Systeme in rapide steigendem Maße ein akademisches Ausbildungsniveau erfordert, ist es naheliegend, auch einen zukunftsweisenden Diplomstudiengang in Informatik einzurichten. Ein entsprechender Ausbau zu einem fächerübergreifenden, software-orientierten Hauptfach kann einen wichtigen Beitrag liefern, um die Region Augsburg und Bayerisch-Schwaben aus ihrer strukturellen Krise herauszuführen und sie zu einem weiteren bayerischen HighTech-Standort aufzuwerten. Die Institutsgründung wird ihren Teil zur erforderlichen Intensivierung des Dialogs mit der regionalen Wirtschaft beitragen.

Weitere Informationen zum neuen Institut für Informatik finden sich im Internet unter der Adresse <http://www.informatik.uni-augsburg.de>.

UniPress



# Anregender Gesprächspartner im rechtsvergleichenden Dialog

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Haruo Nishihara  
neuer Ehrendoktor der Juristischen Fakultät

**Z**um dritten Mal seit ihrer Errichtung im Jahr 1971 verlieh die Juristische Fakultät der Universität Augsburg im Sommersemester 1996 die Würde eines Ehrendoktors: Am 2. Juli 1996 wurde Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Haruo Nishihara mit dem Dr. jur. h. c. der Augsburger Rechtsfakultät ausgezeichnet – für „seine hervorragenden Verdienste als bedeutender japanischer Strafrechtswissenschaftler, der entscheidend an der Rezeption der deutschen Strafrechtswissenschaft in seinem Lande mitgewirkt hat und der für die deutschen Strafrechtswissenschaftler stets ein wichtiger und anregender Gesprächspartner im rechtsvergleichenden Dialog gewesen ist“.

Als emeritierter ordentlicher Professor für Strafrecht an der Waseda Universität Tokio, deren Präsident er von 1982 bis 1990 war, ist Professor Nishihara seit 1994 Direktor des Europazentrums der Waseda Universität Bonn. Der Werdegang des heute 68jährigen Strafrechtswissenschaftlers ist eng mit der Waseda Universität seiner Geburtsstadt Tokio verknüpft: an ihr studierte er von 1949 bis 1956 Rechtswissenschaft, an ihr promovierte er im Jahr 1962 und an ihr war er anschließend zunächst außerplanmäßiger, ab 1967 dann ordentlicher Professor für Strafrecht. In den 70er Jahren war er über einen längeren Zeitraum hinweg sowohl Dekan der Juristischen Fakultät als auch Direktor des Instituts für Rechtsvergleichung an der Waseda Universität. In der ersten Hälfte der 60er Jahre absolvierte Nishihara als Stipendiat der Alexander von Hum-

boldt-Stiftung einen ersten ausgedehnten Studienaufenthalt in Freiburg. Auch ein zweiter Studienaufenthalt führte ihn 1979 nach Freiburg, und zwar an das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht. Ein Zeichen seiner engen Beziehungen zu Deutschland, die auch in Nishiharas gegenwärtiger Funktion an der Spitze des Europazentrums der Waseda Universität Bonn ihren Niederschlag finden, ist auch die Tatsache, daß ihm 1991 das Verdienstkreuz Erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde. Gleichwohl ist die Augsburger die erste deutsche in einer Reihe von Ehrenpromotionen, auf die der japanische Strafrechtswissenschaftler verweisen kann: 1985 verlieh ihm die Universität Seoul den Ehrendoktor, 1987/88 folgten zwei US-amerikanische Universitäten, 1989 die Universität Sydney und 1990 schließlich die Universität Moskau.

Von Nishiharas zahlreichen Veröffentlichungen zum Strafrecht, zum Strafprozeßrecht, zur Kriminalpolitik und zur Jugendkriminalität sind einige – von ihm selbst – ins Deutsche übersetzt worden und hierzulande erschienen, so etwa „Das abgeänderte japanische Strafge-



„Stellvertretend für die deutsche Strafrechtswissenschaft“, so hieß es in der Laudatio, „ehrt die Juristische Fakultät der Universität Augsburg den Gast aus dem fernen Land, einen großen Japaner“: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Haruo Nishihara mit seiner Augsburger Ehrenpromotionsurkunde.

Foto: Ruff

setzbuch von 1953“ (1954) und „Die strafrechtlichen Staatsschutzbestimmungen des Auslandes (Japan)“ (2. Aufl. 1968) sowie mehrere Aufsätze in Sammelbänden. In der Laudatio auf Nishihara hob dessen Augsburger Kollege Prof. Dr. Joachim Herrmann hervor, daß zwar die Beschäftigung mit deutschem Recht für japanische Rechtswissenschaftler typisch sei; dem sei aber hinzuzufügen, „daß Nishihara die Rechtsvergleichung auf durchaus untypische Weise betrieben hat. Im Gegensatz zu seinen japanischen Kollegen hat er sich nicht darauf beschränkt, das deutsche

Strafrecht sozusagen von außen zu betrachten. Er hat sich vielmehr so intensiv in das deutsche Strafrecht eingearbeitet, daß er unter deutschen Strafrechtswissenschaftlern gleichberechtigt mitreden kann.“

Die engen Beziehungen des profilierten japanischen Strafrechters zur Universität Augsburg und insbesondere zur Juristischen Fakultät reichen bis in die 70er Jahre zurück: „Kriminalität und Strafrecht in Japan“ war der Titel des

ersten Gastvortrags, den Nishihara im Jahr 1979 in Augsburg hielt. In seine Amtszeit als Waseda-Präsident fällt u. a. der Abschluß eines Kooperationsabkommens zwischen dieser profilierten japanischen Privatuniversität und der Universität Augsburg. Herrmann wies darauf hin, daß immer wieder „Nishihara-Schüler“, die inzwischen selbst Professoren sind, zu wissenschaftlichen Arbeiten an die Augsburger Jura-Fakultät kommen. Nishihara selbst war im Vorfeld seiner Ehrenpromotion zuletzt

am 15. Februar in Augsburg zu Gast gewesen, um in der Ringvorlesung „Modernes Japan“ aktuell den Fall der AUM-Sekte und seinen Hintergrund zu analysieren. Wieder grundsätzlicherer Natur war das Thema seines Festvortrags bei seiner Ehrenpromotion am 2. Juli: „Die Idee des Lebens im japanischen Strafrechtsdenken“. Dieser Vortrag wird demnächst in der Reihe „Augsburger Universitätsreden“ erscheinen.

UniPress

## Neu gewählt: Versammlung und Senat

**V**om 11. bis zum 13. Juni 1996 fanden die Gremienwahlen statt. Für die Zeit vom 1. Oktober 1996 bis zum 30. September 1998 (bei den studentischen Vertreterinnen und Vertretern bis 30. September 1997) hat sich aus diesen Wahlen die folgende neue Zusammensetzung von Versammlung und Senat ergeben:

### Versammlung

In der Versammlung ist die Gruppe der Professor(innen) vertreten durch (Reihung nach Anzahl der erhaltenen Stimmen): Profs. Drs. H. Krauß, H. Immenkötter, A. Coenenberg, K. Filser, R. Schmidt, K. Kienzler, H. Wellmann, W. Simshäuser, F. Maurer, A. Unwin, G.-L. Ingold, J. Herrmann, M. Danckwardt, O. Neuberger, G. Tenckhoff, B. Gahlen, A. Ziegenaus und H. John-Winde. Als Vertreter(innen) der Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter(innen) wurden gewählt die Drs. L. Mauermann, C. Schloms, P. Gugge-mos sowie L. Grüne, M. Müller und T. Klein. H. Gohl und G. Rothenberger

vertreten die Gruppe der sonstigen Mitarbeiter(innen). Aufgrund ihrer nur geringen Wahlbeteiligung (siehe dazu auch den nachfolgenden Beitrag) können die Studierenden in der Versammlung erneut nur zwei der eigentlich sechs studentischen Sitze besetzen, und zwar mit C. Demuth und A. Ehemann, beide von der Fachschaftsliste.

### Senat

Als neue Vertreter wurden in den Senat von der Gruppe der Professoren die Profs. Drs. R.-D. Kraemer (Phil. I), H. V. Geppert (Phil. II) und F. Pukelsheim (MNF) gewählt. Wiedergewählt wurden die Profs. Drs. W. Radl (KTF), H. Hanusch (WiSo) und W. Dütz (Jura). Wiedergewählt wurden auch die beiden Vertreter der Gruppe des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals, die Drs. M. Bartl-Dönhoff und A. Wilhelm, sowie die Vertreterin der Gruppe der sonstigen Mitarbeiter, H. Fryars. Vertreterin der Studierenden ist im neuen Senat M. Sauer (Gemeinsame Liste von Fachschaften, JUSO-HSG und GLL).

UniPress

## „Wählen macht Spaß“

**E**ine Wahltagsbefragung führte das Tutorium „Wählen und Abstimmungen in der Demokratie“ zu den Uni-Wahlen '96 durch.

Im Zeichen der Kontinuität standen die diesjährigen Uni-Wahlen vom 11. bis zum 13. Juni. Sieger war wie letztes Jahr die Fachschaftsliste, die bei der Wahl zur Versammlung 50,6 Prozent erreichen konnte. Weit abgeschlagen landeten wieder die parteinahen Gruppierungen: Der RCDS erhielt 15,8%, die Gemeinsame Linke Liste 13,7% und die Juso-Hochschulgruppe 13,3%. Am wenigsten Stimmen erhielt mit 6,6% die Liberale Hochschulgruppe, die ihr Ergebnis gegenüber der letzten Wahl jedoch entscheidend verbessern konnte. Bei der Wahl zum Senat traten Fachschaftsliste, GLL und Juso-Hochschulgruppe gemeinsam an; die gemeinsame Liste erhielt 58,72%. Vergleichsweise gut schnitten hier der RCDS mit 24,24% und die LHG mit 17,03% ab. Das legt die Vermutung nahe, daß viele Wähler der Fachschaftsliste deren Zusammenschluß mit „linken“ Gruppierungen

nicht guthießen. Als studentische Vertreter(inn)en sitzen Manuela Sauer und – ohne Stimmrecht – Hendrik Ahrens von der Gemeinsamen Liste im Senat.

Einen traurigen Rekord stellte diese Wahl hinsichtlich der Wahlbeteiligung auf: Nur 18% der Studentinnen und Studenten gingen zur Urne, letztes Jahr waren es noch 21%, vor zwei Jahren sogar 25%. (Besonders gering war mit nur 9,8% die Wahlbeteiligung an der Philosophischen Fakultät I.) Damit liegt auch die Universität Augsburg im bundesweiten Trend der wachsenden politischen Apathie. Denn situative Faktoren können die geringe Wahlbeteiligung nicht erklären: Das Wetter war weder besonders gut noch besonders schlecht; die Feiertage, die zu einem Kurzurlaub einladen konnten, waren bereits vorüber. Somit bleibt als Grund allenfalls der Wahlkampf, der in diesem Jahr so gut wie nicht stattfand, so daß offenbar noch weniger Studierende zur Wahl mobilisiert werden konnten.

Um genaue Informationen über die aktiven Wählerinnen und Wähler und ihre Beweggründe zu erhalten, führte das Tutorium „Wahlen und Abstimmungen in der Demokratie“ eine Wahltagsbefragung von 52 Leuten durch, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Dabei standen die Fragen nach den Motivationen für die Wahlbeteiligung und für die jeweilige Wahlentscheidung im Vordergrund. Von Interesse waren auch die Verbindung zur Wahlentscheidung auf Bundesebene sowie der soziale Hintergrund der Wählerinnen und Wähler. Die geringe Wahlbeteiligung schadete auch dieser Umfrage: Zeitweise waren die Wahllokale gähnend leer, so daß die Interviewer keine Befragungswilligen finden konnten. Die Bereitschaft, sich befragen zu lassen, war eher hoch, wobei überproportional viele Frauen es ablehnten, sich befragen zu lassen. Dies mag auch ein Grund dafür sein, daß nur 37% der Befragten weiblich waren. Bei 52 Befragten kann eine Erhebung selbstverständlich nicht repräsentativ sein; bei der Auswertung wurden folglich vor allem Trends und qualitative Ergebnisse beachtet. Die bei der Umfra-

ge erhobenen Resultat sind mit den Gesamtwahlergebnissen durchaus vergleichbar; lediglich Juso-Wähler sind etwas über- und Wähler der Fachschaftsliste etwas unterrepräsentiert.

Angesichts der hohen Fluktuation an der Universität ist die „Treue“ der Wählerinnen und Wähler bemerkenswert. 87% der Befragten waren auch im letzten Jahr zum Wählen gegangen, was die Annahme nahelegt, daß dieses Jahr ein neues Wählerpotenzial nicht mobilisiert werden konnten. Eine Rolle kann jedoch auch das psychologische Phänomen spielen, daß Befragte gerne ihr früheres Verhalten dem jetzigen mental angleichen. Treu waren die Wählerinnen und Wähler auch in ihrer Wahlentscheidung: 75% wählten die gleiche Gruppierung wie bei der letzten Wahl; bei den Juso-Wählerinnen und -Wählern lag die Quote sogar bei 90%. Weniger

eindeutig sind die Beziehungen zur Bundestagswahl 1994, wobei sich bei den Wählerinnen und Wählern der „linken“ Gruppierungen starke Lagerbindungen feststellen lassen. So hatten sich z. B. 86% derjenigen Befragten, die sich jetzt für die GLL entschieden, 1994 SPD, Grüne oder PDS gewählt. Bei den Wählerinnen und Wählern der Fachschaftsliste läßt sich keine besondere Parteibindung erkennen, wenngleich auch hier die Wähler des „linken“ Spektrums, – insbesondere der Grünen, gefolgt von der SPD – am häufigsten vertreten sind.

Die Uni-Wahlen lassen sich mit überregionalen Wahlen nur schwer vergleichen, u. a. weil hier der Bekanntheitsgrad der Kandidaten viel höher ist. Uni-Wahlen sind Persönlichkeitswahlen: Die überwiegende Mehrheit hat einzelne Kandidatinnen oder Kandidaten ge-

**WÄHREND DER STUDIENZEIT IST DAS GIROKONTO BEI UNS GEBÜHRENFREI!**

● Die „Mein Girokonto hält mir den Kopf frei“-Idee: Die Anforderungen eines Studiums sind enorm. Ein Konto bei uns kann hier schon zu einer angenehmen Entlastung führen. Fragen Sie uns einfach direkt. Wir beraten Sie gern.

Kreissparkasse Augsburg

wählt. 73% der Befragten kennen mindestens eine/n der Kandidat(inn)en, die sie gewählt haben, persönlich. Dies läßt jedoch nicht den Schluß zu, daß die hochschulpolitisch Aktiven bei sehr vielen StudentInnen bekannt wären, sondern nur, daß persönliche Bekanntschaft einer der wichtigsten Gründe ist, überhaupt an der Wahl teilzunehmen. Trotz der großen Einbindung der Wählerinnen und Wähler in das Uni-Milieu fühlen sie sich überraschend schlecht über die Wahlen informiert. Nur 29% der Befragten halten sich für gut bis sehr gut, 37% dagegen für mangelhaft bis ungenügend informiert. Dies liegt jedoch wohl auch an der mangelnden Bereitschaft, sich informieren zu lassen, einige der Befragten räumten dies jedenfalls ein. Der Zusammenhang zwischen persönlicher Bekanntschaft und Informiertheit ist eher gering: Zwar kannten alle der gut bis sehr gut Informierten mindestens einen Kandidaten persönlich, dies war aber auch bei 88% der ungenügend Informierten der Fall. Besonders gut informiert ist die Juso-Wählerschaft, während auf RCDS-Wählerinnen und -Wähler eher das Gegenteil zutrifft.

Von großem Interesse waren für uns die Fragen nach dem Grund für die Beteiligung an der Wahl und für die spezifische Wahlentscheidung, die frei beantwortet werden konnten. Besonders häufig – von 38% der Befragten – wurden Gründe für die Wahlbeteiligung genannt, die die Notwendigkeit der studentischen Mitbestimmung in den Vordergrund stellten, so z. B.: „Ich wähle, damit das Quorum geknackt werden kann“ oder: „Ich wünsche mir Änderungen in der Hochschulpolitik und mehr studentische Mitbestimmung“ oder: „Ich wähle nur wegen des Quorums, ganz egal, welche Liste gewinnt“. 28% der Befragten gaben als Grund an, ein demokratisches Grundprinzip wahrnehmen zu wollen: „Wir sind eine Demokratie, und da muß man auch teilnehmen“ oder: „Politik lebt vom Mitmachen“ oder: „Wählen ist ein wichtiges Recht, das muß man nutzen“. Häufig waren auch Antworten, die beide Aspekte, Mitbestimmung und Wahrnehmung des Wahlrechts, betonten. 8%

gaben politisches Interesse als Wahlgrund an. Häufig war auch die Zusatzbemerkung, selbst hochschulpolitisch aktiv zu sein. Einige der Befragten scheinen sich nur wenige Gedanken über ihre Wahlteilnahme zu machen. Beispiel: „Ich wähle, weil ich heute an der Uni bin“ oder: „...weil ich es nicht vergessen habe“. Anlaß zur Hoffnung auf künftig höhere Wahlbeteiligung gibt die Antwort „Wählen macht Spaß!“

Bei der Wahl der entsprechenden Gruppierungen spielte persönliche Bekanntschaft die größte Rolle: 35% der Befragten gaben diesen Grund für ihre Wahlentscheidung an. 29% wählten die Gruppierung, durch die sie ihre Interessen am besten vertreten sahen. Beispiel: „Weil ich mich durch die am besten repräsentiert fühle“. Eine Rolle spielte hier auch, daß die Kandidatinnen oder Kandidaten aus demselben Fachbereich kommen: „Ich habe Leute aus der gleichen Studienrichtung gewählt“. 17% haben ihre Wahlentscheidung entsprechend ihrer politischen Grundeinstellung getroffen, z. B.: „Die stimmen am ehesten mit meiner grundsätzlichen Einstellung überein.“ 4% wählten die jeweilige Gruppierung als „kleineres Übel“: „Weil mir die anderen nicht gefallen“.

Wähler der parteinahen Gruppierungen stimmten für diese häufig aus politischer Grundüberzeugung oder aufgrund persönlicher Bekanntschaft. Wähler der Fachschaftsliste dagegen entschieden sich für diese vorwiegend, weil sie durch sie ihre Interessen am besten vertreten fühlten. Hinter diesen Antworten den „rationalen Wähler“ sehen zu wollen, der lediglich aus persönlichen Kosten-Nutzen-Erwägungen heraus entscheidet, würde jedoch zu weit führen. Eher spielt hierbei das „Image“ der Fachschaftsliste als pragmatischer Zusammenschluß praxisnaher Fachschaften eine Rolle. Häufig war bei Wählerinnen und Wählern der Fachschaftsliste auch der zusätzlich angegebene Grund, die Fachschaftsliste würde keine Parteipolitik betreiben und sei unabhängig. Dies weist darauf hin, daß die allenthalben festgestellte „Parteienverdrossen-

heit“ die Wählerinnen und Wähler zur Fachschaftsliste treibt, da sie allen anderen Gruppierungen aufgrund deren angenommener Parteinähe mißtrauen.

Aussagen über den Zusammenhang zwischen Wahlentscheidung und sozialem Hintergrund zu machen, ist uns aufgrund der geringen Fallzahlen leider nicht möglich. Auffällig war lediglich, daß besonders viele BAFÖG-Empfänger(inn)en sich für die Juso-Hochschulgruppe entschieden. Auch zwischen Studienfach und Wahlentscheidung sind nur geringe Korrelationen festzustellen. Das Ergebnis, daß Studentinnen und Studenten der Politikwissenschaft eher Jusos und BWL-Studentinnen und -Studenten eher RCDS wählten, kann also auf Zufälligkeiten beruhen.

Erschreckend scheint neben der niedrigen Wahlbeteiligung das offenkundige Desinteresse auch vieler Wählerinnen und Wähler. Manche der Befragten wußten kurz nach der Abgabe ihres Stimmzettels nicht mehr, was sie gewählt hatten. Ihrem Erinnerungsvermögen mußte anhand eines Musters auf die Sprünge geholfen werden. Ob bessere Information durch den AstA oder die Gruppierungen das Interesse erhöhen könnte, ist jedoch fraglich. Viele Befragte gaben zu, vorhandene Informationsmöglichkeiten nicht zu nutzen. Das Problem ist struktureller Natur: Je weniger wichtig eine Wahl nach der Einschätzung des Wählers ist, mit desto geringerer Wahrscheinlichkeit nimmt er daran teil. Dieser Zusammenhang wurde bei vielen allgemeinen Wahlen beobachtet. Dabei hängt die Wichtigkeit der Wahl von dem politischen Einfluß des Gremiums ab, das gewählt wird. Die Studierenden wissen, daß die von ihnen gewählten Vertreterinnen und Vertreter nahezu macht- und einflußlos sind. Höhere studentische Wahlbeteiligung und größeres Interesse an den Uni-Wahlen können also nur dann erreicht werden, wenn der politische Einfluß der gewählten studentischen Vertreterinnen und Vertreter erhöht wird.

Roland Eichmann/  
Ralf Lindner/Tanja Zinterer

# Zehn Jahre Albert Leimer Stiftung

**A**us Anlaß des 10jährigen Bestehens der Albert Leimer Stiftung war der Senat der Universität Augsburg von Ehrensenatorin Hannelore Leimer, der Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, eingeladen, am 3. Juli 1996 im Konferenzsall der Erhardt + Leimer GmbH in Leitershofen zu tagen.

Die Albert Leimer Stiftung, eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts, wurde im Juni 1986 von Berta Leimer, der Witwe Albert Leimers, des Gründers der heutigen Erhardt + Leimer GmbH, ins Leben gerufen. Das Vermögen der Stiftung, die der „Förderung von Wissenschaft und Forschung im technischen, naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich“ – und hier vorwiegend an der Universität Augsburg – gewidmet ist, besteht in einer 5,6%igen Beteiligung an der Erhardt + Leimer GmbH, welche Berta Leimer 1986 von ihrer eigenen Beteiligung an die Stiftung abgetreten hat. Über die Vergabe von Fördermitteln aus der Stiftung entscheidet der Stiftungsvorstand, dem neben Hannelore Leimer als der Vorsitzenden der Rektor der Universität Augsburg sowie ein Vertreter rechtsberatender Berufe – seit Stiftungsgründung ist dies der Münchner Rechtsanwalt Udo Heimes – angehören.

Zu den herausragenden Aktivitäten der Albert Leimer Stiftung zählt zweifellos die Vergabe des mit 10.000 DM dotierten „Augsburger Universitätspreises für Spanien- und Lateinamerika-Studien“ durch das Institut für Spanien- und Lateinamerika-Studien der Universität Augsburg. In den Jahren 1986 bis 1993 ging dieser in der Regel alle zwei Jahre verliehene Preis stets zu gleichen Teilen an jeweils zwei Spanien- und Lateina-

merika-Experten aus Wissenschaft oder Publizistik, nämlich 1986 an Prof. Dr. Herbert Wilhelmy (Tübingen) und Walter Haubrich (Madrid/Frankfurt), 1988 an den inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Erwin Walter Palm (Heidelberg) und an Prof. Dr. Alain Rouquié (Paris), 1990 an Prof. Dr. Raymond Carr (Oxford) und Wolf Grabendorff (Madrid) und 1993 an Prof. Dr. Hans-Jörg Neuschäfer (Saarbrücken) und Prof. Dr. Giovanni Meo Zilio (Treviso). Zuletzt ging der Preis im Jahr 1995 – erstmals ungeteilt – an Dr. Klaus Eßer (Berlin).

Die Stiftung unterstützt die Universität immer wieder bei der Finanzierung von Vortragsveranstaltungen, mehrfach hat sie bereits auch Ringvorlesungen finanziert und Gastprofessuren ermöglicht. 1992 hat die Albert Leimer Stiftung ihre Förderungsaktivitäten auch auf die Fachhochschule Augsburg ausgedehnt, die seither alljährlich den mit 1000 DM dotierten Fachhochschulpreis der Albert Leimer Stiftung für eine besonders herausragende Diplomarbeit aus den Fachbereichen Wirtschaft und Technik verleihen kann.

UniPress

## **kontaktstudium management mit neuem Programm: 65 Seminare im Wintersemester 1996/97**

Führungskräfte der Wirtschaft finden in dem neuen Seminarverzeichnis des kontaktstudiums management ein aktuelles und breites Angebot zur persönlichen Weiterqualifizierung. Von November 96 bis März 97 stehen 65 Seminare zu praxisrelevanten Themen zur Auswahl, die meisten berufsbegleitend an Wochenenden zu besuchen. Die Räume der neuen Universität sind damit wieder Treffpunkt für qualifizierte Manager aus unterschiedlichen Firmen, die die Gelegenheit nutzen, verschiedene Fragen ihrer Arbeit mit Wissenschaftlern, Praxisexperten und Kollegen anderer Unternehmen zu diskutieren.

**Erstmals MBQ - Zertifikat:** Besonders für Ingenieure, Natur- und Geisteswissenschaftler empfiehlt sich eine systematische Qualifizierung für die Führungsarbeit in Unternehmen: Eine „Management – Basis – Qualifikation“. Sie kann durch den Besuch von 25 Seminaren in eineinhalb Jahren erworben werden. Die Vergabe des Zertifikates setzt die erfolgreiche Bearbeitung von 9 Klausuren voraus. Schwerpunkte des Programms: Betriebswirtschaft, Führung und Kommunikation sowie Innovativer EDV-Einsatz.

**Managementstrategien für Asien:** Neben 10 anderen Programmschwerpunkten widmen sich mehrere Seminare den besonderen Anforderungen, die sich für deutsche Unternehmen in der Zusammenarbeit mit asiatischen Partnern ergeben. Besondere Strategien für Managemententscheidungen stehen ebenso zur Debatte wie Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation, Verhandlungen und Konfliktlösungen,

**Umweltbetriebsprüfer bestätigt:** Nachdem das fünfteilige Blockseminar mit der Abschlußqualifizierung zum „Umweltbetriebsprüfer“ stets ausgebucht war, findet sich dieses Angebot auch im Wintersemester im Seminarkalender des kontaktstudium management. Der Erfahrungsaustausch von Absolventen hat die hohe Praxisrelevanz dieser Maßnahme bestätigt, und die Kooperationswünsche von Kammern auch über Schwaben hinaus sprechen für Ansatz und Inhalt. Im jetzigen Kurs stehen 20 Qualifizierungsplätze zur Verfügung.

Programme und Informationen zum gesamten Angebot gibt es beim Kontaktstudium der Universität Augsburg, Universitätsstraße 16, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-4019.



# „Es macht Vergnügen ...“

Ringvorlesung „Große Werke der Literatur“ geht in die fünfte Runde

**„Wenn wir Deutschen nicht aus dem engen Kreise unserer eigenen Umgebung hinausblicken, so kommen wir gar leicht in diesen pedantischen Dünkel. Ich sehe mich daher gerne bei fremden Nationen um und rate jedem, es auch seinerseits zu tun. National-Literatur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Welt-Literatur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.“ So Goethe am 31. Januar 1827 zu Eckermann und heute – zumal unmittelbar vor dem Start einer neuen Vortragserie in der Ringvorlesung „Große Werke der Literatur“ – natürlich zu uns allen.**

Zum fünften Mal ist es Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert, Ordinarius für Neuere

Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, gelungen, zahlreiche – diesmal sind es dreizehn – seiner Augsburger Kolleginnen und Kollegen aus verschiedensten Disziplinen für einen Vortrag über ein literarisches Werk ihrer persönlichen Wahl zu gewinnen. Die ersten sechs Vorträge finden im Wintersemester 1996/97 statt, und zwar jeweils mittwochs um 18 Uhr in HS II (Universitätsstraße 10), sieben weitere folgen dann im Sommersemester 1997. Im einzelnen stehen auf dem Programm am 13. 11. 96 Adolph Freiherr von Knigge: „Über den Umgang mit Menschen“ (Prof. Dr. Theo Stammen), am 27. 11. 96 Walther von der Vogelweide: „Minnesang“ (Prof. Dr. Johannes Janota), am 11. 12. 96 „Essais de Messire Michel, Seigneur de Montaigne/Erprobungen des Herrn von

Montaigne“ (Prof. Dr. Hans Peter Balmer), am 8. 1. 97 Immanuel Kant: „Kritik der reinen Vernunft“ (Prof. Dr. Severin Müller), am 22. 1. 97 John Keats: „Die großen Oden“ (Prof. Dr. Walter Pache), am 5. 2. 97 Georg Büchner: „Lenz“ (Prof. Dr. Kaspar Spinner), am 7. 5. 97 Edgar Allan Poe: „Erzählungen“ (Prof. Dr. Hubert Zapf), am 14. 5. 97 Lucan: „Pharsalia“ (Prof. Dr. Marion Lausberg), am 28. 5. 97 Sigmund Freud: „Die Traumdeutung“ (Prof. Dr. Thomas M. Scheerer), am 11. 6. 97 Raymond Chandler: „Die Marlowe-Romane“ (Prof. Dr. Hans A. Hartmann), am 25. 6. 97 Thomas Mann: „Doktor Faustus“ (Prof. Dr. Helmut Koopmann), am 9. 7. 97 Jean Paul Sartre: „Les séquestrés d'Altona/Die Eingeschlossenen von Altona“ (Prof. Dr. Henning Krauß) und schließlich am 23. 7. 97 Marguerite Yourcenar: „Mémoires d'Hadrien“ (Prof. Dr. Dr. h. c. Gunther Gottlieb/Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert).

Wie immer wurde auch diesmal wieder ein Informationsheft mit Lektüre- und Vorbereitungsvorschlägen zu den einzelnen Vorträgen dieser Ringvorlesung vorbereitet. Es ist an Werktagen jeweils vormittags im Sekretariat von Professor Geppert bei Frau Lau-Schmerkotte (Universitätsstraße 10, Zimmer 4067, Telefon 0821/598-2769) erhältlich. Und übrigens: „Es macht Vergnügen, so durch die Literatur geführt zu werden“, hat „Der Rabe“ (Nr. 41, 1994) über einen der bislang erschienenen vier Bände geschrieben, in denen die ersten Vortragserien dieser Ringvorlesung mit insgesamt 54 Einzelbeiträgen publiziert sind. Jeder dieser vier Bände ist für DM 34,- im Buchhandel oder direkt beim Franke Verlag (Postfach 2560, 72015 Tübingen) erhältlich. In diesem Verlag wird auch der fünfte Band mit den 13 Vorträgen des Studienjahres 1996/97 erscheinen.

UniPress

## Eröffnung der Hesse-Reihe an der Universität Augsburg

Nach Heinrich Heine im Jahr 1994, Bertolt Brecht im Jahr 1995 und Thomas Mann im Jahr 1996 ist nun Hermann Hesse Gegenstand des insgesamt vierten großen Literaturprojekts der Stadt Augsburg, das vom 16. Januar bis zum 20. März 1997 rund fünfzig Einzelveranstaltungen bieten wird – darunter auch einen Vortrag von Prof. Dr. Helmut Koopmann über „Dr. Faustus und das Glasperlenspiel“ am 18. Februar. Und wie schon die Heine- und die Mann-Reihe wird auch die Hesse-Reihe wieder an der Universität Augsburg eröffnet werden. Die Eröffnungsveranstaltung beginnt am 16. Januar um 19 Uhr im Albertus-Magnus-Hörsaal. Den Festvortrag zum Thema „Hermann Hesse heute“ wird Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Siegfried Unseld halten.

Eine ausführliche Programmbroschüre zur ganzen Veranstaltungsreihe gibt es ab Mitte Dezember im Kulturbüro der Stadt Augsburg (Maximilianstraße 36). Dort sowie bei der Bürgerinformation (Rathausplatz), beim Verkehrsverein (Bahnhofstraße 7) und im Jüdischen Kulturmuseum (Halderstraße 6-8) wird für DM 34,- auch ein „Hermann-Hesse-Kalender 1997“ mit 13 Farbabbildungen von Hesses Landschaftsaquarellen verkauft. Und wer schon im Vorfeld der Veranstaltungsreihe Anregungen, Kommentare, Kritik und Wünsche einbringen will: Unter 0821/324-2766 hat die Stadt Augsburg ein „Hermann-Hesse-Telefon“ eingerichtet.

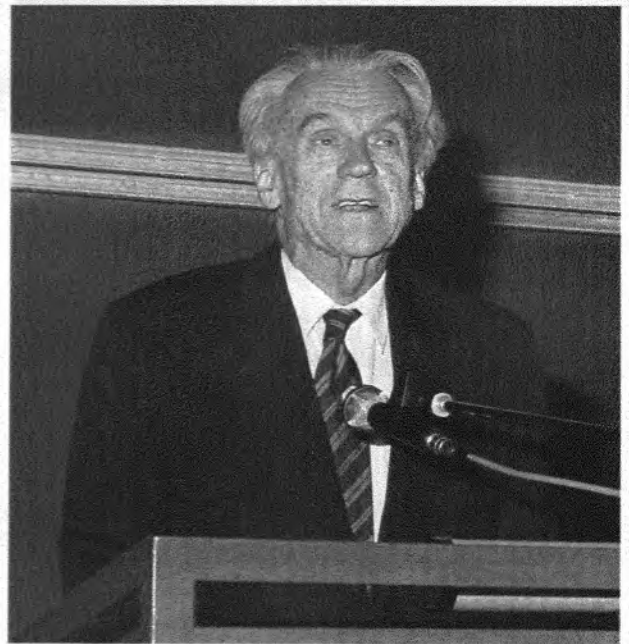
UniPress

# Literarischer Sommer



Wenige Wochen bevor ihm der Kleist-Preis der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft überreicht wurde, sprach Hans-Joachim Schädlich, eingeladen von Prof. Dr. Helmut Koopmann, in der Reihe „Gastpoeten an der Universität Augsburg“ am 17. Juni 1996 unter dem Titel „Die Sache mit B.“ zum Thema „Schriftsteller und Politik“ und am 18. Juni unter der Überschrift „Mal hören, was noch kommt“ über das Verhältnis von „Phantasie und Wirklichkeit“.

Foto: Agnes Hagg



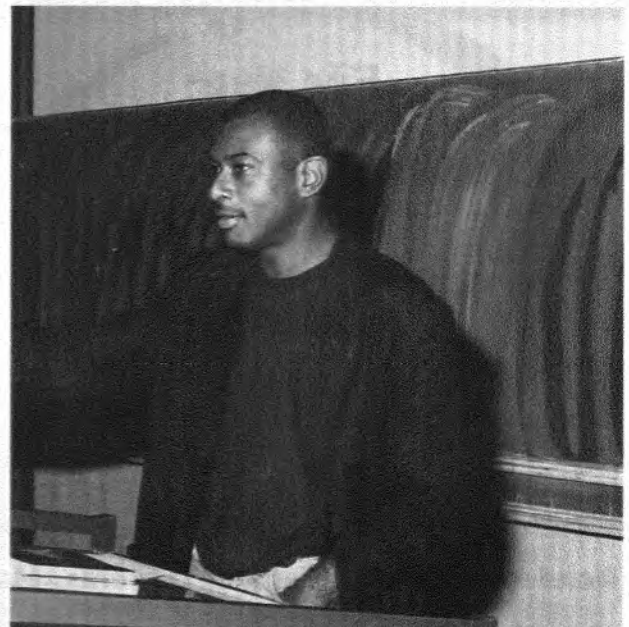
Einmal mehr in Augsburg und einmal mehr vor vollem Hörsaal: Phil. II-Ehrendoktor Walter Jens. „Nachdenken über Deutschland“ war der Titel seines Vortrags am 2. Juli 1996, zu dem ihn Prof. Dr. Henning Krauß eingeladen hatte.

Foto: Ruff



Nach elf Jahren wieder in Augsburg: Alain Robbe-Grillet. Als Gast von Prof. Dr. Henning Krauß sprach er am 8. und 9. Juli 1996 in der von der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg unterstützten Reihe „Gastpoeten an der Universität Augsburg“ über „La conscience en ruines“ und „Du nouveau roman à la nouvelle autobiographie“.

Foto: Ruff



Vom „Sunday Times Magazine“ als „die poetischste schwarze Stimme Großbritanniens“ gerühmt: Caryl Phillips las auf Einladung des Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft am 26. Juni 1996 aus seinem neuesten Roman „The Nature of Blood“.

Foto: Hagg

# Neue Antworten auf alte Fragen

## Im Kontaktstudium Geschichte ging es diesmal um Kriegsursachen

**I**m Rahmen des Kontaktstudiums fand Anfang Juli 1996 an der Universität Augsburg zum 18. Mal eine Fortbildungsveranstaltung für Geschichts- und Sozialkundelehrerinnen und -lehrer schwäbischer Gymnasien statt. Alle Vorträge der viertägigen, von Dr. Volker Dotterweich in Zusammenarbeit mit dem Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Schwaben, Norbert Reuschel, organisierten Veranstaltung drehten sich diesmal um das Generalthema „Kriegsursachen: Alte Fragen – neue Antworten“.

Die zehn Vorträge, die ein Spektrum abdeckten, das von Feindbildern in der griechischen und römischen Kunst über Kriegsursachen und Kriegsansätze im Mittelalter oder Staatsbildungskriege in der Frühen Neuzeit bis zur Vorgeschichte des Kriegs von 1870/71, zur Theorie und Praxis des „begeisternden Geschichtsunterrichts“ im Ersten Weltkrieg und zu den Dimensionen der Auseinandersetzung um den Staat Israel seit 1948 reichte, wurden zum überwiegenden Teil von Augsburger Historikern bestritten. Als Gäste referierten Dr. Marie-Janine Calic von der Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen,

über die Ursachen des Balkankriegs und der Nürnberger Historiker Prof. Dr. Walther L. Bernecker über die Hintergründe des Spanischen Bürgerkriegs. Daß Walter Jens' Gastvortrag mit dem Titel „Nachdenken über Deutschland“ am 2. Juli als Bestandteil des Rahmenprogramms mit angeboten werden konnte, war ein besonderer Glücksfall. Wie schon in den Vorjahren war die Veranstaltung, zu der auch eine Exkursion ins Armeemuseum Ingolstadt gehörte, mit 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern völlig ausgebucht.

*UniPress*

# Internationaler Sommerkurs '96

## 59 Studierende aus 19 Ländern verbesserten in Augsburg ihr Deutsch

**V**ierundvierzig Studentinnen und 15 Studenten aus 19 Ländern nahmen in diesem Jahr vom 7. bis zum 28. August am Sommerkurs der Universität Augsburg teil. Zum 13. Mal bot das Sprachenzentrum unter Leitung von Prof. Dr. Dieter Götz und Dr. Christel Krauß ein umfangreiches Programm, mit dem die ausländischen Gäste ihre Deutschkenntnisse verbessern konnten.

Abgesehen von einem US-Amerikaner, einer Japanerin und zwei Taiwanesisinen kamen die Kursteilnehmer alle aus dem europäischen Ausland, nämlich aus Italien (10), Kroatien (8), Polen (7), Rumänien (5), der Ukraine (5), Frankreich (4), Spanien (4), England (3), der

Schweiz (2) sowie aus Belgien, Bulgarien, Finnland, Irland, Lettland, Tschechien und Ungarn (je 1). Mit rund 50% aller Teilnehmer waren Studierende aus osteuropäischen Staaten erneut stark vertreten.

Wie gewohnt, war der Sprachunterricht – täglich 9.00 bis 12.30 Uhr – wieder in drei Leistungsgruppen aufgeteilt, die von sechs Dozentinnen des Sprachenzentrums betreut wurden. Er umfaßte die Blöcke Grammatik, Konversation/Diskussion, schriftsprachliche Übungen, Landeskunde, Phonetik/Intonation, Übersetzung, Textanalyse sowie kommentierte Lektüre. Für Interessierte zeigte das Sprachlabor jeweils nachmittags geeignete deutschsprachige Fernsehsendungen. In wissenschaftlichen Vorträgen, die von Dozenten der Uni-

versität Augsburg beigesteuert wurden, erfuhren die Kursteilnehmer diesmal etwas über „Aktuelle Probleme im vereinigten Deutschland“, über Romane Jurek Beckers, über „Hochsprache und Dialekte im Deutschen“ oder zum Thema „Sprache und Kultur im Kontakt“.

Zu dem in seinen Bestandteilen mittlerweile bereits traditionellen Rahmenprogramm des Kurses zählten erneut allgemeine und thematisch konzentrierte (römisches Augsburg, Brecht-Stadt) Stadt-Führungen durch Augsburg, Besuche bei der Augsburger Allgemeinen, bei der Hasenbräu und im Zoo sowie – an den drei unterrichtsfreien Sonntagen – Exkursionen nach Ulm und Blaubeuren, nach Füssen zu den Königsschlössern und nach Nürnberg ins Germanische Nationalmuseum. *UniPress*

# Viermal auf der BiCom '96

Mit Studienberatung, kontaktstudium management, Erlebnispädagogik und studentischen Initiativen auf der ersten Augsburger Bildungsmesse präsent

**A**uf der BiCom, einer neu kreierte Bildungsmesse, die parallel zur bereits bekannten Computer-Schau AUDI-COM vom 13. bis zum 16. Juni 1996 erstmals auf dem Augsburger Messegelände stattfand, war die Universität Augsburg viermal vertreten.

Neben einem von der Universitätspressestelle konzipierten und betreuten Stand, der über die ganzen vier Tage hinweg allgemeine Informationen über die Universität und ein umfangreiches Studienberatungsprogramm anbot, präsentierte sich zum einen das kontaktstudium management im Rahmen des Bi-Com-Forums „Managementtraining – Unternehmensberatung“; zum anderen wirkten Erziehungswissenschaftler der Universität im Ausstellungsbereich „Erlebnispädagogik“ mit, und verschiedene studentische Initiativen zeigten an einem Gemeinschaftsstand, „was noch zur Uni gehört“.

Gemeinsam mit dem Zentrum für Studien- und Konfliktberatung sowie mit Fachstudienberatern aus allen Fakultäten und mit Mitgliedern zahlreicher studentischer Fachschaften, die sich in großer Zahl spontan und mit Engagement zur Mitarbeit bereit erklärten, bestritt die Pressestelle in Halle 2 („Schule und mehr“) in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Gemeinschaftsstand der bayerischen Fachhochschulen einen Informationsstand, der allgemein über das Augsburger Studienangebot Auskunft gab. Speziell richtete sich dieser Stand an fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler der Gymnasien in Augsburg und Umgebung, um ihnen weiterzuhelfen bei der Frage, ob sie nach dem Abitur ein Studium aufnehmen sollen und welche für sie geeigneten Studienmög-

lichkeiten an der Universität Augsburg u. U. bestehen. Angehörige dieser im Vorfeld auch von der Messeleitung gezielt angesprochenen Zielgruppe konnten sich hier mit einschlägigem Informationsmaterial versorgen und sich darüber hinaus in ungezwungener Atmosphäre in Einzel- oder Gruppengesprächen von Fachleuten beraten lassen. Für entsprechende Gespräche standen sowohl erfahrene Hochschullehrerinnen und -lehrer zur Verfügung als auch Mitglieder von Fachschaften, die aus ihrer studentischen Perspektive heraus Auskunft geben und wertvolle Erfahrungen unmit-



Der BiCom-Stand der Augsburger (Erlebnis-)Pädagogen

telbar vermitteln konnten. Das Angebot umfasste über die vier Messetage hinweg knapp fünfzig Beratungstermine zu rund zwanzig Fächern und Studiengängen.

Das Augsburger kontaktstudium management präsentierte im Forum „Managementtraining – Unternehmensbera-



Am Studienberatungsstand gab's neben allgemeinen Informationen individuelle Beratung für fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler.

Fotos: Prem

tung“ in Halle 1 seine seit Jahren bewährten Weiterbildungsangebote sowie neuerdings praktizierte Wissenstransfer- und Beratungsaktivitäten. In diese Präsentation eingebunden waren drei Vorträge zu den Themen „Wissenstransfer und Kooperation zwischen Universität und Unternehmen“ (Dr. Ralf R. Sattler), „Qualifizierung zum Umweltbetriebsprüfer im kontaktstudium management“ (apl. Prof. Dr. Bernd Wagner) und „Kompetenzerweiterung für Führungskräfte: Das kontaktstudium management“ (Dr. Michael Kochs).

Eine Gruppe von Augsburger Pädagogikstudent(inn)en um Prof. Dr. Helmut F. Paffrath stellte in Halle 3 ihre erlebnispädagogischen Initiativen und Aktivitäten vor. Unter dem Motto „Erlebnispädagogik in der Diskussion“ wurden neben einer Fotoausstellung und Schaubildern auch Videos gezeigt. Den (jungen) Messebesuchern wurden an allen vier Ausstellungstagen verschiedene Spiele angeboten. In einer Ruhe- und Diskussionssecke fanden täglich offene Diskussionsrunden mit Experten zu verschiedenen Schwerpunktthemen der Erlebnispädagogik statt.

Studieren ist mehr als der tägliche Gang zur Vorlesung. Dies wollten in unmittelbarer Nachbarschaft zum Studienberatungsstand in Halle 2 mehrere studentische Initiativen deutlich machen. Stellvertretend für die rund zwanzig Studenteninitiativen, die es an der Universität Augsburg gibt, zeigten fünf von ihnen, daß die Universität eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet, sich „außeruniversitär“ zu engagieren, den Kontakt zur Praxis herzustellen und ihn zu pflegen. Mit von der Partie waren AEGEE, eine Vereinigung, die durch europaweite Kontakte den Europa-Gedanken bei den Studierenden fördern will, pro praxis augsburg und der Bund deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb), deren Ziel es ist, die Studierenden auf verschiedenen Wegen in frühzeitigen Kontakt mit der beruflichen Praxis zu bringen, sowie die Jura-Studenteninitiative elsa und schließlich die studentische Unternehmensberatung JMS.

UniPress

# Eine Plattform für Erlebnispädagogik

## Eine interdisziplinäre Initiative von Studenten und Dozenten

**U**m die Entwicklung der Erlebnispädagogik an den verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen der Universität Augsburg zu koordinieren und die Forschung in diesem Bereich voranzutreiben, haben sich Professoren, Dozenten, Doktoranden, Diplomanden und Studenten aus verschiedenen Disziplinen sowie Vertreter aus der Praxis zu einer offenen „Interdisziplinären Initiative Erlebnispädagogik“ zusammengeschlossen.

Den Initiatoren und Mitgliedern geht es darum, der Diskussion über Erlebnispädagogik auf Hochschulebene eine Plattform zu geben, den Informationsaustausch in Form von Diskussionsrunden und Vortragsreihen zu pflegen, den Kontakt zu anderen erlebnispädagogischen Einrichtungen und Gremien auf nationaler und internationaler Ebene zu fördern, Praktikas zu vermitteln und Exkursionen zu erlebnispädagogischen Einrichtungen zu veranstalten.

Weiteres Ziel ist der Aufbau einer Zusatzausbildung für Erlebnispädagogik auf Hochschulebene und die Etablierung interdisziplinärer erlebnispädagogischer Veranstaltungen (Seminare mit Theorie und Praxis) unter Beteiligung der Pädagogik, der Schulpädagogik, der Psychologie, des Fachs Personalwesen und der Sportpädagogik.

Die Organisation praktischer erlebnispädagogischer Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche soll gleichzeitig den Mitgliedern der Initiative Weiterbildungsmöglichkeiten bieten.

Auch an die Einrichtung eines überregionalen „Hochschulforums Erlebnispädagogik“ (mit Fachtagung in Augsburg) ist gedacht. Und nicht zuletzt soll, wie schon 1996, auch 1997 wieder an der Planung und Organisation des Bereichs „Erlebnispädagogik“ der Augsburger Bildungsmesse BiCom mitgearbeitet werden.

Innerhalb der Initiative bestehen derzeit vier Arbeitskreise für Zusatzausbildung/Hochschuldidaktik, Schule, Offene Jugendarbeit und Berufliche Bildung.

Die Initiative steht allen Interessierten offen, die mitarbeiten und sich am Meinungs- und Erfahrungsaustausch beteiligen wollen. Für die nahe Zukunft geplant sind verschiedene Workshops innerhalb der Arbeitskreise, verschiedene Gastvorträge und die Entwicklung eines Curriculums für eine hochschulspezifische Zusatzqualifikation Erlebnispädagogik. Besonderes Interesse haben die IIE-Mitglieder auch an Kontakten mit Instituten und Personen, die an anderen Hochschulen auf dem Gebiet der Erlebnispädagogik arbeiten.

Wer mehr Informationen haben will, wendet sich an die „Interdisziplinäre Initiative Erlebnispädagogik“, Universität Augsburg, Universitätsstraße 3, 86159 Augsburg, Fax: 0821/598-2828.

Michael Rehm/Franzi Ruoff

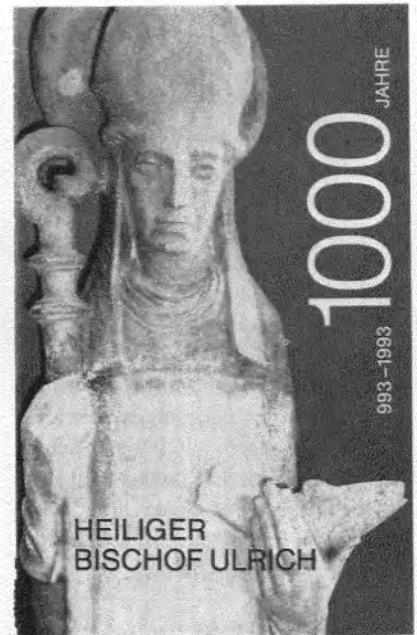
# Ulrichsfilm im Augsburger Kabelfernsehen

Augsburg TV an weiterer Zusammenarbeit interessiert

**A**ls Einstimmung zur Augsburger Ulrichswoche hat TV Augsburg, der regionale Kabelfernsehsender, am 2. Juli 1996 den am Videolabor der Universität Augsburg produzierten Film „1000 Jahre Heiliger Bischof Ulrich“ ausgestrahlt. TV Augsburg, das in diesem Zusammenhang Interesse an der Ausstrahlung weiterer Video-Produktionen der Universität gezeigt hat, erreicht rund 150.000 Haushalte in der Region Augsburg.

Das 38minütige filmische Porträt des St. Ulrich wurde zum 1000jährigen Jubi-

läum seiner Heiligsprechung im Jahre 1993 im Auftrag der Diözese Augsburg fertiggestellt; es erzählt von der gegenwärtigen Verehrung sowie von den historischen Tatsachen und Legenden seines Wirkens. Für Buch und Gestaltung war der damalige Leiter des Videolabors, Dr. Gerhard Bittner, verantwortlich. Fachlich beraten wurde die Produktion u. a. vom Augsburger Ordinarius für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie, Prof. Dr. Wilhelm M. Gessel. Mit Kameraführung und Schnitt war Alfred Späth betraut, assistiert von Gerhard Baier und weiteren studentischen Hilfskräften des Videolabors.



Vom Videolabor produziert, von Augsburg TV ausgestrahlt: 1000 Jahre Heiliger Bischof Ulrich. Der Film kann beim Videolabor oder bei der Medienstelle der Diözese Augsburg ausgeliehen werden.

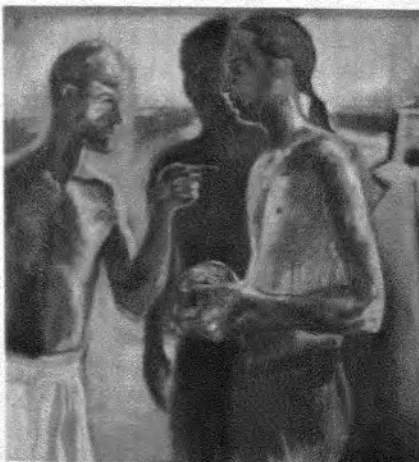
In Kooperation mit dem Schulreferat des bischöflichen Ordinariats, das sich mit rund 10.000 DM an den Produktionskosten beteiligt hatte, wurde auch Begleitmaterial für Schulen erarbeitet, das Anregungen für den Einsatz des Films im Rahmen des Religionsunterrichts an Haupt- und Realschulen sowie an Gymnasien enthält.

Für alle, die bisher keine Gelegenheit hatten, den Film zu sehen: Er kann sowohl beim Videolabor, (Universitätsstraße 10, Raum 2165) als auch bei der Medienstelle der Diözese Augsburg im Haus St. Ulrich ausgeliehen werden.

Lutz Mauermann

## Blaue Stunde

Malta-Bilder von Isabelle Borg  
in der Zentralbibliothek



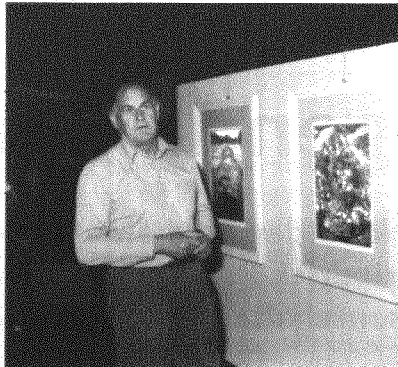
Die Landschaft Maltas, die massiven Befestigungen aus der Johanni-terzeit und immer wieder der Blick auf das Meer – dies und die auf sich selbst verwiesenen Menschen in der stets eng begrenzten Inselwelt Mal-  
tas, das sind die Themen, mit denen sich Isabelle Borg in ihren Ölmalereien auseinandersetzt. Von Prof. Dr. Helga Reimann war die Künstlerin im Juli 1996 an die Universität Augsburg eingeladen worden. „Blaue Stunde“ war der Titel der Ausstellung in der Zentralbibliothek, für die die 1959 in London geborene und in Malta aufgewach-  
senen Künstlerin, die in London studiert hat und seit 1988 wieder auf Malta lebt und arbeitet, eine Auswahl ihrer Arbeiten nach Augsburg mitgebracht hatte.

# Grafik- und Keramikbilder von Hermann Moser

Der Initiativkreis Innengestaltung war auch im Sommersemester 96 wieder aktiv

**M**it einer vom 24. Juni bis zum 5. Juli 1996 dauernden Präsentation von Grafik- und Keramikbildern Hermann Mosers im Gebäude der Philosophischen Fakultäten führte im Sommersemester 1996 der „Initiativkreis Künstlerische Innenraumgestaltung der Universität Augsburg“ die von ihm initiierte und getragene Ausstellungsreihe fort. Bislang waren in dieser Reihe u. a. auch schon Werke des Berliner Pop-Art-Künstlers Jim Avignon oder die skurilen Schrottplastiken Peter Müllers vorgestellt worden.

Diesmal boten über fünfzig Exponate einen repräsentativen Querschnitt von Mosers Arbeiten aus den letzten Jahren. Neben Serigraphien und Aquarellen



War von früh bis spät zugegen, um den Besuchern seiner Ausstellung Anregungen und Einblicke zu geben: der Grafiker und Keramik-Künstler Hermann Moser, der einige Bilder speziell für diese Ausstellung geschaffen hatte. Foto: Hagg

waren hauptsächlich Keramiken und Collotypen zu sehen. Die Collotypie – eine Mischtechnik aus Collage und

Monotypie – ist eine für Moser charakteristische Technik: Ausgeschnittene Teile werden hier zu einem Klebebild komponiert, wobei die Farben mit einem Lösungsmittel aufgeweicht und auf ein anderes Trägerpapier übertragen werden, das dann mit Bleistift und Farbstift weiter gestaltet wird. Durch die Verwebung verschiedenster Ebenen zu einem Bild und die damit verbundene Verfremdung bekannter Zusammenhänge entsteht eine surrealistische Welt.

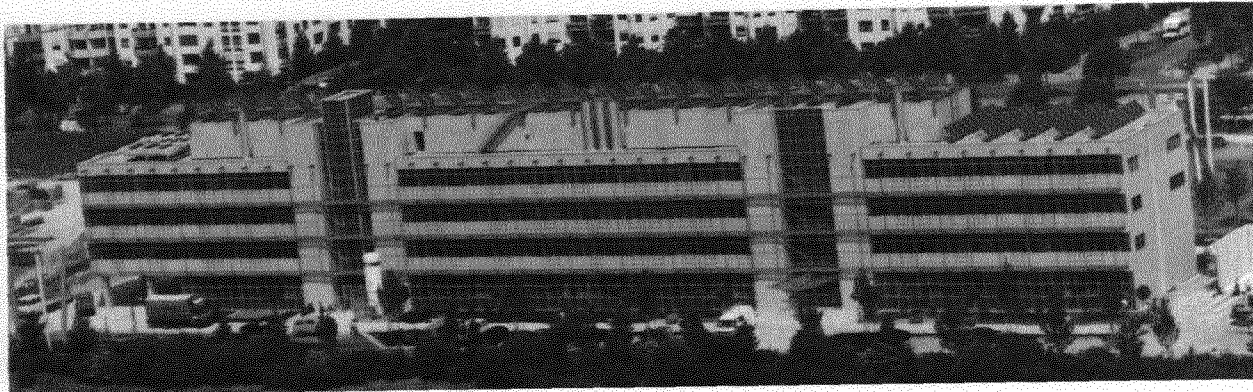
Hermann Moser, der während der gesamten Ausstellungsdauer täglich anwesend war, um Anregungen und Einblicke in sein Schaffen zu geben und zu zeigen, wie Collotypen entstehen, hatte einige Arbeiten speziell für diese Ausstellung an der Universität geschaffen, u. a. das „Augsburger Kaleidoskop“, das hier erstmals zu sehen war. UniPress

## Deutsche Hochschul-Pressestellen tagen 1997 in Augsburg

Die nächste Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Hochschul-Pressestellen in Deutschland wird im September 1997 von der Pressestelle der Universität Augsburg ausgerichtet werden. Bei der Jahrestagung 1996, die vom 25. bis zum 27. September in Weimar stattfand, entschied sich die Mehrheit der rund 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für Augsburg als Tagungsort. Vor Weimar waren die Universitäten bzw. Hochschulen in Aachen, Braunschweig, Rostock, Kassel, Berlin und Bremen Gastgeber. Die Jahrestagungen der Arbeitsgemeinschaft dienen zum einen dem allgemeinen Erfahrungsaustausch und der Diskussion aktueller Themen: In Weimar ging es u. a. um das Thema „Hochschulen im Wettbewerb - (K)ein Thema für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ oder um das am 3. Juli 1995 vom 176. Plenum der HRK als Empfehlung verabschiedete Papier „Zur Öffentlichkeitsarbeit der Hochschulen“. Im Mittelpunkt jeder Jahrestagung stehen zum anderen Weiterbildungsmöglichkeiten im Rahmen von Workshops und Diskussionsbörsen. So konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weimarer Tagung z. B. das nötige know how verschaffen, um sich ins idw, das elektronische Expertenvermittlungssystem der deutschen Hochschulpressestellen, einzuklinken, oder sie konnten aus einer Vielzahl weiterer Themen-Angebote wählen, die von „Ausstellungssysteme für Messen“ über „WWW-Gestaltung“, „Hochschulfilm“, „Hochschul-Radios/Metropolen-TV“, „Absolventenbetreuung“, „Sponsoring“ und „PR-Evaluation“ bis zu „Krisen-PR“ reichten.

Mit jeder Jahrestagung verbunden ist eine Sitzung der deutschen Mitglieder von EUPRIO, des Zusammenschlusses der Hochschul-Pressestellen auf Europa-Ebene, sowie die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins „Pro Hochschul-PR e. V.“, zu dessen Zielen es u. a. zählt, die Arbeit der deutschen Hochschulpressestellen zu unterstützen, Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie deren Darstellung in der Öffentlichkeit zu intensivieren, Beziehungen zwischen Wissenschaftlern und Journalisten zu fördern und für die Weiterbildung seiner Mitglieder zu sorgen.

UniPress



Der Neubau von Westen

Foto: H. Müller, Dietmannsried

# Liegende Gotik

**Begrüßungsworte des Dekans der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Friedrich Pukelsheim, beim Festakt zur Eröffnung des Neubaus Naturwissenschaften II, 1. Bauabschnitt, am 15. Juli 1996**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste:

Ich freue mich, Sie heute als Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu einem Höhepunkt in der fünfzehnjährigen Geschichte der Fakultät und der halb so langen Existenz unseres Instituts für Physik begrüßen zu dürfen. Der Anlaß ist ein zweifacher. Der explizite, steinerne Anlaß ist die Fertigstellung und Eröffnung des Neubaus Naturwissenschaften II, 1. Bauabschnitt, für den Bereich *Elektronische Korrelationen und Magnetismus* im Institut für Physik. Der implizite, lebendige Anlaß ist die Etablierung eben dieses neuen Bereiches, um die schon in der Memminger Straße existierende Festkörper- und Plasmaphysik zu ergänzen.

Jeder dieser beiden Anlässe wäre ein Fest für sich selber wert. Drum seien Sie noch einmal herzlich willkommen geheißen und versichert: Hier sind Sie richtig, hier wird jetzt gefeiert. Die Anwesenheit so vieler illustrierter Gäste ehrt uns und macht uns Mut. Seien Sie begrüßt:

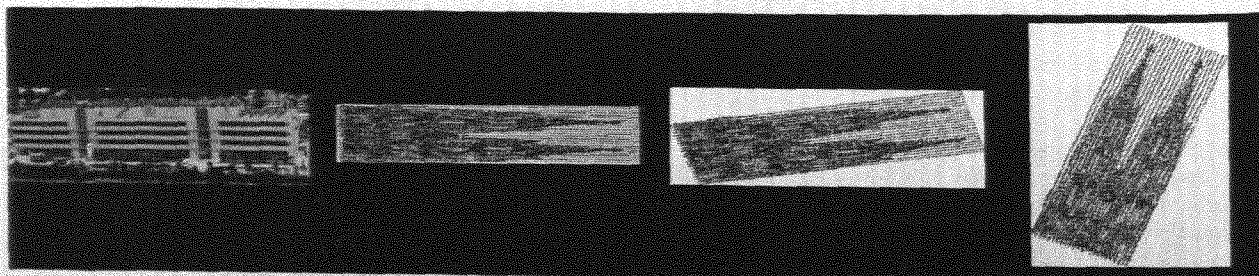
- die Damen und Herren Mitglieder des Deutschen Bundestages, des Bayerischen Landtages und Senats, des Schwäbischen Bezirkstages und des Rates der Stadt Augsburg;
- die Vertreter der Kommunen, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister; die Konsuln der Russischen Föderation, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarns;
- unsere Freunde und Förderer in der Region, vertreten durch die Gesellschaft

der Freunde der Universität Augsburg und durch die anwesenden Ehrensensoren und Kuratoriumsmitglieder;

- die Präsidenten der Universität Bayreuth, der Universität der Bundeswehr München, der Fachhochschule Augsburg; die Fachkollegen von nah und fern; die Vertreter der Presse;
- von der *academic community* der Universität Augsburg die Notablen: Magnifizienz und Spectabiles; die nachwachsende Elite: Commilitones; die hilfreichen Hände, die oft wenig sichtbar bleiben: Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

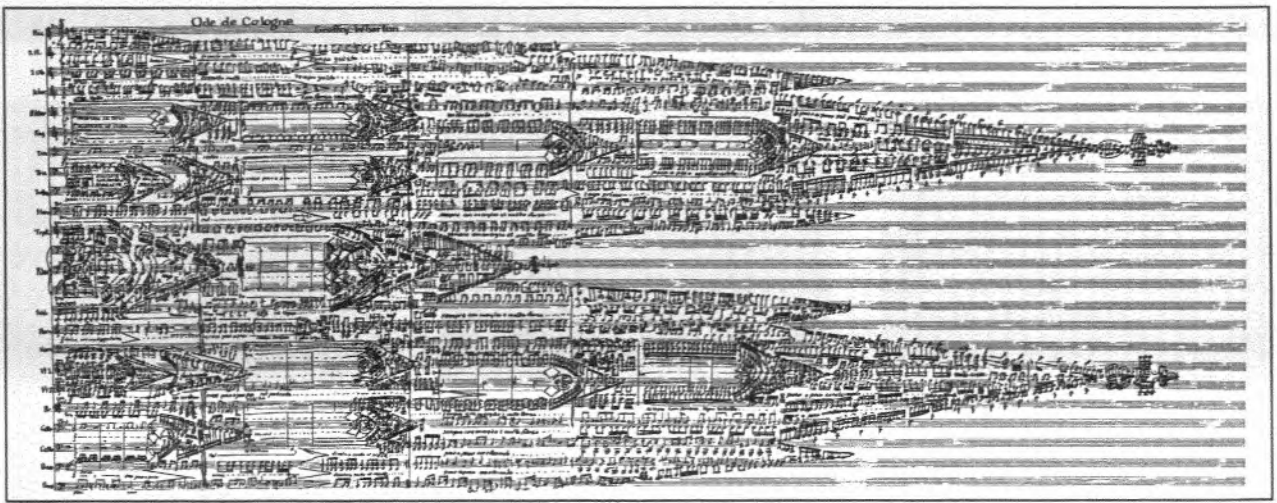
## Dramatis personae

Was wir heute feiern dürfen, ist das Werk keines einzelnen und doch vieler



Liegende Gotik





Geoffry Wharton: Ode de Cologne

Verlag Kölner Dom e. V.

einzelner. In diesem Sinne möchte ich diejenigen unserer Gäste persönlich nennen, die mit Grußworten zu diesem Festakt beitragen werden:

Herrn Hans Zehetmair, stellvertretender Ministerpräsident des Freistaates Bayern und Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst: Sie tragen die oberste politische Verantwortung für uns und wir werden alles tun, um uns mit Erfolg zu bedanken.

Herrn Dr. Ludwig Baumgarten, Ministerialdirektor im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie: Danke, daß unser neues Haus ein Schwerpunkt des bundesweiten Forschungsverbundes *Elektronische Korrelationen und Magnetismus* sein wird.

Herrn Dr. Peter Menacher, Oberbürgermeister der Stadt, deren stolzen Namen unsere Universität trägt, deren Namen unsere Universität mit Stolz trägt.

Frau Hannelore Leimer, Präsidentin der Industrie- und Handelskammer für

Augsburg und Schwaben, die unter ihrer Leitung und der ihres Vorgängers, Senator Hans Haibel, durch vehementen Einsatz in der großen Öffentlichkeit – und der nicht so großen – für die Erweiterung der Universität Augsburg um das Fach Physik gekämpft hat: Wie wir sehen, mit Erfolg.

Der Schlüssel für unser neues Haus steckt noch in der Hosentasche von Herrn Baudirektor Bernhard Schwarz, Leiter des Land- und Universitätsbauamtes Bayern in Vertretung des Freistaates Bayern als Bauherrn. Im Sinne einer vorolympischen Staffel wird Herr Schwarz gleich den Schlüssel weiterreichen, über Minister Zehetmair, Rektor Blum und mich an den Nutzer des Gebäudes, dargestellt durch Kollegen Stritzker als Baubeauftragten dieser Fakultät.

In einem fachlichen Festvortrag, der sich besonders an die brennend interessierten Nichtphysiker unter uns richtet, die heute hier wohl die Mehrheit haben dürften, wird unser neu dazugestoßener Kollege Dieter Vollhardt uns erklären,

welche Forschung im neuen Haus betrieben wird. Kollege Vollhardt ist Theoretiker und residiert in der obersten Ebene unterm Dach. Die Übersicht, die er dort genießen wird, prädestiniert ihn zu dem physikalischen Streifzug, zu dem er uns und unsere Köpfe entführen wird.

Nach dem Ausklang mit den SixPäck sind Sie dann eingeladen, den Neubau zu begehen und die Biertische zu besetzen.

### Der Bau

Gehen wir in Gedanken unserem Programm voraus und nähern uns dem Baum mental. Künstlerisch empfangen und architektonisch geplant wurde das Gebäude vom Büro für Architektur Hans Schrammel, Vater, Sohn und Mitarbeitern. In der städtebaulichen Situierung zwischen Hugo-Eckner-Straße und Sportzentrum haben sie eine klar orientierte Nord-Süd-Achse geschaffen, die in ihrer nüchternen architektonischen Gestaltung dem technisch-wissenschaftlichen Nutzungszweck des Gebäudes entspricht.



Computeranimation: Robert Erber

Sehen Sie genau hin: *Liegende Gotik*, sozusagen. Doch während in der Gotik sich die Linien in gestaffelter Hierarchie von unten nach oben in metaphysische Unendlichkeit verlieren, bleibt unsere Physik erdennah verhaftet der Haydnischen Schöpfung: *In long dimensions creeps am Boden das Gewürm*. Die lineare Gestaltung sichert ein demokratisches Nebeneinander; die Durchmischung der Raumkategorien fördert eine weitgehend flexible Nutzung.

Statt Kreuzblumen ziert die Fassade eine silbergraue Konstruktion liebevoll gearbeiteter Fluchtbalkone, um auch nach dubiosen Experimenten einen Ausweg zu sichern. Entsprechend der sachlich-wissenschaftlichen Tätigkeit ist das Innere des Gebäudes gestaltet. Sämtliche Räume, Gänge und Treppenhäuser sind in einem einheitlichen, leicht gebrochenen Weiß beschichtet.

Während bei den Büroräumen der architektonische Genius des Hauses Schrammel geknebelt wird von den verbindlichen Vorgaben eines normierungswütigen Volkes, kennzeichnet die Laborräume bautechnische Raffinesse: Die Fundamentische im Erdgeschoß sind separiert vom Kellerboden und schwingungsfrei gelagert. Als Zugabe hat der Herr Oberbürgermeister die *on-line Straßenbahnlinie Drei* auf Gummimuffen gepuffert. Es sollte also mit dem Teufel zugehen, wenn unsere experimentellen Kollegen hier am neuen Ort nicht bahnbrechende Messungen durchführen können, wo in der alten Uni in der Memminger Straße die Meßgeräte nur undeutlich mit der Nadel zittern.

Versagt bleibt uns die schillernde Eloquenz einer Villa Kunterbunt, in die man jüngst eine unserer Schwesterfakultäten gesteckt hat. Gemeinsam jedoch leiden wir an den 11-Quadratmeter Zellen des akademischen Mittelbaus, die allerdings bei uns aufgrund der größeren Raumtiefe etwas schlanker ausfallen. Auch bei uns könnte sich ein *cum grano columnae* Syndrom einstellen, wobei aber unsere Pfeiler, im Gegensatz zu Euren, nicht rund, sondern

eckig sind. Orthopädisch wertvoll ist die hochliegende Fensterunterkante: Sie erzieht zu aufrechter Haltung, jedenfalls im Sitzen.

Der Weg von der architektonischen Idee zur baulichen Realisierung ist lang. Zahlreich sind die Namen der Firmen, die ich auf der Bautafel gesehen habe. Zahlreich sind die Bauleute und Handwerker, die ich bei gelegentlichen Gängen durch das Haus eifrig bei der Arbeit sah. Zahlreich, wie ich mir habe sagen lassen, sind die Zuarbeiter, die fern von der Baustelle Vorarbeiten geleistet haben.

Allen Beteiligten möchte ich hierfür meinen herzlichen Dank aussprechen, an der Spitze die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, vertreten durch die Herren Ministerialdirigent Franz und Leitender Ministerialrat Naumann, und das Land- und Universitätsbauamt Augsburg mit seinem Leiter, Herrn Baudirektor Schwarz.

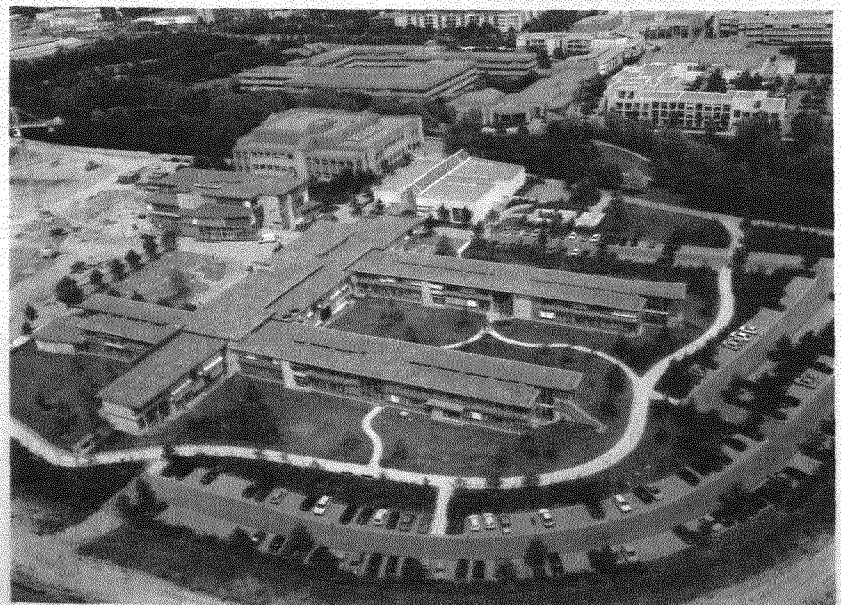
Großartiges ist in Rekordzeit geleistet worden. Am 10. Juni 1994 haben wir zusammen mit Minister Zehetmair die Grundsteinlegung gefeiert. Auf den Tag genau zwei Jahre später, am 10. Juni 1996, ist Kollege Stewart mit seinem

Lehrstuhl vom provisorischen Domizil in der Memminger Straße in das neue Gebäude umgezogen. In diesen zwei Jahren wurden unter der Leitung des Bauamtes 35.000 Kubikmeter Bruttorauminhalt umbaut und 4.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche geschaffen.

Für diese Leistung war Teamwork angesagt, sozusagen fakultätsübergreifende Interdisziplinarität am Bau, institutionalisiert in einem monatlichen *jour fixe* aller Beteiligten, um die parallelen und gestaffelten Projektaktivitäten aufeinander abzustimmen. In diesem Team hatte unser Baubeauftragter, dem der Start durch die detaillierten Vorentwürfe von Herrn Dr. Sparn wesentlich erleichtert wurde, seinen festen Platz: Lieber Herr Stritzker, herzlichen Dank, daß Sie diesen *full time job* für die Fakultät erledigt haben und erledigen. Sie dürfen dann auch selber einziehen, wenn auch leider erst in den nächsten, zweiten Bauabschnitt.

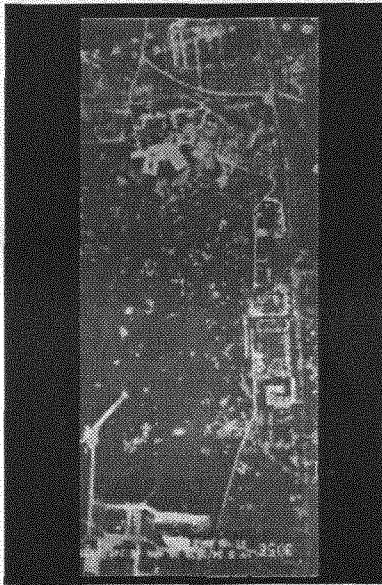
### Die Zeit

Lassen Sie mich kurz innehalten und die Zeit reflektieren, die die Zukunft gebiert. Geschichtsträchtiger Boden nämlich trägt unser Physikgebäude neben dem neuen Sportzentrum, unter dem sich ein Gräberfeld verbarg. Vier-

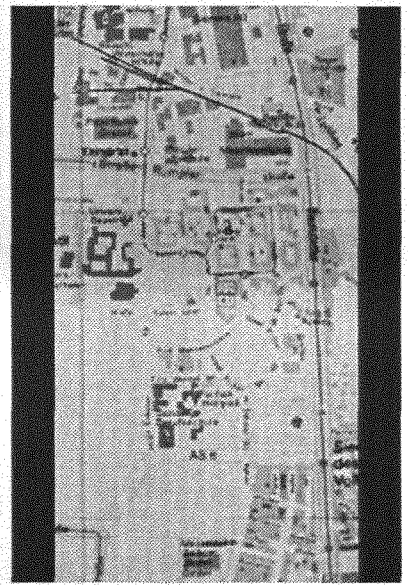
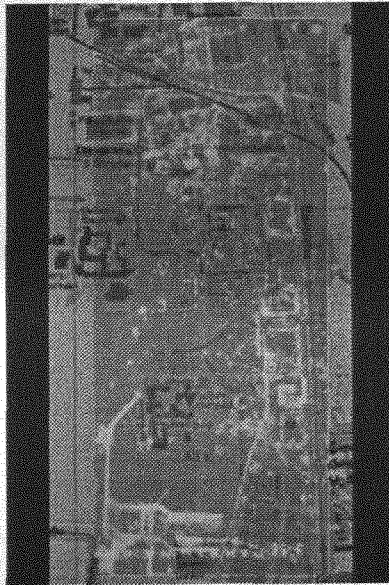


Die WiSo-Fakultät

Foto: H. Müller, Dietmannsried



Alter Flugplatz und neue Uni



Computeranimation: Robert Erber

tausend Jahre haben die Gebeine in der Erde geruht. Viertausend Jahre – die runde Zahl signalisiert, wie ungenau sie ist und wie wenig wir von diesen Vorfahren wissen. Woher sind sie gekommen? Wohin sind sie gezogen? Wir benennen sie nach den glockenförmigen Bechern, die den Gräbern beiliegen. Wenn die Verehrung der Toten es fordert, nur vom Besten zu geben, so waren diese Glockenbecher ein *high tech* Produkt ihrer Zeit. Nein, werden Sie sa-

gen, was hat das mit *high tech* zu tun? Aber vielleicht war es in der Tat nur eine technisch genial begabte Minderheit, die einen Ton von der Festigkeit und eine Form von dem Ebenmaß schaffen konnte, daß ihr Produkt viertausend Jahre überdauerte. Ob unsere Produkte, materiell oder immateriell, viertausend Jahre überdauern werden? Die Funde aus der Glockenbecherzeit zeugen davon, wieviel wir wissen und wie wenig wir wissen.

Springen wir von der alten Geschichte in die neueste, die Zeit des letzten Krieges. Eine *high tech* Zeit *sui generis*. Kampfbomber und Düsenjäger – die auch vom Messerschmitt-Flugplatz in Augsburg starteten – waren *high tech* Produkte, um von deutschem Boden aus einen Angriffs- und Vernichtungskrieg in die Nachbarländer zu tragen, bis die Tod und Schrecken verbreitende Kriegswalze zurückrollte und den Flugplatz mit Bombentrümmern übersähte. Die Krater sind längst verfüllt und eingeebnet. Nach den Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegszeiten hat uns ein halbes Jahrhundert prosperierenden Aufschwungs zu einem der reichsten Länder der Welt gemacht. Das geschundene Land trägt eine schicke Universität und nur, wer wissen will und gewissenhaft forscht, findet in den Archiven Totentafeln von makaberer Internationalität.

### Die Menschen

Vitale Internationalität zeichnet das Kollegium aus, das das neue Haus mit Leben erfüllen wird. Aus dem bestehenden Institut für Physik ist schon Kollege Stewart mit seinem Lehrstuhl in den Neubau umgezogen: Da haben wir also einen Amerikaner aus der Memminger Straße. Dazu kommen die drei Lehr-



Glockenbecher aus Grab 20

Foto: Linke



Die Physikprofessoren Alois Loidl, Dieter Vollhardt, Gregory Stewart und Jochen Mannhart

Foto: Prem

stühle des neuen Bereiches *Elektronische Korrelationen und Magnetismus*. Taufirsch Professor Mannhart auf dem Lehrstuhl Experimentalphysik VI: ein Deutscher aus Zürich. Professor Loidl auf dem Lehrstuhl Experimentalphysik V: ein Österreicher aus Darmstadt. Und Professor Vollhardt auf dem Theorielehrstuhl: ein Deutscher aus Aix-la-Chapelle (vulgo Aachen).

Daß im Verlauf der letzten fünf Wochen die Berufungen auf alle drei neuen Lehrstühle abgeschlossen werden konnten, macht mich sprachlos, fast. Die Überlagerung dieses dreifachen Erfolges erschien eine Zeit lang als fantastische Utopie. Jedem Wellenberg läuft ein Wellental voraus, und wenn man da unten schwimmt, glaubt man sich dem Absaufen nahe. Zum Glück haben wir in der Fakultät Kollegen wie Professor Samwer, der aufgrund natürlicher Größe über gelegentliche Wellentäler hinwegsieht. Und zum Glück, Herr Minister Zehetmair, gehören zu Ihrem Team so hervorragende Mitarbeiter wie Herr Ministerialdirigent Dr. Zimmermann und sein Vorgänger, unser Ehrensenator Bächler, und Ministerialrat

Pfennig, die, wenn es not tut und die Zeit drängt, einfach zaubern. Dank gebührt dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, das mit seinen Mitteln die zwei neuen experimentellen Lehrstühle für die ersten zehn Jahre finanziert, und dem Freistaat Bayern, der die Anschlußfinanzierung sichert und den Theorielehrstuhl beisteuert. *Was lange währt, wird endlich gut!* Komponiert im Gefolge des Dekanats von Kollegen Brüning und orchestriert von Kollegen Steglich als langjährigem Freund der Augsburger Physik, hat das Projekt die Dekane Ritter, Heintze, Samwer und mich umgetrieben, um nun von heute an die Arbeit aufnehmen zu können.

So sage ich noch einmal: Dank für das neue Haus, und Willkommen den Kollegen, die darin arbeiten werden. Dank auch Ihnen allen, die Sie heute mit uns feiern. *Der Inhalt der Physik geht die Physiker an, die Auswirkung alle Menschen* (F. Dürrenmatt). In diesem Sinne möchte ich mit der Bitte schließen: Kommen Sie mit ins neue Haus. Informieren Sie sich, welche Auswirkung unsere Forschung hat. Erhalten Sie uns

Ihre kritische Unterstützung im Sinne des Wahlspruches, mit dem die Universität nicht nur nach innen, sondern auch nach außen wirken will: *Wissen und Gewissen – Scientia et Conscientia*.

### Danksagung

Ich danke: Dr. rer. nat. h.c. B. Grob und Dipl.-Ing. H. Fischer für die Vermittlung der Bilder des Fotografen H. Müller, Dietmannsried; Herrn G. Wharton für die Erlaubnis zur Reproduktion seines Komposition *Ode de Cologne*; Professor Dr. phil. K. Filser für den Hinweis auf seine Herausgaben (zusammen mit L. Faigl) *Haunstetten im Bombenkrieg und Haunstetten im Jahre 1945* mit Quellen zur Geschichte des Messerschmitt-Flugplatzes; der WiSo-Fakultät für die Überlassung des Projektionsgeräts für Computer; Professor A. R. Unwin Ph.D. für die Bereitstellung des (aus Sondermitteln des Ministeriums beschafften) Mediencomputers; und *last but not least* den Experten cand. phil. R. Erber, Dipl.-Math. K. Bernt und Dipl.-Math. W. Kolbe für die fantasievolle Verarbeitung dieses Materials zu einer animierten Computerpräsentation.

# Elektronische Korrelationen und Magnetismus

Von Dieter Vollhardt

**W**as versteht man eigentlich unter elektronischen Korrelationen und Magnetismus? Diese Begriffe werden im folgenden Beitrag erklärt. Dabei wird insbesondere auch auf die Rolle der theoretischen Physik bei der Klärung grundlegender Fragestellungen eingegangen.

## Einleitung

Das Phänomen des Magnetismus ist der Menschheit schon seit Tausenden von Jahren bekannt. Tatsächlich ist die Geschichte der Naturwissenschaften zum großen Teil eine Geschichte des Magnetismus. Bis in das letzte Jahrhundert hinein war Magnetismus eine geheimnisvolle Erscheinung. Die Anziehung und Abstoßung zweier Magnete wurde als Allegorie für die Liebe und Abneigung zwischen den Menschen verstanden. Aus diesem Grund hat der Magnetismus als Begriff sogar Eingang in die frühe Medizin und Psychologie gefunden. Und selbst heute noch ist der Magnetismus als Erscheinungsform von einem gewissen Schleier des Magischen umgeben.

Der Magnetismus fester Körper, wie er zum Beispiel im Hufeisenmagneten auftritt, ist für unser tägliches Leben mittlerweile von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wer weiß schon, daß allein in einem modernen Kraftfahrzeug bis zu 70 Permanentmagnete eingebaut sind? Der Magnetismus ist insbesondere unverzichtbare Grundlage der Computertechnologie und Informationsspeicherung, des Telefons, des Fernsehens und der so hilfreichen Magnetspinresonanz in der Medizin. Um den Ursprung des

Magnetismus verstehen zu können, müssen wir uns zunächst die Struktur der Materie und insbesondere des Festkörpers in Erinnerung rufen.

## Elektronen, Atome, Festkörper

Festkörper sind durch eine regelmäßige, mehr oder weniger starre Anordnung makroskopisch vieler Atome (ca.  $10^{22}$  Teilchen pro  $\text{cm}^3$ ) charakterisiert. Atome bestehen aus einem Kern und der ihn umgebenden Elektronenhülle. Die meisten dieser Elektronen sind fest gebunden. Wenn überhaupt, sind nur wenige Elektronen pro Atom in einem beweglichen Zustand. Trotzdem kommt diesen Elektronen, gerade weil sie die einzigen beweglichen Teilchen sind, eine besondere Bedeutung zu. Tatsächlich bestimmen die Elektronen die thermischen, elektrischen und magnetischen Eigenschaften eines Festkörpers maßgeblich.

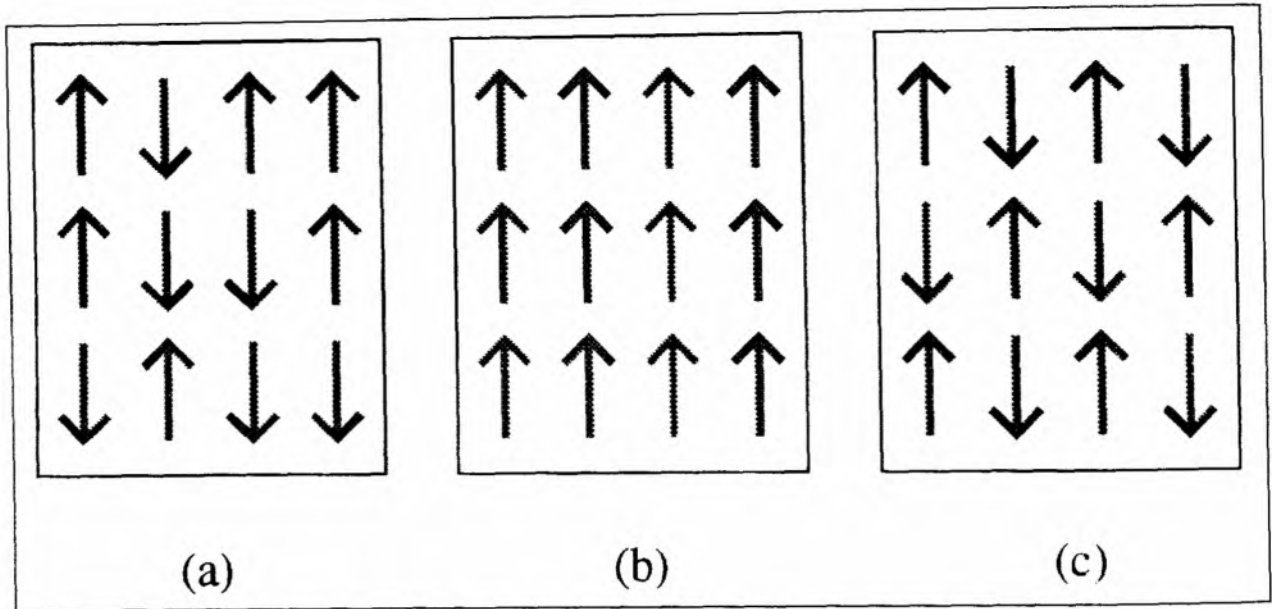
Elektronen sind negativ geladene Teilchen. Ihnen ist von der Natur außerdem eine magnetische Richtung vorgegeben. Letztere Eigenschaft gibt es auch in makroskopischen Systemen: Ein Stabmagnet (z. B. eine Kompaßnadel) besitzt aufgrund seines Nord- und Südpols eine magnetische Richtung, die sich in einem äußeren Magnetfeld nach einer gewissen Einschwingphase allmählich, d. h. kontinuierlich, in Richtung dieses Feldes ausrichtet. Im Gegensatz dazu gibt es für die magnetische Richtung eines Elektrons genau zwei diskrete Einstellungsmöglichkeiten: entweder exakt parallel oder exakt antiparallel zum äußeren Feld, wobei die parallele Richtung bevorzugt wird. Diese Quantisierung bestimmter Größen, hier der magnetischen Richtung eines elementaren Teil-

chens, ist typisch für die auf atomarer Skala gültige Physik – die Quantentheorie. Ein Elektron ist also ein Elementarmagnet, dessen zwei Einstellungsmöglichkeiten bezüglich eines Magnetfeldes man mit "nach oben" und "nach unten" bezeichnen kann; dies läßt sich durch die Pfeilsymbole  $\uparrow$  und  $\downarrow$  veranschaulichen. Zusammenfassend können wir zunächst feststellen, daß viele Eigenschaften von Festkörpern wesentlich durch die Elektronen, genauer gesagt, durch deren negative elektrische Ladung und ihre magnetische Richtung bestimmt werden.

## Das Wechselwirkungsproblem

Geladene Teilchen wechselwirken miteinander – sie stoßen sich aufgrund der elektrischen Kräfte ab oder ziehen sich an. Auch zwischen den magnetischen Richtungen der Elektronen und Ionen gibt es Wechselwirkungen, die im allgemeinen aber viel schwächer sind als diejenigen zwischen Ladungen. Die  $10^{22}$  Elektronen und Ionen führen deshalb zu einem überaus komplizierten Vielteilchen-Wechselwirkungsproblem. Dazu kommt noch, daß sich dieses Problem nur im Rahmen der Quantentheorie korrekt behandeln läßt. Das gilt insbesondere für die sich im Festkörper bewegenden Elektronen. Jedes Elektron läßt sich im einfachsten Fall durch seinen Ort und seine magnetische Richtung beschreiben.

Die Bewegung der Elektronen wird aber nicht nur durch die oben beschriebenen Wechselwirkungen, sondern auch noch durch das Paulische Ausschließungsprinzip, ein Fundamentalprinzip der Quantentheorie, beeinflusst: In einem gegebenen System dürfen zwei



**Abb. 1: Schematische Darstellung verschiedener Ordnungszustände der magnetischen Richtung der Elektronen im Festkörper:**  
 a) unmagnetisch (ungeordnete Verteilung gleich vieler  $\uparrow$ - und  $\downarrow$ -Elektronen),  
 b) ferromagnetisch (alle magnetischen Richtungen zeigen in dieselbe Richtung),  
 c) antiferromagnetisch (alternierende Anordnung der magnetischen Richtung auf benachbarten Gitterplätzen)

Elektronen nicht in allen physikalischen Eigenschaften übereinstimmen. Im vorliegenden Fall bedeutet das, daß zwei Elektronen – selbst wenn sie gar keine Wechselwirkung ihrer Ladungen spüren würden – nur dann am selben Ort sein können, wenn sie sich in ihrer zweiten Eigenschaft – der magnetischen Richtung – unterscheiden. Dementsprechend können sich zwei Elektronen überhaupt nur dann sehr nahe kommen, wenn ihre beiden magnetischen Richtungen entgegengesetzt sind: hat das eine Elektron die Richtung  $\uparrow$ , so muß das andere in die Richtung  $\downarrow$  zeigen. Hier beobachten wir, daß die Ladungswechselwirkung, die von der magnetischen Richtung zweier Elektronen eigentlich völlig unabhängig ist, aufgrund des Pauli-Prinzips sehr wohl zu einer Beeinflussung dieser magnetischen Richtungen führen kann.

Wechselwirkungen zwischen mikroskopischen kleinen Teilchen können in Verbindung mit der Größe eines Festkörpers zu faszinierenden physikalischen Erscheinungen führen, wie z. B. zum Magnetismus, zu Metall-Isolator-Übergängen und zur Supraleitung. Man spricht hier von „kooperativen Phäno-

menen“, da makroskopisch viele Teilchen zusammenwirken. Auf die beiden erstgenannten Erscheinungen und die theoretischen Erklärungsmöglichkeiten möchte ich in diesem Beitrag näher eingehen.

### Magnetismus

In Abwesenheit eines äußeren Magnetfelds sind die magnetischen Richtungen der Elektronen in Festkörpern im allgemeinen ungeordnet. Dies ist in Abb. 1a dargestellt: Die mit  $\uparrow$ - und  $\downarrow$ -Pfeilen angedeuteten magnetischen Richtungen der einzelnen Elektronen sind mehr oder weniger zufällig verteilt; außerdem gibt es im Mittel genauso viele  $\uparrow$ - wie  $\downarrow$ -Richtungen.

Der Festkörper ist dann unmagnetisch. In der Natur werden bekanntlich aber auch magnetische Zustände beobachtet. Das setzt voraus, daß die magnetischen Richtungen der Elektronen im Festkörper räumlich geordnet sind. Am bekanntesten ist der Magnetismus des Eisens („Ferromagnetismus“), wie er z. B. im Hufeisenmagneten vorliegt. In diesem Fall sind die magnetischen Richtungen der Elektronen alle mehr oder weniger

parallel ausgerichtet: Ihre Summe ergibt dann eine meßbare Gesamtmagnetisierung (Abb. 1b).

Daneben gibt es aber noch viele andere mögliche Ordnungszustände, z. B. den „Antiferromagnetismus“. Hier alternieren die magnetischen Richtungen benachbarter Elektronen, so daß zwar eine räumliche Ordnung, aber keine Gesamtmagnetisierung vorliegt (Abb. 1c). Von allen kooperativen Phänomenen ist der Ferromagnetismus wahrscheinlich der Menschheit am längsten bekannt. Schon vor mehr als 2800 Jahren wurden in griechischen Schriften die ungewöhnlichen Eigenschaften des Magnetits (Eisenoxid) im Detail beschrieben, und seitdem wurde versucht, den Ursprung des Ferromagnetismus zu erklären.

**Mit Magnetismus werden solche physikalischen Phänomene bezeichnet, die sich aus der räumlichen Ordnung der magnetischen Richtungen mikroskopischer Teilchen (meistens der Elektronen) ergeben. Diese Ordnungszustände beruhen auf Wechselwirkungen zwischen den Teilchen. Die Existenz magnetischer Richtungen**

## läßt sich nur im Rahmen der Quantentheorie verstehen.

Während der Ferromagnetismus also schon seit langem bekannt ist, wurde der Antiferromagnetismus erst 1932 von Néel postuliert. Erstaunlicherweise ist aber der mikroskopische Ursprung des antiferromagnetischen Ordnungszustandes, obwohl dieser komplizierter aussieht als der ferromagnetische, heute besser verstanden als der Ursprung des Ferromagnetismus in Eisen oder anderen metallischen Ferromagneten wie Kobalt und Nickel. (Ferromagnetismus ist auch keineswegs die häufigste Form des Magnetismus). Die Gründe für die Schwierigkeiten, die Ursachen des metallischen Ferromagnetismus im mikroskopischen Detail zu verstehen, sind relativ leicht einzusehen; sie sind auch schon seit fast 70 Jahren – aufbauend auf Arbeiten von Heisenberg und Bloch – bekannt. Wird magnetisches Eisen erhitzt, so verschwindet der ferromagnetische Zustand oberhalb der sogenannten Curie-Temperatur von 1043 Kelvin ( $\approx 770^\circ\text{C}$ ). Dieser charakteristischen Temperatur entspricht eine Energie, die typisch für die Ladungswechselwirkung zwischen den Elektronen ist. Damit wird deutlich, daß es gerade diese – von der magnetischen Richtung unabhängige – Ladungswechselwirkung ist, die zusammen mit dem Pauli-Prinzip zu einer Ausrichtung der magnetischen Richtungen der Elektronen führt. Im Falle von Eisen, Kobalt und Nickel kommt noch eine weitere Komplikation dazu: Die Elektronen befinden sich keineswegs auf festen Gitterplätzen, wie ja Abb.1 suggeriert, sondern sind in metallischen Systemen beweglich. Das dadurch entstehende quantentheoretische Vielteilchenproblem beweglicher, wechselwirkender Elektronen ist extrem komplex. Für derartige Probleme gibt es auch heute noch keine systematischen theoretischen Lösungszugänge.

### Theorie und Modellbildung

Ziel der theoretischen Physik ist es, die experimentell zugängliche Natur mit Hilfe vereinfachender Modelle unter

Anwendung mathematischer Methoden zu erklären. Die Tragfähigkeit einer Theorie muß dann im nächsten Schritt durch die Untersuchung ihrer Konsequenzen, insbesondere durch die Vorhersage neuer Phänomene getestet werden. Das Zurückführen komplexer (oder nur scheinbar komplexer) Erscheinungen auf einige wenige, fundamentale Gesetzmäßigkeiten ist nur durch Modellbildung möglich. Außer in wenigen Spezialfällen lassen sich aber selbst diese zum Teil stark vereinfachenden Modelle nicht exakt lösen, so daß man stets gezwungen ist, weiter zu nähern, zu vereinfachen und zu abstrahieren. Dabei muß natürlich darauf geachtet werden, daß die physikalischen Voraussetzungen des zu erklärenden Phänomens bewahrt bleiben. In dieser Aufgabe („Reduktion unter Beibehaltung der Essenz“) liegt die große Kunst der Modellbildung, das heißt der theoretischen Physik im allgemeinen.

Das vorliegende Problem eines Festkörpers mit  $10^{22}$  wechselwirkenden Elektronen und Ionen ist besonders schwierig zu behandeln und bietet deshalb ein sehr gutes Beispiel für die Modellbildung in der theoretischen Physik. Da wir insbesondere am Magnetismus in Metallen, einem elektronischen Effekt, interessiert sind, beschränken wir uns zunächst auf die Elektronen. Wir betrachten die Ionenrümpfe, die das Skelett des kristallinen Festkörpers bilden, also lediglich als positiv geladenen Hintergrund für die negativ geladenen, sich abstoßenden Elektronen. In der einfachsten Näherung nehmen wir zunächst an, daß gar nicht jedes Elektron mit jedem anderen wechselwirkt, sondern daß jedes Elektron immer nur eine effektive Wechselwirkung spürt, die sich aus der Gegenwart der anderen Elektronen im Mittel ergibt. Jedes Elektron befindet sich dann also lediglich in einem *mittleren* Feld. Man spricht hier von einer „Theorie des mittleren Feldes“. Diese spezielle Näherung gibt häufig einen sehr nützlichen ersten Einblick in die allgemeinen Eigenschaften des wechselwirkenden Elektronensystems. Für die Beantwortung vieler anderer Fragestellungen ist sie aber doch zu grob, d. h. es

gibt Effekte, die sich nur durch eine genauere Berücksichtigung der Wechselwirkung verstehen lassen; sie heißen „Korrelationseffekte“.

Der Begriff der Korrelation (aus lat. *con + relatum*), der soviel wie „Wechselbeziehung“ bedeutet, tritt in vielen verschiedenen Bereichen auf, so z. B. in der Grammatik, Statistik und Physik. Trotzdem ist damit eigentlich immer dasselbe gemeint: Zwei Bereiche oder Größen sind „korreliert“, wenn sie nicht unabhängig voneinander auftreten. So sind etwa die Wörter „sowohl“ und „auch“ grammatikalisch streng korreliert: Wenn wir in einem Text zufällig auf das Wort „sowohl“ stoßen, wissen wir mit Sicherheit, daß dann im *selben* Satz die Wörter „als auch“ folgen müssen, denn sie benötigen einander zur gegenseitigen Ergänzung. Die Menschen in einem vollen Fahrstuhl sind ebenfalls stark korreliert, da die Position jeder einzelnen Person im Aufzug von der des Nachbarn empfindlich abhängt. Korrelation entsteht immer durch eine Wechselwirkung im allgemeinsten Sinn.

So ist es auch bei der Korrelation in der Physik: Eine Korrelation zwischen Elektronen bezeichnet die wechselwirkungsbedingte Abhängigkeit des Orts eines Elektrons von den Orten aller anderen Elektronen. Korrelationseffekte liegen also gerade jenseits einer Näherung der elektronischen Wechselwirkung durch ein *mittleres* Feld.

**Mit elektronischen Korrelationen werden Effekte der Wechselwirkung zwischen Elektronen bezeichnet; genauer gesagt sind es solche Effekte, die durch die Abhängigkeit des Orts eines Elektrons von den Orten aller anderen Elektronen entstehen.**

Bekanntere Beispiele für korrelierende Elektronensysteme sind Vanadium, Eisen, Kobalt, Nickel und ihre Oxide, sowie Cer- und Uranverbindungen und die 1986 entdeckten Materialien, die bei überraschend hohen Temperaturen superleitend werden.

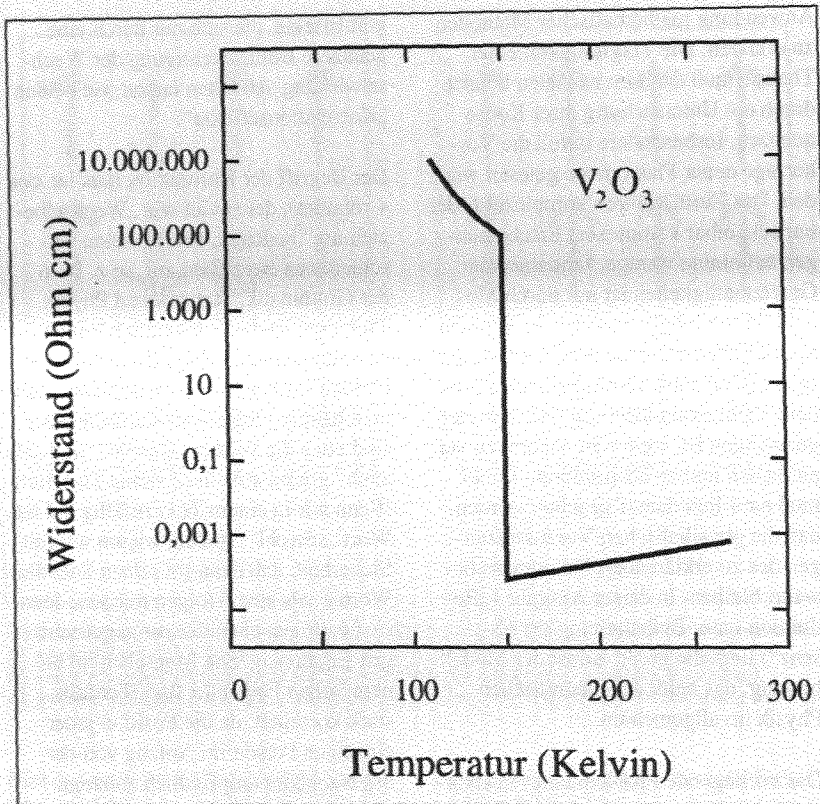


Abb. 2: Beispiel eines Metall-Isolator-Übergangs: Bei Abkühlung unter eine Temperatur von ca. 150 Kelvin erhöht sich der elektrische Widerstand von metallischem Vanadiumoxid ( $V_2O_3$ ) schlagartig um das Einhundertmillionenfache (Faktor  $10^8$ ) - das System wird zum Isolator.

### Metall-Isolator-Übergänge

Festkörper lassen sich hinsichtlich ihrer elektrischen Leitfähigkeit bzw. der dazu inversen Größe, des elektrischen Widerstands, grob in vier Klassen einteilen: Supraleiter, Metalle, Halbleiter und Isolatoren. Im Supraleiter verschwindet der Widerstand völlig, in Metallen ist er zwar endlich, aber gering, und Isolatoren besitzen einen extrem hohen elektrischen Widerstand. (Halbleiter nehmen diesbezüglich eine Zwischenstellung ein.) Metalle können einen elektrischen Strom also gut leiten – die

Elektronen sind hier offensichtlich sehr beweglich. In Isolatoren ist dies nicht der Fall – die Elektronen sind dort unbeweglich, d. h. räumlich lokalisiert. Seit vielen Jahren ist bekannt, daß es Systeme gibt, die bei Veränderung eines physikalischen Parameters, z. B. der Temperatur, einen abrupten Übergang vom Isolator zum metallischen Verhalten zeigen, oder umgekehrt. Der elektrische Widerstand ändert sich dabei um mehrere Größenordnungen – ein dramatischer Effekt, wie man in Abb. 2 am Beispiel des Vanadiumoxids sieht. Ein derartiger Metall-Isolator-Übergang

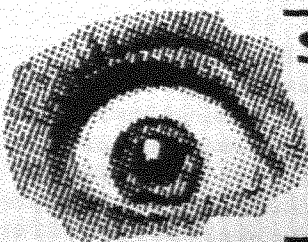
wird durch Wechselwirkungen im Festkörper hervorgerufen und ist damit, wie der Magnetismus, ein kooperatives Phänomen. Ursache hierfür kann ein ionischer Effekt sein, zum Beispiel eine Veränderung in der Gitterstruktur des Festkörpers; der Metall-Isolator-Übergang kann jedoch auch durch rein elektronische Wechselwirkungen hervorgerufen werden.

Die Natur eines solchen elektronisch induzierten Metall-Isolator-Übergangs wurde in den letzten 50 Jahren intensiv untersucht. Dabei wurden verschiedene theoretische Zugänge entwickelt, deren Ergebnisse zum Teil aber nicht kompatibel sind.

Typische Fragestellungen sind zum Beispiel, ob der Übergang abrupt oder stetig ist, ob er mit magnetischen Übergängen zusammenhängt und wie er die Tieftemperatureigenschaften des Systems beeinflusst. Gerade bei der Untersuchung von Metall-Isolator-Übergängen hat es in den letzten drei Jahren durch intensive Forschung auf internationaler Ebene sowohl im theoretischen wie auch im experimentellen Bereich große Fortschritte gegeben.

### Ausblick

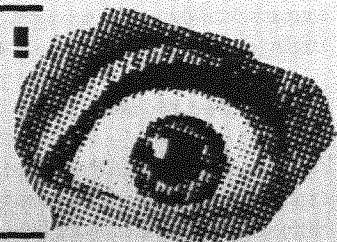
Elektronische Korrelationen und Magnetismus beruhen auf faszinierenden Vielteilchenphänomenen, deren Untersuchungen noch über viele Jahre hinweg weltweit und insbesondere hier an der Universität Augsburg von großem Interesse sein werden. Dies gilt sowohl für die Grundlagen wie auch für anwendungsorientierte Fragestellungen, die gerade in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen haben.



## SCHAUINSBUCH!

**BÜCHER  
PUSTET**

Karolinstraße 12  
86150 Augsburg  
Tel. 0821/50224-0

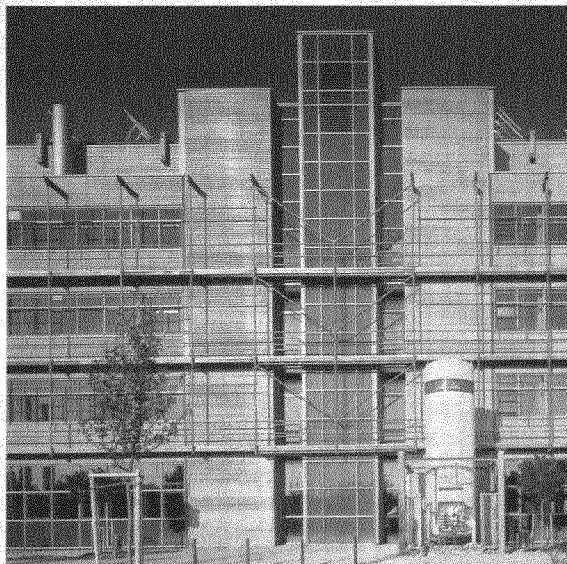




# Das neue EKM-Gebäude

Das Land- und Universitätsbauamt erhielt im Juli 1992 den Planungsauftrag, die Haushaltsunterlage-Bau für das Institutsgebäude Naturwissenschaften II (Physik), 1. Bauabschnitt, zu erstellen. Die Haushaltsunterlage besteht aus den Bauplänen und der Kostenermittlung. Sie ist Grundlage für die Genehmigung durch den Ausschuß für Staatshaushalt und Finanzfragen des Bayerischen Landtages. Dem Büro für Architektur Hans Schrammel, Augsburg, wurde diese Aufgabe übertragen. Nach der Grundsteinlegung im Juni 1994 konnte bereits im Dezember 1994 das Richtfest gefeiert und am 10. Mai 1996 das Gebäude an die Universität fristgerecht übergeben werden.

Der Planung auf dem Grundstück südlich der Universitätsstraße und westlich der Hugo-Eckener-Straße gingen Standortuntersuchungen voraus. Besondere Bezugspunkte bildeten hierbei z. B. das geplante Auditorium Maximum, die in Nord-Süd-Richtung verlaufende interne Erschließungsstraße und das Lehrstuhl-Gebäude für Physik, mit dessen Bau im Norden des EKM-Gebäudes im Frühjahr 1996 begonnen wurde. Die besonders hohen Anforderun-



# ABENSTEIN

## Bau

Ingenieurbau  
Industriebau  
Schlüsselfertiger Wohnbau  
Beratung · Verkauf  
Bausanierung

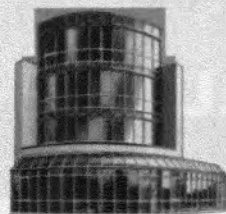
# Gärtner

HOCHBAU  
TIEFBAU  
STRASSENBAU

Die Bauarbeiten für den Neubau führten wir aus.

Abenstein  
Bauunternehmen  
GmbH & Co. Von-Stain-Straße 9  
89335 Ichenhausen  
☎ 0 82 23 / 40 00-0

Augsburger Straße 31  
89331 Burgau  
Telefon (08222) 4091-0



# VÖGELE

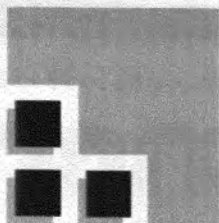
## Wir bauen mit Profil

Wir sind eine leistungsstarke mittelständische Firmengruppe mit über 200 Mitarbeitern. Unsere Unternehmen zählen zu den führenden Firmen unserer Branche in der Bundesrepublik. Wir fertigen hochwertige Fassaden, Fenster und Türen aus Aluminium und Stahl.

*Auch bei diesem Projekt konnten wir wieder unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Wir lieferten die kompletten Aluminiumfenster- und Fassadenkonstruktionen, deren teilweise Neuentwicklung von unserem Planungsstab in Zusammenarbeit mit dem Fachplaner sowie dem Architektenteam konzipiert wurde. Wir wünschen dem Bauherrn viel Erfolg und eine angenehme Atmosphäre in seinen neuerbauten Räumen!*

### FÜNF LEISTUNGSFÄHIGE UNTERNEHMEN VEREINT ZU EINER STARKEN GRUPPE

<b>Metallbau VÖGELE GmbH</b> Edelstetter Str. 35 86470 Thannhausen Tel. (0 82 81) 94-0 Fax (0 82 81) 94 99 Aluminium- und Stahlkonstruktionen	<b>KFM Konstr.-Büro für Metallbau GmbH</b> Toblacher Straße 17 86165 Augsburg Tel. (08 21) 71 99 51 Fax (08 21) 71 30 52 Konstruktionsbüro für Metallbau	<b>VFT Fassaden- technik GmbH</b> Industriestraße 7 86637 Wertingen Tel. (082 72) 57 10 Fax (082 72) 57 13 Konstruktionsbüro für Metallbau	<b>MSG Fassaden- technik GmbH</b> Alois-Moser-Str. 7 89415 Lauingen Tel. (090 72) 40 85 Fax (090 72) 67 33 Konstruktionsbüro für Metallbau	<b>Metallbau Vögele Montage-Service GmbH</b> Havelstraße 21 16559 Liebenwalde Tel. (03 30 54) 8 87-0 Fax (03 30 54) 8 87 45 Ausführung von Fach- montagen im Fenster- und Fassadenbau
---	--	--	--	--



## HEIN

### Fliesen - Kachelofen GmbH

Wand-, Bodenfliesen  
Mosaik · Natur- u. Kunststein  
Kachelöfen · Kamine  
Beratung · Verkauf · Verlegung

86937 Scheuring · Südfeld 16 · Telefon (081 95) 1284 oder 1223 · Fax (081 95) 8406

Lieferung und Montage  
der Trafo- und Stark-  
stromanlagen

## FRANKENLUK ELEKTROBAU

Pödeldorfer Straße 86  
96052 Bamberg

Telefon (0951) 1 82-600  
Telefax (0951) 1 82-699

## Das neue EKM-Gebäude

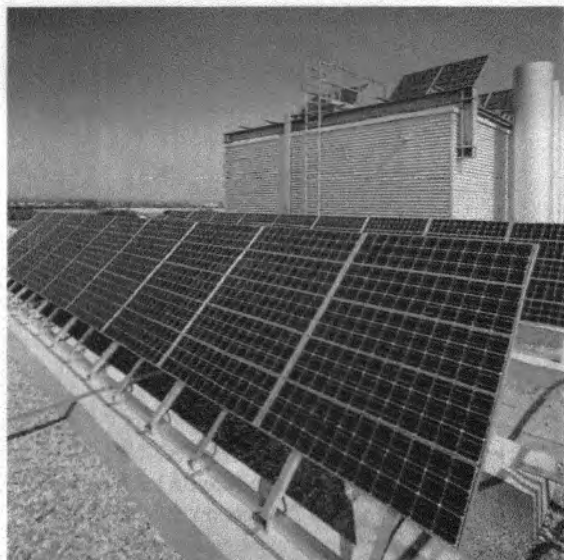
gen hinsichtlich des Schutzes gegen mechanische Schwingungen (z. B. durch den Kfz-Verkehr oder die Züge der neuen Straßenbahnlinie 3) waren ein wesentlicher Aspekt bei der Wahl des Standortes. Nach Abwägung aller Gesichtspunkte wurde ein parallel zu den Universitäts-sportanlagen ausgerichtetes Gebäude gewählt, das soweit wie möglich von der Straßenbahntrasse an der Hugo-Eckener-Straße abrückt.

Den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen konnte durch ein strenges weitgespanntes Stützenraster Rechnung getragen werden. Die besonders hohen Anforderungen gegen Erschütterungen einiger Versuchs-anordnungen wurden durch den Einbau von schwingungsfrei gelagerten Fundamentischen erfüllt. Das Gebäude hat fünf Geschosse: ein Kellergeschoß für die Technik und als Lager, das erste Obergeschoß mit Eingangsbereichen, Anlieferungsmöglichkeiten, mechanische Werkstätten und Laboren, das zweite Obergeschoß ebenfalls für Labore sowie für Büros, die Elektronikwerkstätte und Verwaltungsräume, das dritte Obergeschoß wieder für Labore und Büros sowie das Dachgeschoß für die Lüftungs- und Klimatechnik sowie die EDV.

Die vier Eingänge, jeweils zwei an der Ost- und Westseite, sind so organisiert, daß die beiden nördlichen überwiegend der Anlieferung und die beiden südlichen der eigentlichen Erschließung dienen. Eine geplante verglaste Brücke soll künftig das EKM-Gebäude mit dem nördlich entstehen Physik-Lehrstuhlgebäude verbinden.

Die vertikale Erschließung erfolgt über zwei Treppen und zwei Aufzüge, die jeweils unmittelbar den Eingangsbereichen zugeordnet sind. Die Horizontaler-schließung übernimmt ein etwas aus der Mittelachse des Gebäudes gerückter

# Das neue EKM-Gebäude



Flur. Durch diese Verschiebung konnten unterschiedlich tiefe Räume geschaffen werden.

Die lichtgraue, mit Aluminium verkleidete Fassade, transferiert den hochtechnischen Inhalt des Bauwerkes sozusagen nach außen. Sie geht dabei eine sehr geglückte Verbindung mit den stark farbigen Stelengruppen des Bildhauers Professor Knoop ein.

Da nur relativ wenige Personen in diesem großen Gebäude tätig sind, konnten die außerhalb der eigentlichen Instituts- und Büroräume liegenden Zonen flächenmäßig bescheiden gehalten werden, in der Regel auch ein Indiz dafür, daß wirtschaftlich geplant wurde. Die allgemeine Erschließung ist über das öffentliche Straßennetz, die Straßenbahn, sowie die interne Stichstraße gesichert.

Das gesamte Gebäude ist unterkellert. Der hohe Grundwasserstand machte die Ausbildung einer sogenannten weißen Wanne, die wasserdicht ist und auftriebsicher ausgebildet werden mußte, erforderlich. Das Gebäude selbst ist eine Stahlbetonskelettkonstruktion und

Ausführung  
der gesamten  
Heizanlage  
einschließlich  
heizseitiger  
Anschluß der  
Lüftungsanlage

**Wilhelm  
Weidenhiller**

Ingenieur-Büro  
und Montagebetrieb

St.-Vitus-Straße 2a  
86356 Neusäß/  
Ottmarshausen

## Rudolf Dowczek

Fachbetrieb • Verfugung • Abdichtungstechnik  
Bautenschutz

- Sanitär fugen
- Hochbaufugen
- Industriefugen
- Schwimmbäder
- Epoxidharzverfugung
- Sanierungen
- Gewässerschutz- und Brandschutzfugen
- Spezialbeschichtungen für Industrieböden, Balkone, Estriche, Eternit und Flachdächer



- Imprägnierungen gegen Feuchtigkeit
- Verpressungen

86845 Großaitingen  
Kaiser-Otto-Str. 6  
Tel. (0 82 03) 10 09  
Fax (0 82 03) 60 78

Dieser Name bürgt für Qualität

GMBH

**H.ERNST**

Stahl- und Metallbau • Schweißfachbetrieb nach DIN 18800

**Ausführung der Stahl- und Metallbauarbeiten**

Gewerbepark Aunkirchen 4 · 94474 Vilshofen  
Telefon (0 85 43) 96 00-0 · Telefax (0 85 43) 96 00 10

# Das neue EKM-Gebäude



Wir lieferten und verlegten  
● Noraplan ● Teppichboden

Raumausstatter  
Meister-  
betrieb



**Leimer**  
86179 Augsburg  
Hofackerstraße 8  
Telefon (08 21) 81 36 87

Ihr kompetenter Partner für

## versetzbare Schrank- und Trennwände

Für flexible Raumgestaltungen bieten wir Ihnen  
funktionsgerechte und zweckmäßige Lösungen.  
Nutzen Sie unsere langjährigen Erfahrungen!

**VARISTAT**  
GMBH

Postfach 4924 · 26039 Oldenburg · Telefon (04 41) 95 71 00

kann durch den Einsatz leichter, nicht-tragender Zwischenwände auch künftigen Einwicklungen angepaßt werden. Die offene Führung der Installationen unterstreicht bewußt den „Werkstattcharakter“ und läßt Nachinstallationen jederzeit und ohne zusätzliche und damit kostenaufwendige bauliche Maßnahmen zu.

Sonnenschutzgläser, die rund 40% der Wärme zurückhalten, verhindern die Aufheizung der Räume. Zusätzliche innenliegende transluzente Folienjalousien ermöglichen eine weitere individuelle Reduzierung der Einstrahlung. Darüber hinaus sind alle Laborräume mit Klimaanlage ausgestattet, die zum Teil sehr hohe Anforderungen erfüllen. Reinräume, abgeschirmte Kabinen, Digestorien und Anschlußmöglichkeiten für eine große Zahl von Medien unterstreichen den hohen technischen An-



Steinmetzarbeiten für Neubau- und Altbau-Sanierungen  
Plastiken und Brunnen für den Gartenbereich  
Steinrenovierungen · Grabdenkmäler

**Gabelsbergerstraße 1**  
**86199 Augsburg-Göggingen**  
**Telefon (08 2 1) 9 37 10**



## Das neue EKM-Gebäude



spruch, der von diesem Institutsgebäude erfüllt wird. Einige Laborräume besitzen elektrisch betriebene Verdunkelungseinrichtungen, die eine Vollverdunkelung ermöglichen.

Um auch den sogenannten zweiten Rettungsweg, der neben dem ersten, der über die Flure zu den Treppenhäusern führt, sicherzustellen, erhielt das Gebäude in den Obergeschossen Fluchtbalkone. Ein gesicherter zweiter Rettungsweg ist gerade in Laborgebäuden von besonderer Bedeutung.

Auf dem Dach des Technikgeschoßes wurde eine Fotovoltaikanlage mit einer maximalen Leistung von rund 35 kW installiert. Der südliche Teil ist dabei als Versuchsfeld ausgeführt, so daß hier im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten in das System eingegriffen werden kann. Der gewonnene Strom wird komplett in das Institutsnetz eingespeist. Insgesamt erfüllt dieses Institutsgebäude gestalterisch wie funktionell sehr hohe Ansprüche.

*Dieser Text wurde mit freundlicher Genehmigung des Land- und Universitätsbauamtes aus der Festschrift zum Einzug ins EKM-Gebäude übernommen.*

*Fotos: Kai Mewes, Land- und Universitätsbauamt Augsburg, Klaus P. Prem*

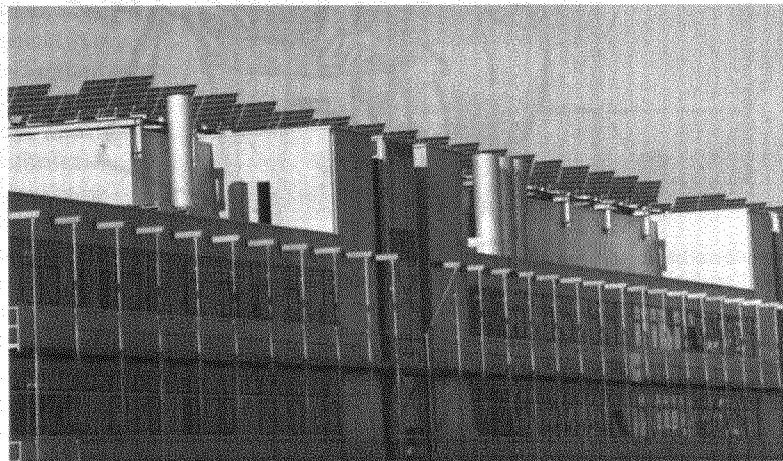
## Optimaler Sonnen- und Blend- schutz durch MULTIFILM- Folienrollos

Die hohen Anforderungen an einen guten Schutz vor der Sonnenhitze und einen sehr guten Blendschutz für Bildschirmarbeitsplätze erfüllen die transparenten MULTIFILM-Folienrollos. Die 1000 innen montierten Folienrollos schaffen ein optimales visuelles Raumklima in bezug auf Wärmeeinstrahlung, Heizungsverluste, Lichtdämpfung und Entlastung der Augen.

**SECURFOL Ing.-Büro für Sonnen- und Blendschutz GmbH**  
Pfarrer-Schroll-Str. 5 · 85247 Oberroth · Telefon (081 38) 1771 · Fax (081 38) 8710

Seit 15 Jahren planen, liefern und bauen wir  
**SOLARSTROMANLAGEN**  
rund um den Globus. Hier ist unser „jüngstes Kind“:

## UNI-KRAFTWERK Augsburg 35,5 KWP GEBALLTE SONNENKRAFT!



... und wann bauen wir Ihre Solarstromanlage?

**IBC SOLARTECHNIK**  
**96231 STAFFELSTEIN**  
☎ (09573) 3066 · FAX 3 1264

# Flächenfüllungen auf dem Fußboden des Goldenen Saals

Renaissancekunst mit mathematischen Augen gesehen

**N**icht nur historisch Interessierten dürfte bekannt sein, daß Augsburg eine ganze Reihe eindrucksvoller Renaissancebauwerke vorzuweisen hat, etwa das Zeughaus, den Perlachturm, die drei Brunnen auf der Altstadtachse und vor allem: das Rathaus.

In den Jahren 1615 bis 1620 errichtet, überlebte das Augsburger Rathaus ohne größere Reparaturen bis zum Jahre 1944, in dem es bei einigen Bombenangriffen der Alliierten nahezu völlig ausbrannte. Nach Kriegsende begann man mit der Wiederherstellung, die 1980 mit der Gesamtanierung abgeschlossen wurde.

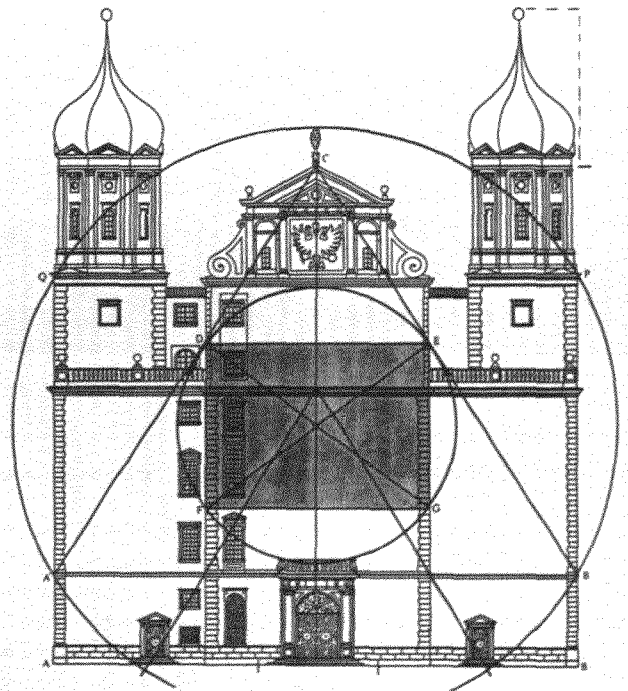
Der Entwurf des Augsburger Rathauses stammt vom damaligen Stadtwerkmeister Elias Holl (geboren 1573 in Augsburg), der teils auf die alten Traditionen

In der international verbreiteten Zeitschrift "The Mathematical Intelligencer" – salopp gesagt das Freizeitmagazin für den Mathematik-Lehrstuhlinhaber – erschien kürzlich der Artikel "Renaissance Area Fillings in the City Hall of Augsburg", in dem zwei wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Augsburg den Fußboden des Goldenen Saals im Augsburger Rathaus einer mathematischen Analyse unterzogen. Erfreulicherweise gelangte so ein Photo des Goldenen Saals sogar auf die Titelseite dieser Zeitschrift. Exklusiv in UniPress hier nun die leicht abgeänderte deutsche Übersetzung dieses Artikels.

des mitteleuropäischen Rathausbaus zurückgriff, teils aber radikal neue Maßstäbe für reichsstädtische Repräsentationsbauten setzte – so gehorcht beispielsweise die Fassade einer außergewöhnlichen geometrischen Homogenität (Abb. rechts) und wird somit gleichsam zum Manifest ästhetischen Gestaltungs- und Sinnbild politischen Ordnungswillens.

Auch gewann bei Holls Entwurf im Gegensatz zu früheren Bauten erstmals die Repräsentation der Macht und des Reichtums der Stadt an Bedeutung, wie am prunkvollsten Raum des Rathauses, dem Goldenen Saal, zu sehen ist. Dort fanden die jährlichen Eröffnungssitzungen des Rates statt, aber auch festliche Empfänge, ja die Augsburger hofften sogar, Reichstage in diesem Saal abhalten zu können.

Der Goldene Saal, für dessen Gestaltung in erster Linie Matthias Kager (geboren 1575 in München, Augsburger Stadtmaler von 1615 bis 1628) verantwortlich zeichnet, ist einer der innenarchitektonischen Höhepunkte der deutschen Renaissance; den einen gilt er als



Fassade des Rathauses mit geometrischen Konstruktionslinien. Die grau unterlegte Fläche deutet die Lage des Goldenen Saals an.

„unerreicht in Pomp und Grandezza“, die anderen loben den „formal und ikonographisch großen Zusammenhang“. Insbesondere durch die – wie bei vielen anderen Prunkbauten der Renaissancezeit – auf dem Fußboden durch verschiedenfarbige Steinplatten realisierten regelmäßigen Flächenfüllungen steht der Goldene Saal in einer Reihe mit so bekannten Bauwerken wie dem Dogenpalast und der Kirche San Giorgio Maggiore in Venedig oder der Münchener Residenz. Sicherlich aber rührt sein Reiz her aus der Dualität des geschlossenen geometrisch-architektonischen Konzeptes und der mannigfaltigen Formenfülle der Decken- und Wanddekoration, die sich kontrastieren und vervollständigen.

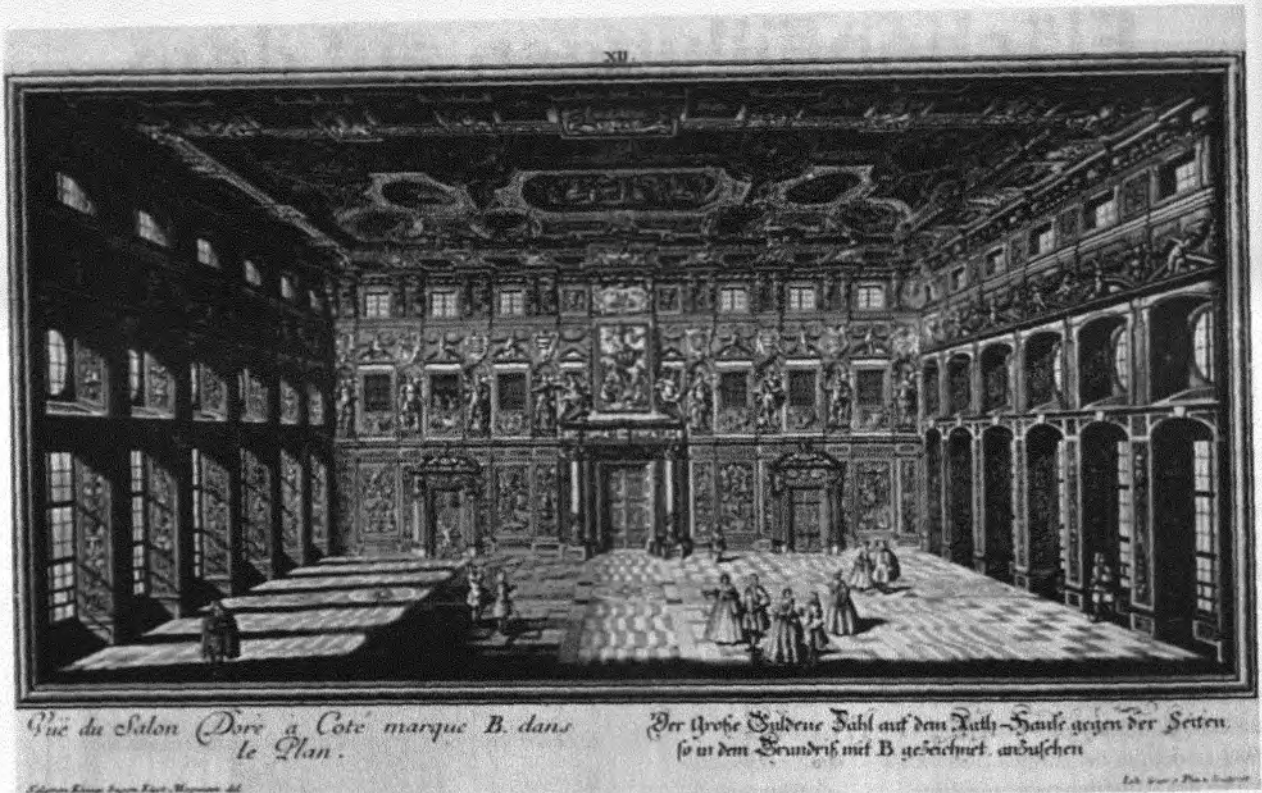


Abb.2: Stich mit Perspektivansicht des Goldenen Saals von Salomon Kleiner.

Zunächst sind die beiden Stirnseiten mit einer Länge von 17,3 Metern durch je drei übereinanderliegende Fensteröffnungen in sechs gleich breite vertikale Teile eingeteilt; auf jeder der beiden 32,6 Meter langen Längsseiten sticht ein mittiges Hauptportal ins Auge, das durch zwei kleinere Portale, die zu den sogenannten Fürstenzimmern führen, flankiert wird (Abb. 2). Die Fensterfronten und Seitenwände sind überdies mit einer Vielzahl von Wandbildern, Figuren und Reliefformanten ausgeschmückt, die die durch Fenster und Portale vorgegebene Gliederung aufnehmen und fortführen. Ihren Höhepunkt findet die prunkvolle Formensprache in der Deckengestaltung, zu der Kager elf allegorische Bildovalen nach Skizzen von Peter Candid beisteuerte. Das größte dieser elf Bilder ist zentral angeordnet; zu den beiden Fensterseiten sind zwei weitere Bilder zu sehen, um die sich je vier weitere Gemälde in Rosettenform gruppieren.

Die Gliederung der Seitenwände und der Decke findet sich nun schließlich

auch auf dem Marmorfußboden des Goldenen Saals wieder, der zu den ansonsten den Raum beherrschenden, überschwenglichen Formen einen kühnen, durch Klarheit bestechenden Kontrapunkt setzt. Der gesamte Fußboden ist durch drei Querstreifen, die die jeweils gegenüberliegenden Seitenportale verbinden, und einen zentrierten Streifen von Fensterseite zu Fensterseite in acht große Felder aufgeteilt: Vier nahezu quadratische Felder zu beiden Seiten der Hauptportale und vier weitere Felder an den Fensterfronten (Abb. 3, 4). An den drei Kreuzungspunkten der Quer- mit dem Längsstreifen sind Rosetten angeordnet, die mit den drei großen Bildovalen an der Decke korrespondieren. Zur Füllung der acht Felder verwendete Kager ein Muster aus Quadraten und Parallelogrammen, das, wenn man so will, als parallelperspektivische Darstellung über- und hintereinander angeordneter Würfel gesehen werden kann. Typisch für die Renaissancekunst und die zu dieser Zeit eben entdeckte perspektivische Darstellung räumlicher Objekte mag es sein, daß die

dreidimensionale Sichtweise dieses Musters eine optische Zweideutigkeit impliziert: Als Vexierbild kann der Betrachter das Muster „kippen“ lassen – eine heute wohlvertraute, vor knapp 500 Jahren aber sehr wohl aufsehenerregende Spielerei.

Der der hier verwendeten Parallelperspektive zugrundeliegende Basiswinkel beträgt  $45^\circ$ , der Verkürzungsfaktor  $\sqrt{2}$ . Somit ergibt sich als Höhe der Parallelogramme genau die halbe Seitenlänge der Quadrate, die dem Betrachter als Frontseiten der Würfel erscheinen, wodurch die halbe Quadratseitenlänge zur bestimmenden Größe dieses Flächenfüllungsmusters wird. Diese Länge nun ist nicht etwa willkürlich gewählt, sondern so, daß alle Seitenlängen der durch die Quer- und Längsstreifen abgegrenzten Hauptfelder ganzzahlige Vielfache dieser Länge sind. Dies sorgt dafür, daß das Flächenfüllungsmuster nicht beliebig an den Rändern abgeschnitten wirkt, sondern sämtliche Feldränder weitestgehend mit schon im Muster vorhandenen Trennlinien zusammenfallen.

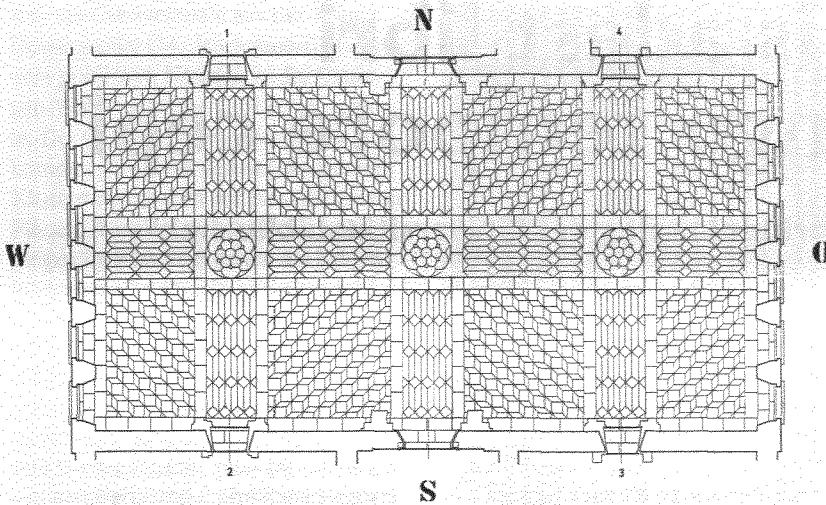


Abb. 3: Entwurfszeichnung für den Fußboden des Goldenen Saals von A. Machatschek, Wien.

Die drei Rosetten, die die Kreuzungspunkte der Quer- und Längsstreifen markieren, bestehen jeweils aus einem durch die Streifenbreiten gegebenen Quadrat einbeschriebenen Kreis, der fast ganz durch sechs kongruente, blütenblattartige Segmente ausgefüllt wird.

Der Außenrand dieser Segmente besteht aus sechs Kreisbögen, deren Mittelpunkte die Eckpunkte eines regelmäßigen Sechsecks bilden. Nach demselben Prinzip sind um eine kleine, zentrale Kreisscheibe sechs weitere, kleinere Blütenblätter gruppiert (zwischen denen allerdings noch Kelchblätter angedeutet sind). Daher basiert die Konstruktion der Rosetten im wesentlichen auf einem Winkel von  $60^\circ$ . Als Kreuzungspunkte unterteilen die Rosetten die Querstreifen in jeweils zwei gleich große Felder, den Längsstreifen dagegen in vier Felder, wovon jeweils zwei dieselben Maße besitzen.

Da Längs- und Querstreifen gleich breit sind, unterscheidet die einzelnen Felder nur ihre Länge; das allen gemeinsame Füllmuster variiert nun gewissermaßen das in den großen Hauptfeldern schon angeschnittene Thema des perspektivischen Vexierbildes. Wiederum ist der verwendete Basiswinkel  $45^\circ$ ; statt Würfeln aber kann der Betrachter eine Anordnung von langgestreckten

Quadern erkennen, die allerdings eine quadratische Seitenfläche haben. Die Seitenlänge dieses Quadrats wurde dabei so gewählt, daß genau vier (bzw. drei und zwei halbe) solcher Quader die Streifenbreite exakt auffüllen. Ähnlich wie bei der in den Hauptfeldern verwendeten Flächenfüllung stellte sich Kager hier die Schwierigkeit, durch geeignete Wahl der das Füllmuster bestimmenden Quaderlängen einen willkürlichen Abbruch an den Feldrändern zu vermeiden. Bei der Lösung dieses Problems gelang es, die Längen der Quader so zu bestimmen, daß die drei ver-

schiedenen Feldlängen sich jeweils als Summe von Vielfachen der Quaderlänge und der halben Diagonallänge der quadratischen Seitenflächen ergeben, und – dies ist die eigentliche Leistung – die Quaderlängen bei allen drei Feldtypen näherungsweise gleichen Betrags sind. Bei genauerer Betrachtung erkennt man, daß Kager hier ein keineswegs triviales Optimierungsproblem zu lösen hatte, wobei die Frage offen bleibt, ob er sich dessen tatsächlich bewußt war.

Dieses Optimierungsproblem exakt zu formulieren, würde den hier gebotenen Rahmen sprengen, so daß wir diese Aufgabe dem geeigneten Leser überlassen. In jedem Fall aber lohnt es sich, bei einem Besuch des Rathauses die Lage der Dinge selbst in Augenschein zu nehmen.

*Gregor Dorfleitner/Thomas Klein*



Abb. 4: Photographie des Fußbodens von I. Pitschel, 1994.



# Finis adest libri quem longo tempore cepi

Ein neuer Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek<sup>1)</sup>

**O** beatissime lector, lava manus tuas et sic librum adprehende, leniter folia turna ... quia qui nescit scribere, putat hoc esse nullum laborem. O quam gravis est scriptura: oculos gravat, renes frangit, simul et omnia membra contristat. Tres digiti scribunt, sed totum corpus laborat: Oh glücklichster Leser, wasche Deine Hände und fasse so das Buch an, wende die Blätter vorsichtig ... Denn der, der nicht zu schreiben versteht, glaubt nicht, daß dies eine Arbeit sei.

**Oh wie anstrengend ist doch das Schreiben: es verdirbt die Augen, es quetscht die Nieren und bereitet allen Gliedern des Körpers Qual: Nur drei Finger schreiben, doch der ganze Körper leidet!**

Diese Lamentatio aus einem westgotischen Wörterbuch des 8. Jahrhunderts könnte auch als Vorwort über dem jüngst erschienenen Katalog der mittelalterlichen lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek stehen, der einen weiteren Teil der Oettingen-Wallersteinschen Sammlungen der Wissenschaft zugänglich macht.<sup>2)</sup>

Die Augsburgers Universitätsbibliothek hat 1980 zusammen mit den etwa 115 000 Bänden Druckschriften der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek auch 1 500 Handschriften übernommen, von denen die Hälfte dem Mittelalter zuzurechnen ist, das für den Kodikologen gemeinhin um das Jahr 1520, also etwa mit dem Beginn der Reformation, endet. Diese Periodengrenze zwischen Handschrift und gedrucktem Buch mag auf den ersten Blick erstaunen, scheint doch mit der Erfindung des Buchdrucks um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein genauer Termin für diese Grenze gegeben zu sein. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch, daß das Drucken mit beweglichen Lettern die Handschriftenproduktion nicht sofort zum Erliegen gebracht hat, vielmehr beide Medien noch geraume Zeit nebeneinander existiert und miteinander konkurriert haben, bis sich die handschriftliche Produktion schließlich mehr und mehr auf den Bereich der persönlichen Niederschrift, des Privatgebrauchs, beschränkte. Druck und Handschrift gingen also eine ganze Weile nebeneinander her,

und noch viele Handschriften sind bis ins späte 15. Jahrhundert von Drucken abgeschrieben worden.

Mehr als 700 Jahre umspannen die nun erstmals ausführlich beschriebenen lateinischen Handschriften der Sammlung Oettingen-Wallerstein: Ältestes Stück ist ein bald nach 800 geschriebenes Evangelium aus Salzburg, die jüngste Handschrift enthält Leipziger Quaestiones aus dem Universitätsbetrieb des Jahres 1504. Insgesamt erschließt der Katalog 141 Handschriften im Folioformat, wobei – wie bei der Oettingen-Wallersteinschen Sammlung insgesamt – die Zahl der Handschriften, die auf eine Sammeltätigkeit Oettingischer Grafen und Fürsten zurückgehen, zahlenmäßig bei weitem übertroffen wird von den Handschriftenbeständen der schwäbischen Klöster, die 1803 im Zuge der Säkularisation dem Fürstenhaus zugefallen waren. Aus Fürstenbesitz – und hier vor allem aus den Sammlungen der Fürsten Kraft Ernst (1748-1802) und Ludwig (1791-1870) – stammen überwiegend repräsentative illuminierte Handschriften: zwei karolingische Evangelien des 9. Jahrhunderts, das Necrologium des Klosters St. Emmeram in Regensburg von 1036, ein Brevier aus Orsini-Besitz (Venedig um 1480), eine etwa gleichzeitig entstandene illuminierte Bibel aus der Salzburger Werkstatt Ulrich Schreiers sowie Freisinger und Tegernseer Handschriften des 9./10. Jahrhunderts, die nach den Wirren der napoleonischen Kriege in Paris auf den Markt gekommen waren. Im Fluchtgepäck des Kölner Dompropsts Graf Franz-Wilhelm von Oettingen-Baldern (1725-1798), der sich vor dem Einzug der Franzosen aus Köln ins Ries zurückgezogen hatte, befand

KUNSTSTÜCKE  
KUNSTSTÜCKE  
KUNSTSTÜCKE  
*Kunst*  
KUNSTSTÜCKE  
KUNSTSTÜCKE  
KUNSTSTÜCKE  
*Stücke*  
KUNSTSTÜCKE  
Bücher · Bilder · Bunt

- *Design*
- *Kunst*
- *Photographie*
- *Architektur*
- *Belletristik*
- *Postkarten*

Möckl & Lallinger GbR · Metzplatz 2  
86150 Augsburg · Tel. (0821) 150853  
Fax (0821) 150863

sich ein Caeremoniale aus der Kölner Domkustodie (14. Jahrhundert), das aus dem gräflichen Nachlaß in die Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek gelangte. Der Großteil der Handschriften kommt freilich aus den säkularisierten Klosterbibliotheken der Benediktiner in Füssen, Donauwörth und Mönchsdeggingen im Ries, von denen die beiden letztgenannten allerdings wegen zahlreicher kriegsbedingter Verluste im 16. Jahrhundert nur mehr mit wenigen Stücken vertreten sind. Die Zisterzienserinnen in Kirchheim im Ries haben, da Nonnen nur in seltenen Fällen des Lateinischen mächtig waren, überwiegend deutsche Handschriften gelesen und geschrieben, die bereits durch den Katalog der deutschen Handschriften erschlossen sind.<sup>9</sup> Gleiches gilt für die Nonnen des Birgittenklosters Maihingen, das als Doppelkloster allerdings mit Handschriften aus dem Brüderkonvent vertreten ist.

Einen aussagekräftigen Einblick in eine spätmittelalterliche schwäbische Klosterbibliothek ermöglicht hingegen der Füssener Bestand. Das Kloster St. Mang hat die Jahrhunderte vom Spätmittelalter bis zur Säkularisation ohne Verluste überstanden, seine Bibliothek vermittelt deshalb inhaltlich wie äußerlich – die Handschriften befinden sich zumeist in ihren unversehrten mittelalterlichen Einbänden – den Eindruck einer vollständigen spätmittelalterlichen Klosterbibliothek. Insgesamt verwahrt die Universitätsbibliothek ein Dutzend Füssener Handschriften des 11.-13. Jahrhunderts, 40 Handschriften des 14. Jahrhunderts und 260 Handschriften des 15. Jahrhunderts, von denen in diesem Katalog zwei Handschriften aus dem 11./12. Jahrhundert, 17 Handschriften aus dem 13./14. Jahrhundert sowie 71 Handschriften aus dem 15. Jahrhundert beschrieben sind. 75 davon sind im süddeutschen Raum entstanden, wobei als Provenienzschwerpunkte das Allgäu, der Augsburger Raum, Nordschwaben sowie die Nürnberger Gegend auszumachen sind. Auch den Ursprung der nicht genauer bestimmbareren Handschriften wird man wohl ganz überwiegend in Süddeutschland zu suchen haben.

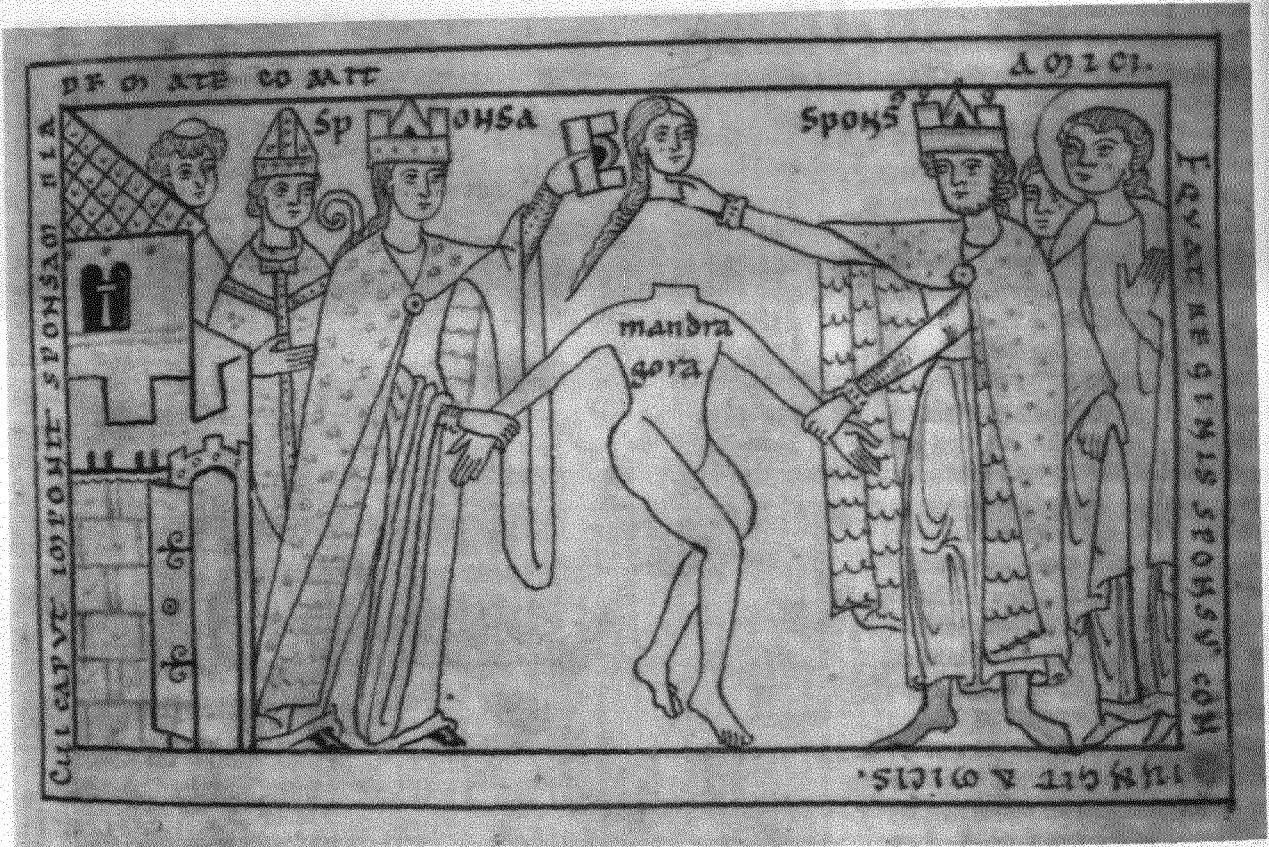


Evangeliar, Westdeutschland 9. Jahrhundert 2. Hälfte, Zierseite mit dem Evangelisten Matthäus

Schließlich sind noch vier Füssener Codices böhmischen und ebenso viele Codices französischen Ursprungs zu erwähnen.

Die Gründungsgeschichte des Füssener Magnus-Klosters liegt fast völlig im Dunkeln, und nur mühsam läßt sich aus der legendenhaft ausgeschmückten Vita Sancti Magni ein historischer Kern herauschälen. Zwei Mönche aus St. Gallen, Magnus und Theodor, kamen der Vita Sancti Magni zufolge um die Mitte des 8. Jahrhunderts ins Allgäu. Sie folgten damit einer Bitte des Bischofs Wikerp (um 770), der seinen Bischofssitz unweit von Füssen in Epfach am Lech hatte. Während Theodor in Kempten ein Kloster gründete, errichtete Magnus in Füssen eine Zelle, die jedoch alsbald nach seinem Tod zerstört wurde. Erst 100 Jahre später ging aus der wiederbe-

lebten Zelle die Abtei Sankt Mang hervor. Noch mehr im Dunkeln liegt die frühe Bibliotheksgeschichte St. Mangs, denn in die Zeit des hl. Magnus reicht mit Sicherheit kein Handschriftenrest zurück. Die ältesten erhaltenen Füssener Handschriften wurden in St. Gallen und Benediktbeuren geschrieben; möglicherweise waren Mönche des Mutterklosters in St. Gallen, vielleicht auch Benediktbeurer Brüder an der Neubesetzung beteiligt. Um 995 hat sich Froumund von Tegernsee in Füssen aufgehalten, woraus man auf Existenz von Schule und Bibliothek in dieser Zeit geschlossen hat. Der älteste Füssener Bibliothekskatalog, Bestandteil eines Schatzverzeichnisses vom Ende des 11. Jahrhunderts, listet bereits fast 100 Handschriften auf. Ihre Blütezeit hat die Füssener Klosterbibliothek jedoch zweifelsohne im 15. Jahrhundert erlebt.



Honorius Augustodunensis, Kommentar zum Hohen Lied, Süddeutschland 12./13. Jahrhundert. Die im Hohen Lied erwähnte Mandragora, eine menschengestaltige Alraunenwurzel, die die noch nicht Bekehrten symbolisiert, wird Christus (Sponsus) zugeführt. Nachdem dieser ihr einen Kopf aufgesetzt hat, wird sie von der Kirche (Sponsa) gekrönt.

aus dem die überwiegende Zahl der erhaltenen Handschriften stammt. Als inhaltliche Schwerpunkte lassen sich bei den Füssener Handschriften religiös-erbauliche und katechetische Texte sowie Predigtmagazine ausmachen. Mehrfach vertreten sind hier die zeitgenössischen Autoren Johannes Gerson, Heinrich von Langenstein, Gerardus de Vliedhoven, Johannes Herolt und Johannes Nider, vor allem aber die sogenannte Wiener Schule mit den Autoren Nikolaus von Dinkelsbühl, Johannes Geuss und Thomas Ebendorfer. Häufiger trifft man auch auf Bibelkommentare und andere dem Bibelverständnis dienende Texte, während der Anteil an Iuridica, an Handschriften historischen und naturwissenschaftlichen Inhalts sowie an Liturgica eher gering ist.

Nur wenige dieser Codices sind mit Sicherheit im Kloster St. Mang selbst entstanden; auch eine Durchsicht der

bisher noch nicht katalogisierten Quart- und Oktavhandschriften stützt diesen Befund. Offensichtlich haben die Füssener Mönche ihre Bücher vorwiegend schreiben lassen, wurde ihr Bücherbesitz hauptsächlich durch Käufe und Schenkungen vermehrt. Insbesondere in den Jahren zwischen 1450 und 1470 gelangte – teils im Gefolge der spätmittelalterlichen benediktinischen Reformbewegungen, teils im Rahmen bischöflicher Reformbestrebungen – eine Vielzahl von Handschriften in die Füssener Bibliothek. Wenigstens drei Viertel des hier verzeichneten Bestands sind nachweislich nach der Mitte des 15. Jahrhunderts, und hier überwiegend während der Amtszeit des Abtes Johannes Hess (1458 - 1480), in die Füssener Klosterbibliothek gekommen. Als Schenker begegnen wir dem Augsburger Bischof Kardinal Peter von Schaumberg, der den Füssener Mönchen 1460 elf Handschriften überließ.

Mitglieder des Domkapitels folgten seinem Vorbild, hinzu kamen Schenkungen von Weltgeistlichen aus dem weiteren Füssener Raum. Geschlossene Partien von Handschriften haben die Füssener Mönche schließlich bei Nürnberger Geistlichen sowie im Nürnberger Dominikanerkloster gekauft.

Da die lateinischen Handschriften bisher – im Gegensatz zu den deutschen Manuskripten, deren Auswertung bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einsetzte – nur sporadisch Beachtung fanden, erschließt der Katalog neben den erwähnten Prunkhandschriften auch etliche bisher unbekannt Textzeugen, deren Bedeutung an zwei Beispielen aufgezeigt werden soll. Eine umfangreiche Sammlung von fast 100 lateinischen Cantiones des späten 13. und des 14. Jahrhunderts überwiegend in Tönen deutscher Lieder enthält Cod. II. 1. 2o 10 (Süddeutschland, um 1400).

Das reiche Material liefert eine breite Basis für das bisher nur in Umrissen erkannte Phänomen lateinischer Kontrafakturen zu deutscher Spruchdichtung. So findet man z.B. unbekannte lateinische Totenklagen auf die Herzöge Heinrich von Breslau und Bolko von Schweidnitz sowie religiös-lehrhafte Dichtungen, die sich allesamt der Formen deutscher Sangspruchdichter des 13. und 14. Jahrhunderts wie z.B. Frauenlob, Marner, Regenbogen oder Boppe bedienen. Angesichts der in der Germanistik notorisch schlechten Quellenlage im 14. Jahrhundert sind vor allem die häufigen Nennungen von Textautor und Tonauteur bzw. Tonnamen von besonderer Bedeutung, die unsere Kenntnis meisterlicher Formen wie die Praxis der lateinischen Kontrafaktur im 14. Jahrhundert erhellen. In Cod. II. 1. 20 85 liegt in einem Mahnschreiben von 1465 an die Stadt Nürnberg, die angesichts des angeblich kurz bevorstehenden Weltendes zur Umkehr aufgerufen wird, die Lehre der sogenannten Wirsberger vor. Die endzeitlichen Vorstellungen der Brüder Janko und Livin von Wirsberg aus der Egerer Gegend konnten bisher nur ganz unzureichend aus einem knappen Verhörprotokoll des Regensburger Bischofs sowie aus dürftigen chronikalischen Notizen erschlossen werden. Die Identifizierung des anonymen Texts ermöglicht nun eine Einordnung sowohl in die joachimitische Tradition, in welcher der Text teilweise steht, als auch eine Einbettung in den Zusammenhang mit verwandten spätmittelalterlichen Prophetien und Endzeiterwartungen, die im Vorfeld der Reformation in großer Anzahl kursierten.

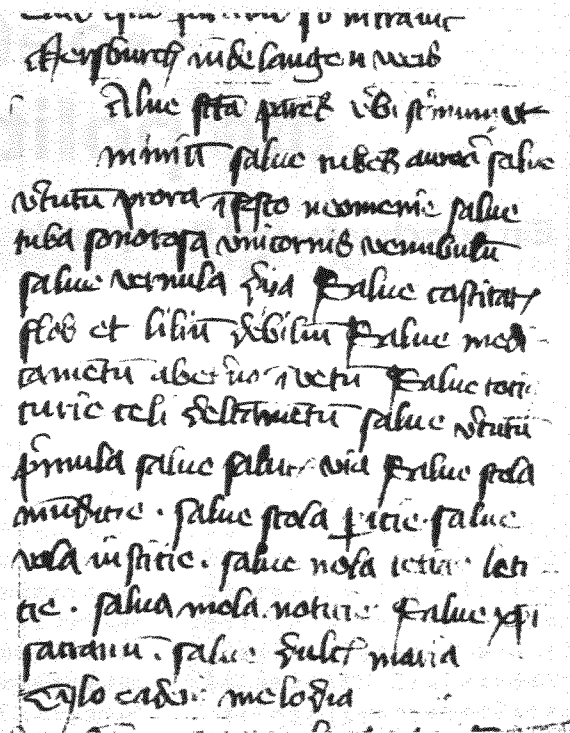
Zu verdanken ist die Erschließung der Augsburger Handschriften nicht zuletzt dem Handschriftenkatalogisierungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die seit 1960 mehr als 100 solcher Spezialkataloge finanziert hat (um den Erschließungsaufwand zu verdeutlichen: Bei ausschließlicher Katalogisierungstätigkeit rechnet man mit etwa 30 Katalogisaten im Jahr). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat in Würdigung der Bedeutung der Handschriften der Oettingen-Wallersteinschen Samm-

lung dem Erschließungsantrag der Universitätsbibliothek umgehend nach dem Ankauf der Sammlung im Jahre 1980 zugestimmt und die Katalogisierung des Bestands als vorrangig in ihr Förderprogramm aufgenommen. Der Erschließungsgrad der schwäbischen Region hat sich dadurch beträchtlich erhöht. Dabei darf auf Grund der Überlieferungslage die Erschließungsarbeit der Universitätsbibliothek nicht isoliert betrachtet werden. Weit fortgeschritten ist inzwischen die Katalogisierung der Handschriften der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek (5 Bände seit 1974), die ja ebenfalls

Handschriften überwiegend schwäbischer Provenienz aufbewahrt. In der Bayerischen Staatsbibliothek in München hat man soeben mit der Katalogisierung der säkularisierten Augsburger Bestände begonnen; derzeit wird der Fonds Civ. Aug. (Civitas Augustana) bearbeitet, die Handschriften aus St. Ulrich und Afra sowie der übrigen Augsburger Klöster sollen folgen.

Bereits katalogisiert sind die in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrten Bestände Ottobeurer und Benediktbeurer Provenienz sowie der gesamte mittelalterliche Fonds der Codices Germanici Monacenses, sodaß man in absehbarer Zeit einen repräsentativen Überblick über die erhaltene Handschriftenproduktion des Mittelalters in Schwaben bekommen wird.

Daß die Oettingen-Wallersteinschen Handschriften in Augsburg einen sinnvollen und würdigen Aufbewahrungsort gefunden haben, ist oft genug betont worden. Weitere gewichtige Indizien liefert auch dieser Handschriftenkatalog. Wirft man einen Blick auf Schrei-



Cantio, Süddeutschland, Anfang 15. Jahrhundert

ber und Vorbesitzer der Codices, so lassen sich nämlich ganz auffällige genealogische Verbindungen herstellen: So treffen wir zum Beispiel auf einen Schreiber namens Burckard, auf einen Generalvikar Gessel, auf einen Vorbesitzer namens Schymmelphenning und sogar auf einen Vorbesitzer namens Blum ...

Günter Hägele

**Anmerkungen:**

- 1) Der zitierte Schreibervers ist einer mittelalterlichen Handschrift entnommen.
- 2) Günter Hägele, Lateinische mittelalterliche Handschriften in Folio der Universitätsbibliothek Augsburg, Teil 1, Wiesbaden 1996. – Ein weiterer Band mit Handschriften im Folioformat ist bereits in Bearbeitung, ihm wird noch ein Band mit den Quart- und Oktavhandschriften folgen.
- 3) Karin Schneider, Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg, Wiesbaden 1988.

# Goethe und die politische Welt

Ein Forschungs- und Buchprojekt am Lehrstuhl für Politische Wissenschaft

**Z**um 250. Mal jährt sich der Geburtstag Johann Wolfgang von Goethes (1749-1832) 1999. Im Hinblick auf dieses Ereignis und angesichts der Tatsache, daß es seit 1949 keine größere Untersuchung mehr zum Thema „Goethe und die Politik“ gegeben hat, läuft am Lehrstuhl für Politische Wissenschaft (Prof. Dr. Theo Stammen) seit dem Wintersemester 1995/96 ein auf sechs Semester angelegtes Forschungs- und Buchprojekt. Dabei soll dem Erfordernis einer Gesamtdarstellung Rechnung getragen werden, die auf die hochkomplexe Beziehung Goethes zur Politik unter Berücksichtigung neuer Materialien und konzeptioneller Möglichkeiten eingeht. Im Rahmen eines Symposiums, das vom 11. bis 13. Juli in Weimar unter der Fragestellung „Unpolitische Klassiker? – Politisches Denken in Weimar um 1800“ stattfand, stellten Prof. Dr. Theo Stammen und zwei Studenten das Augsburger Projekt „Goethe und die politische Welt“ vor.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß Goethe, Schiller, Herder und Wieland „unpolitisch“ gewesen seien. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall, reagierten die „Weimarer Klassiker“ doch sehr wohl – jeder auf seine Weise – auf die geschichtlichen Veränderungen in Europa. Bei dem dreitägigen Symposium wurde ihr Verhältnis zur Politik als übergreifender Aspekt universaler Weltenerfahrung thematisiert, als empirischer Zugriff auf Geschichte und Politik, als Ausdruck der Hoffnung auf eine evolutionäre gesellschaftliche Entwicklung.

Veranstaltet wurde das Symposium, das sich vornehmlich an Studenten und Schüler richtete, von der Stiftung Weimarer Klassik und dem Kunstfest Weimar in Zusammenarbeit mit der Goethe-Gesellschaft und der Friedrich-Schiller-Universität Jena; acht Studenten der Universität Augsburg, vergangenes Sommersemester allesamt Teilnehmer von Prof. Dr. Theo Stammen Goethe-Seminar, reisten nach Weimar. Als die aus Augsburger Sicht interessantesten Vorträge und Referate erwiesen sich vor allem Prof. Dr. Heinz Gockels (Bamberg) Beschäftigung mit Schillers staatspolitischen Ideen, Dr. Frank Möbus' (Göttingen) Ausführungen zur Geologie als politischer Wissenschaft – was er anhand Alexander v. Humboldts Theorie des Vulkanismus darlegte –, Dr. Bernd Mahls (Reutlingen) Vortrag zu den ökonomisch-politischen Ideen Goethes und Prof. Dr. Ekkehart Krippendorffs (Berlin) Gedanken zur Aktualität von Goethes politischem Denken.

Der Augsburger Beitrag über das Forschungsprojekt „Goethe und die politische Welt“ von Prof. Dr. Theo Stammen, Hans-Jürgen Friß und Alexander Kirchner ging von der Frage aus, was die „politische Welt“ ist und wodurch sie konstituiert wird; diese Frage ist grundlegend bei einem Vorhaben zu Politik und Literatur. Speziell in der deutschen Tradition wird Politik häufig mit „Macht“ identifiziert und dialektisch zu „Geist“ in Gegensatz gebracht. Daraus ergibt sich die vermeintlich wesenhafte Bestimmung: geistlose Macht contra machtloser Geist. Dies ist falsch und dem wirklichen Beziehungsverhältnis unangemessen. Politik hat zwar auch mit Macht und Herrschaft zu tun, aber eben nicht nur. Es treten andere Bestim-

mungsfaktoren hinzu, so daß von einer Mehrdimensionalität des Politischen auszugehen ist.

Neben dem Herrschaftlichen, Institutionellen und Pragmatischen ist für das Politische gleichermaßen konstitutiv die Dimension der Ordnung und der Ordnungsreflexion. Diese Ordnungsreflexion vollzieht sich sprachlich-kommunikativ. Sie rekurriert auf mehr oder weniger explizit bestehende Wissensbestände sozialen und politischen Inhalts.

All dies, was die politische Wirklichkeit konstituiert, hat Aristoteles in der „Politik“ zeitlos gültig formuliert. Dort heißt es, der Mensch sei zum einen ein „staatenbildendes Lebewesen“ („zoon politikon“), und zum anderen das einzige Wesen, das Sprache besitzt („zoon logon echon“). Weiter führt Aristoteles aus, daß die Menschen durch ihre Sprachbefähigung Vorstellungen von Gerechtigkeit und Sittlichkeit ausbilden können, und das schließlich heißt: „Die Gemeinschaft in diesen Dingen schafft das Haus und den Staat.“

Dieses soziale und politische Wissen ist konstitutiv für die epochal bestimmte „politische Welt“ – die Wirklichkeit der in Gemeinschaft und in Konflikt miteinander lebenden Menschen. Denn durch dieses (sprachlich-kommunikativ vermittelte) Wissen deuten sie die politische Welt, finden sich in ihr zurecht oder stehen in einem kritischen Verhältnis zu ihr.

## Goethes Einstieg in die politische Praxis

Bevor skizziert werden soll, wie sich vor diesem Hintergrund Goethes Ver-

hältnis zur politischen Welt untersuchen läßt, sei zunächst jener Lebensabschnitt ausführlicher dargestellt, der im vergangenen Sommersemester an der Universität Augsburg und beim Symposium in Weimar thematisiert wurde: Goethes Einstieg in die politische Praxis.

Am 7. November 1775 erreicht Johann Wolfgang Goethe Weimar. Er kommt einer persönlichen Einladung des jungen Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar nach, der ihn im Dezember 1774 in Frankfurt kennengelernt und große Sympathie für den Dichter des „Werther“ empfunden hat. Bis 1786 soll Goethe vorerst in Weimar bleiben, bevor es ihn nach Italien zieht, und er erst 1788 wieder in das Herzogtum zurückkehrt.

In Goethes politischem Wirken während des ersten Weimarer Dezenniums, über das er nur ungern sprach, lassen sich grundsätzlich zwei Sphären ausmachen. Zum einen ist zu nennen sein indirektes Wirken im Rahmen der Fürstenerziehung des 18jährigen Carl August. Bereits in den ersten Wochen und Monaten nach seiner Ankunft unternimmt er mit ihm recht tolle Abenteuer in Weimar und Ilmenau. Carl August läßt dabei seiner Lust an ausschweifenden Vergnügungen freien Lauf, fühlt sich aus der Verantwortung eines absolutistischen Regenten entlassen. Goethe läßt ihn gewähren, wengleich ihm die Eskapaden auch harsche Kritik einbringen.

Die begleitende Rolle des Fürstenerziehers nimmt Goethe bis zur Reise in die Schweiz im Winter 1779/80 ein. In diesen vier Jahren bildet er Carl August zu einem Herrscher reifen Stils heran. Er schenkt ihm freundschaftlichen Rückhalt, Inspiration und das Gefühl eines loyalen Kritikers. In summa verkörpert er eine Autorität, wie sie dem vaterlos aufgewachsenen Herzog gefehlt hat.

Zum anderen bestimmen seine direkten Tätigkeiten in der politischen Praxis des Geheimen Conciliums und in den sogenannten Immediatkommissionen dieses erste Weimarer Jahrzehnt. Am 11.

Juni 1776, ein halbes Jahr nach seiner Ankunft in Weimar, wird Goethe als Geheimer Legationsrat ins Geheime Concilium berufen. Dies erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch Carl Augusts. Er erhofft sich durch die Berufung des Seiteneinsteigers Goethe, die von den anderen Beamten keineswegs widerstandslos hingenommen wird, einen gleichaltrigen und natürlichen Verbündeten in dem Gremium. Bis zu seiner Abreise nach Italien 1786 gehört Goethe dem Geheimen Concilium an.

Als höchstes Beratungsorgan des Herzogs bildet das Geheime Concilium gleichsam sein Kabinet. Es setzt sich neben Carl August und Goethe aus zwei weiteren Beamten zusammen. Von 1776 bis 1786 werden in dem Gremium etwa 23.000 Fälle in 750 Sitzungen beraten.

Neben seiner Tätigkeit im Geheimen Concilium übernimmt Goethe bald zahlreiche Aufgaben in den sogenannten Immediatkommissionen. Diese verhältnismäßig unkonventionell arbeitenden Sonderbehörden stellen das Hauptbetätigungsfeld Goethes dar. Wohl wegen seiner Vertrauensstellung beim Herzog, zugleich aber auch wegen seiner Bereitschaft, neue Wege der Staatsverwaltung zu beschreiten, wird er im Februar 1777 als Leiter in die Bergwerkskommission berufen. Hier soll er sich um die Wiederaufnahme des Bergwerkbetriebs in Ilmenau kümmern. Des Weiteren wird ihn 1779 die Leitung der Kriegskommission und der Wege- (und Wasser-)baudirektion und 1784 die der Ilmenauer Steuerkommission übertra-



Goethe im Alter von 81 Jahren. Lithographie von Daniel MacIse nach einer Zeichnung William Thackerays

gen. Außerdem wird ihm im Juni 1782 die Aufsicht über die Kammergeschäfte in Weimar anvertraut, also die Direktion der staatlichen Finanzen. Dies alles zusammen bildete eine solide Basis, von der aus ein tatkräftiger Mann einiges bewerkstelligen konnte.

### Engagement gegen die Fronarbeit

Zwei Hauptbetätigungsfelder Goethes seien hier näher erläutert: zum einen die Agrarwirtschaft, zum anderen die staatlichen Finanzen. Da es im Herzogtum kaum Industrieansiedlungen gab – ab-

gesehen von der Strumpffabrikation in Apolda –, war es eines der wesentlichen Ziele Goethes, die Agrarwirtschaft zu verbessern. Sie war lebensnotwendig, bildete sie doch für den Herzog wie für den Großteil der rund 100.000 Einwohner des Herzogtums die Haupteinnahmequelle.

Die auf den Bauern liegende Steuer- und Fronlast prangert Goethe als Zeichen politischer Unvernunft und sozialer Ungerechtigkeit vehement an. In einem Brief schreibt Goethe 1782: „So steig ich durch alle Stände aufwärts, sehe den Bauersmann der Erde das Notdürftige abfordern, das doch auch ein behäglich auskommen wäre, wenn er nur für sich schwitzte. Du weißt aber, wenn die Blattläuse auf den Rosenzweigen sitzen und sich hübsch dick und grün gesogen haben, dann kommen die Ameisen und saugen ihnen den filtrierten Saft aus den Leibern. Und so geht's weiter, und wir haben's so weit gebracht, daß oben immer in einem Tage mehr verzehrt wird, als unten in einem beigebracht werden kann.“

Wegen dieses Mißverhältnisses zwischen oben und unten wendet sich Goethe mehrfach an den Herzog. So kritisiert er nachhaltig dessen Jagdvergnügen: schließlich würden bei den Parforcejagden die Felder verwüstet, und auch die eigens ausgesetzten Wildschweine hinterließen erhebliche Flurschäden. Dies klingt im Fürstenspiegel-Gedicht „Ilmenau“ an, wo es heißt, der Herzog möge doch seiner Jagdleidenschaft entsagen, um die Felder zu schonen.

Bei Kritik allein beläßt es Goethe aber nicht; denn zugleich regt er vielfältige Reformen des Landwirtschaftswesens an. So schafft er etwa eine Berieselungsanlage für die Felder an, die sogenannte „Wiesewässerung“; sie steht den Kammergütern wie den Dorfgemeinden zur Verfügung. Auf Widerstand stoßen allerdings seine Bemühungen, die Stallfütterung der Tiere zugunsten eines größeren Viehbestandes zu intensivieren, größere Flächen zwecks einer besseren Nutzung in

kleinere Parzellen aufzuteilen und die bäuerliche Fronarbeit abzuschaffen.

[Wenngleich soziales Mitleid eine Rolle bei seinen Reformanstregungen gespielt haben mag, so ist daneben doch auch zu erwähnen, daß physiokratische Wirtschaftsideen den Hintergrund gebildet haben könnten. Denn eine der Maximen der Physiokraten war es, die produktive Klasse, also die Bauern, zu stärken – etwa durch die Aufhebung der Fronarbeit –, um so die allgemeine Wohlfahrt des Landes zu steigern.]

### Der Abrüstungs-Minister

Weiter sei hier Goethes Bemühen um eine Konsolidierung der Finanzlage geschildert, die seit jeher ein besonderes Problem des Landes darstellte. Als 1782 der Präsident der Finanzkammer entlassen wird, beruft man Goethe zum stellvertretenden Nachfolger. Er soll sich allerdings nicht um die alltäglichen Geschäfte, sondern um die Finanzpolitik und die notwendigen Reformen kümmern. Zum Zeitpunkt seiner Berufung steht das Herzogtum unter immensen finanziellen Druck: Fällige Zinsen für ein Auslandsdarlehen können nicht bezahlt werden.

In einem erstaunlichen Akt kann Goethe die Steuern erhebenden Landstände dazu bewegen, für einen Teil der Staatsschulden aufzukommen. Im Gegenzug setzt er sich bei Carl August dafür ein, die Größe der Armee drastisch zu reduzieren, um so die Steuern allgemein senken zu können. Diese Abrüstung durchzusetzen ist nicht leicht, sind die Soldatenspielerien der Duodezfürstentümer doch so selbstverständlich wie überflüssig.

Nach seiner Nobilitierung ist Goethe jetzt, Mitte des Jahres 1782, auf dem Höhepunkt seiner politischen Karriere angelangt. Gleichwohl macht er keinen Hehl daraus, daß er seine Position nicht als dauerhaft betrachtet, und er legt sich einen Zeitplan zurecht, wie er sich zurückziehen kann. Von Februar 1785 an scheidet Goethe praktisch aus der Regierungsverantwortung im Herzogtum

aus und leitet aus freien Stücken das Ende seiner politischen Karriere ein. So nimmt er 1785 und 1786 nur noch an zwei Sitzungen des Geheimen Conciliums teil.

### Reformen bleiben stecken

Im Rückblick auf dieses erste Weimarer Jahrzehnt zeigt sich, daß viele der Reform-Bemühungen Goethes nutzlos blieben, zumal die mit dem politisch-gesellschaftlichen System gegebenen Barrieren unverrückbar waren. In den 80'er Jahren hat er mehr und mehr die Hoffnung aufgegeben, das Herzogtum Sachsen-Weimar seinen ursprünglichen hochgesteckten Zielen gemäß reformieren zu können. Die Bodenreform und die Verminderung des fiskalischen Drucks auf die Bauern bleiben auf der Strecke, lassen sich gegen die aristokratische Reaktion nicht durchsetzen. Aber nicht nur der Adel, sondern auch die Kleinheit und territoriale Zerrissenheit des Herzogtums setzen seinen Reformideen Grenzen.

Hinter Goethes Reformansätzen ernste Absichten für einen gesellschaftlichen Umsturz zu vermuten, ginge zu weit. Sein Reformwille – so stark er auch ausgeprägt war – hielt sich in den Grenzen der überkommenen Ordnung. Als Diener eines im Kern wohlwollenden Fürsten versuchte er seine Ideen mehr in ihren Einzelheiten denn in ihrer Ganzheit zu entfalten.

### Politikverständnis durch Lernprozesse

Neben diesen Weimarer Jahren lassen sich in Goethes über achtzigjährigem Leben die frühen, vorwiegend frankfurterischen Jahre, die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Jahrhundertwende und Schillers Tod (1805), die napoleonische Ära und schließlich die Zeit nach dem Wiener Kongreß (1815) bis zu seinem Tod als Epochen bestimmen. In jeder Epoche sah sich Goethe mit einer charakteristisch verschiedenen politischen Wirklichkeit konfrontiert; sie verlangten von ihm jeweils eine grundsätzlich andere Art der Auseinan-

dersetzung und kritischen Interpretation des Politischen, und in der Regel war er ernsthaft darum bemüht, sie (seinen eigenen Worten zufolge) „dichterisch zu gewältigen“.

Wie konstituiert sich aufgrund der vielfältigen Erfahrungen Goethes nun die politische Weltwirklichkeit in seinen Schriften, und welche Bedeutung haben die so in seinem Werk ausgearbeiteten – bereits eingangs erwähnten – sozialen und politischen Wissensbestände im Kontext der Epoche um 1800? Diesem Fragenkomplex geht das hier vorgestellte Forschungsprojekt „Goethe und die politische Welt“ insbesondere nach.

An vornehmster Stelle gilt dabei das Interesse den Lernprozessen Goethes. Wird doch gerade durch Lernen, also durch das Verarbeiten bestimmter Erfahrungen, sukzessive politisches Wissen aufgebaut. Wie sich etwa in jungen Jahren eine erste Schicht des politischen Wissensbestandes bildet, zeigt seine

Autobiographie „Dichtung und Wahrheit“ auf. Wenngleich sich mit den Jahren weitere, neue Schichten des Wissens darüber legen und sich so andere Akzentuierungen ergeben – das einmal Erworbene bleibt weiterhin wirksam. Gerade hierin besteht ja das Spezifische eines Lernprozesses: Nichts geht verloren, nur die Akzente verschieben sich.

Goethes Weggang aus Frankfurt und die oben exemplarisch skizzierte Epoche seiner Jahre in Weimar läßt sich vor dem Hintergrund der Lernprozesse auch unter dem Aspekt von Schub- und Sog-, respektive push- und pull-Faktoren betrachten. Aufgrund der Erfahrungen des jungen Juristen zeigt sich, wie die Realität der freien Reichs- und Krönungsstadt Frankfurt und des Deutschen Reiches zunehmend sein Interesse verliert; statt dessen gewinnt die politische Wirklichkeit des kleinen Territorialstaates Sachsen-Weimar an Bedeutung. Damit einhergehend bildet sich Goethes Wille aus, sich der politischen Praxis zu

stellen – in die er notabene just im Jahr der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung eintritt.

Anders betrachtet kann man für diese Weimarer Jahre auch feststellen, wie sich das Verhältnis von Engagement und Distanz zugunsten des politischen Engagements wendet. Es kehrt sich erst wieder um, als sich Goethe – fast resigniert – zurückzieht und 1786 nach Italien reist. Dieses Phänomen von Engagement und Distanz läßt sich im übrigen für zahlreiche Schriftsteller und Intellektuelle nachweisen.

Wie Goethe – auf den Naturerfahrungen seiner italienischen Reise aufbauend – die Ereignisse der Französischen Revolution interpretiert und schließlich ein eher morphologisches Verständnis von Politik ausbildet, dem wird das Projekt „Goethe und die politische Welt“ in diesem Wintersemester nachgehen.

Alexander Kirchner

**Debeka Versicherungen • Bausparkasse**



Ihr Ansprechpartner:  
**Klaus Schedwill**  
 Bezirksleiter  
 Amselweg 2  
 86316 Wulfertshausen  
 Telefon (0821) 7831 50

**Ihr Glück im Unglück:  
 Debeka-Unfallversicherung!**

**Unsere Leistungen (Beispiel):**  
 50.000 DM bei Unfalltod, 100.000 DM Invaliditätssumme mit Progression (d. h. bei 100 %iger Invalidität werden 225.000 DM gezahlt), Krankenhaustagegeld mit Genesungsgeld 20 DM pro Tag.

**Der Preis:**  
 Für diesen umfangreichen Versicherungsschutz (er gilt weltweit und rund um die Uhr) zahlen Erwachsene mit zum Beispiel kaufmännischer Tätigkeit monatlich nur ..... **13,49 DM.**

**Rufen Sie mich an. Ich informiere Sie gern !**

... kauf eine gute Bücher!

**Mephisto**

Buchhandlung  
 an der Universität

Salomon-Idler-Straße 2 · 86 159 Augsburg · Tel./ Fax (0821) 57 27 02



# Im Spannungsfeld zwischen traditioneller Welt und Moderne

Ein Bericht vom zehnten Inuitkongreß an der Memorial University in St. John's, Neufundland

**D**ie Eigenbezeichnung der Bevölkerung der baumlosen Tundra nördlich des arktischen Zirkels ist „Inuit“. Die Europäer gaben ihr den Namen „Eskimo“. Das Land, in dem die Inuit Kanadas leben, auf die ich mich im weiteren beziehen möchte, ist rau. Kalten, langen Wintern, in denen das Licht für Monate gänzlich fernbleibt, folgen helle, kurze Sommer. Die Natur blüht

Inuit haben eine jahrtausendelange Anpassung an Klima und Umwelt der Arktis vollzogen. Einen optimalen Schutz gegen dauerhaft niedrige Außentemperaturen bieten Kleidung und Sommerzelte aus kunstvoll vernähten Tierfellen, und die kuppelförmigen Schneeblockhäuser, die Iglos, isolieren stark genug gegen die Winterkälte. Die Nahrung paßte sich im Laufe der Zeit dem Rhythmus der Natur und der Wanderung jagdbarer Tiere an: den Seehunden,

de. Sie begleiteten die Jäger auf allen Wegen, zu den Luftlöchern der Seehunde im arktischen Eis ebenso wie auf der Suche nach Nanuk, dem Bären. Und sobald die Küste im Frühjahr eisfrei war, brachten sie die Familie auf großen Transportschlitten zum Sommerlager. Ein nicht geringer Anteil an Seehund- und Walfleisch mußte stets für die Hunde bereitgehalten werden.

Dieses Bild gehört fast vollständig der Vergangenheit an. Der Wandelprozeß in Richtung auf eine mit westlichen Maßstäben durchsetzte Kultur begann bereits vor Jahrhunderten, als europäische Seefahrer, Walfänger und Pelzhändler an den arktischen Küsten Labradors landeten. Waren es zunächst einfache Waren wie Messer und kupferne Kessel, die die Inuit gegen wertvolle Silberfuchsfelle von den Händlern erhielten, so kam es bald zu weit mehr als zu bloßen ungleichen Tauschbeziehungen.

Der Missionsgedanke, wie ihn etwa die Herrnhuter Missionare (Moravian Mission) vertraten, trachtete über Handelsbeziehungen hinaus nach grundlegenden Änderungen. Deutsche und englische Missionare gründeten im ausgehenden 18. Jahrhundert feste Siedlungen, christianisierten die Bevölkerung und griffen damit erstmals in die traditionelle arktische Kultur ein. Die Missionare brachten viel Neues. Bezeichnungen für Zahlen und Wochentage, bis dato den Inuit fremd, wurden eingeführt – und so kommt es, daß der Freitag im Inuktitut „Fraitâg“ heißt.

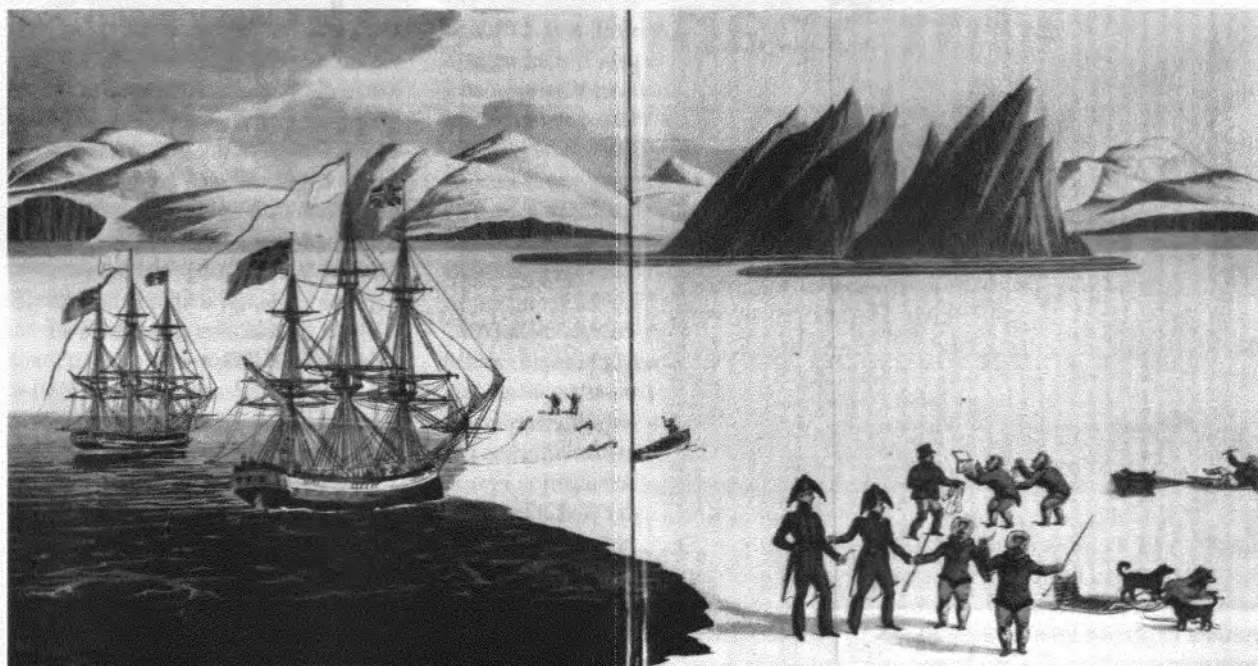


Eine der größten Polareskimosiedlungen: Moriussag, ein Dorf mit ca. 60 Einwohnern am Nordufer des Wolstenholme-Fjords.

dann rasch auf, aber ebenso rasch überfriert der Boden auch wieder. Heftige Schneestürme zeigen den Herbst an, Eisberge, die nach Süden ziehen, um dort in wärmeren Gewässern zu zerschmelzen, künden vom Frühjahr.

Wer in diesem Naturraum überleben will, muß sich umsichtig verhalten. Die

Walen und Fischen, den Polarbären, Schneehasen und Gänsen. Neben der Jagdbeute füllten die in den Sommerwochen in großer Menge wachsenden Beeren die Vorratskammern der Inuit. Das arktische Nahrungsspektrum enthält alle wichtigen Nährstoffe, ist reich an Proteinen, Vitamin A und Vitamin C. Nicht nur die Familie mußte ernährt werden, sondern auch die Schlittenhun-



Einigkeit besteht darüber, „daß der Kulturencrash eine Unzahl negativer Folgen für das arktische Leben hervorgebracht hat.“ Das Bild des Südgrönländers Sachense, der sich hier selbst mit zwei Eskimos darstellt, die sich im Spiegel bestaunen, dokumentiert die erste Begegnung zwischen grönländischen Polareskimo und Europäern im Jahr 1818. Quelle: Wally Herbert, Jäger des hohen Nordens, Amsterdam 1981. Auch die anderen Fotos zu diesem Beitrag (alle von Bryan Alexander) sind diesem Band entnommen.

Die überkommenen Ordnungen des Denkens der Inuit mit ihren Klassifikationssystemen und Distinktionen, die eine Gliederung der natürlichen, übernatürlichen und kulturellen Umwelt vorgenommen hatten, gerieten ins Wanken. Aber die Missionare brachten auch Krankheiten, die bis dahin in der arktischen Lebenswelt unbekannt gewesen waren. 1916 kam es zu einer Katastrophe, als die Besatzung des Missionsschiffs „Harmony“ die Spanische Influenza aus den Häfen von New York und St. John's nach Okak, einer kleinen Inuitsiedlung nördlich des heutigen Nain einschleppte und binnen kürzester Zeit viele Inuit tödlich infizierte. Der CBC-Film „The last Days of Okak“ dokumentiert die Vorgänge und zeigt in beklemmender Weise, welche Folgen solche Kulturkontakte im schlimmsten Falle nach sich ziehen können.

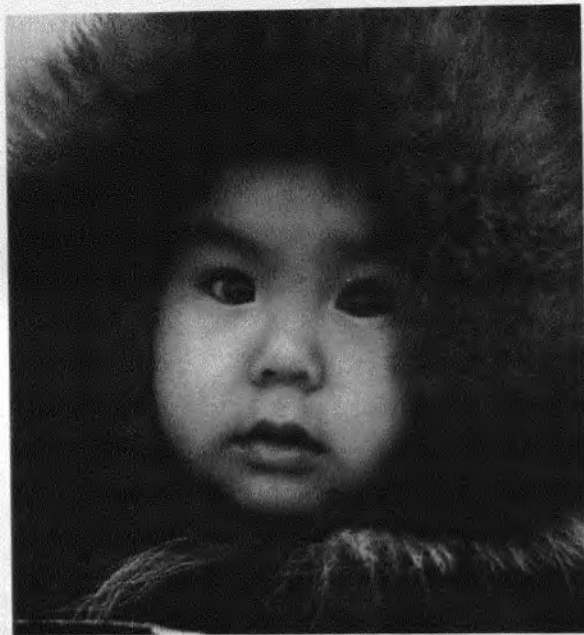
Je mehr sich der Westen selbst modernisierte, desto mehr wurden auch die Inuit davon berührt. Der eigentliche Bruch mit der traditionellen Lebensform voll-

zog sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als staatliche Eingriffe sowie wirtschaftliche und militärische Interessen die Inuitkultur buchstäblich unter sich begruben. Diesmal reichte der lange Arm des Westens weiter als lokale Missionsbemühungen und die simplen Mechanismen einer Glasperlenökonomie – inzwischen ist die kanadische Arktis mit westlichen Waren vollständig durchdrungen. Satellitenschüsseln übertragen Werbung in jede Wellblechhütte, Versorgungsschiffe und -flugzeuge kommen regelmäßig, was zur Folge hat, daß Pizza und Hamburger für viele Jugendliche und Erwachsene zum Hauptnahrungsmittel geworden sind. Nur noch wenige Inuit gehen auf die Jagd, nur noch wenige besitzen Schlittenhunde. Wie sehr bereits neben den alltäglichen Gebrauchsartikeln die Wertgefüge und Weltbilder westlichen Vorstellungen angepaßt sind, zeigt sich im Umgang mit der Sprache, dem Inuktitut, mit der Familie, sowie mit Heilkunde und Schamanismus. Praxis und Theorie der alten Inuitgesellschaft verblasen vor dem Hintergrund der Weltsprache

Englisch, eines bürgerlich-westlichen Familienmodells sowie standardisierter medizinischer und religiöser Unterweisungen.

Nun ist die Frage durchaus berechtigt, warum die Polarbevölkerung nicht ebenso mobil und ebenso informiert sein soll wie der Rest der Welt? Schließlich sollte man als erstes prüfen, ob die Kritik an den Zuständen der Inuitgesellschaft nicht einmal mehr einer allgemeinen Fortschrittskritik westlicher Beobachter entspringt, die hier eine geeignete Plattform für traditionalistische Gegenentwürfe finden.

In diesem Falle sind sich allerdings Vertreter aller Interessengruppen einig, daß der Kulturencrash eine Unzahl negativer Folgen für das arktische Leben hervorgebracht hat. Alkoholprobleme, Arbeitslosigkeit und Gewalttätigkeiten prägen den Alltag in vielen Inuitdörfern. Besonders stark wirkt sich aus, daß noch vor wenigen Jahren die schulpflichtigen Kinder aus ihren Dörfern zwangsweise ausgeflogen und in weit



entfernt liegenden Internatsschulen unterrichtet wurden. Die Bindungen an die Familie sowie das Erlernen traditioneller Kulturtechniken wurden nachhaltig gestört. Politiker und Behörden sind hellhörig geworden, und die Inuit selbst wollen die Situation nicht mehr länger einfach hinnehmen. Sie gründeten seit den 1970er Jahren eigene Organisationen, Rundfunkgesellschaften und Zeitungen, die ihnen als Sprachrohr für ihre Interessen und Botschaften dienen. Gesundheitszentren und Frauenorganisationen, Kulturaktivisten und Anwälte kämpfen nun auf nationaler Ebene für eine bessere Lebensqualität. Dies soll zum besseren Verständnis der derzeitigen Situation in der Arktis einstweilen genügen.

Im Spannungsfeld zwischen traditioneller Welt und Moderne (Traditional Knowledge and Contemporary World) bewegte sich der zehnte Inuitkongreß, der von neufundländischen Kollegen, von Frau Irene Mazurkewitch und ihrem Team an der Memorial University in St. John's ausgerichtet wurde. Viele zirkumpolare Institutionen Alaskas, Kanadas und Grönlands hatten Vertreter entsandt. Museumswissenschaftler aus aller Welt, die mit einschlägigen Sammlungen befaßt sind, stellten ihre Forschungsergebnisse vor. Anthropologen, Archäologen, Sprachwissenschaftler,

Kunsthistoriker, Historiker und Pädagogen, Dokumentarfilmer, Vertreter der Gesundheitsdienste sowie eine Abordnung von Inuit aus Labrador waren an den vier Kongreßtagen zugegen. Leider mußte die russische Delegation kurzfristig absagen, so daß die ethnogenetischen, linguistischen und archäologischen Forschungen zu Fragen der Kulturverflechtung zwischen Sibirien und Alaska nicht zur Sprache

kamen. Einer der Hauptredner des ersten Tages war der Inuitelder Paulus Maggo aus Nain (Labrador). Seine simultan aus dem Inuktitut ins Englische übertragene Rede bezog dezidiert Stellung zur gegenwärtigen Lage der Polarbevölkerung. Er holte ein wenig aus und legte dar, daß die Inuit in der unwirtlichen Landschaft der Arktis überlebt hätten, weil sie die Kunst der Anpassung beherrschen. Der Ansturm des Westens sei eine kulturelle Herausforderung, der sich die Inuit zu stellen hätten. Es gelte, die Vor- und Nachteile des Neuen gegeneinander abzuwägen. Besondere Aufmerksamkeit müsse man auf die Erziehung der Kinder legen, die in der traditionellen Gesellschaft sehr streng gewesen sei. Die derzeit praktizierte staatliche Schulbildung würde die Inuitkultur zu wenig berücksichtigen. Das Erfahrungswissen der Alten ginge verloren. Er erinnerte sich an seine eigene Schulzeit, als ihm

beigebracht wurde, was Längen- und Breitengrade sind und was Tage und Nächte. Im lichtlosen arktischen Winter hätten die Tageszeiten keine Rolle gespielt, sagte er, sondern vielmehr die Rhythmen des Wildes. Es käme nun darauf an, das Wissen der Inuit nicht dem Verfall preiszugeben und dennoch mit der Moderne in Einklang zu leben. Manche Veränderung, wie etwa die Schneemobile, sei schließlich schätzenswert. Diese eher abwägende als anklagende Position war hilfreich für die anschließenden Diskussionen zwischen den Vertretern verschiedener Interessengruppen.

Der häufig verwendete Begriff des Erfahrungswissens sollte allerdings nicht zu stark auf das Erlernen von direkt verwertbaren Kulturtechniken reduziert werden, wie eine Reihe anderer Vorträge deutlich machte.



In der traditionellen Inuitkultur herrschten nicht nur strenge Erziehungsgrundsätze, sondern auch strenge Regeln des Zusammenlebens, die auf einem festen Fundament von Selbstverortungen standen. Wer die Beziehungen kennt, die die Inuit mit ihrer realen und gedachten Umwelt pflegen, der versteht ihr Handeln als Ableitungen aus einer Grundordnung einfach besser. Der Schamanismusexperte Bernard Saladin

d'Anglure von der Universität Laval in Quebec hat jahrelang die mythische Welt der Inuit erforscht. Sie ist gleichermaßen autonom wie ein Spiegelbild der menschlichen Kultur. Man klassifiziert die Geister nach den Orten, an denen sie sich aufhalten: in der Nähe menschlicher Siedlungen, in den Bergen, über den Wolken. Auf diese Reihenfolge bezogen handelt es sich um Dämonen, Ahnen und große Mächte. Alle drei suchen die Nähe der Inuit, die Dämonen sind listig, sie wollen den Menschen verführen, die Ahnen wirken durch Traumbilder und die großen Mächte, die die Schamanen auf mythischen Flügen über den Wolken aufsuchen können, lenken die allgemeinen Geschicke.

Hinzu treten als stützende Elemente die Vorstellung von der Tierseele sowie der jedermann anhaftenden helping spirits, die sich etwa im eigenen Vornamen verbergen. Es handelt sich um axiomatische Überzeugungen, von denen eine Unzahl von Folgerungen ausgehen.

Störungen des sozialen Lebens, gesundheitliche Probleme und andere Existenznöte werden in diesem Bezugssystem durchdacht und vermittelt zeremonieller Akte aufgelöst. Tritt das Christentum an die Stelle überkommener Transzendenztheorien, sind nicht nur Glaubensfragen berührt, sondern auch Standpunkte und normative Fundamente vor allem im Bereich der Naturbegegnung. Hier wurde am stärksten deutlich, daß der Prozeß der Verwestlichung irreversibel ist, denn die Inuitkultur ist in weiten Teilen illiterat. Fällt eine Generation als Vermittlungsinstanz aus, stellen sich sehr schnell Sinnverluste ein.

Nicht alle Forscher gehen solch theoretischen Fragen nach. Die meisten widmen sich praktischen Gegenwartsproblemen, indem sie – ob in Grönland, Kanada oder Alaska – im direkten Kontakt mit den Inuit Museen aufbauen, Sprachstudien betreiben oder Ernährungsfragen behandeln. Insgesamt ist der Umgang zwischen den Weißen und den Inuit respektvoller geworden, man hat auf beiden Seiten erkannt, daß es nur noch gemeinsam weiter geht. Die

Inuit berichteten von direkt beobachtbaren Klimaveränderungen, da es seit einigen Jahren wärmer wird. Sie merken es am Verhalten und am Gesundheitszustand der Tiere sowie an der zu früh im Jahr einsetzenden Schneeschmelze. Lokale Störungen sind erkennbar die Folge globaler Probleme, die uns alle betreffen – und gegen die alle etwas tun müssen.

Möchte man eine Bilanz ziehen, dann hat der Kongreß gezeigt, daß es in der Begegnung zwischen indigenen und westlichen Gesellschaften nicht mehr um unterschiedliche Vergangenheiten,

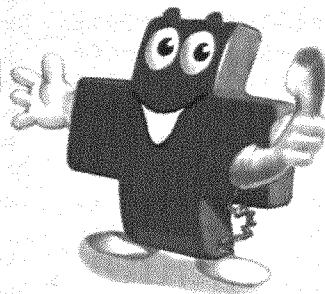
sondern um eine gemeinsame Zukunft geht. Es ist gut, wenn es zu solchen Gesprächen im Sinne von „think global“ kommt, an denen auch E. Andreas Tomaszewski vom Augsburger Institut für Kanadastudien beteiligt war. Er hat einen Vortrag zum Thema „Inuit Self-Determination in Nunavut and the Criminal Justice System: AlterNative approaches“ gehalten, ein wichtiges Thema, da sich unterschiedliche Rechtsauffassungen als eines der Schlüsselprobleme von Vielkulturengesellschaften erweisen.

*Sabine Doering-Manteuffel*

**Unser Telefon-Service ist länger für Sie da.**

# Der AOK Privat-Service mit dem dicken Plus.

OHORNHAUSEN



## Dickes Plus:

**Ab sofort sind wir für Sie länger telefonisch erreichbar.**

Weil Probleme sich selten an Öffnungszeiten halten, rufen Sie uns einfach nach Feierabend an. Wir sind bis 19.00 Uhr für Sie da und helfen Ihnen schnell und kompetent weiter. Nicht umsonst ist die AOK in Bayern so beliebt.

**AOK · Die Gesundheitskasse  
Direktion Augsburg  
Prinzregentenplatz 1  
86150 Augsburg  
Telefon (08 21) 321-0**

**Wir sind immer für Sie da.**

**AOK**  
Die Gesundheitskasse

# Musikalische Glanzlichter im Sommersemester 1996

**A**n musikalischen Höhepunkten zur kulturellen Bereicherung des universitären Lebens fehlte es auch im Sommersemester 1996 nicht. Drei große Veranstaltungen sorgten für positive Resonanz beim Publikum: das Semesterschlußkonzert des Universitätsorchesters, die Übergabe eines Werkverzeichnisses an die Honorarprofessorin Erna Woll im Rahmen eines Chorkonzertes und ein Musikfest anlässlich des 60. Geburtstages von Professor Kurt Suttner. Für das Semesterschlußkonzert am 4. Juli hatte Bernd-Georg Mettke, Leiter des Universitätsorchesters, ein abwechslungsreiches und interessantes Programm erarbeitet.

Zunächst überraschte er das Publikum mit einer vokalen Darbietung eines Chorsatzes von Thomas Tallis, aus dem Vaughan-Williams das Thema seiner Fantasie für doppeltes Streichorchester und Solo-Quartett übernommen hatte. Wer hätte vermutet, daß die Instrumentalisten des Universitätsorchesters auch auf ihrem „Instrument Singstimme“ zu spielen vermögen? Die zweite Überraschung brachte die geschickte Platzierung des zweiten Streichorchesters als Fernorchester im Foyer des Konzertsaaes. Durch diese hervorragende Raumwirkung wurde das Werk den Zuhörern gleichsam als akustisches Bauwerk deutlich gemacht. Joachim Holzhauser spielte souverän und virtuos den Solopart im „Concertino für Schlagwerk und Orchester“ von Darius Milhaud. Im zweiten Teil des Konzertes wagte sich der Dirigent Mettke mit seinem Ensemble an die 8. Symphonie von Antonin Dvorák. Er wagte sich – und gewann: Erstaunlich, mit welcher Bravour das Orchester trotz der sehr begrenzt zur



Dipl.-Bibliothekar Günther Grünsteudel und Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer bei der Übergabe des Werkverzeichnisses an Frau Professor Erna Woll. Foto: Kappeler

Verfügung stehenden Probenzeit den vielfältigen Ausdrucksnuancen dieser hochromantischen und virtuosens Partitur gerecht wurde.

Der Kammerchor der Universität Augsburg unter der Leitung von Professor Kurt Suttner wurde eingeladen, im Oktober 1996 zusammen mit Chören aus Dänemark, Slovenien und Italien am Internationalen Chortreffen in Sommariva Bosco (Piemonte/Italien) teilzunehmen: Im Laufe des Sommersemesters erarbeitete der Chor ein Konzertprogramm mit dem Titel: „Kontraste: Petrarca-Vertonungen aus dem 16. und 20. Jahrhundert“, das er in Teilen am 23. Juli in einem Gesprächskonzert präsentierte. Kurt Suttner stellte die kompositorischen Strukturen der Komponisten di Lasso, de Wert und Monteverdi der modernen Schreibweise von Killmayer,

Werle und Genzmer gegenüber. Der erste Teil dieses Konzertes war der Augsburger Komponistin und Honorarprofessorin der Philosophischen Fakultät I Erna Woll gewidmet. Diplom-Bibliothekar Günther Grünsteudel, der in der Augsburger Universitätsbibliothek die Abteilung Musik betreut, hatte in mühevoller und jahrelanger Kleinarbeit ein umfassendes Werkverzeichnis der Komponistin zusammengestellt. Gemeinsam mit Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer, der das WWV (Woll-Werkverzeichnis) in seiner Schriftenreihe „Forum Musikpädagogik“ herausgibt, überreichte er den Band an die Komponistin. Erna Woll dankte mit bewegten Worten dafür, daß durch diese umfassende Zusammenstellung ihr Lebenswerk von ca. 250 geistlichen und weltlichen Kompositionen, Chorsätzen und Liedsammlungen nunmehr in der Augs-

burger Universitätsbibliothek und in der Münchner Staatsbibliothek für jedermann zugänglich gemacht wurde. Der Organist Wolfgang Thoma interpretierte mit sensiblem Klangempfinden das Orgelmosaik „Vorübergang“, der Kammerchor der Universität sang das 1984 entstandene „Augsburger Kyrie“ von Erna Woll.

Ein fast dreistündiges musikalisches Geburtstagspaket für Kurt Suttner, den Leiter der Universitätschöre, des via-nova-chores München und der Bayerischen Singakademie, schnürten Studenten, Dozenten (R.-D. Kraemer, B.-G. Mettke, J. Winter, M. Fröhlich, P. Gampl) und Gäste (R. Bey, W. Lackerschmid, S. Kalmer, A. und M. Suttner). Was hier an klingenden Geschenken ausgepackt wurde, brachte ein Feuerwerk musikalischer Überraschungen. Da stimmte eine Streichergruppe mit



60 Jahre: Professor Kurt Suttner, Leiter der Universitätschöre, des via-nova-chores München und der Bayerischen Singakademie. Foto: privat

witzigen „Happy-Birthday-Variationen“ von P. Heidrich auf das Gebrutstagsfest

ein, wurden Zuhörer zu Mitwirkenden einer heiteren musikalischen Biographie des Jubilars, banden Solisten und Ensembles einen vollen Strauß romantischer Melodien. Ein „Festvortrag“ über moderne Gesangspädagogik von Michael Suttner sorgte für regen Gebrauch der Lachmuskeln. Mit bekannten Songs, vorgetragen von der farbigen Sängerin Ronnell Bell aus New Jersey, begleitet auf dem Marimbaphon von Wolfgang Lackerschmid, erhielt die Geburtstagsfeier internationalen Glanz. Der studentische „Chamber-Choir“ präsentierte eine gelungene Gratulations-Collage. Den viel umjubelten Abschluß gestaltete ein Ad-hoc-Chor mit Paradestücken aus Kurt Suttners weitgespanntem Repertoire. Der Beifall galt den Akteuren, insbesondere aber den hörbaren Leistungen des zu Ehrenden, dem an dieser Stelle weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit zu wünschen ist. UniPress

**Blabla, blabla, 50 % günstiger fahren, bla, sülz, laber, laber: BahnCard Junior.**

Im Klartext: 1. Mit der BahnCard Junior zahlt man nur die Hälfte des normalen Fahrpreises. 2. Für alle ab 18 J. gibt es sie auch als VISA BahnCard mit Kreditkartenfunktion oder als Electron BahnCard mit Guthabenfunktion. 3. Für Junioren bis 22 J. (Schüler u. Studenten bis 26 J.) ab 110 Mark. 4. Für alle unter 18 J. ab 50 Mark. Näheres bei Fahrkartenausgaben und Reisebüros mit DB-Lizenz.

Unternehmen Zukunft. Deutsche Bahn.

Die Bahn kommt! **DB**

T-Online -DB#, Internet www.bahn.de und CampusService go.bahn

# Gezielter Medieneinsatz beim Lehren und Lernen im Sport

Forschungsgruppe Unterrichtsmedien im Sport tagte in Augsburg

**G**emeinsam mit der "Forschungsgruppe Unterrichtsmedien im Sport" (FUS) und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISP) veranstaltete der Augsburger Lehrstuhl für Sportpädagogik Mitte Mai 1996 im Sportzentrum der Universität Augsburg ein zweitägiges internationales Symposium über den gezielten Medieneinsatz zur Steuerung von Lern- und Lehrprozessen. Bei Sportwissenschaftlern und Sportpädagogen aus Universitäten und Schulen, aber auch bei Vertretern von Sportverbänden stieß diese u. a. von der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, geförderte Tagung auf großes Interesse.

Im Vorfeld des Symposiums zum neuen FUS-Vorsitzenden gewählt, betonte der

Augsburger Ordinarius für Sportpädagogik, Prof. Dr. Helmut Altenberger, der zusammen mit Prof. Dr. Arturo Hotz (Universität Bern) die Veranstaltung leitete, die jahrelange gute Zusammenarbeit zwischen der FUS und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft. BISP-Direktor Dr. Martin-Peter Büch, der den neuen Vorsitzenden der FUS beglückwünschte und dem scheidenden Vorsitzenden, Prof. Dr. Peter Röthig (Universität Frankfurt), für seinen Einsatz dankte, hob die Bedeutung des Medieneinsatzes in der Arbeit von Trainern und Übungsleitern hervor. Medieninteressierten Sportpädagogen in Hochschulen und Schulen sowie in Verbänden und Vereinen unter technologischen wie unter inhaltlichen Gesichtspunkten die Möglichkeit zur Weiterbildung zu bieten, sei das vorrangige Ziel des Augsburger Symposiums. Bei der Tagung wurde der Medieneinsatz beim Lehren

und Lernen im Sport insbesondere auch mit Blick auf den Leistungssport thematisiert. Große Aufmerksamkeit fand in diesem Zusammenhang ein am Olympiastützpunkt München entwickeltes Videoanalyseprogramm zur Intensivierung des Dialogs zwischen Trainern und Athleten. Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen standen Themen wie „Lerntheoretische Mediendidaktik“, „Sprache als Medium“, „Bewegungslernen mit Bildern“, „Interaktive Medien“ oder „Bewegungslernen und Lehrfilm“. Neben FUS-eigenen Videoproduktionen und solchen aus der Eidgenössischen Sportschule Magglingen wurde auch das vom BISP an die Universität Augsburg vergebene Projekt "Dokumentation von AV-Medien im Sport" vorgestellt, das im kommenden Jahr auf einer CD-ROM veröffentlicht werden wird.

UniPress

## Sicher bauen und renovieren

- Keramische Fliesen und Platten, Natursteine verlegen und verfugen
- Estriche, Betonböden und Betontrappen instandsetzen und schützen
- Beton- und Putzflächen, Ecken und Kanten instandsetzen und schützen
- Kelleraußenwände und Fundamente, Balkone abdichten
- Bauelemente, Dämmstoffe und Bodenbeläge kleben und montieren
- Heizöllageräume abdichten

*PCI-Produktsysteme sind marktorientierte Innovationen auf dem Gebiet moderner Baustofftechnik.*

# PCI®

Für Bau-Profis

PCI Augsburg GmbH, Piccardstraße 11, 86159 Augsburg, Telefon (0821)5901-0, Telex 539574, Telefax (0821)5901-372

# Tarifautonomie im Deutschen Reich

Dissertation Josef Englbergers postum veröffentlicht

**A**m 16. Dezember 1992 verstarb nach mehrjähriger Krankheit im Alter von 31 Jahren unser Kollege Josef Englberger, wissenschaftlicher Mitarbeiter von Professor Lampert am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialpolitik. Er zeichnete sich durch eine hohe Begabung, ausgeprägte wissenschaftliche Fähigkeiten und breitgefächertes Wissen aus. Er war gleichzeitig ein bescheidener und zurückhaltender, im Kollegenkreis beliebter Mensch. Sein von der bayerischen Hochbegabtenförderung unterstütztes Studium an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät nahm Josef Englberger im Wintersemester 1981/82 auf. Nach dem mit weit überdurchschnittlichem Ergebnis bestandenen Vordiplom erhielt er ein vom DAAD gefördertes, von der Universität Augsburg für besonders qualifizierte Studenten durchgeführtes Auslandsstipendium für einen Studienaufenthalt in den USA. An der Wayne State University schloß Josef Englberger im Fach Economics als Master of Arts ab.

Nach Beendigung seines Studiums der Volkswirtschaftslehre, mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialpolitik, war Josef Englberger von Januar 1987 bis zu seinem Tod am Lehrstuhl von Professor Lampert als Forschungsassistent und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Er hinterließ die vollständig redigierten Manuskripte für eine Dissertation, die neben anderen Veröffentlichungen in vergleichsweise kurzer Zeit und trotz seiner Krankheit bereits

weit gediehen war. Es fehlte nur noch das Schlußkapitel.

Mit Unterstützung von Professor Lampert haben ehemalige Kollegen von Josef Englberger, die ihm auch privat eng verbunden waren, seine Arbeit unter dem Titel "Tarifautonomie im Deutschen Reich" herausgegeben. Übereinstimmend mit Professor Lampert waren sie der Auffassung, daß das Werk aufgrund seiner Qualität veröffentlicht werden sollte. Die Arbeit erschien 1996 im Verlag Duncker & Humblot als Band 45 in den Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Für die Herausgabe zeichnen verantwortlich: Christian Felkner (Landesverband der AOK Bayern), Rudolf Escheu (Bayerische Eisenbahngesellschaft), Dieter Lutz (Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung) und Peter Stein (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie).

Die Publikation bietet eine wertvolle und bisher in dieser Form noch nicht vorliegende Dokumentation der Tarifautonomie. Der Verfasser zeichnet mit einem hohen Grad an Vollständigkeit und der ihm eigenen Gründlichkeit anhand von Originalquellen die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Tarifautonomie bis 1945 nach. Die Darstellungen und Interpretationen der einschlägigen theoretischen Auffassungen und Kontroversen enthalten viele wertvolle, bisher noch nicht veröffentlichte wissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Arbeit von Josef Englberger ist nach Auffassung der Herausgeber trotz des fehlenden Schlußkapitels ein gutes Beispiel für die Nützlichkeit geschichtlich angelegter Forschung. Gerade in

einer Zeit, in der der Sozialstaat auf den „Prüfstand“ gestellt werden muß, ist es wichtig, seinen gewachsenen konzeptionellen Hintergrund zu kennen. Rationale Eingriffe in die Architektur der Arbeitsmarktordnung – oder deren bewußtes Unterlassen – setzen ein tieferes Verständnis des zugrundeliegenden Bauplanes voraus. Spontane Eingriffe beinhalten die Gefahr, daß deren monetäre und systembezogene Wirkungen nicht mit dem notwendigen Maß an Vollständigkeit durchschaut werden.

Auch die Diskussion um die Zukunft der Tarifautonomie kann nicht völlig ohne Berücksichtigung ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte geführt werden. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, daß Fragen, die gegenwärtig an die Politikberatung herangetragen werden, bereits zu einem früheren Zeitpunkt beantwortet wurden. Gerade Volkswirte sollten – ganz pragmatisch gesehen – bei knappen Ressourcen ein Interesse daran haben, „Forschungszyklen“ zu unterbinden, also zu vermeiden, daß wichtige Fragen in Abhängigkeit von der Zeiträte des Vergessens wieder neu „entdeckt“ und erforscht werden, wenn in Wirklichkeit nur eine Aktualisierung nötig ist. Noch bedauerlicher wäre es freilich, wenn vorhandenes Wissen aufgrund selektiver Wahrnehmung des „Mainstreams“ sowie des Zwanges, sich hieran auszurichten, verloren ginge.

Wir wünschen der Arbeit von Josef Englberger, daß sie sowohl in der Fachwelt als auch im Bereich der Politikberatung die ihr gebührende Aufmerksamkeit finden wird.

Rudolf Escheu/Peter Stein



# Gut, daß es das Sprachenzentrum gibt!

Oder: Wie die Augsburger BWL-Studentin Elke Lohan Übersetzerin bei den Vereinten Nationen wurde

**W**er Übersetzer(in) bei den Vereinten Nationen in New York werden will, muß in der Regel mindestens einen Universitätsabschluß vorweisen können, vorzugsweise im Bereich Dolmetschen oder Übersetzen, und darüber hinaus auch einschlägige Berufserfahrung. Letzere vorzuweisen, war für Elke Lohan schlechterdings unmöglich, als sie sich im Herbst 1994 bei den Vereinten Nationen um solch eine Stelle bewarb; denn erst im Frühjahr 1994 hatte die damals 24jährige ihr Studium abgeschlossen, und zwar nicht als Dolmetscherin oder Übersetzerin, sondern als Diplomkauffrau an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg. Und weshalb war Elke Lohan mit ihrer Bewerbung bei den Vereinten Nationen dann trotzdem erfolgreich?

Da bleibt zunächst wohl nur eine Antwort: Diese Frau, eine gebürtige Augsburgerin, die im A. B. von Stettenschen Institut ihr Abitur – bezeichnenderweise in den Leistungskursen Englisch und Französisch – gemacht hat, muß eben wahnsinnig sprachbegabt sein. Gewiß. Aber dann kommt wohl hinzu, daß Elke Lohan ihren eigentlich dem Zweck des Erwerbs des Titels Diplomkauffrau gewidmeten 10semestrigen Aufenthalt an der Universität Augsburg dazu genutzt hat, diese Begabung zu kultivieren. „Da mein Interesse für Sprachen schon immer sehr groß war“, berichtet die frischgebackene UN-Dolmetscherin, „habe ich während meines gesamten Studiums studienbegleitend am Sprachenzentrum

der Universität Augsburg Kurse besucht.“ Bereits in ihrem fünften Studiensemester erwarb sie sich das Sprachzertifikat Französisch, nur ein Semester später das Zertifikat für Englisch. Nebenbei hatte Elke Lohan von Studienbeginn an Spanisch belegt, und als dies dann erstmals angeboten wurde, konnte sie Wirtschaftsspanisch als Wahlpflichtfach in ihr BWL-Hauptstudium integrieren. Da aus der Spanisch-Kür dadurch sozusagen Pflicht wurde, bedurfte es offenbar eines Ausgleichs, und da kam die Gelegenheit, am Augsburger Sprachenzentrum auch Japanisch lernen zu können, gerade recht.

Es sei dann letztlich ihre zweijährige Tätigkeit für Prof. Dr. Günther Haensch, den ehemaligen Inhaber des Augsburger Lehrstuhls für Angewandte Sprachwissenschaft/Romanistik, gewesen, so Elke Lohan, die sie zu der Überzeugung gebracht habe, „daß ich trotz oder gerade wegen meines eigentlich ganz anderen Studienschwerpunktes gerne einen Sprachberuf ergreifen würde“.

Deshalb und weil sie Auslandserfahrung sammeln wollte, bewarb sie sich bereits noch in der Endphase ihres Studiums um ein Praktikum im Übersetzungsdienst der Europäischen Kommission in Brüssel, und zwar erfolgreich: Nach einem ans Examen anschließenden dreimonatigen Spaniaufenthalt konnte Elke Lohan von März bis Ende Juli 1994 im Fachbereich Wirtschaft und Finanzen der deutschen Übersetzungsabteilung in Brüssel arbeiten, um sich von hier aus dann bereits für den UN-Job zu bewerben. Die Zeit zwischen dem erfolgreich absolvierten zweitägigen schriftlichen Auswahlverfahren in New

York (Oktober 1994) und dem Freiwerden einer Stelle (1. März 1996) überbrückte sie als Assistentin der Geschäftsleitung in einem in München ansässigen international tätigen Venture-Capital-Unternehmen, wo sie ihre betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in die Praxis umsetzen und gleichzeitig auch ständig ihre Sprachkenntnisse einbringen konnte.

Am 1. März 1996 war's dann soweit: „Seither arbeite ich in der deutschen Übersetzungsabteilung der Vereinten Nationen in New York. Die Abteilung ist, da Deutsch weder Arbeits- noch Amtssprache der UN ist, relativ klein, was den Vorteil hat, daß keine Unterteilung nach Fachgebieten existiert, so daß die zu übersetzenden Texte aus vielfältigen Themenbereichen stammen. Auch die Terminologiearbeit wird innerhalb der Abteilung geleistet, und das schließt u. a. den Umgang mit Terminologiedatenbanken ein. Zu Übersetzen sind hauptsächlich Resolutionen der Generalversammlung und des Sicherheitsrats, außerdem der jährlich erscheinende Bericht des Generalsekretärs und ferner 'Sonderaufträge' wie z. B. das Protokoll der Vierten Weltfrauenkonferenz.“ Ihre Arbeit gefalle ihr sehr gut, sie mache ihr viel Spaß. Trotz aller damit verbundenen Bürokratie, sei das Arbeiten in einer internationalen Organisation eine faszinierende Erfahrung, die sie, so Elke Lohan, auf keinen Fall missen möchte.

Denen, die einen Eindruck von dem breiten Spektrum der Texte gewinnen wollen, mit denen sie zu tun hat, gibt Elke Lohan den Tip, mal unter <http://www.un.org/depts/german/H2-D.htm> ins Internet zu schauen. UniPress

# Hommage á Heiner Müller

Von Vlado Obad

**H**einer Müller ist gestorben. Was wir machen können, ist, das Gespräch mit ihm weiterführen.

„Der Krieg formt seine Leute“ - wie bündig und wahrhaftig doch diese Feststellung Christa Wolfs ist! Sie müßte aber erweitert werden. Nicht nur diejenigen, die sich freiwillig, von Begeisterung oder Haß getragen, in den blutigen Schlund des Krieges stürzen, werden von ihm geprägt. Auch die Unwilligen, ja die Entsetzten, werden von dem Moloch schließlich eingeholt. UNSCHULD EIN GLÜCKSFALL, so Müller. Auch wenn man die sittlichen Kategorien (schuldig – unschuldig) außer acht läßt, bleibt die Tatsache unbestritten, daß alle vom Krieg in Mitleidenschaft Gezogenen mit der Zeit in ihrem Denken und Benehmen von ihm beherrscht werden. Jedes Gespräch, auch unter Freunden, wird zur Auseinandersetzung; Besessenheit auf die Radionachrichten, Krieg in jedem Brief, in den Plänen für morgen; von Ängsten und Verzweiflung ganz zu schweigen ... So ist es verständlich, daß ich, in Kroatien lebend – in der arg und immer wieder beschossenen

Stadt Osijek – die aktuelle Theaterentwicklung in Deutschland und Heiner Müller seit dem Jahr 1991 völlig aus den Augen verloren habe.

Als sich dann im Herbst des vergangenen Jahres die ersten Anzeichen für einen dauerhaften Frieden gezeigt haben, konnte ich meinen Studenten „Die Literatur der DDR“ als Wahlkolleg anbieten. Eine einmalige Gelegenheit: eine profilierte, fast zeitgenössische literarische Entwicklung als ein abgeschlossenes Kapitel zu betrachten! Uns, die wir aus einem postsozialistischen Lande kommen, ist begrifflich und inhaltlich alles so nah und überschaubar, aber doch eine ideologische Ruinenlandschaft. „Die erstorbene Landschaft meiner Seele“ („Kassandra“): gleichzeitig so innig und distanziert, wirklich ein spannendes Verhältnis! Nüchtern und ohne Nostalgie nachzuforschen, was den engen Rahmen dieser Literatur zerbrochen hat,



„Jetzt, da seine unentbehrliche Zigarre endgültig ausgegangen ist ...“: Heiner Müller, fotografiert von Vlado Obad.

das noch lebende Wort und das Leben in den Worten zu vernehmen, die von der Ideologie nicht übertüncht werden konnten – das war die Zielsetzung. Müllers Werk mit allen seinen Abwandlungen rückt in den Vordergrund. Am Anfang der Beschäftigung mit seinen ergreifenden autobiographischen Texten („Bericht vom Großvater“, „Der Vater“), die so prägnant die Zeitgeschichte einfangen, entnahm ich der „Süddeutschen Zeitung“ die erste Notiz über sein Krebsleiden und über die große Wendung in seinem Privatleben. Das Semester war dann noch nicht zu Ende, als uns die traurige Nachricht ereilte: Seine Biographie habe nun in einem Berliner Krankenhaus ihr Ende gefunden.

Jetzt, da seine unentbehrliche Zigarre endgültig ausgegangen ist, gewinnen in meiner Erinnerung jene Maitage 1985 an Farbe, als ich ihn kennenlernte. Im Rahmen des „Berliner Theatertreffens“ hatte Horst Laube einen „workshop“ zur neuesten Dramenproduktion in Deutschland veranstaltet. Heiner Müller war unser Gast: Er sollte seine „Poetik“ auslegen und auf unsere zahlreichen Fragen antworten. Selbstverständlich hatte ich davor viele seiner Interviews gelesen, es

**Dr. Vlado Obad ist Dozent für Germanistik an der Josip-Juraj-Strossmayer-Universität Osijek, einer der drei Partnerhochschulen der Universität Augsburg. Langjährigen UniPress-Lesern ist er kein Unbekannter: Einige mögen sich noch an seinen Beitrag über „Roda Rodas Slavonienbild“ in der Ausgabe 1/90 erinnern, anderen ist vielleicht noch das Titelthema „Osijek – Augsburgs Partneruniversität im Krieg“ im Gedächtnis: Unter schwierigsten Bedingungen schickte uns Vlado Obad damals im Herbst 1991 eindrucksvolles Text- und Bildmaterial, das es uns in der Ausgabe 4/91 erlaubte, ein Bild vom Krieg in Kroatien und speziell von den chaotischen Zuständen in Osijek zu vermitteln, das mehr Tiefe hatte als das meiste, was uns über die aktuelle Berichterstattung der Medien erreichte. Er sei es „als Germanist gewohnt, über Humanismus und Literatur zu schreiben, nicht aber über Krieg, über Haß und über Verzweiflung“. Wir sind froh, daß Vlado Obad – wie in diesem Beitrag – endlich wieder über Dinge schreiben kann, über die zu schreiben seine Profession ist.** UniPress

war mir wohl bekannt, daß er Polemik nie scheute, daß er als Literat und Denker unter ständigem Beschuß von links und rechts stand, daß er also ein Diskussionsvirtuose sein dürfte. Wie er aber so unkonventionell dasaß, unermüdlich an der Zigarre qualmend, zur gleichen Zeit gelassen und gefaßt; wie er scheinbar achtlos und spielerisch seinen überreichen Geist vor uns bekundete – das war beeindruckend. Keine Frage konnte ihn aus der Ruhe bringen, statt einer heftigen Gebärde sah man bisweilen nur ein diskretes Lächeln um seine Lippen.

Später, in längeren Gesprächen in einem Straßencafe und in seiner vernachlässigten Junggesellenwohnung im Osten, haben mich die innere und die äußere Stille seines Wesens noch mehr verwirrt. Die ihm angeborene Freundlichkeit, man könnte fast von Schüchternheit reden, paßte keineswegs zum „Dynamit“ seines Denkens und Schreibens. Wie konnte nur dieser äußerst höfliche, bedächtige, leise redende Mensch Bilder von solcher szenischen Vehemenz entwerfen? Mit Schaudern erinnere ich mich etwas an die Aufführung der „Schlacht“ an der Berliner „Volksbühne“, in der Regie des Autors. Müller hat sein Publikum zehn Minuten in völliger Finsternis sitzen lassen, wenigstens mir ist die Zeit so lang vorgekommen, während von allen Seiten die betäubende GERÄUSCHKULISSE DES DEUTSCHEN FASCHISMUS dröhnte: die Fetzen von Hitlers Reden, frenetische Hilferufe und dazwischen das Krachen von Bombeneinschlägen. Jahre später, auf Osijeker Straßen, als ich unter wirklichem Bombardement rannte, ist es mir nicht so schlimm vorgekommen: man konnte Schutz suchen, fluchen, heulen ... in Müllers Theater saß man aber in der Falle und mußte sich, ohne eine erlösende Reaktion, den Krieg durch Mark und Bein ziehen lassen. Diese von Gewalt gekennzeichneten Warnsignale, die von seiner Bühne ausgehen, dürfen die ursprüngliche Güte seiner Natur nicht in Zweifel ziehen. **MEINE HOFFNUNG IST EINE WELT, IN DER STÜCKE WIE GERMANIA TOD IN BERLIN NICHT MEHR GESCHRIEBEN WERDEN**

**KÖNNEN, WEIL DIE WIRKLICHKEIT DAS MATERIAL DAFÜR NICHT MEHR BEREITHÄLT.**

Oder ein Beispiel von ganz anderer Art. Damals, im Jahre 1985, habe ich Müller um einen großen Gefallen gebeten: Er möge mir die Übersetzung seiner Stücke und deren Veröffentlichung in Zagreb erlauben und dabei auf seine Urheberrechte verzichten! Ohne zu zögern willigte er ein und fügte hinzu, um mir in der heiklen Situation zu helfen, er selber habe genügend Erfahrung mit der beschämenden Mittellosigkeit der Kulturinstitutionen im Sozialismus. Dank seines Zutreffens ist dann eine Auswahl aus seinem Werk in Zagreb tatsächlich herausgekommen. Es mag erstaunen, aber es ist zu vermerken, daß „Hamletmaschine“ auch während des Krieges in Kroatien aufgeführt wurde, und zwar in der hart bedrängten Stadt Dubrovnik. Die wohlbekannten Dilemmata des modernen marxistischen Intellektuellen zu den Themen: Staatsmacht, Familie, Kunst, Erotik, Frauenemanzipation, Verbrauchsgesellschaft ... wurden in der Dubrovniker Aufführung noch mit der existentiellen Notlage des Intellektuellen im Kriege bereichert. Konfrontiert einerseits mit einer bedrohlichen nationalen Gefährdung und andererseits mit dem überlauten Nationalismus, ausgesetzt den vereinfachten und vergrößerten Feindbildern ringt sich der kroatische Hamlet von heute doch zur Einsicht durch:

**MEIN PLATZ WÄRE AUF BEIDEN SEITEN DER FRONT, ZWISCHEN DEN FRONTEN, DARÜBER.**

Ende Januar dieses Jahres hat sich eine kleine Gruppe von Idealisten aus Nürnberg nach Osijek verirrt. Liebenswürdige, offenherzige Menschen, von Beruf Märchenerzähler und Puppenspieler, die sich vorgenommen hatten, durch ihre Kunst die Wunden des Krieges und der langjährigen Vertreibung bei den Kindern zu lindern. Ganz im Sinne des Märchens waren sie bemüht, bei den Kleinen die Zuversicht zu stärken, daß die Geschichte ein gutes Ende nehmen werde. Unter anderem haben sie auch

„Rumpelstilzchen“ gespielt. Unerwartet und scheinbar unbegründet bin ich dabei an Müllers Stück „Die Schlacht“ erinnert worden. Zu Hause angekommen, schlug ich das Buch auf und in einer Traumszene des vierten Teils ist tatsächlich zu lesen:

**BLUTWURST SPRACH ZU LEBERWURST ÜBERMORGEN HOL ICH DER FRAU KÖNIGIN IHR KIND RUCKEDIGUH BLUT IST IM SCHUH HÄTT ICH DICH SO WOLLT ICH DICH ACH WIE GUT DAS NIEMAND WEISS O DU FALLADAH DA DU HANGEST**

Herausgerissene Fragmente aus verschiedenen Märchen: „Rumpelstilzchen“, „Aschenputtel“, „Die Gänsemagd“ ... Einige Zeilen zuvor wird die Szene poetisch hochgestochen als **DEUTSCHER WALD** angegeben. Ein Versuch Müllers, in diesen **SZENEN AUS DEUTSCHLAND** die heile, poetische Welt der volkstümlichen Überlieferung wiederzugeben? Er endet kläglich in depressiver Kontrafaktur. Anstatt einer stimmungsvollen Laubwaldromantik und einer zauberhaften und verzauberten Natur läßt Müller durch seinen Wald die SA marschieren. Der Wirrwarr der Stimmen deckt die gefährlichen Abgründe in der kleinbürgerlichen Mentalität, die moralische Verlogenheit und ideologische Verblendung der Soldaten auf. Statt einer gütigen Großmutter, die ihren Enkelkindern ruhe- und liebevoll durch das Märchen erzählen neue Erfahrungshorizonte eröffnet, ihnen Geborgenheit und Hoffnung auf die Zukunft anbietet, folgen bei Müller unzusammenhängende Syntagmata von Hunger, Kinderstehlen, Blut und Aufhängen, die beunruhigen und Ängste wecken.

Müller schreibt ja nicht für die Kinder, sondern für die Erwachsenen, die man nicht zum Einschlafen bringen, sondern wachrütteln soll. Auch hiermit ist er Brechts Lehrling. Hat nicht jener schon in den Dreißiger Jahren geschrieben: „In mir streiten sich / Die Begeisterung über den blühenden Apfelbaum / und das Entsetzen über die Reden des Anstreichers.“

Die beiden haben sich entschieden, die dunkle, die bedrohliche Seite des Lebens mit Mitteln der Kunst zu beschwören. Brecht appellierte dabei an die menschliche Vernunft, wollte aufklären und belehren. Müller sind das Vertrauen an die bloß verstandesmäßige Belehrbarkeit des Menschen und Brechts ideologischer Leitfaden abhanden gekommen, so bleibt ihm nur noch das Entsetzen. LERNEN DURCH SCHRECKEN. SO LERNEN DIE TIERE, UND SO LERNEN DIE MENSCHEN. ES HAT NOCH NIE EINE GRÖßERE GRUPPE VON MENSCHEN ETWAS GELERNT OHNE ERSCHRECKEN, OHNE SCHOCK.

Viele Kritiker haben dagegen heftig protestiert, nur den „heillosen Schrecken“ in seinen Werken gefunden, wobei sie übersahen, daß die Beschäftigung mit dem Grausamen keiner perversen Lustanwandlung des Autors entstammt. ES IST KEIN TERROR DER SEELE. DER TERROR VON DEM ICH SCHREIBE KOMMT AUS DEUTSCHLAND.

Müller kennt die Geschichte, erlebt und präsentiert sie diachronisch, in all ihrer Unsinnigkeit und Grausamkeit: von dem Heldenmythos der Nibelungen, über die militärische Dressur der Preussen, bis zu Hitlers Armee und den „Gewerkschaftspredigern“ der DDR. Alle diese eigenartigen „Geschichtsdramen“ verdienen daher die Bezeichnung „Greuelmärchen“, die er für das Stück „Leben Gundlings Friedrich von Preußen Lessings Schlaf Traum Schrei“ gewählt hat. Müllers Geschichtsauffassung erwächst dem deutschen Boden, wo er selbst den Niedergang von drei Systemen erlebt hat, wird aber zu einer universellen Erfahrung verdichtet.

Die Welt im allgemeinen entpuppt sich als Schlachthaus und Ort sich ständig fortzeugender Gewalt. Die feinfühlernden Kritiker, die sich gegen das „Theater der Grausamkeit“ (Artaud) sträuben, haben allzu leicht vergessen, wie brüchig und gefährdet die letzten fünfzig Jahre des sogenannten Friedens gewesen sind. Wir im Südosten Euro-



„Müllers Geschichtsauffassung erwächst dem deutschen Boden, wo er selbst den Niedergang von drei Systemen erlebt hat, wird aber zu einer universellen Erfahrung verdichtet.“ – Szenenfoto aus „Leben Gundlings Friedrich von Preußen Lessings Schlaf Traum Schrei“.  
Foto: Büttendender

pas, die schon seit Jahren das „Theater der Grausamkeit“ nicht auf der Bühne, sondern in Wirklichkeit erleben, wir wissen, daß alle Mittel der Kunst im Kampf gegen Abstumpfung und Gleichgültigkeit gerechtfertigt sind. Gegen den täglichen Horror der Tagesschau sind die wohlklingenden Blankverse kaum anzuwenden: „Auch der Zorn über das Unrecht macht die Stimme heiser“ (Brecht). Bei Müller wäre es berechtigt, von der Sprache der Qual zu reden – äußerste Reduzierung und Expressivität.

Müller ist jedoch nicht der einzige, bei dem die Erfahrung der Geschichte zu apokalyptischen Visionen führt. Von ganz anderen Prämissen ausgehend, aus einer rigorosen, calvinischen Überzeugung von der Sündhaftigkeit der Menschheit, veranstaltet auch Dürrenmatt immer wieder Endspiele. Die Weltreiche gehen bei ihm zugrunde: das babylonische, das byzantinische, das römische ... die ganze Erde sogar wird von einem kosmischen Kataklysmata bedroht.

Seine Weltverbesserer und die vernünftig vorgehenden „mutigen Menschen“ erleben lauter Mißerfolge und, egal was immer man unternehmen mag, alles nimmt die „schlimmstmögliche Wendung“. Die Welt ist ein einziges Irrenhaus.

Nicht einmal die Darstellung unserer Welt als ein Schlachthaus ist Dürrenmatt fremd. Lange vor Müller hat er „Titus Andronicus“, diese blutigste Tragödie Shakespeares, umgestaltet: die Bühne mit Leichen übersät, denn diese sind das Endprodukt der Geschichte. Um diese Weltanschauung im Theater effektiv einzusetzen, hat er die grandiose Theorie seiner Tragikomödien aufgebaut. Die Kritiker sind unbedacht in die Falle seiner „Komödien“ geraten; sie haben nicht gleich erkannt, daß diese Tragikomödien ihrem Wesen nach viel schwärzer als die herkömmlichen Tragödien sind! Was also einem Autor aus dem Westen gegönnt wurde, sollte auch einem aus dem Osten nicht übergenommen werden!

Müllers Geschichtskennntnisse sind noch dazu profunder und differenzierter als die des Schweizers. In seiner Heimat, in der DDR, ist die Tragödie offiziell und seitens Brechts aus der dramatischen Kunst eliminiert worden, Peter Hacks feiert in seinen Komödien bereits den Abschied von auf Klassengegensätzen beruhenden Konflikten – umso wahrhaftiger erklingt die einsame und dunkle Orakelstimme Müllers. Auch er weiß natürlich, daß die Zeit der klassischen Tragödie unwiederbringlich vorbei ist: Die Fünfteiligkeit seiner Stücke („Die Schlacht“, „Hamletmaschine“) erlebt man nur noch als Persiflage der Fünfteiligkeit der Tragödie. Prinzipiell gibt es Müller aber nicht auf, das Recht des modernen Menschen auf tragisches Empfinden zu verteidigen:

In den Buchläden stapeln sich  
Die Bestseller Literatur für Idioten  
Denen das Fernsehen nicht genügt  
Oder das langsamere verblödete Kino  
Ich Dinosaurier nicht von Spielberg sitze  
NACHDENKEND ÜBER DIE MÖGLICHKEIT  
EINE TRAGÖDIE ZU SCHREIBEN.

# ENGAGEMENT UND IDENTIFIKATION IHRER MITGLIEDER, DAS BEWUSSTSEIN GEMEINSAMER VERANTWORTUNG

HRK-Präsident Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen in Forschung & Lehre  
7/96 auf die Frage, was den deutschen Universitäten am meisten fehle.

# Lust

## Nachgedanken zur „Lysistrate“ des kunstpädagogischen Werkspielseminars

**D**ie Lust der Männer aus Athen und Sparta, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen, steht in Aristophanes' Komödie gegen die sexuelle Lust derselben Männer und ihrer Frauen, die mit ihr als Druckmittel um sie kämpfen. Ein klassisches Gegensatzpaar, Eros und Tanatos, Krieg und Frieden liegen im Widerstreit. Aristophanes läßt dem Frieden und dem Eros den Sieg. Ein Wunsch – über zweitausend Jahre alt; und immer noch Utopie.

Nicht so auf der Bühne, sei es bei Regen im Keller unter der Aula der Schillstraße oder unter Sternenhimmel im Atrium. Nicht nur der lebensnahe antike Inhalt geht den siebzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter die Haut. Im Schutze von Rolle, Maske, Kostüm und Bühnenbild wird ein gutes Stück der Persönlichkeit der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Lust am Spielen kulminiert in lebendigem Auf und Ab von Spannung und Entspannung zwischen Spielpartnern und Zuschauern. Ausgesetzt und entblößt, doch stark genug entgegenzutreten. Im thematischen Gegeneinander ist spielerisches Miteinander Voraussetzung. Hinter diesem steht ein weitaus längerer Prozeß des Kennenlernens eigenen Befindens, eigener Fähigkeiten und ausbaufähiger Möglichkeiten sowie der Integration in die Gruppe. Kleine intensive Spielformen und Übungen über zwei Semester bereiten das große Spiel auf der Bühne am Ende vor, besitzen aber durch das Potential an sozialer und persönlicher Erfahrung ihre Eigenständigkeit. Das kann bewußteres Erleben des eigenen Umganges mit Lebendigkeit sein, die Fähigkeit jemandem in die Augen zu sehen, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren, sich zu öffnen oder sich abzugrenzen,



„Im Schutz von Rolle, Maske und Kostüm wird ein gutes Stück der Persönlichkeit der Öffentlichkeit vorgestellt“: Szene aus „Lysistrate“ des Werkspielseminars. Foto: Riedl

Gefühle und den eigenen Willen auszudrücken; es kann auch ein Anreiz sein, sich weiter mit eigenem Wachstum zu beschäftigen; oder einfach nur eine Ahnung, was alles möglich wäre, wenn.

Der Ablauf ist eingebettet in eine Orientierung am kreativen Gestalten von Raum, Material und der eigenen Person. Pinsel und Farbe stehen neben Hammer und Säge. Das Bühnengerüst kann nur gemeinsam geschleppt und hochgezogen werden. Es wird entworfen und verworfen, skizziert, gemalt, gegipst, genäht, gesägt, gebaut, montiert, erfunden, geplant, und schließlich gefeiert. Zuletzt steht ein kleines Gesamtkunstwerk, einschließlich dem Spiel auf der Bühne, mit Ecken und Kanten, nicht perfekt, aber mit Lust und Gefühl für die Sache. Der Anspruch an kreative Flexibilität ist hoch im theatralischen Schaffen. Gedankliche Bilder und Ideen, die eigene Befindlichkeit müssen umgesetzt werden in Bewegung, persönlichen und künstlerischen Ausdruck. Dies alles gelingt zudem nur in einem gut kooperie-

renden Team, das erst einmal wachsen muß. Theaterarbeit kann so zu einer sehr effizienten Möglichkeit werden, Persönlichkeit zu reifen und Qualitäten zu fördern, wie sie insbesondere im Lehrberuf gefragt sind. Darstellendes Spiel ist nicht nur für das Fach Kunst-erziehung im Lehrplan ein Muß. Als pädagogisches Instrument zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern fordert das curriculare darstellende Spiel eine fundierte Ausbildung in diesem Metier. Gleichzeitig fördert das theatrale Schaffen im Studium Selbst- und Gruppenbewußtsein bei den auszubildenden Lehrern.

Den musischen Lehrstühlen wurden Dozentenstellen gestrichen. Und nicht nur das: Lehraufträge, die den Mangel ausgleichen sollten, wurden gekürzt. Davon betroffen ist leider auch das Werkspielseminar, das im kommenden Semester mit dem Notanker „Tutorium“ weitergeführt wird. Und dann...?

*Christian Samajdar*

# Es muß also „Frau Doktorin“ heißen!

Zum Beitrag „Vom Genus, dem Sexus und der Frau Doktor(in)“ in UniPress 2/96

**D**aß im Deutschen „das syntaktische Geschlecht nicht das semantische (bestimmt)“, wie Walter Dietz in UniPress 2/96 (S. 59f.) schreibt, ist zwar richtig. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß im Falle von Menschen – ungeachtet der zutreffend angeführten Ausnahmen wie „der Mensch“ oder „die Person“ – in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle syntaktisches Geschlecht (Genus) und semantisches Geschlecht (Sexus) übereinstimmen (sonst wäre es wohl auch sinnvoller, für „Genus“ im Deutschen statt „Geschlecht“ „Gattung“ o.ä. zu verwenden). Das gilt auch und gerade für solche Substantive bzw. Substantivpaare, die mit und ohne das Suffix „-in“ vorkommen. Das

läßt sich ganz gut an folgenden Beispielsätzen zeigen:

- (1) Ich habe mich gestern mit einem Studenten unterhalten.
- (2) Ich habe mich gestern mit einer Studentin unterhalten.

Ich vermute, alle Muttersprachlerinnen und Muttersprachler des Deutschen sind sich darüber einig, daß unter (1) normalerweise nur ein männlicher Studierender gemeint sein kann, so wie unter (2) nur eine weibliche Studierende. Das wird noch klarer, wenn man sich überlegt, daß unter (1) aus Gründen der Kongruenz mit „Er“ bzw. „der ...“ fortgefahren werden müßte. Wer würde dann noch ernsthaft behaupten, die Sätze könnten sich auch auf eine Frau beziehen?

Meine Annahme wird auch von folgender Beobachtung an Schülerinnen und Schülern gestützt: Wenn im Englisch-Anfangsunterricht in Texten ein Wort wie „the teacher“ vorkommt und daran in einem Folgesatz mit „she“ oder „her“ angeknüpft wird, ist die Verwunderung groß. Über den „dual gender“ bei „teacher“ etc. noch nicht aufgeklärt, haben die Kinder „teacher“ als semantisch männlich interpretiert. Warum?

An der Sozialisation kann es in Anbetracht der vielen weiblichen Lehrkräfte nicht liegen, also ist der Grund einzig und allein darin zu sehen, daß die Kinder das Suffix „-er“ für Personen als semantisch männlich empfinden – obwohl es das im Englischen nur in Ausnahmefällen wie „waiter“ (v. „waitress“) ist. Entweder haben sie die unvollständige Vokabelgleichung „teacher = Lehrer“ vermittelt bekommen, oder es handelt sich – ohne diese explizite Irreführung – um einen klassischen Fall von Interferenz: Eine Erscheinung der Muttersprache („-er“ bedeutet männlich) wird unzulässigerweise auf die Fremdsprache übertragen.

Vor dem Hintergrund solcher Überlegungen wird es äußerst fraglich, ob sich Singularformen wie in „Ein Lehrer sollte darauf achten (...)“ oder Pluralformen wie „Lehrer“, „Doktoren“, „Ärzte“ usw. wirklich in gleichmäßiger Weise auf beide Geschlechter beziehen oder, genauer gesagt, in gleicher Weise die Vorstellung von Männern und Frauen evokieren – auch wenn Frauen „mitgemeint“ sind. Wenn sie das nicht tun, müßten also im Interesse der Gleichberechtigung stets auch „Doktorinnen“

MITDENKEN! VEREINSBANK.

**»Das Einsteiger-Konto für Studenten?«  
»Natürlich kostenlos und sogar mit Zinsen.«**

Schon während Ihres Studiums möchten wir Ihnen beweisen, wie günstig und unkompliziert Sie Geldsachen mit der Vereinsbank erledigen können. Für Studenten (bis 27 Jahre) gibt es das Einsteiger-Konto: kostenlos, mit Guthabenzinsen und Service-Telefon. Kommen Sie einfach vorbei.

**Vereinsbank**

BAYERISCHE  
VEREINSBANK AG

usw. hinzugefügt werden, nicht jedoch „Gästinnen“ oder „Mitgliederinnen“, die Dietz – entweder in nicht erkennbarer Ironie oder aufgrund eines unbegrifflichen Irrtums - neben „Zuhörerinnen“ und „Teilnehmerinnen“ als möglich aufzählt. Das würde bekanntlich in der Summe zu gewaltigen Umständenlichkeiten führen. (Eine Diskussion der deshalb verwendeten Behelfsformen „-In“, „-Innen“ u. a. würde hier freilich den Rahmen sprengen.) Was an solchen Überlegungen „sprachsexistisch“ sein soll, bleibt jedenfalls schleierhaft.

Weiterhin fürchtet Dietz die Überbetonung der Weiblichkeit in Titeln wie „Frau Professorin Doktorin Monika Mayer-Hinterfelder“. Wirkt auf ihn dann auch die alte Anrede „Frau Wirtin“ „gelinde gesagt befremdlich“, „Herr Wirt“ nach seiner Logik freilich nicht? Wir sehen, daß uns leider (ich möchte das betonen: leider) der „kostbare Schatz einer semantisch geschlechtsübergreifenden, d. h. nicht 'sexistisch' festgelegten Sprache“, anders als etwa weitgehend im Englischen, im Deutschen bei genauerer Betrachtung zwischen den Fingern zerbrinnt.

Wenn man dieser Ansicht zustimmt, dann ist eine Konsequenz unausweichlich: Auf dem Titel „Frau Doktor“ zu beharren hieße, männliche Träger des „Dokortitels“ zu Prototypen der Promovierten zu deklarieren. Das aber wäre zweifellos sexistisch. Es muß also „Frau Doktorin“ heißen.

Für diesen Fall sieht Dietz als weiteren Nachteil die Doppeldeutigkeit von Sätzen wie „Als Doktorin der Theologie habe ich beim Bildungswerk bessere Einstellungschancen“. Ich meine, daß zumindest mündlich die Zweideutigkeit durch die Betonung von „Doktorin“ auf i. d. R. der zweiten Silbe (wenn nur die Promotion gemeint ist) aufgehoben wird. Aber ist es denn so schlimm, daß dies im Schriftlichen nicht funktioniert?

Mehrdeutig ist ein Satz wie dieser ohne Kontext sowieso, auch über die Geschlechterfrage hinaus: Resultieren die

besseren Chancen aus der Promotion an sich oder aus der theologischen Kompetenz an sich oder aus beidem zusammen?

Abschließend: Sprachdebatten haben, so hoffe ich jedenfalls, nicht „Alibifunktion“ (Dietz). Sprache ist auf alle Fälle

kein „Randgefecht“! Sprache ist wahrlich nicht alles in unserem Leben, sie ist auch nicht der primäre Aspekt in Sachen Gleichberechtigung der Geschlechter; jedoch ist Kommunikation ein zentraler Bestandteil des menschlichen Lebens - Kommunikation vor allem über Sprache. *Ulrich Schwiete*

## ZEUNA STÄRKER: TECHNOLOGIE ZUM WOHLFART DES MENSCHEN

Mobilität und Verantwortung für die Umwelt sind für uns kein Gegensatz, wir machen beides vereinbar. Wir entwickeln und produzieren für die führenden Automobilhersteller Europas Katalysatoranlagen und Abgassysteme.

Mit hochtechnologischem Standard, ständiger Forschung und Entwicklung, zukunftsorientierter Produktpolitik und einem mitarbeiterorientierten Führungsstil wurden wir zu einem marktführenden Unternehmen.

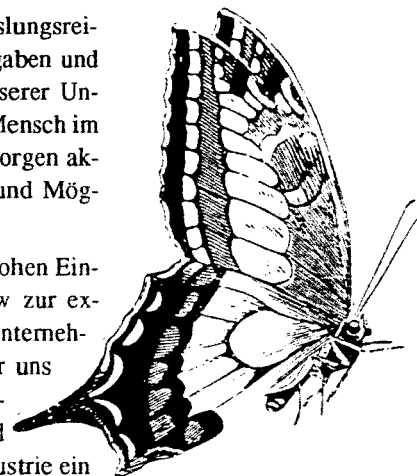
# KARRIERE BEI ZEUNA STÄRKER

bedeutet daher attraktive, abwechslungsreiche und vor allem sinnvolle Aufgaben und Entwicklungschancen. Gemäß unserer Unternehmensphilosophie steht der Mensch im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sorgen aktiv für die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zur Potentialentfaltung.

Unsere Mitarbeiter tragen durch hohen Einsatz, Engagement und Know-how zur expansiven Entwicklung unseres Unternehmens bei. Gemeinsam stellen wir uns täglich den ständigen Herausforderungen unseres Marktes und sind der internationalen Automobilindustrie ein verlässlicher und kompetenter Partner.

## ZEUNA STÄRKER

Personalabteilung  
Äußere Uferstr. 61 – 73  
86154 Augsburg



**ZEUNA**   
**STARKER**



# Himmel der Bayern

Aus der Bayerischen Staatskanzlei ist zu hören, man denke darüber nach, ob Bayern eine Universitäts-Eingangsprüfung für außerbayerische Abiturienten einführen solle. Weil diese so viel schlechter sind als bayerische Abiturienten! Denn Bayern hat die besten Gymnasien, die schwersten, vielseitigsten und damit besten Abiturprüfungen in der ganzen Republik. Eine von Lehrerverbänden, Kultusbürokratie und einheimischen Bildungspolitikern sorgsam und systematisch gepflegte Legende. Himmel der Bayern! Wie der Werbespruch einer bekannten Brauerei. Bayerisches Abitur und bayerisches Bier - unbesehen Spitze! Näher hinschauen, gar Kritisches einzuwerfen, ist, wie stets bei Legenden, nicht erwünscht.

*Gunther Gottlieb*

# Die neue Rechtschreibun

AN4

alt	neu
dessenungeachtet des weiteren auf deutsch das d'Hondtsche System	dessen ungeachtet des Weiteren auf Deutsch das d'hondtsche System, auch: das d'Hondt'sche System
diät leben dichtgedrängt Differential Diktaphon dortbleiben draufsein Dreß drinsein jeder dritte, der mitwollte die dritte Welt drückendheiß	Diät leben dicht gedrängt auch: Differenzial* auch: Diktafon dort bleiben drauf sein Dress drin sein jeder Dritte, der mitwollte die Dritte Welt drücken heiß
Du (in Briefen) im dunkeln tappen/bleiben gesiedelt	du im Dunkeln tappen/bleiben gesiedelt

Aus: Duden, Bd. 1: Rechtschreibung der deutschen Sprache. 21., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, hg. von der Dudenredaktion auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1996, S. AN4

## Impressum

**UniPress - Zeitschrift der Universität Augsburg:** ISSN 0937-6496 • Herausgegeben im Auftrag des Senats der Universität Augsburg • Auflage: 4000 • **Redaktion:** Pressestelle der Universität Augsburg, verantwortlich: Klaus P. Prem • **Layout und Satz:** Pressestelle der Universität Augsburg • **Druck und Anzeigenverwaltung:** Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Str. 2, 86167 Augsburg, Tel. 0821/777-2380 • **Redaktionsanschrift:** Pressestelle der Universität Augsburg, Universitätsstr. 2, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2096, Fax -5288, e-mail: klaus.prem@presse.uni-augsburg.de

Beiträge für dieses Heft haben geschrieben: **Roland Eichmann, Ralf Lindner, Tanja Zintner, Michael Rehm, Franz Ruoff** (alle Student/innen, UA), **Dr. Lutz Mauermann** (Leiter des Videolabors, UA), **Prof. Dr. Friedrich Pukelsheim** (Ordinarius für Angewandte Mathematik, UA), **Prof. Dr. Dieter Vollhardt** (Ordinarius für Theoretische Physik, UA), **Georg Dorfleitner, Thomas Klein** (beide Wiss. Mitarbeiter, UA), **Dr. Günter Hägele** (Universitätsbibliothek Augsburg), **Alexander Kirchner** (Student, UA), **Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel** (Fach Volkskunde, UA), **Dr. Rudolf Escheu** (Bayerische Eisenbahngesellschaft), **Dr. Peter Stein** (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie), **Dr. Vlado Obad** (Dozent für Germanistik, Universität Osijek), **Christian Samajdar** (Lehrbeauftragter, UA) **Ulrich Schwiete** (Student, UA).

Die nächste Ausgabe von UniPress erscheint am Ende des Wintersemesters 1996/97; Redaktionsschluß: 31. Januar 1997; Anzeigenschluß: 10 Februar 1997



**Tennis**

**provin**  
**tennis + squash**

• Badminton •

**Ermäßigung für Studenten**

**55 55 22**



**Squash**



**Sauna**



**Solarium**

- **Tennis**  
Preis ab **DM 22,-/Std.**  
Trainer **DM 35,-/Std.**
- **Squash**  
Preis ab **DM 3,-/½ Std.**  
Toller Squashclub mit Preisvorteilen
- **Badminton**  
Preis ab **DM 18,-/Std.**

**alles inkl. Sauna!**

**Machen Sie sich fit,  
wir freuen uns auf  
Ihren Besuch**

Einzel- und Gruppenunterricht  
auf Anfrage

**provin**  
**tennis + squash**

Augsburg · Provinostraße 59  
(Zufahrt über Schäfflerbachstraße)  
Telefon (0821) 55 55 22  
Eigene Parkplätze vor dem Haus

# Ihr Partner für Umzug und Transport

## Gütertransporte: Ohne LKW läuft nichts

Rund 2,5 Millionen LKWs sind auf deutschen Straßen unterwegs. Über 300 Kilometer legen sie pro Tag durchschnittlich zurück, transportieren dabei etwa 90 Kilogramm Waren für jeden Haushalt in Deutschland.

Das entspricht ca. 85 Prozent aller transportierten Güter und 60 Prozent aller Verkehrsleistungen im Güterverkehr insgesamt. Lastwagen sind damit

aus dem Alltag von Privathaushalten und der Wirtschaft nicht wegzudenken.

LKWs bewältigen z. B. jedes Jahr rund 800.000 Umzüge und transportieren sechs Millionen Tonnen Gemüse.

Trotz zunehmender Fahrleistungen der Lastwagen ist der Anteil an den gesamten Fahrleistungen auf deutschen Straßen dennoch rückläufig: Waren es 1970

noch 20 Prozent, sind es heute unter 15 Prozent auf den Autobahnen. Der Grund ist eine deutlich stärkere Zunahme des PKW-Verkehrs.

### Fritz Hendrich Transport GmbH + Co

**Umzüge + Montage**  
Seit über 35 Jahren!  
☎ 330 33  
Oblatterwallstr. 28  
Telefax 156537  
Auch Samstag

 **Umzüge**   
nah und fern  
zuverlässig, schnell  
preiswert

**Firma Schmid & Kahlert**

Tel. 08 21/25 28 40  
oder 01 30/11 49 33

**LKW Leihwagen** Telefon 71 55 69  
für Umzüge und G. Mrklas - Kleiststr. 2  
Transporte PKW - Kombi - Bus  
Solide Preise!

**UMZÜGE - TRANSPORTE**  
► Möbellagerung ◀ auch samstags  
Wohnungsauflösung u. Ankauf  
Entrümpelung, besenrein, günstig  
**K. SEIDEMANN - AUGSBURG**  
☎ 08 21/71 93 31 Fax 72 21 51

**UMZÜGE**  
Kleintransporte - Wohnungsauflösung  
schnell - sauber - preiswert  
auch samstags  
**W. Mozer**  
Telefon/Fax 08 21/42 51 34

**SCHRUFF**

**08 21/41 20 81**

Wenn's um **UMZÜGE** geht ...  
 **AUGSBURGER HEINZELMÄNNCHEN**  
Weberstraße 4  
Telefon 08 21/41 59 38  
Verkauf von Umzugskartons.  
Laß die Profis transportieren!

**!! Seit über 20 Jahren !!**  
**UMZÜGE**  
Möbel-Transporte  
Wohnungsauflösung, Entrümpelung, nah und fern, auch  
Sa. v. Fachmann zuverf. und preiswert  
**Firma Beyler**  
Tel./Fax 08 21/41 71 18

## Kommunal Rent + Service GmbH



Vermietung, Verkauf + Service  
für Entsorgungs-,  
Bau- & Kraftfahrzeuge aller Art  
Ziegeleistraße 13 · 86368 Gersthofen  
Telefon 08 21/47 24 58 · Fax 08 21/47 25 39

# Ihr Partner für Umzug und Transport

## Moderne Technik spart Zeit und Kosten

Das Möbelspeditionsgewerbe von heute ist nicht nur mit einem modernen und umweltorientierten Fuhrpark ausgerüstet. Technische Hilfsmittel, die der Umzugsmannschaft und dem Umzugskunden Kraft und Zeit sparen, stehen zur Verfügung. So brauchen die in Umzugskartons verpackten Gläser und Bücher, das gute Tischgeschirr und die Schuhe, das Spielzeug der Kinder und die Wäsche der Familie u. v. a. nicht mehr treppauf, treppab von den „Umzugsleuten“ getragen werden. Ein Außenaufzug transportiert die Kartons direkt auf die ausgefahrene Landebordwand und von dort in den Möbelwagen.

Spediteure leisten aber noch weitaus mehr. Ihr Angebot umfaßt in der Regel

alles, was vorsichtig und sorgfältig behandelt und transportiert werden muß. Kunstgegenstände, die eine gesonderte und entsprechend sorgfältige Behandlung benötigen, EDV-Anlagen, die nicht nur gut und stoßgesichert verpackt, sondern auch speziell transportiert werden müssen, neue Möbel und neue Küchen. Deshalb haben Spediteure auch besondere Erfahrung, wie sie alles kundengerecht und möglichst schadenfrei demontieren, verpacken, verladen, lagern, auspacken und montieren.

## DOHNAU GmbH UMZÜGE

### \* Elektrohandel neu u. gebraucht \*

- ... ist supergünstig
- ... hat ein Super-Umzugsteam
- ... hat 16 Jahre Umzugserfahrung

Stadt-, Fern- u. Auslandszüge  
**Unterschreiben Sie nichts, bevor Sie unser Angebot nicht kennen.**

Kostenloses Angebot, Anruf genügt.  
Telefon 08 21/71 67 07, Fax 72 12 27

## Umzüge Transporte Kleintransporte

Firma Gustav Hendrich · Tel. 0 82 38 / 7016

## Umzug-Shop

Profi-Packmaterial, Faltkartons (neu oder gebraucht), Leihgurte und vieles mehr, was zum eig. Umzug gehört.

## DOMBERGER

Augsburg, Am Mittleren Moos 4  
Lechhausen (Industriegebiet)  
Tel. (08 21) 72 03 00

## Umzüge FIRMA ZAN

Vom Fachpersonal durchgeführt  
Hohe Leistung – niedriger Preis  
auch an Sonn- und Feiertagen.

☎ 08 21 / 99 57 10

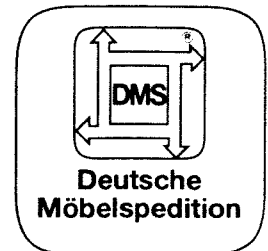
## UMZÜGE

nah – fern, klein – groß

**Frank Kragler**  
86343 Königsbrunn

☎ 08 231 / 90 01 50

**Besser können Möbel  
nicht reisen!**



## H. WEISSENHORN & CIE. GmbH – UMZÜGE –

- Nah – Fern – Ausland
- Möbellagerung
- Mobiler Außenaufzug
- EDV-/Spezialtransporte

*Umzug ist Vertrauenssache*

Augsburg, Güterbahnhof  
**Telefon 300 48**

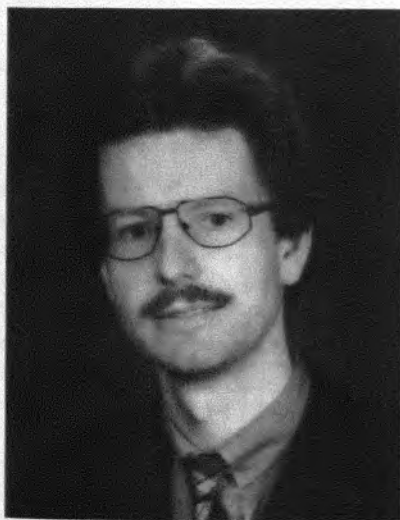
## Umzug zufriedener Art

**Kompl. Service, Handwerker, Packer,  
Kostenvoranschläge kostenlos, Um-  
zugskartonverkauf, Möbelwagen mit  
Fahrer und Umzugsausstattung zu  
mieten, seit über 20 Jahren.**

**Firma Klaus Jäger  
Transporte GmbH, T. 08 233 / 608 72**

# Neu an der Universität

**Z**um 1. Juli 1996 ist Prof. Dr. Thomas M. J. Möllers in der Nachfolge von Prof. Dr. Jürgen Basedow zum Ordinarius für Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht, Europarecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Juristischen Fakultät ernannt worden.



**Prof. Dr. Thomas M. J. Möllers, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht, Europarecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Juristischen Fakultät**

1962 in Mainz geboren, nahm Thomas M. J. Möllers im Wintersemester 1982/83 an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz das Studium der Rechtswissenschaft auf. Im fünften Semester studierte er französisches Recht an der Université de Bourgogne der Partnerstadt Dijon als Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung. Unmittelbar nach Abschluß des ersten Juristischen Staatsexamens promovierte er bei Prof. Dr. Walther Hadding rechtsvergleichend über die Haftung der Bank bei der Kreditkündigung. Zu diesem Zweck ging er 1988 an die University of California in Berkeley. Nach dem USA-Aufenthalt wurde er bei Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Fikentscher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für

Internationales Recht, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht der Universität München.

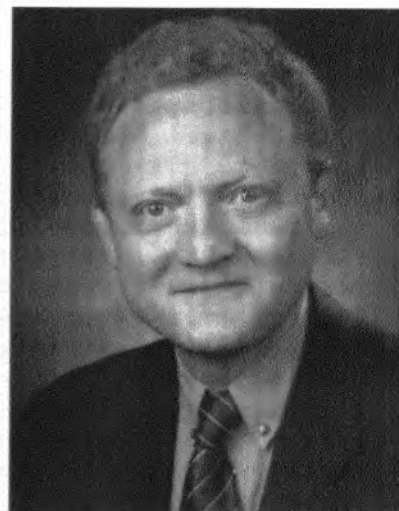
Im Verlauf der Ausbildung zum Assessor verbrachte er die Wahlstation am Istituto Universitario Europeo in Florenz. In dieser Zeit schrieb er zusammen mit Prof. Dr. Astrid Epiney (Fribourg, Schweiz) eine Monographie zum Verhältnis von deutschem und europäischem Umweltrecht.

Nach dem zweiten Juristischen Staatsexamen habilitierte sich Dr. Möllers mit der Schrift „Rechtsgüterschutz im Umwelt- und Haftungsrecht“. Die Arbeit erschien in der Reihe Jus Privatum des Mohr-Verlages. Sie geht der Frage nach, inwieweit künftig das zivile Haftungsrecht stärker als bisher zum Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit fruchtbar gemacht werden kann. Möllers' *venia legendi* umfaßt das Bürgerliche Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Europarecht, Umweltrecht sowie die Rechtsvergleichung.

Im Anschluß an die Habilitation im Sommersemester 1995 vertrat Möllers einen internationalrechtlichen Lehrstuhl in Würzburg und dann die Nachfolge des Lehrstuhls Prof. Dr. Jürgen Basedow in Augsburg. Seit dem 1. Juli 1996 nun Inhaber dieses Lehrstuhls, leitet er zugleich zusammen mit Prof. Dr. Volker Behr als Geschäftsführender Direktor das Institut für Europäische Rechtsordnungen.

Außerdem organisiert er künftig die jeweils im Sommer stattfindenden Referendarstage „Internationales und Europäisches Wirtschaftsrecht“ sowie das Examinatorium zur Vorbereitung auf das Erste Staatsexamen.

**D**er Lehrstuhl für Kunstgeschichte, seit dem Tod von Prof. Dr. Hanno-Walter Kruft im Jahr 1993 vakant, wurde zum 1. Oktober 1996 mit Prof. Dr. Andreas Tönnemann neu besetzt.



**Prof. Dr. Andreas Tönnemann, Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät II**

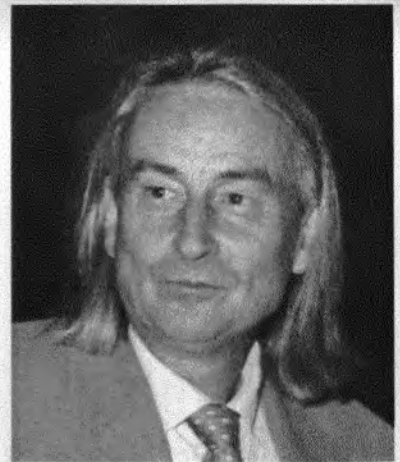
Andreas Tönnemann, Jahrgang 1953, immatrikulierte sich 1972 an der Universität Bonn für die Fächer Kunstgeschichte, Mittellateinische und Romanische Philologie. Vom Beginn des Studiums an faszinierte ihn die Kunst Italiens. 1975 wechselte er an die Universität Florenz. 1976/77 folgte ein Studienjahr in Rom. Sein Studium schloß er 1980 in Bonn mit der Promotion ab. Die Dissertation „Der Palazzo Gondi in Florenz“ (1983 als Buch erschienen) behandelt Probleme der Profanarchitektur im Zeitalter der Medici – u. a. den politischen Symbolgehalt der für Florenz so charakteristischen Wohnpaläste. Der Architektur und den Bildkünsten der Renaissance galten danach vier Forschungsjahre an der Bibliotheca Hertziana, dem Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, wohin Dr. Tönnemann seinem Lehrer Christoph Luitpold Frommel folgte.

1984 ging Dr. Tönnesmann als Assistent an den Lehrstuhl für Kunstgeschichte der TU München. Dort erfüllte sich sein Wunsch, intensiver mit Studenten zusammenzuarbeiten. Der spezielle Informationsbedarf der Architekturstudenten und die Forschungsinteressen des Lehrstuhls führten ihn zu verstärkter Auseinandersetzung mit der Architektur des 20. Jahrhunderts, die seitdem einen Schwerpunkt seiner Publikations- und Lehrtätigkeit bildet. 1989 habilitierte er sich in München mit der Arbeit „Pienza. Städtebau und Humanismus“, einer 1996 in zweiter Auflage erschienenen Monographie über die erste gebaute Idealstadt der Neuzeit. Das Hauptinteresse des Buches gilt dem bildungsgeschichtlichen Hintergrund der Renaissancearchitektur. Nach einer Lehrstuhlvertretung in Aachen folgte Tönnesmann 1991 dem Ruf auf eine C3-Professur an der Universität Bonn. Einen Schwerpunkt der Lehrtätigkeit bildete dort die Mitarbeit an Konzeption und Durchführung des interdisziplinären

Graduiertenkollegs „Die Renaissance in Italien: Kunst – Geschichte – Literatur“. In Bonn entstand ein Buch über den Europäischen Manierismus, gemeinsam verfaßt mit dem französischen Kunsthistoriker Daniel Arasse, das sich u. a. mit Fragen der Augsburger Kunstgeschichte beschäftigt und 1997 parallel in Paris und München erscheinen wird. Seit 1991 ist Professor Tönnesmann auch als Gastdozent für Neuere Kunstgeschichte an der Universität Basel tätig. Der Kunsthistoriker engagiert sich besonders in der Forschungs- und Begabtenförderung, u. a. als Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes und als Mitglied im Promotionsförderungsausschuß des Evangelischen Studienwerks Villigst, ferner als Mitglied im Wissenschaftlichen Kuratorium des Kunsthistorischen Instituts in Florenz sowie im Fachgutachterausschuß Kunstgeschichte der DFG. Für seine Tätigkeit in Augsburg wünscht sich Professor Tönnesmann eine vertrauensvolle Zusammen-

arbeit mit Nachbarfächern wie Klassische Archäologie, Geschichte und Literaturwissenschaften. Der Italienschwerpunkt des Lehrstuhls, von Prof. Dr. Hanno-Walter Kruft begründet, soll weiterbestehen und nach Möglichkeit ausgebaut werden. Darüber hinaus möchte Professor Tönnesmann die Kunstgeschichte Augsburgs und Schwabens sowie die Architektur des 20. Jahrhunderts verstärkt in die Lehre einbeziehen.

**A**uf den im Institut für Physik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät neu eingerichteten Lehrstuhl für Experimentalphysik V/Elektronische Korrelationen und Magnetismus ist Prof. Dr. Alois Loidl berufen worden.



Prof. Dr. Alois Loidl, Lehrstuhl für Experimentalphysik V/Elektronische Korrelationen und Magnetismus an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Alois Loidl, 1945 in Ebensee (Österreich) geboren, studierte Technische Physik an der TH Wien und schloß 1971 mit einem Thema aus der Kernphysik das Studium als Diplomingenieur ab. Von 1972 bis 1976 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kernphysik an der Universität Frankfurt. Er promovierte dort 1976 über ein Thema aus dem Bereich der nuklearen Festkörperphysik. Wesentliche experimentelle Arbeitsmethoden waren dabei elastische und inelastische Neutronenstreu-Experimente, die am Kernforschungszentrum Karlsruhe und am Institut Laue-Langevin in Grenoble (Frankreich) durchgeführt wurden. Ab 1977 war Dr. Loidl wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Physik der Universität Mainz. Er habilitierte 1982 mit einer Arbeit über „Orientierungsgläser“, ein Thema aus dem Gebiet der Physik der amorphen Materie. An der Universität Mainz wurde er 1983 zum Professor auf Zeit und nach Rufen an die University of Missouri-Columbia und an die Universität

Für 10 Mark\* am Tag bekommen  
Sie für Ihr Benzin eine  
ausgesprochen attraktive Verpackung.



Die C-Klasse Limousine mit der PLUS 3 FINANZIERUNG

\*Mit der PLUS 3 FINANZIERUNG kostet Sie der C 180 gerade mal 299 Mark im Monat. Bei einer Anzahlung von 30 %, 36 Monaten Laufzeit, einer von vornherein definierten Schlaßrate und 3,9 % effektivem Jahreszins. Dieses Angebot der Mercedes-Benz Finanz GmbH hat noch einen Vorteil: Sie können bis zum Vertragsende mit Ihrer Entscheidung warten.

ob Sie die C Klasse Limousine behalten, verkaufen oder zurückgeben wollen. Kommen Sie uns doch einmal besuchen.



Mercedes-Benz

Niederlassung  
Haustextor Str. 73  
86161 Augsburg  
☎ 08 21/5703-0

Mercedes-Benz in Augsburg

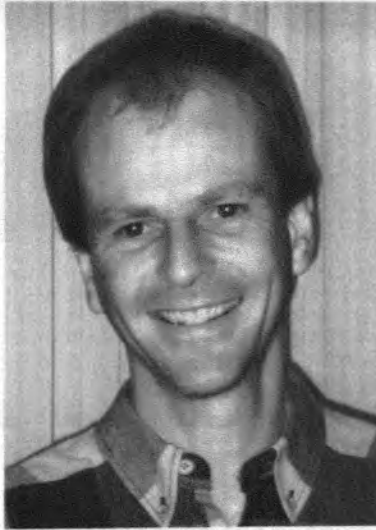
Gebrauchtwagencenter  
Messerschmittstr. 2  
86368 Gersthofen  
☎ 08 21/29799-0

Hannover, 1987 zum Universitätsprofessor ernannt. Er war dort Gründungsmitglied der Sonderforschungsbereiche 262 (Mainz) „Glasübergang und Glaszustand in amorphen nichtmetallischen Materialien“ und 252 (Darmstadt/Frankfurt/Mainz/Stuttgart) „Elektronisch hochkorrelierte metallische Materialien“ sowie Mitglied in den Koordinationsausschüssen des materialwissenschaftlichen und naturwissenschaftlich-medizinischen Forschungszentrums.

1991 wurde Professor Loidl auf einen Lehrstuhl für Experimentalphysik (Nachfolge B. Elschner) an der TH Darmstadt berufen. Hier verlagerte sich sein Arbeitsschwerpunkt in Richtung Magnetismus elektronisch hochkorrelierter Materialien. Schwerpunktmäßig wurden zu diesem Themenkreis magnetische Ordnungszustände und Spinfluktuationen in Schwere-Fermion Systemen und in Hochtemperatur-Supraleitern untersucht. Die wesentlichen Untersuchungsmethoden waren dabei magnetische Kernspin- und Elektronenspin-Resonanzexperimente sowie Experimente zur optischen Leitfähigkeit (Hochfrequenzleitfähigkeit). 1994 wurde er zum 1. Sprecher des Sonderforschungsbereiches 252 gewählt. Von 1991 bis 1995 war er im wissenschaftlichen Beirat des Institutes Laue-Langevin in Grenoble. Seit 1992 ist er Mitglied der Bundesjury Physik von „Jugend forscht“. Am Lehrstuhl für Experimentalphysik V wird der Schwerpunkt der Arbeiten weiterhin auf dem Gebiet magnetischer Grundzustände in exotischen Materialien liegen. Neben Schwere-Fermionen Systemen und Hoch-Tc Supraleitern sollen nun auch organische Metalle systematisch untersucht werden. Organische Metalle sind aussichtsreiche Kandidaten zur Anwendung in molekularer Elektronik und zur Synthetisierung organo-magnetischer Materialien. Neben diesen Forschungsrichtungen soll die Arbeitsgruppe aber auch weiterhin auf dem Gebiet der Physik ungeordneter Materialien arbeiten.

Professor Loidl ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Seine sportlichen Leidenschaften gelten dem Fußball und dem alpinen Skisport.

**A**uf den im Institut für Physik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät neu eingerichteten Lehrstuhl für Experimentalphysik VI/Elektronische Korrelationen und Magnetismus ist Prof. Dr. Jochen Mannhart berufen worden.



Prof. Dr. Jochen Mannhart, Lehrstuhl für Experimentalphysik VI/Elektronische Korrelationen und Magnetismus an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Jochen Mannhart, 1960 in Metzingen (Baden-Württemberg) geboren, studierte ab 1980 an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen Physik und erhielt dort 1986 sein Diplom. Für seine Diplomarbeit mit dem Titel „Der magnetisch gesteuerte Stoßblawinddurchbruch in Halbleitern“ wurde ihm der Dr.-Friedrich-Förster-Preis der Universität Tübingen verliehen. 1987 promovierte er in Tübingen am Physikalischen Institut bei Prof. Dr. R. P. Hübener mit einer Dissertation über „Die Verteilung des Josephson-Gleichstroms in supraleitenden Tunnelkontakten“. In dieser Arbeit gelang erstmals die Berechnung der Josephsonstromverteilung in großen, zweidimensionalen Tunnelkontakten sowie die elektronenmikroskopische Abbildung magnetischer Flußquanten.

In den Jahren 1987 und 1988 untersuchte Jochen Mannhart als Gastwissenschaftler am IBM T. J. Watson Forschungszentrum in New York das Ver-

halten von Korngrenzen in Hochtemperatur-Supraleitern. Diese Studien führen zu Erfindungen von neuartigen Josephsonkontakten, die als supraleitende elektronische Bauelemente unter anderem in der Medizintechnik eingesetzt werden sollen.

Mit diesen Bauelementen lassen sich zum Beispiel sehr empfindliche Magnetfelddetektoren bauen, mit denen die pulsierenden Magnetfelder eines menschlichen Herzens abgebildet und analysiert werden können. Ferner haben diese Arbeiten wesentlich zur Entwicklung von Drähten aus Hochtemperatur-Supraleitern beigetragen, die es in Zukunft ermöglichen sollen, elektrische Energie über große Entfernungen annähernd verlustfrei zu transportieren. Mit diesem Thema befaßte sich Dr. Mannhart auch anschließend als wissenschaftlicher Assistent am Physikalischen Institut in Tübingen. Dort habilitierte er 1993 mit einer Schrift über „Untersuchungen zum Stromtransport in dünnen Schichten aus Hochtemperatur-Supraleitern“.

Im Herbst 1989 wechselte Dr. Mannhart als 'Research Staff Member' an das IBM Forschungslabor nach Rüschlikon in die Schweiz. Dort wirkte er von 1991 bis 1996 als Manager der Gruppe „Novel Materials and Heterostructures“, die neben der Unterstützung von Entwicklungsabteilungen grundlegende Beiträge zur Physik supraleitender Feldeffekttransistoren und zum Verständnis der Epitaxie neuartiger Oxide geleistet hat.

**A**uf den neuen, vom Freistaat Bayern eingerichteten Lehrstuhl für Theoretische Physik III/Elektronische Korrelationen und Magnetismus an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist im Sommersemester 1996 Prof. Dr. Dieter Vollhardt berufen worden.

Dieter Vollhardt wurde 1951 in Bad Godesberg geboren. Von 1969 bis 1971 besuchte er das United World College of the Atlantic in Wales (UK). Danach studierte er bis 1976 Physik an der Universität Hamburg. Es schlossen sich mehrjährige Forschungsarbeiten an der University of Southern California in Los Angeles (USA) über die Theorie kritischer Ströme im supraflüssigen Helium3 an, die auch das Thema seiner Diplomarbeit (1977) und seiner Promotion (1979) an der Universität Hamburg waren. Von 1979 bis 1984 arbeitete er



**Prof. Dr. Dieter Vollhardt, Lehrstuhl für Theoretische Physik III/Elektronische Korrelationen und Magnetismus an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät**

als wissenschaftlicher Angestellter - und von 1984 bis 1987 als Heisenberg-Sti-

pendiat der DFG - am Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik (Heisenberg-Institut) in München. In diese Zeit fallen mehrere Gastaufenthalte an Forschungseinrichtungen in den USA.

1984 habilitierte er sich an der TU München mit einer Arbeit über die Theorie korrelierter Fermisysteme. Im Jahr 1987 nahm der Physiker einen Ruf auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik C an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen an, wo er zum Direktor am Institut für Theoretische Physik ernannt wurde. Er war Gründungsmitglied, Delegierter und Projektleiter des Sonderforschungsbereichs 341 „Physik mesoskopischer und niedrigdimensionaler metallischer Systeme“ der DFG. Professor Vollhardt ist Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und der American Physical Society sowie Mitherausgeber der Fachzeitschriften „Superconductivity Review“ und „Physical Review Letters“.

Professor Vollhardts Arbeitsgebiet ist der theoretischen Grundlagenforschung im Bereich der Physik der kondensierten Materie zuzuordnen. Dabei wird versucht, prinzipielle Fragen wie z. B. „Warum sind einige Festkörper in der Natur magnetisch und andere nicht?“, oder „Wieso springt der elektrische Widerstand einiger Systeme bei einer nur geringen Veränderung der Temperatur schlagartig um das Millionen- oder Milliardenfache?“ zu beantworten. Zum Teil müssen hier die Untersuchungsmethoden selbst noch entwickelt werden, bevor es zu einer Bearbeitung der Fragestellung an sich kommen kann.

Professor Vollhardt ist mit Dr. Jutta Mutenhammer, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, verheiratet; ihr Sohn Matthias ist 8 Jahre alt.

## Berichtigung

Priv. Doz. Dr. Wilhelm Rees (Kirchenrecht) hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl für Kirchenrecht an der Universität Innsbruck angenommen.

**SQUASH** is beautiful!

MAN SAGT HABEN DEN WINTERN SQUASHOR KNACKIGSTEN

40 69 16 INSELN RICHSHABER

INSEL AUGSBURG 55 30 19

**SQUASH & FITNESS INSEL**

GUTSCHEIN für ein anti-alkoholisches Freigetränk Ihrer Wahl!

# Personalia

## Katholisch-Theologische Fakultät

„Das Recht auf Religionsfreiheit in einer säkulären Gesellschaft“ lautete der Titel eines Vortrags, den **Prof. Dr. Anton Rauscher** (Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre) beim Fünften Weltkongress für christliche Philosophie in Lublin/Polen hielt. Der vom 20. bis zum 25. August 1996 dauernde Kongress, an dem 300 Wissenschaftler aus allen Kontinenten teilnahmen, stand unter dem Thema „Freiheit in der gegenwärtigen Kultur“.

## Philosophische Fakultät I

Im Auftrag von Bundesfamilienministerin Claudia Nolte wird unter der wissenschaftlichen Leitung von **Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis**, Honorarprofessor für Angewandte Entwicklungspsychologie an der Philosophischen Fakultät I, am Staatsinstitut für Frühpädagogik in München eine Studie erarbeitet, die sich mit der Rolle des Vaters in der Familie befaßt. In dieser Studie soll in den kommenden drei Jahren eine repräsentative Stichprobe von 1200 Vätern im Alter zwischen 23 und 40 Jahren unter Einbeziehung der Partnerin/Frau und – bei einer Teilstichprobe – auch des 10 bis 15 Jahre alten Kindes untersucht werden. Ziel ist es, die Entwicklung der Vaterrolle bei jungen, noch kinderlosen Männern, bei werdenden Vätern sowie bei Vätern mit Kindern, die den Übergang von der Familie in den Kindergarten bzw. vom Kindergarten in die Grundschule zu bewältigen haben, zu erforschen. In einer weiteren Teilstichprobe wird die Vaterrolle in Familien mit Kindern in der Pubertät untersucht. Methodisch wird die Studie vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim beraten. Die Felderhebungen wird die INFAS Sozialforschung GmbH an einer bundesweit repräsentativen nach dem Prinzip der ADM-Institute zu

ziehenden Haushaltsstichprobe durchführen.

**Prof. Dr. Klaus Mainzer** (Lehrstuhl für Philosophie und Wissenschaftstheorie) wurde auf der Gründungsversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Komplexe Systeme und Nichtlineare Dynamik“ am 8. Juli 1996 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

zum Vorsitzenden dieser Gesellschaft gewählt. Ehrenvorsitzender wurde der Stuttgarter Physiker Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hermann Haken – Am 21. Mai 1996 hielt Mainzer auf Einladung des Zentrums für Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie der Universität Florenz einen Vortrag über das Thema „Komplexität und Nichtlinearität. Die Dynamik von Ordnung und Chaos“.

**JEANS HALLE**  
THE WORLD OF JEANS

**STOP THE SHOOTING**

**STUTTGART**  
KARLSRUHE  
AUGSBURG  
ULM  
SINDELFINGEN

**TÜBINGERSTRASSE 15**  
KAISERSTRASSE 231  
ANNASTRASSE 8-10  
NEUESTRASSE 72  
MAHDENTALSTRASSE 82

**UND JEANS HAUS BAD CANNSTATT ERBSENBRUNNENGASSE 15**

**BIG STAR** **EDWIN INTERNATIONAL** **REPLAY BLUE JEANS** **LEVI'S** **MUSTANG** **HOME BOY**  
**BLUE SYSTEM** **Wrangler** **PERE** **Puffalo** **BISSEL JEANS**



## Philosophische Fakultät II

**Prof. Dr. Konrad Schröder** (Lehrstuhl für Didaktik des Englischen) hatte die Federführung bei einem Deutsch-Polnischen Symposium zu Fragen des schulischen, außerschulischen und nachschulischen Fremdspracherwerbs sowie des interkulturellen Lernens und des Austauschs, das unter dem Titel „Fremdsprachen lernen – Kulturen begreifen – zu beiden Seiten der Oder: Bedarf – Realität – Perspektive“ vom 30. Mai bis zum 1. Juni 1996 an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und am Collegium Polonicum in Slubice (Woiwodschaft Gorzów) stattfand. Partner waren neben den schon genannten Institutionen Prof. Dr. Waldemar Pfeiffer, Inhaber des Lehrstuhls für Fremdsprachendidaktik an der Universität Frankfurt (Oder) und Prof. Dr. Albert Raasch, Inhaber des Lehrstuhls für angewandte Sprachwissenschaft (Französisch) an der Universität Saarbrücken. An dem Symposium

nahmen etwa 50 Experten aus Deutschland und aus Polen teil. Im Mittelpunkt des Interesses standen zum einen die gegenseitige Information über grenznahe und grenzüberschreitende Projekte im Bereich des Unterrichts in der jeweils anderen Landessprache und auf dem Gebiet des intellektuellen Lernens, zweitens die Frage nach der Übertragbarkeit von Erfahrungen, die in den letzten drei Jahrzehnten längs der deutsch-französischen Grenze gemacht werden konnten, drittens die Anbahnung neuer und Verbesserung bestehender Kooperationen, nicht zuletzt auch auf dem Sektor der Fremdsprachen-Wettbewerbe und der Fremdsprachenlehrer-Verbände, aber auch der Kulturinstitute, sowie schließlich viertens praktische Fragen der Umsetzung von „Grenzkompetenz“ im Unterricht.

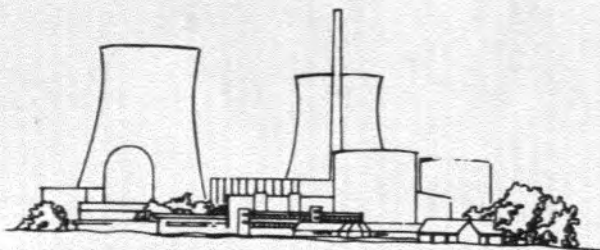
Das Symposium wurde von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert. Weitere Unterstützung kam von der Stadt Slubice und vom Fachverband Moderne Fremd-

sprachen. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 1997 in Buchform vorliegen.

**Prof. Dr. James J. Sheehan** von der Stanford University, der seit vielen Jahren in engem Kontakt mit den Augsburger Historikern steht, verbrachte als Humboldt-Preisträger im Sommersemester 1996 einen mehrmonatigen Forschungsaufenthalt an der Universität Augsburg. Der herausragende Kenner der deutschen Geschichte seit dem späten 18. Jahrhundert ist u. a. durch großangelegte Darstellungen bekanntgeworden, die teilweise auch in deutscher Übersetzung vorliegen, so z. B. „Der deutsche Liberalismus“ und „Der Ausklang des alten Reiches“.

**Prof. Dr. Kaspar H. Spinner** (Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) ist am 17. September 1996 in Potsdam zum neuen Vorsitzenden des Symposiums Deutschdidaktik e. V., der Fachvertretung der Deutschdidaktiker, gewählt worden.

## Saubere Umwelt durch Strom aus Kernkraft



**Kernkraftwerke Gundremmingen  
Betriebsgesellschaft mbH**

### Öffnungszeiten des Informationszentrums

Montag - Freitag	Samstag und Sonntag
9.00 Uhr bis 17.00 Uhr	13.00 bis 18.00 Uhr

Telefon (0 82 24) 78 - 22 31

## Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

**Prof. Dr. Ulrich Eckern** (Lehrstuhl für Theoretische Physik II) hat zusammen mit Dr. Rosario Fazio von der Universität Catania (Italien) im September 1996 am Institute for Scientific Interchange (ISI) in Torino eine Tagung und einen Workshop zum Thema „Stark korrelierte Elektronen in mesoskopischen Strukturen“ organisiert. Die wissenschaftliche Gesamtleitung der ISI-Aktivitäten im Themenbereich Festkörperphysik/Kondensierte Materie, die durch die EU im Rahmen von Programmen wie HCM, ESPRIT, PECO und INTAS gefördert werden, hat Eckern bereits im Frühjahr 1996 übernommen.

# Ski & Snowboard

Fit for fun

## Snowboarding – Trendsport oder neuer Volkssport?

Snowboarden ist ein Trend, basierend auf sportlicher Entfaltung, emotionell verpackt und mit einer individuellen optischen Note versehen. Snowboarding ist zum Kult unserer heutigen Zeit geworden und Snowboarder werden als die coolsten Erscheinungen der Gegenwart angesehen. Wer möchte da nicht dabei sein?

Um den Kunden nun den Einstieg in diesen Winter etwas zu erleichtern, möchten wir ein paar kleine Hinweise geben, die man beim Kauf eines Snowboards und dem dazugehörigen Zubehör beachten sollte.

Regular oder Goofy? Nein, hier ist keine Rede von Walt Disneys Zeichentrickfiguren. Vielmehr sind diese Begriffe die Zauberwörter für den Einsteiger und haben nichts mit dem Fahrstil oder dem Könnensgrad eines Snowboarders zu tun, es sind lediglich Bezeichnungen für die Standposition auf dem Board. Regular bedeutet linker Fuß vorne, Goofy bedeutet rechter Fuß vorne.



Snowboarden ist ein Trend, basierend auf sportlicher Entfaltung, emotionell verpackt und mit einer individuellen Note versehen.

Für den einen sind schnelle Kurvenfahrten mit dem entsprechenden Flichkraftkick das Größte. Ein anderer macht sich die Piste zum Spielplatz und nutzt jeden Hügel für seine Tricks. Ein Dritter findet nur im Tiefschneerausgang sein absolutes Glück. Das Angebot an Boards ist so umfangreich, daß es für jeden Fahrstil das passende Boardkonzept gibt.

**Grundsätzlich unterscheidet man fünf Boardkategorien:**

### 1. Extreme Freestyle

Dies sind typische Freestyle-Boards für Leute, die in der Halfpipe oder in den Obstacle Parks zu Hause sind. Ein Extreme Freestyleboard sollte von der Länge her etwa bis zum Brust- und Kinnbereich reichen.

### 2. Freestyle

Diese Boards bieten einen etwas breiteren Einsatzbereich als die Extreme Freestyleboards. Die Länge des Freestyleboards sollte in etwa bis Hals und Nasenspitze reichen.

### 3. Freeride

Unter Freeriding versteht man den Ausflug ins freie Gelände wie auch das Fahren auf der präparierten Piste. Für diesen Einsatzbereich sind die Freeriding-Boards gedacht. Ein Freerideboard sollte in seiner Länge zwischen Nase und Stirn liegen.

### 4. Freecarve

Freecarveboards sind hauptsächlich konzipiert für eine carve-orientierte (carve = auf der Kante fahren) ausgewogene Fahrweise. Ein Freecarveboard sollte in seiner Länge zwischen Nase und Stirnbereich liegen.

### 5. Race

Im Racebereich ist zwischen Riesenslalom und Slalomboards zu unterscheiden. Die Boards beider Gruppen sind vorwiegend für den Rennsinsatz entwickelt worden.

Ebenso wichtig wie die richtige Boardwahl sind die passende Bindung und das entsprechende Schuhwerk. Auch bei der Auswahl des Outfits sollte man nicht leichtsinnig sein. Eine durchnäßte Hose und Jacke kann einen Snowboardspaß ganz schön verderben.

# BIKES



# BOARDS

## Augsburg's größter Snowboard Shop



TIME  ZONE



... und viele andere

eigene  
Snowboardschule und  
Snowboardklinik

EICHLITNERSTRASSE 34

TEL 58 22 77 FAX 58 33 20

# Ski & Snowboard

Fit for fun

## Ski und Schuh

**Komfort und Funktion sind optimal**

Die Wahl des richtigen Skischuhs entscheidet über das ungetrübte Skivergnügen, wobei auch die persönlichen Anforderungen und Ansprüche mitentscheidend sind.

Die neue Skischuhgeneration besticht durch verbesserte Paßform, perfekte Anpassung an Fuß und Wade und optimale sportliche und fußgereehte Funktionalität.

Auch bei den Skiern sind Sicherheit, Komfort und Sportlichkeit dominierend. Mit spitzwinkligen Kantenenden wird der Einsatz besser kontrollierbar. Sichtbar wird die neue Skikonzeption an den Proportionen. Schaufel und Ende sind breiter geworden, die „Ski-taille“ ist schlanker, was eine verbesserte Drehfreudigkeit und Richtungsstabilität zur Folge hat.

Bei den Sicherheitsbindungen werden die vom Schuh auf den Ski einwirkenden Verspannungen weitgehend eliminiert. Die Bindungsbacken sind nicht starr, sondern elastisch-federnd auf den Skiern aufgebaut. Dadurch wird die Skiführung bei allen Pistenverhältnissen ruhiger und ausgewogener. Auch die Eisgriffigkeit wird erheblich verbessert.



**Opening '96**

**Ihr Wintersport beginnt bei EGM! Die Auswahl an Mode und Sport ist riesengroß!**

**Unser Service:**

- Bindung einstellen
- Belag ausbessern
- Wachsen
- Kanten schleifen
- Naßschleifen mit der neuen Steinschleif-Maschine

exxtasy®  
SALOMON®  
MARKER  
LOWA  
elko  
ROSSIGNOL  
FISCHER  
TYROLIA  
Raichle  
Schöffel  
HEAD  
K  
VOLVO SKI & TENNIS  
XS  
EXES

**EGM**  
Mode · Heim · Sport

Augsburg-Lechhausen, Brünner Str. 11, Tel. 27283-0  
kleine Ostumgebung neben dem großen Kaufland

P 800 Parkplätze

# Ihr Fachgeschäft für alle Sportarten

**Tenniscenter mit Sauna**  
Grenzstraße 83 - neben Dehner

Augsburg  
Annastraße 15  
Tel. 36918

Gersthofen  
Donauwörther-Str. 17 Tel. 491936

# SPORT ECKE

# Ski & Snowboard

Fit for fun

## Ski – und was dazugehört

Der Skikleidung, die mit Farben, Mustern und Materialien modische Kapriolen schlägt, stehen die Skiaccessories an Chic und Funktionalität in keiner Weise nach. Auch die funktionellen Details kommen bei Mützen, Kappen, Handschuhen, Brillen bis hin zu praktischen Skigamaschen nicht zu kurz.



Einen wahren Boom erlebt der Langlauf vor allem bei jüngerem Publikum.

Skischuhtaschen, Bootbags in Skischuhformen, Skirucksäcke für längere Touren und Skisäcke strahlen in modischen, kräftig-bunten Farben und sind mit geräumigen Vorfächern, komfortablen Tragegriffen, Umhängegurten oder gepolsterten Schulterriemen ausgestattet.

Bei Skimützen aus weichen, warmen Flecematerialien sind Stickereien, grafische Muster, Quasten und Schirme originelle Blickfänge.

Bei den klassischen Strickmützen sind es dekorative Norweger- und Bordürenmuster, die das sportlich-traditionelle Image der Skikleidung unterstreichen. Quasten, Pompons und Zipfelformen mit witzigen Applikationen sind modische Extravaganzen.

## Sport Rössle: Ihr Sport- und Schuhhaus in Augsburg-Pfersee

Größte Auswahl, kompetente Beratung, Meisterservice!!!

Wir führen für Sie:

**Straßenschuhe:** Damen-, Herren-, Kinder- und Hausschuhe

**Sportschuhe:** Laufen, Fußball, Tennis, Basketball, Aerobic ...

**Ski- und Skischuhe (LL und Alpin), Tennis, Bergsport, Fitneß**

**Top-Sportmode:** Ski-, Tennis-, Bergsport- und Freizeitbekleidung

**„Wave Cave“:** der Ultimative Inline- und Snowboardshop

**Golfshop:** Schläger, Caddywagen, Mode, Reparaturen

**Vereinservice:** Trikots, Anzüge, Beflockungen usw.

**Viele kostenlose Parkplätze rund um unser Haus!!!**



86157 Augsburg, Ecke Augsburger/Kirchbergstr. 1  
Telefon 08 21/43 10 01 und 52 40 05, Fax 54 25 82

11  
Jahre

# unterwegs

Letzter Reiseladen vor der Wüste

AUGSBURG · JAKOBSPLATZ 1  
Tel. 08 21/358 80, Fax 15 93 75

**Bekleidung  
Camping-  
artikel  
und eine  
Top-  
Beratung**

Gutschein für unseren  
164seitigen  
Beratungskatalog  
– Coupon –

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

**Goretex-  
Jacken  
•  
Schlaf-  
säcke  
•  
Zelte  
•  
Bücher  
•  
Rucksäcke  
•  
Trekking-  
Schuhe**



U n i v e r s i t ä t A u g s b u r g

# Tage der Forschung 1996

Programmbeilage zu UniPress 3&4/96

# Tage der Forschung 1996

Terminübersicht über die Veranstaltungen  
an der Universität Augsburg  
vom 21. November bis zum 6. Dezember 1996

## ■ Donnerstag, 21. November 1996

### ■ 15.00 - 16.30 Uhr

Forschungs- und Kooperationsprojekte zur umweltbewußten Unternehmensführung (Ökoaudits, Ökobilanzen, Ökokontrolling) • Ein Vortrag von Prof. Dr. Bernd Wagner

S. 90

### ■ 16.15 - 18.00 Uhr

Interkulturelles Management. Theoretischer Hintergrund und Ergebnisse einer kultursoziologischen Fallstudie über die Führung deutscher Niederlassungen in Malta • Ein Vortrag von Dr. Birgit Bosch

S. 91

### ■ 18.00 - 20.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Ausstellungseröffnung im Foyer der WiSo-Fakultät

S. 92

### ■ 19.15 - 20.00 Uhr

Homosexuelle Männer in Führungspositionen – eine empirische Untersuchung • Ein Vortrag von Jörg Maas

S. 94

## ■ Freitag, 22. November 1996

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät

S. 92

### ■ 17.15 - 18.00 Uhr

Heinrich Braun (1732 - 1792) – Schulreform und Aufklärung in Bayern • Ein Vortrag von Christian Keck

S. 95

## ■ Samstag, 23. November 1996

### ■ 14.30 - 17.30 Uhr

Statistik zwischen Manipulation und Meinungsforschung • WISOLOG-Jahrestagung 1996 mit Vorträgen von Prof. Dr. Walter Krämer (Universität Dortmund) und Dr. Matthias Metje (EMNID, Bielefeld)

S. 96

## ■ Montag, 25. November 1996

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät  
S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Psychologie (Phil. I)  
S. 134

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Standortökologische Untersuchungen im Mittelvinschgau/Südtirol • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Physische Geographie  
S. 97

### ■ 9.15 - 21.30 Uhr

Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport • Tag der offenen Tür im Sportzentrum mit Vorträgen und Mitmach-Angeboten von Prof. Dr. Helmut Altenberger, Dr. Peter R. Fischer, Marc-D. Weitl/Christian Stegmaier und einem Festvortrag von Kenneth H. Cooper, M.D., M.P.H.  
S. 98

### ■ 10.00 - 18.00 Uhr

Mathematische Modellierung, numerische Simulation und Modellverifikation komplexer technologischer Problemstellungen • Tag der offenen Tür am Lehrstuhl für Angewandte Mathematik I  
S. 101

### ■ 14.30 - 16.45 Uhr

Public Health Forschung an der Universität Augsburg und in der Region Augsburg • Vorträge und Posterpräsentationen mit Prof. Dr. A. Pfaff, Prof. Dr. R. Dinkel, Dr. H. Löwel, Prof. Dr. H. Brenner, Prof. Dr. P. Atteslander und PD Dr. T. Faltermaier  
S. 102

### ■ 17.00 - 19.00 Uhr

Feierliche Eröffnung der Tage der Forschung 1996 mit Verleihung von Ehrensensorenwürden und Preisen der Augsburger Universitätsstiftung  
S. 103

### ■ 19.30 - 21.30 Uhr

Exercising for the health an Longevity of it: How much is enough, and How much is too much? • Festvortrag von Kenneth H. Cooper, M.D., M.P.H. (Cooper Institute for Aerobics Research, Dallas, USA) zum Abschluß des Tags der offenen Tür des Sportzentrums  
S. 98

## ■ Dienstag, 26. November 1996

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät  
S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Psychologie (Phil. I)  
S. 134

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Standortökologische Untersuchungen im Mittelvinschgau/Südtirol • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Physische Geographie  
S. 97

### ■ 14.00 - 15.30 Uhr

Informatik an den Tagen der Forschung • Vorführungen und Postersessions anlässlich der Eröffnung des Instituts für Informatik  
S. 104

### ■ 15.00 - 16.00 Uhr

Katholische Konfessionalisierung in der Reichsstadt Augsburg • Ein Vortrag von Wolfgang Wallenta  
S. 106

### ■ 15.00 - 16.00 Uhr

Ungarische Geschichte 1945 - 1956 im Spiegel der Lebensgeschichte zweier Frauen: Kéthly Anna und Tüdös Klára • Ein Vortrag von Eva Roters  
S. 108

## ■ Mittwoch, 27. November 1996

### ■ 16.00 - 18.00 Uhr

Feierliche Eröffnung des Instituts für Informatik • Mit Festvorträgen von Prof. Dr. Wolfried Stucky (Universität Karlsruhe) und Prof. Dr. Manfred Broy (TU München)  
S. 105

### ■ 17.30 - 18.30 Uhr

Die Vertragslaufzeit in Versicherungsverträgen in einer rechtsvergleichenden Betrachtung mit dem US-amerikanischen Recht • Ein Vortrag von Katrin S. Kühnle  
S. 109

### ■ 18.30 - 20.00 Uhr

Die Partnerschaftsgesellschaft. Haftungsfragen der Angehörigen freier Berufe • Ein Vortrag von Martin Jawansky  
S. 110

### ■ 19.00 - 21.00 Uhr

Weiß trifft Rot. Formen der Akkulturation von Spaniern und Indios im México des 16. bis 18. Jahrhunderts • Ein Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Schimmelpfennig  
S. 112

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät  
S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Psychologie (Phil. I)  
S. 134

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Standortökologische Untersuchungen im Mittelvinschgau/Südtirol • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Physische Geographie  
S. 97

### ■ 14.00 - 21.00 Uhr

Verstehen. Ein multimediales Programm zum Verstehenstraining • CD-ROM-Präsentation von Silke Holzäpfel  
S. 113

### ■ 14.30 - 22.00 Uhr

AIDS – Eine Herausforderung für die Theologie (I) • Teil I der Interdisziplinären Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät mit Beiträgen von Michael Bastian und Vertreter(inne)n der Augsburger AIDS-Hilfe  
S. 114

### ■ 15.00 - 18.00 Uhr

Interaktive Software im Mathematikunterricht • Vorträge von Dr. Reinhard Hölzl/Dr. Wolfgang Schneider und Jörg Haas/Dr. Rudolf vom Hofe/Axel Reiser mit Posterausstellung und Experimentiermöglichkeiten am Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik  
S. 118

### ■ 16.00 - ca. 18.00 Uhr

Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Ein Vortrag von Prof. Dr. Valentin Kockel mit anschließender Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung  
S. 120



## Donnerstag, 28. November 1996

### ■ 16.00 - 18.30 Uhr

Video ergo sum • Eine Werkschau mit Filmprojekten des Videolabors der Philosophischen Fakultät I  
S. 126

### ■ 16.00 - 17.00 Uhr

Managementkontrolle und Erfolg von Bankunternehmungen. Erste Ergebnisse empirischer Untersuchungen • Ein Vortrag von Dr. Hermann-Josef Tebroke  
S. 127

### ■ 17.00 - 18.00

Effiziente Gestaltung interner elektronischer Eigenkapitalmärkte in Finanzdienstleistungsunternehmen • Vortragsveranstaltung mit Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl, Stefan P. Klein und Klaus Sandbiller  
S. 128

### ■ 17.30 - 18.30 Uhr

MANET und TURNER – eindrucksvolle Software für Explorative Datenanalyse • Vortrag und Vorführungen von Prof. Antony R. Unwin, Ph. D.  
S. 129

### ■ 19.15 - 21.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Ein Vortrag von Gunter Bühler zur gleichnamigen Ausstellung  
S. 130

### ■ 8.30 - 22.00 Uhr

Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek  
S. 120

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät  
S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Psychologie (Phil. I)  
S. 134

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Standortökologische Untersuchungen im Mittelvinschgau/Südtirol • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Physische Geographie  
S. 97

### ■ 9.00 - 22.00 Uhr

AIDS – Eine Herausforderung für die Theologie (II) • Teil II der Interdisziplinären Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät mit Beiträgen von Dr. Jürgen Werlitz, Prof. Dr. Johannes Gründel, Prof. Dr. Anton Ziegenaus, Prof. Dr. Klaus Kienzler, Prof. Dr. Hans Peter Balmer und Prof. Dr. Herbert Immenkötter  
S. 114

### ■ 9.00 - 12.15 Uhr

Forschungsprojekte am Institut für Volkswirtschaftslehre • Vorträge von Dr. Günter Lang/Dr. Peter Welzel, Dr. Wolfgang Becker/Jürgen Peters, Dr. Jörg Althammer und Dr. Karl Morasch  
S. 132

### ■ 11.00 - 12.00 Uhr

LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung • Erläuterungen von Nils Birk und Alfred Rust zur gleichnamigen Posterausstellung  
S. 134

### ■ 11.00 - 12.30 Uhr

Der Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben • Prof. Dr. Werner König und seine Mitarbeiter(innen) führen durch die Forschungsräume des SBS-Projekts  
S. 135

### ■ 14.00 bis 15.30 Uhr

Der Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben • Prof. Dr. Werner König und seine Mitarbeiter(innen) führen durch die Forschungsräume des SBS-Projekts  
S. 135

### ■ 14.00 - 18.00 Uhr

Kultur des Alltags • Vorträge, Video-Präsentationen und Diskussionen zu Projekten des Instituts für Sozioökonomie von und mit Prof. Dr. Hans A. Hartmann, Prof. Dr. Helmut Giegler und Prof. Dr. Martin Stengel mit Mitarbeiter(inne)n und Studierenden  
S. 136

## Freitag, 29. November 1996

### ■ 16.00 - 19.00 Uhr

Die Zukunft Europas • Ein Workshop der Augsburger Politikwissenschaftler mit Beiträgen von Prof. Dr. Theo Stammen, Heinrich Förster, Manfred Uhl, Wolfram Brächer, Raymond Saller, K.-Peter Renner  
S. 139

### ■ 18.15 - 19.00 Uhr

Vom Regen zum Hochwasser – Eine hydrologische Analyse der Abflusssituation • Ein Vortrag von Dr. Karl-Friedrich Wetzel  
S. 140

### ■ 19.15 - 20.00 Uhr

Die Gletscher der Alpen – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft? • Ein Vortrag von Uwe Hera  
S. 141

### ■ 8.30 - 22.00 Uhr

Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek  
S. 120

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät  
S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Psychologie, Phil. I (letzter Tag!)  
S. 134

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Standortökologische Untersuchungen im Mittelvinschgau/Südtirol • Eine Ausstellung am Lehrstuhl für Physische Geographie (letzter Tag!)  
S. 97

### ■ 9.00 - 18.30 Uhr

AIDS – Eine Herausforderung für die Theologie (III) • Teil III der Interdisziplinären Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät mit Beiträgen von Prof. Dr. Severin Müller, Klaus Puff, Erika Heusler, Dr. Hans Mendl, Dr. Michael Mayr, Ute Mathyl und Prof. Dr. Hanspeter Heinz  
S. 114

### ■ 9.00 - 15.30 Uhr

Frauenforschung und forschende Frauen • Acht Vorträge von Prof. Dr. Hildegard Macha, Dr. Gabriele von Trauchburg, Christine Werkstetter, Anke Sczesny, Dr. Elisabeth Reil, Dr. Daniela Rastetter, Prof. Dr. Gisela Schütz-Gmeineder und Monika Klinkhammer  
S. 142

### ■ 10.15 - 11.45 Uhr

Das monetäre Asset-Pricing-Modell von Lucas. Makroökonomische Anwendungen • Ein Vortrag von Prof. Dr. Ulrich K. Schittko  
S. 144

## Samstag, 30. November 1996

### ■ 8.30 - 16.00 Uhr

Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek S. 120

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums S. 130

### ■ 11.00 - 15.00 Uhr

Tag der offenen Tür des Instituts für Physik • Führungen und Vorführungen in den Institutsgebäuden in der Memminger Straße S. 148

## Montag, 2. Dezember 1996

### ■ 8.30 - 22.00 Uhr

Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek S. 120

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums S. 130

### ■ 10.15 - 11.00 Uhr

Revisión del concepto de competencia sociolingüística • Vortrag von Prof. Dr. Humberto López Morales im Rahmen der Semana Hispánica des ISLA S. 146

### ■ 18.15 - 19.00 Uhr

Antike und Humanismus • Präsentation eines Projekts des Lehrstuhls für Alte Geschichte mit Vorträgen von Prof. Dr. Gunther Gottlieb, Dr. Michael Philipp, Christian Herrmann, Christian Luy und Charis Multer (mit Dias) S. 149

### ■ 18.15 - 19.00 Uhr

Über die Schwierigkeit, Forschung und Lebenspraxis als getrennte Bereiche zu definieren • Ein Vortrag von Dr. M. Soledad Kassai S. 150

### ■ 19.15 - 20.00 Uhr

Dialog der Kulturen oder verzerrte Wahrnehmung? Chroniken der Eroberung und Texte der Kolonisation in Süd- und Nordamerika • Ein Vortrag von Dr. M. Soledad Kassai S. 151

## Dienstag, 3. Dezember 1996

### ■ 8.30 - 22.00 Uhr

Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek S. 120

### ■ 9.00 - 16.00 Uhr

Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät S. 92

### ■ 9.00 - 19.00 Uhr

Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums S. 130

### ■ 10.15 - 12.00 Uhr

Elektroakustische Messungen als flankierende Maßnahmen zu Stimmbildung und Stimmtherapie • Ein Vortrag von Prof. Kurt Suttner, Dietrich Schneider und Dr. Franz Brandl mit Videodemonstration, praktischer Vorführung von Stimmdiagnosen und Diskussion S. 152

### ■ 18.00 - 19.30 Uhr

Filmmusik als Forschungsgegenstand - Fragestellungen, Forschungsmethoden und Ergebnisse • Gastvortrag von Prof. Dr. Georg Maas (Universität Halle) S. 154

### ■ 19.00 - 20.00 Uhr

Zeichensprachen in Literatur und Film • Ein Workshop des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft mit Beiträgen von Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert, Sabine Steinacher, Claudia Fahrenwald, Annette Burkhart und Michael Dumler S. 155

**Mittwoch,  
4. Dezember 1996**
**■ 8.30 - 22.00 Uhr**

 Ansicht - Plan - Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek  
S. 120

**■ 9.00 - 16.00 Uhr**

 Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät  
S. 92

**■ 9.00 - 19.00 Uhr**

 Regionalmarketing - ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

**■ 15.00 - 18.15 Uhr**

 Fachdidaktik in Forschung und Lehre an der Universität Augsburg (I) • Erster Teil einer Vortragsserie mit Beiträgen von Prof. Dr. Fritz Abel, Prof. Dr. Karl Filser, Prof. Dr. Helmut Altenberger und Prof. Dr. Lisa Hefendehl-Hebeker  
S. 156

**■ 18.15 - 19.00 Uhr**

 Triumph des Ruhms: Zur Geburtstafel von Lorenzo de' Medici • Ein Vortrag von Claudia Silvia Däubler mit Dias  
S. 157

**Donnerstag,  
5. Dezember 1996**
**■ 8.30 - 22.00 Uhr**

 Ansicht - Plan - Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek  
S. 120

**■ 9.00 - 16.00 Uhr**

 Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg • Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät (letzter Tag!)  
S. 92

**■ 9.00 - 19.00 Uhr**

 Regionalmarketing • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums  
S. 130

**■ 15.00 - 18.15 Uhr**

 Fachdidaktik in Forschung und Lehre an der Universität Augsburg (II) • Zweiter Teil einer Vortragsserie mit Beiträgen von Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer, Prof. Dr. Kaspar H. Spinner, Prof. Dr. Rainer A. Roth und Prof. Dr. Konrad Schröder  
S. 156

**■ 16.15 - 17.45 Uhr**

 Zur Vorgeschichte des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 - Politische Problematik und wissenschaftlicher Ertrag historischer Quelleneditionen • Ein Vortrag mit Quellendemonstration von Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Becker  
S. 158

**■ 18.15 - 19.00 Uhr**

 Von „Kalbsköpfen“ und „unvernünftigen Schwaben“. Ehrenhandel und Beleidigungen im sozialen Kontext einer süddeutschen Kleinstadt des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel Emmendingen • Ein Vortrag von Dr. Michaela Schmötz-Häberlein  
S. 160

**Freitag,  
6. Dezember 1996**
**■ 8.30 - 22.00 Uhr**

 Ansicht - Plan - Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum • Eine Ausstellung in der Zentralbibliothek (noch bis zum 14. Dezember 1996)  
S. 120

**■ 9.00 - 19.00 Uhr**

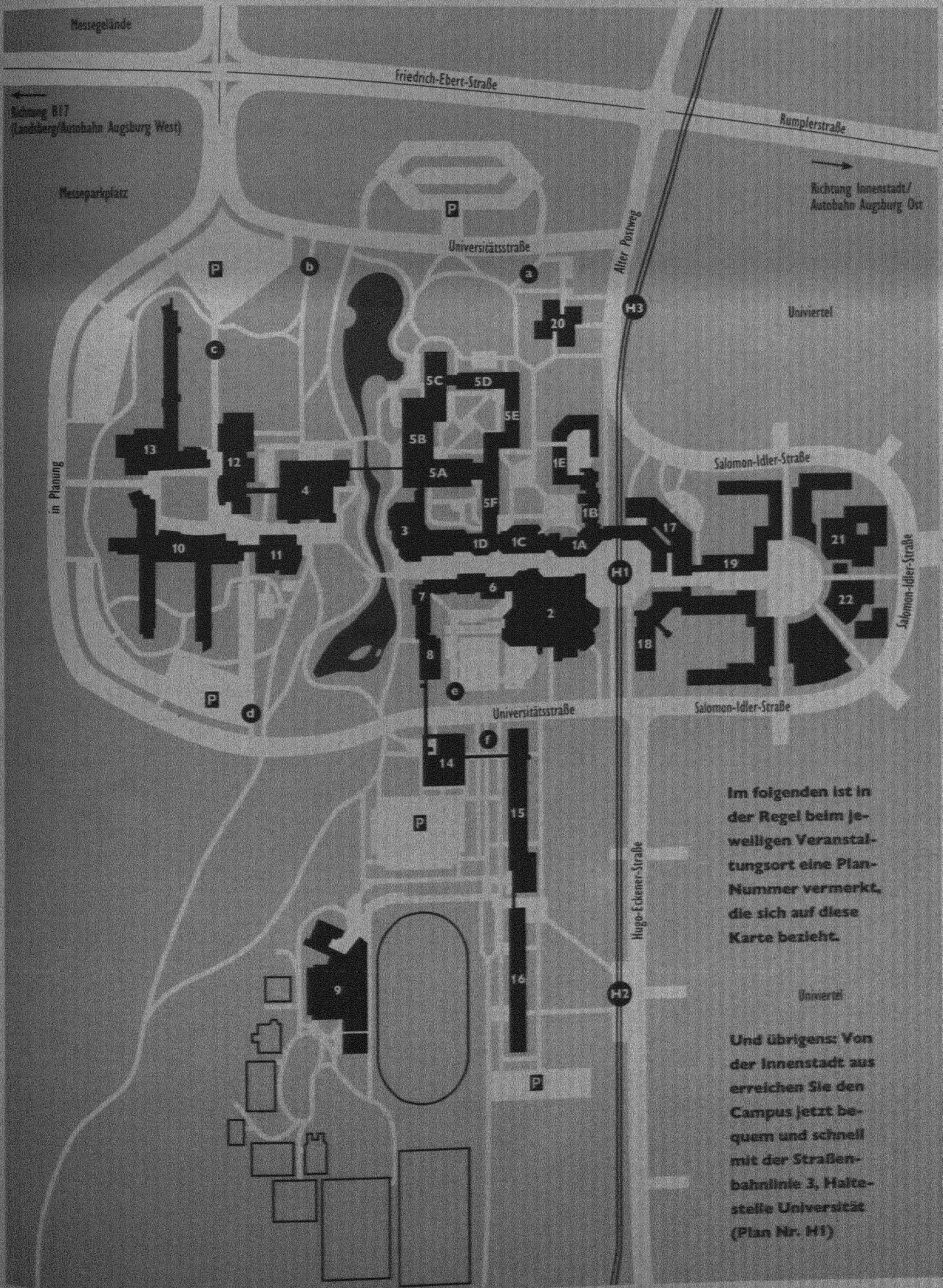
 Regionalmarketing - ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern • Eine Ausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums (letzter Tag!)  
S. 130

**■ ganztägig**

 De la Guerra Civil a la Transición: memoria histórica, cambio de valores y conciencia colectiva • Kolloquium im Rahmen der Semana Hispánica des Instituts für Spanien- und Lateinamerika-Studien unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Universität Augsburg) und Prof. Dr. Walther L. Bernecker (Universität Erlangen-Nürnberg) mit Beiträgen von Dr. Thomas Bodenmüller, Esther Hutter, Kai Laufen (alle Universität Augsburg), Prof. Dr. Julio Aróstegui (Universidad Complutense, Madrid), Prof. Dr. Santos Juliá (Universidad Nacional de Educación a Distancia, Madrid), Dr. Jürgen Nagel (Universität Frankfurt)  
S. 146

**■ 20.15 - 21.30 Uhr**

 Gramáticas de la memoria. Antonio Muñoz Molina y el pasado español • Ein Vortrag von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer im Rahmen der Semana Hispánica des Instituts für Spanien- und Lateinamerika-Studien  
S. 146



Richtung R17  
(Landshut/Autobahn Augsburg West)

Messeparkplatz

Friedrich-Ebert-Straße

Kumpferstraße

Richtung Innenstadt/  
Autobahn Augsburg Ost

Universitätstraße

Alter Postweg

Universität

in Planung

Salomon-Idder-Straße

Salomon-Idder-Straße

Universitätstraße

Salomon-Idder-Straße

Hugo-Eckener-Straße

Universität

Im folgenden ist in der Regel beim jeweiligen Veranstaltungsort eine Plan-Nummer vermerkt, die sich auf diese Karte bezieht.

Und übrigens: Von der Innenstadt aus erreichen Sie den Campus jetzt bequem und schnell mit der Straßenbahnlinie 3, Haltestelle Universität (Plan Nr. H3)

# Forschungs- und Kooperationsprojekte zur umweltbewußten Unternehmensführung (Ökoaudits, Ökobilanzen, Ökocontrolling)

Ein Vortrag von apl. Prof. Dr. Bernd Wagner mit anschließender Diskussion

In seinem Vortrag entwickelt Professor Wagner Zukunftsperspektiven umweltbewußter Unternehmensführung. Inhaltliche Schwerpunkte dabei sind die Themen Umweltmanagement, Ökoaudit, Ökobilanz, Ökocontrolling und Umweltberichterstattung,

die an konkreten Beispielen von Praxisprojekten und Forschungsk Kooperationen mit Firmen wie der Kunert AG, Immenstadt, der Datev, Nürnberg, oder der Bauer Spezialtiefbau, Schrobenhausen, erläutert werden.

Donnerstag, 21. November 1996,  
15.00 - 16.30 Uhr

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universitätsstraße 16, Raum 2102, (Plan Nr. 10)

Veranstalter/Kontakt:

Dr. Bernd Wagner, kontaktstudium management der Universität Augsburg, Universitätsstraße 16, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-4024, Fax 0821/598-4213, e-mail: bernd.wagner@KSM.uni-augsburg.de



## Bürgerinformation



Stadt  
Augsburg

Maximilianstraße 4, 86150 Augsburg  
Eingang Rathausplatz,  
Montag bis Mittwoch 7.30-16.30 Uhr  
Donnerstag 7.30-17.30 Uhr  
Freitag 7.30-12.00 Uhr

Telefon 324 21 63 und 324 28 00  
Gehörlosenanschluß unter 324 28 00  
Telefonischer Kundendienst 31 11 11

Wir informieren Sie über Leistungen der Stadt Augsburg.

Wir nehmen Anregungen und Beschwerden für die Stadtverwaltung entgegen.

Wir halten für Sie Vordrucke und Informationsschriften bereit.

Wir helfen Ihnen beim Ausfüllen von behördlichen Formularen und leiten diese weiter.

# Interkulturelles Management. Theoretischer Hintergrund und Ergebnisse einer kultursoziologischen Fallstudie über die Führung deutscher Niederlassungen in Malta

Ein Vortrag von Dr. Birgit Bosch über ein abgeschlossenes Dissertationsprojekt mit anschließender Diskussion

Vor dem Hintergrund der zunehmenden internationalen Verflechtungen im Weltwirtschaftssystem stellt die interkulturelle Managementlehre erhöhte Anforderungen an Führungskräfte, die im Ausland tätig sind: Als „global player“ oder „interkulturelle Mittler“ sollten sie die kulturbedingten Denk- und Handlungsmuster ihrer Geschäftspartner und Kollegen nicht nur sensibel respektieren, sondern auch innovative Potentiale fremder Kulturen entdecken und im wechselseitigen Austausch neue Führungsstile entwickeln. Diese normativen Postulate des „Kultur-Synergie-Modells“ der Managementlehre bildeten die Grundlage für den Versuch, die praktische Relevanz und Fruchtbarkeit dieses Führungsstils im Rahmen einer

Dissertation zur interdisziplinären „Malta-Forschung“ an der Universität Augsburg empirisch zu prüfen. Der Vortrag über Verlauf und zentrale Ergebnisse dieses Forschungsprojekts wird nach einer kurzen Einführung in die theoretischen Grundlagen das nötige Hintergrundwissen über die mehr als 30 in Malta ansässigen deutschen Industriebetriebe, überwiegend renommierte Unternehmen aus der Textil- und Elektronikbranche, vermitteln. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden, die in der innerbetrieblichen Interaktion zwischen Deutschen und Maltesern zu beobachten sind. In Anlehnung an das soziologische Analyseraster, das als Grundlage der qualitativen Befragung deutscher und mal-

Donnerstag, 21. November 1996,  
16.15 - 18.00 Uhr

Gebäude der  
Philosophischen Fakultäten,  
Universitätsstraße 10,  
Raum 2104 (Plan Nr. 5A)

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Dr. Helga Reimann,  
Philosophische Fakultät I  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5579,  
e-mail: helga.reimann@  
phil.uni-augsburg.de

tesischer Betriebsleiter diente, werden im folgenden typische Beispiele für „kultursynergetische“ Managementstrategien aus der Unternehmenspraxis präsentiert und im Vergleich mit traditionellen Führungsstilen analysiert.

Die gemeinsame Diskussion der Forschungsergebnisse wird sich schließlich auch der Frage widmen müssen, inwieweit der hier identifizierte, überraschend deutliche Trend hin zu einem kreativen und innovativen „Kulturmanagement“ auf andere Konstellationen im internationalen Wirtschaftssystem generalisierbar ist. In den Vortrag von Birgit Bosch und allgemein in das Forschungsfeld der interkulturellen Kommunikation wird Prof. Dr. Dr. Helga Reimann einführen.

hoffentlich

**Kopp – Allianz**

versichert



Fuggerstraße 26 (Allianz-Haus)  
86150 Augsburg  
Telefon 0821 / 370 66  
Telefax 31 16 00

# Künstlerinnen und Künstler aus dem Raum Augsburg

## Eine Ausstellung im Foyer der WiSo-Fakultät

21. November - 5. Dezember 1996

**Eröffnung: Donnerstag,**  
21. November 1996, 18.00 Uhr

WiSo-Fakultätsgebäude,  
Universitätsstraße 16,  
Foyer (Plan Nr. 10)

Veranstalter/Kontakt:

Prof. Dr. Hans A. Hartmann,  
Lehrstuhl für Psychologie,  
Wirtschafts- und Sozialwissen-  
schaftliche Fakultät der Uni-  
versität Augsburg, Universi-  
tätsstraße 16, 86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-4082 oder -4081,  
Fax 0821/598-4221,

In Verbindung mit  
Elisabeth Schulte, Ecke-Galerie  
Augsburg, Elias-Holl-Platz 6,  
86150 Augsburg,  
Tel. 0821/37252

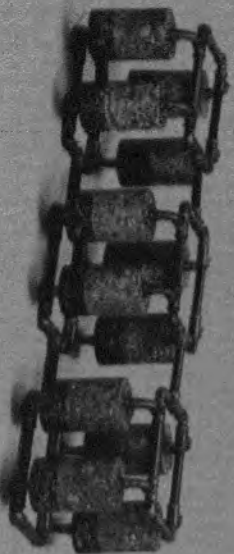
# W

ährend der zweiwöchigen  
„Tage der Forschung  
1996“ präsentiert die

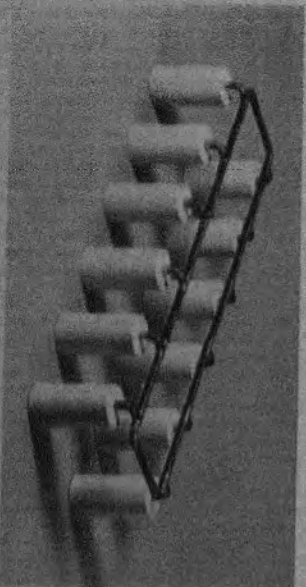
WiSo-Fakultät in Zusammenarbeit mit  
der Augsburger Ecke-Galerie Werke  
von ausgewählten Künstlerinnen und  
Künstlern der Region Augsburg, die  
überwiegend in einer Verbindung mit  
der Universität Augsburg stehen. Zu  
sehen sind Werke von Hubert Balze,  
Günther Baumann, Erika Berckheimer,  
Waltraud Brandner, Gerhard Fausser,  
Peter Lochmüller, Wolfgang Schenk,  
Monika Schultes, Felix Weimold und

Klaus Zöttl. Ziel ist es nicht zuletzt,  
eine Brücke zu schlagen zwischen  
Wissenschaft und Bildender Kunst,  
zwischen Universität, Stadt und  
Region.

Zu Beginn der Forschungstage, am  
Donnerstag, den 21. November 1996,  
um 18.00 Uhr wird die Ausstellung in  
Anwesenheit der Künstlerinnen und  
Künstler eröffnet. Einen einführenden  
Vortrag hält Prof. Dr. Hans A. Hart-  
mann. Es spielen die Lechtown Kne-  
oilers.



Wolfgang Schenk: Fließen I, Asphalt-/Betonzylinder,  
Metallrohre



Wolfgang Schenk: Fließen II, Aluhartergipsgußzylinder,  
gaverte Kupperabstiftungs



Klaus Zöttl: Entführung, 1993, Mischtechnik auf Leinwand

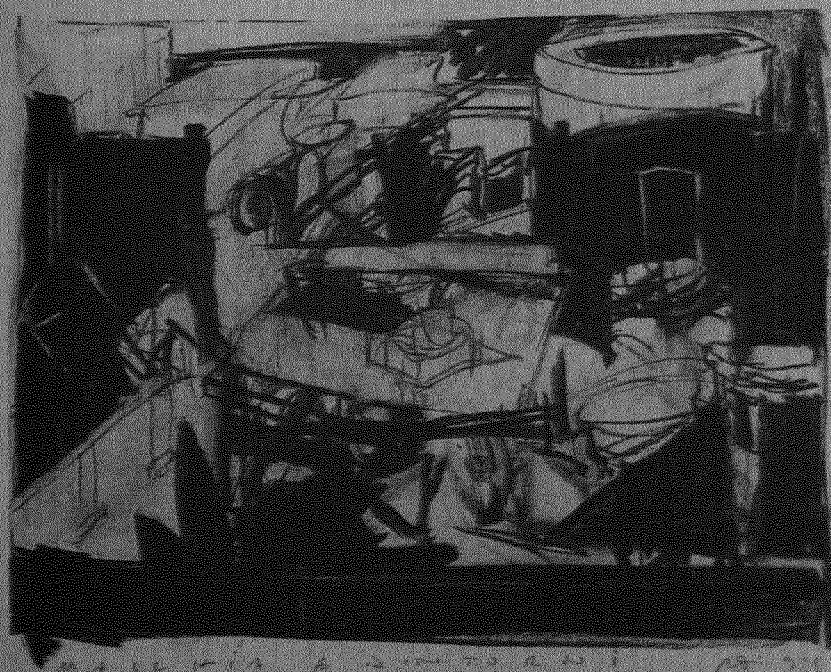




Monika Schultes: Acryl/Ölkreide/Collage auf Papier, 1994



Klaus Zättl: Noch ohne Titel, 1990, Mischtechnik auf Hartfaser



Felix Weinold: Macchia e dintorni III, 1994, Kohle/Papier

# Homosexuelle Männer in Führungspositionen – eine empirische Untersuchung

Ein Vortrag von Jörg Maas  
mit anschließender Diskussion

Donnerstag, 21. November 1996,  
19.15 - 20.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
HS 2110 (Plan Nr. 5A)

**M**achen Schwule unter erschwerenden Bedingungen Karriere? Oder eher nicht? Wie vereinbaren sie das erwartete Aufrechterhalten der traditionellen männlichen Berufsrolle mit ihrer sexuellen Identität?

Welche Strategien wenden schwule Manager an, um den organisationalen Alltag zu bewältigen? Spielen sie ein heterosexuelles Leben vor? Versuchen sie, das Thema Privatleben/Sexualität aus dem Arbeitsleben auszuklammern? Suchen sie sich (innerhalb und außerhalb der Organisation) Verbündete? Leben sie offen? Was tun sie noch?

Welcher Mittel bedient sich die Organisation, damit der geregelte Arbeitsalltag nicht von einem „Geschlechtsrollenabweichler“ durcheinandergebracht wird? Welche Organisationen und Branchen sind homophober als andere?

Antworten auf diese Fragen versuchen Tiefeninterviews mit homosexuellen Managern zu finden, die im Rahmen dieses Promotionsprojekts von Jörg Maas in Deutschland und in der Schweiz durchgeführt werden.

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Martin Stengel,  
Extraordinariat für  
Angewandte Psychologie,  
Wirtschafts- und Sozialwissen-  
schaftliche Fakultät der  
Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 16,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-4084,  
e-mail: martin.stengel@  
wiso.uni-augsburg.de



# Heinrich Braun (1732 - 1792) – Schulreform und Aufklärung in Bayern

Ein Vortrag von Christian Keck  
mit anschließender Diskussion

Freitag, 22. November 1996,  
17.15 - 18.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
HS 2110 (Plan Nr. 5A)

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Dr. Werner Wiater,  
Lehrstuhl für Schulpädagogik, Phil.  
Fakultät I der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5565

**D**er Name Heinrich Braun hat bereits seit dem endenden 18. Jahrhundert einen festen Platz in der bayerischen Schul- und Bildungsgeschichte, mit ihm werden Schulpläne und Schulschriften der Zeit zwischen 1768 und 1780 in Verbindung gebracht. Dagegen findet der überwiegende Teil von Brauns umfangreichem Werk (insgesamt 84 Werke), nämlich die zahlreichen sprachreformerischen und literarischen Publikationen, pastoral-theologischen Werke und reformkatholischen wie staatskirchenpolitischen Schriften, keine Beachtung. So breit gestreut sich dieses Werk zunächst ausnimmt, so stehen doch alle Bereiche in einem engen Zusammenhang. Braun ging es letztlich um die Begründung und Verbreitung einer neuen gesellschaftlichen Kultur in Bayern durch allgemeine und fundamentale Aufklärung.

In dem Vortrag von Christian Keck werden das Projekt einer Braunschen Werkausgabe sowie die der Forschung aufgegebenen Fragestellungen vorgestellt, die sich insbesondere aus der Breite von Brauns Reformansatz ergeben.

Das reformerische Wirken von  
Heinrich Braun ist Gegenstand  
von Christian Kecks Dissertation.



# In eigener Verantwortung



FAP, LINSON/MISEREOR

Warum funktioniert die Wasserleitung im Dorf von Mbane, Francine und Michelle auch nach 20 Jahren noch einwandfrei? Nun, die Frauen tragen die Verantwortung für Rohrleitung, für Quellaufassung und für gerechte Wasserverteilung - und zwar konsequent. Andere aus dem Dorf haben von der Planung an mitentschieden. Mitgearbeitet haben sie alle.

**In eigener Verantwortung: Wer auf eigenen Füßen steht, kann eben selbst zu seinem Ziel laufen.**

Und daß die Menschen ganz fest auf eigenen Füßen stehen, das ist vielleicht das wichtigste gemeinsame Ziel aller MISEREOR-Projekte.

## MISEREOR

wirksamer helfen

Postbank Köln 556-505

### Kupon

Bitte schreiben Sie mir: Wie kann ich mit MISEREOR die Eigenverantwortung der Armen stärken?

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

MISEREOR

Postfach 1480 - 52015 Aachen

## Statistik zwischen Manipulation und Meinungsforschung

### WISOLOG-Jahrestagung 1996

**F**ür die diesjährige Jahrestagung konnte „WISOLOG - Gesprächsforum Augsburgischer Wirtschaftsakademiker e. V.“ mit dem Erfolgsautor Prof. Dr. Walter Krämer einen ebenso prominenten wie rhetorisch brillanten Referenten gewinnen, der vielen nicht nur von seinen Publikationen, sondern auch von seinen Auftritten in Fernsehsendungen bekannt sein dürfte. Wie kein anderer versteht es Krämer, Statistik und Praxisanwendung anschaulich und ohne verwirrende Formeln in einer spannenden Weise zu kombinieren.

Zweiter Referent des Tages ist Dr. Matthias Metje, Leiter des Geschäftsbereichs Kundenzufriedenheit bei EMNID und Projektleiter der Studie „Das deutsche Kundenbarometer“, das seit 1992 jährlich durchgeführt wird und weltweit zu den größten Studien zur Kundenzufriedenheit zählt.

### Programm:

- Prof. Dr. Walter Krämer (Universität Dortmund): „So lügt man mit Statistik - Trugschlüsse und Manipulationen aus der Welt des Zufalls und der Zahlen“
- Dr. Matthias Metje (EMNID, Bielefeld): „Meinungsforschung in der Praxis - Vorteil und Nutzen“

Samstag, 23. November 1996,  
14.30 - 17.30 Uhr

WISO-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1002 (Plan Nr. 11)

### Veranstalter:

WISOLOG - Gesprächsforum  
Augsburger Wirtschaftsaka-  
demiker e. V. in Zusammen-  
arbeit mit dem kontakt-  
studium management

### Kontakt:

Dr. Ralf Sattler,  
kontaktstudium management  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 15,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-4021,  
Fax 0821/598-4213,  
e-mail: ralf.sattler@  
KSM.uni-augsburg.de

# Standortökologische Untersuchungen im Mittelvinschgau/Südtirol

Eine Ausstellung von Dr. Karl-Friedrich Wetzel  
am Lehrstuhl für Physische Geographie

Im Gebiet des mittleren Vinschgaus wurden 1995 vom Lehrstuhl für Physische Geographie standortökologische Untersuchungen mit dem Ziel einer obstbaulichen Eignungsklassifizierung durchgeführt. Die Datengrundlage für die Klassifizierung bildeten neben Daten des Beratungsrings für den Obst- und Weinbau (Vinschgau/Latsch) selbst erhobene Klima- und Bodendaten. Aufnahmen der phänologischen Entwicklung im Jahresverlauf (Termine von Blüte, bestimmten Fruchtgrößen, Ernte) ergänzten die Meßdaten. Für die Auswertung wurde am Lehrstuhl erstmals ein geographisches Informationssystem (GIS) eingesetzt, mit dem die verschiedenen Datenbestände räumlich interpoliert, modelliert und verschnitten wurden. Als Ergebnis konnte eine Karte mit fünf Eignungsklassen für den Obstbau im Mittelvinschgau präsentiert werden.

Die Basis der Klassifizierung stellt die Gründigkeit der Böden des Untersuchungsraumes dar. Besonders flachgründige Böden, wie sie auf den Schwemm- und Murkegeln mit auch heute noch auftretender episodischer Überschüttung zu finden sind, wurden ebenso wie moorige Standorte mit hohem Grundwasserstand als gering geeignet eingestuft. Alle anderen Standorte weisen von den Bodeneigenschaften ähnlich günstige Bedingungen für den Obstbau auf.

Eine große Gefahr stellen die Spätfröste im Frühjahr für Obstkulturen dar. Die Frostgefährdung innerhalb eines Gebietes ist räumlich hoch variabel, da eine Fülle von Wechselwirkungen zwischen dem Untergrund und der darüber liegenden Luftschicht besteht. In einer Luftschicht über Böden mit guter Wärmeleitfähigkeit und hoher Wärmespeicherung ist ein gedämpfter Tagesgang der Temperatur zu beobachten, da sich die tagsüber zugeführte Wärme im Boden verteilt und während der Nacht langsam wieder abgegeben werden kann. Bei Böden mit hohem Wassergehalt werden durch Abkühlung in Folge von Verdunstung immer niedrigere Lufttemperaturen auftreten als bei sonst gleichen, aber trockenen Böden. Durch ein multiples Regressionsmodell mit der Wärmeleitfähigkeit und der ökologischen Feuchtestufe der Böden sowie einem Indikator für Muldenlagen als unabhängige Variablen, konnte die Kaltluftverteilung im Gebiet mit hoher Signifikanz räumlich modelliert werden. Ebenso konnte aus

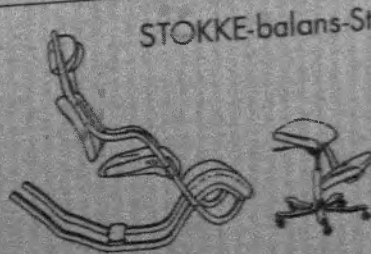
25. - 29. November 1996,  
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Gebäude der  
Philosophischen Fakultäten,  
Universitätsstraße 10,  
vor den Räumen 3035 - 3037  
(Plan Nr. 5E)

Relief- und Temperaturdaten eine räumliche Verteilung des Wärmegenusses errechnet werden.

Mit dem geographischen Informationssystem wurden die verschiedenen räumlichen Informationen (Relief, Böden, Kaltluftverteilung und Wärmegenuß) wie Folien übereinandergelagert und zu einer neuen Karte mit Eignungsklassen für den Kernobstanbau synthetisiert.

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Physische  
Geographie, Mathematisch-  
Naturwissenschaftliche Fakultät  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2670,  
e-mail: karl-friedrich.wetzel@  
geo.uni-augsburg.de



**STOKKE-balans-Stühle**

**der Regal Laden**

PRANTHOCHSTRASSE 1
ECKE ROSENAUSTRASSE
86150 AUGSBURG
TELEFON 08 21 / 52 20 25
TELEFAX 08 21 / 2 29 11 59

# Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport

Tag der offenen Tür im Sportzentrum der Universität Augsburg mit einem abschließenden Festvortrag von Kenneth H. Cooper

**D**urch epidemiologische, klinische und experimentelle Studien gelang es, den positiven Zusammenhang körperlicher Aktivität und physiologischer sowie psychischer Vorgänge aufzuzeigen. Diese Studien zeigen weitgehend übereinstimmend, daß Männer und Frauen aller Altersgruppen ihre Vitalität durch intelligent geplante Übungsprogramme erhöhen und ihren mentalen Zustand verbessern können.

Eine Folge daraus ist, daß eine deutlich wachsende Nachfrage nach gesundheitsorientierten Möglichkeiten der Freizeitgestaltung besteht. Gesundheit ist nicht mehr nur Thema für Kranke, sondern wird auch zum Thema für Gesunde. Immer mehr Menschen versuchen, den durch sitzende Lebensweise verursachten Bewegungsmangel mit sportlicher Aktivität zu bekämpfen. Körperliche Bewegung bildet heute für gut 50% der westdeutschen und sogar für 60% der amerikanischen Bevölkerung ein wichtiges Grundmotiv der Freizeitverhaltens. Körperliche Bewegung und sportliche Betätigung stellen damit eine der wichtigsten Verhaltensweisen dar.

Diejenigen, die Sport unterrichten, müssen auf derartige gesellschaftliche Entwicklungen reagieren können. Dazu müssen sie den Stand der Forschung kennen, da alte Konzepte längst widerlegt sind und mehr Schaden als Nutzen stiften.

Am Tag der offenen Tür werden verschiedenen Forschungsvorhaben jeweils mit ihrem direkten praktischen Bezug vorgestellt. Darüber hinaus ist es gelungen, als Referenten für den Festvortrag mit Kenneth H. Cooper, M.D., M.P.H. einen weltweit anerkannten Experten zu gewinnen, der nicht nur den

## Programm

- 9.15 Uhr Prof. Dr. Helmut Allenberger „Gesundheitsförderung im Betrieb“
- 10.30 Uhr Dr. Peter R. Fischer „Gesundheitsziehung in der Schule“
- 11.30 Uhr Marc-D. Weigl/Christian Stegmaier: „Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung im gesundheitsorientierten Ausdauersport“ (Vortrag und Workshop)
- 12.30 Uhr - 1.00 Uhr Praktische Angebote zum Ausprobieren und Mitmachen: Leistungsdiagnose - Laufbandanalyse - richtiges Aufwärmen
- 19.30 Uhr: Kenneth H. Cooper, M.D., M.P.H. (Cooper Institute for Aerobics Research, Dallas, USA): „Exercise: How much is enough and how much is too much?“

Montag, 20. November 1996,  
9.11 - an der 1000 Uhr

Sportzentrum,  
Universitätsstraße 2,  
Hörsaal (Plan Nr. 9)  
und Abendveranstaltung  
im WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1001 (Plan Nr. 11)

Begriff „Aerobic“ kreierte, sondern über fast 40 Jahre auch die Grundlagen für den seit mehr als einem Jahrzehnt anhaltenden Fitness-Boom gelegt hat.

## Gesundheitsförderung im Betrieb

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zum Thema „Bewegung und Sport im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung“ wurden empirische Daten erhoben, die Aufschluß über aktuelle Gesundheitswünsche aus der Sicht der Unternehmen geben sollten.

Diese wurde zunächst eine repräsentative Betriebsbefragung im Großtaunus durchgeführt. Die Aussagen hierzu sollte über die Verbreitung sportlicher Aktivitäten in den Betrieben, ihren Organisationsformen, das Spektrum der gesundheitsfördernden Maßnahmen sowie über Gründe der Betriebe, warum sie sich nicht für die sportlichen Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren und welche Erfolge sie im Falle einer Förderung des Betriebssports erwarten würden. Die Ergebnisse zeigen auffällige Tendenzen eines funktionalistischen, sportiven und mechanisch-biologischen Verständnisses gesundheitlicher Wirkungen des Sports.

Ausgehend von dieser Befundlage soll aufgezeigt werden, daß ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit und vom Menschen erforderlich ist, um die

gesundheitlichen Wirkungen eines körper- und bewegungsbezogenen Ansatzes einordnen zu können in eine „corporate identity“ betrieblicher Gesundheitsförderung.

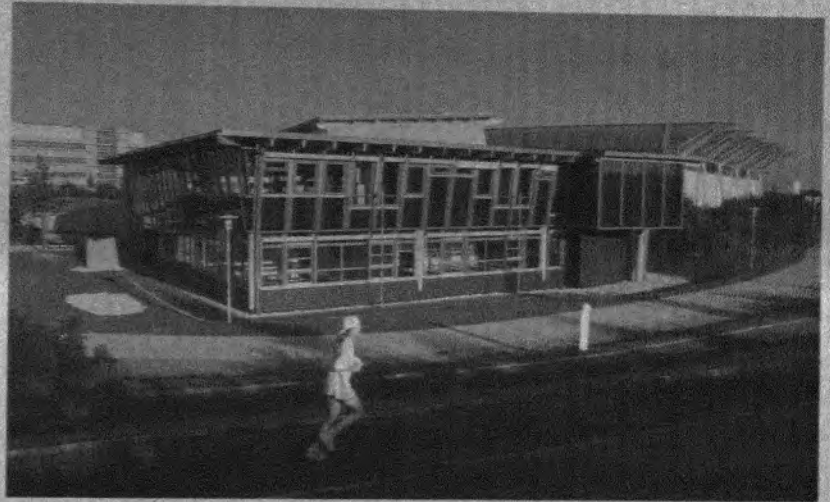
### Gesundheitserziehung in der Schule

Ausgehend von der Untersuchung der Implementation des bayerischen Gymnasiallehrplans für Sport von 1992 wird am Beispiel der Gymnasien die Situation der Gesundheitserziehung in Bayern dargelegt.

Die Ergebnisse zeigen, daß einerseits von den meisten Lehrern (von den jüngeren mehr als von den älteren) ein neuer Lehrplan gewünscht wurde, da der alte alles andere als zeitgemäß war. Besonders die Gesundheitserziehung wird von allen als sehr wichtig erachtet. Es wurde allerdings versäumt, über Fortbildungen die LehrerInnen – besonders die älteren – laufend mit Neuerungen vertraut zu machen. Das ebenso zentrale wie frustrierende Ergebnis der Untersuchung ist: Der neue Lehrplan wird kaum umgesetzt, eine Erfüllung erfolgt bestenfalls in Teilbereichen. Die Gründe liegen zum einen in der Ausbildung der Lehrer, die sich früher nicht an den jetzigen Erfordernissen orientieren konnte und sich heute noch immer nicht an diesen Gegebenheiten orientiert, zum anderen in der Fortbildungssituation für die Sportlehrer, die ganz und gar nicht den Anforderungen des neuen Lehrplans Rechnung trägt. Die dramatischen Kürzungen im Sport resultieren zum Teil auch aus dieser Konstellation.

Erschwert wird die Situation dadurch, daß eine sehr große Zahl von Sportlehrern unter Gesundheitserziehung etwas anderes versteht als das, was im Lehrplan beabsichtigt wird.

Auch die ungünstige Altersstruktur der Sportlehrkräfte (Durchschnitt ca. 50 Jahre) ist für Innovationen nicht förderlich; in vielen Schulen sind alle Sportlehrer über vierzig Jahre, d.h. seit



Am 25. November lädt das Sportzentrum der Universität Augsburg zum Tag der offenen Tür mit dem Thema „Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport“. Höhepunkt ist der Festvortrag des „Ausdauersport-Papstes“ K. H. Cooper. Foto: Wyszengrad

zehn Jahren fehlt der Nachwuchs, der neuen Schwung bringt. Da die Lehrkräfte ihr Unterrichtskonzept mit zunehmendem Alter nur noch wenig ändern, bevorzugt die Mehrzahl der älteren Lehrkräfte den alten Lehrplan (ohne Gesundheitserziehung oder mit dem dort verankerten und total veralteten Gesundheitsverständnis) und lehnt den neuen ab, während bei den jüngeren die Situation etwas besser ist; aber auch ihnen fehlt die passende Ausbildung. Nur durch hohes Eigenengagement in der Freizeit gelingt es manchen, die Defizite etwas zu mildern. Die Lehrerinnen stehen dem neuen Lehrplan aufgeschlossener gegenüber als die Lehrer, da ihre Ausbildung (Bereich Gestalten) und ihr bisheriger Unterricht besser zum neuen Lehrplan passen. Mit den Neuerungen im Lehrplan kam es auch nicht zu notwendigen Veränderungen der Rahmenbedingungen, obwohl vieles ohne großen Aufwand möglich wäre. Zu denken geben sollte den Lehrplanmachern auch die Tatsache, daß der Lehrplan als Einfluß auf den tatsächlichen Sportunterricht eine sehr geringe Rolle spielt.

Anhand dieser Ergebnisse werden konkrete Möglichkeiten zur Verbesserung der untersuchten Situation dargestellt. Die aufgezeigten Vorschläge verlassen

bewußt nicht die verfügbare Struktur, sondern orientieren sich an den vorhandenen Gegebenheiten und zeigen, wie einfache Veränderungen effiziente Wirkungen haben. Dies kann den Lehrkräften als Argumentationshilfe dienen, um den Handlungsdruck auf die betroffenen Behörden zu erhöhen. Es werden die Rahmenbedingungen, Möglichkeiten der Fortbildungen für die Hauptzielgruppe der älteren Lehrkräfte und weitere Erleichterungen bei der Umsetzung der neuen Ziele angesprochen; auch strukturelle Veränderungen der zuständigen Behörden werden erläutert bezüglich ihrer Auswirkung auf die Verbesserung der alles andere als befriedigenden Situation (ganz konkrete Tips für die Gesundheitserziehung im täglichen Unterrichtsbetrieb folgen in den Praxisveranstaltungen).

Veranstalter/Kontakt:  
Sportzentrum und Lehrstuhl  
für Sportpädagogik  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 3,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2800,  
Fax: 0821/598-2828

### Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung im gesundheitsorientierten Ausdauersport

Bewegungsmangel ist einer der Hauptrisikofaktoren, an Herz-Kreislaufkrankheiten zu erkranken. Erklärtes Ziel vieler Erwachsener ist daher, etwas für ihre Gesundheit zu tun. Die positiven Auswirkungen richtig betriebenen Ausdauertrainings sind vielen Menschen bekannt: Das eigene Unwohlsein oder die mahnenden Worte des Arztes sind Motivation genug, mit sportlicher Aktivität zu beginnen. Gerade erwachsene Wieder- und Neueinsteiger neigen aber dazu, die Sporterfahrungen aus vergangenen Zeiten oder Höchstleistungen aus anderen Lebensbereichen auf den Sport zu übertragen. Sie überlasten sich! - Dies ist ein Grund für Drop-Out bzw. den Abbruch der sportlichen Betätigung. Gerade in gesundheitsbezogenen Angeboten sind Drop-Out-Raten von 50% die Regel.

In einem aus Drittmitteln finanzierten Forschungsprojekt wurde daher ein computergestütztes Test- und Trainingsprogramm entwickelt. Das heißt: Jeder Trainierende erhält nach einer Leistungsdiagnose Trainingspläne, die Häufigkeit und Zeitdauer in Punkten sowie die je individuellen Herzfrequenzen für unterschiedliche Ausdauersportarten vorgeben.

Jeder Teilnehmer am „Tag der offenen Tür“ hat die Möglichkeit, im Anschluß an den Vortrag, einen solchen Leistungstest zu absolvieren. Dieser Test ist die Voraussetzung zur Erarbeitung der „Trainingspläne“.

### Kenneth H. Cooper: Exercise - How much is enough and how much is too much?

Zum Abschluß des Tages der offenen Tür kann das Sportzentrum der Universität Augsburg mit einem prominenten Gast aufwarten: Kenneth H. Cooper, Begründer und Chef des Cooper Institute for Aerobics Research, Dallas, referiert in englischer Sprache zum Thema „Exercise: How much is enough and how much is too much?“.

Kenneth H. Cooper verkündet seine Botschaft wie ein Evangelist unter den Heiden. Sein Credo ist Vorbeugung und Prävention: „Wie reduziere ich Streß? Durch Sport. Wie vermeide ich zu hohen Blutdruck? Durch Sport. Wie kriege ich meinen Cholesterin-Spiegel in den Griff? Durch Sport. Zusammengefaßt: Ein Gramm Prävention ist mehr wert als ein Pfund Therapie.“

Cooper ist der Wegbereiter der Präventiv-Medizin und weltweit anerkannter Experte auf den Gebieten Gesundheit und Fitness. Er erhielt seinen M.D. (Medical Doctor) von der University of Oklahoma School of Medicine und seinen M.P.H. (Master of Public Health) von der Harvard University School of Public Health.

Im Jahr 1970 gründete Kenneth H. Cooper das Cooper Aerobics Center in Dallas, dessen Direktor er bis heute ist. Das Cooper Center hat auf vier Gebieten internationale Anerkennung gewonnen: die Cooper Clinic, das Cooper Institute for Aerobics Research, das Cooper Wellness Program und das Cooper Fitness Center.

Kenneth H. Cooper ist Autor von 13 Büchern, die in Millionen-Auflage in 41 Sprachen übersetzt wurden. Schon sein erstes Buch „Aerobics“ (1968) löste eine Revolution aus. Vor fast 30 Jahren führte dieser Bestseller den Begriff „Aerobic“ ein. Pionierarbeit leistete Cooper auch mit seinem Buch „Running without fear“, das ihn zum geistigen Vater der Laufbewegung in USA und später in Deutschland machte. Das 1984 erschienene Werk „The Aerobics Program for Total Well Being“ löste in den USA einen Fitness-Boom aus.

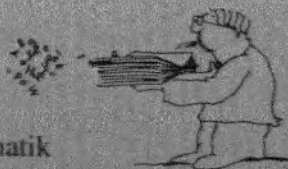
Unablässig wirbt der 65jährige: Bewegt Euch! Die stolze Bilanz seines Wirkens: Vor Veröffentlichung seines ersten Buches 1968 gab es weniger als 100.000 Jogger in den USA. Bis 1984 stieg die Zahl auf über 34 Millionen.

Eine Langzeitstudie an 65.000 Patienten seines Instituts belegt: Wer Sport treibt, halbiert die Gefahr einer tödlichen Herz-Kreislaufkrankung. Und die Faktoren, die dies bewirken, sind: 1. Weniger rauchen, 2. Senkung des Blutdrucks, 3. Senkung der Cholesterinwerte, 4. Vermehrtes Wissen über Streß und 5. Bewegung und Sport. Coopers unablässigem Bemühen ist es zu verdanken, daß wesentlich mehr Menschen moderat Sport treiben, das Rauchen aufgeben und langfristig ihren Blutdruck sowie ihre Cholesterin-Werte senken.

In seinem Festvortrag am Tag der offenen Tür des Augsburger Sportzentrums will Kenneth H. Cooper konkret auf die Frage eingehen, wieviel Sport genug und wieviel vielleicht zuviel ist.

Wenn's  
um Bücher  
geht

Soziologie  
Ökonomie  
Psychologie  
Jura, Mathematik



buchhandlung  
**probuch**

86159 Augsburg · Gögginger Straße 34  
Telefon 57 91 73 · Telefax 57 91 77



# Mathematische Modellierung, numerische Simulation und Modellverifikation komplexer technologischer Problemstellungen

Tag der offenen Tür am Lehrstuhl für Angewandte Mathematik I

Montag, 25. November 1996,  
10.00 - 18.00 Uhr

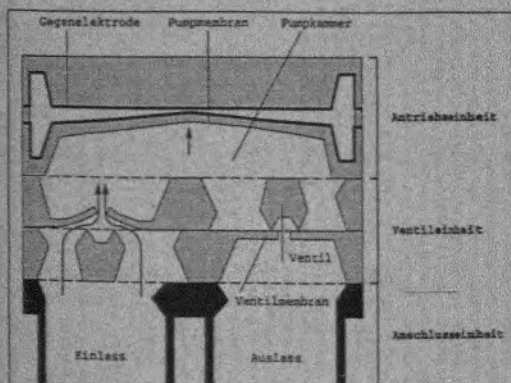
Institut für Mathematik/Informatik, Universitätsstraße 14, Ebene 3 (Plan Nr. 7)

Veranstalter/Kontakt:

Prof. Dr. Ronald H. W. Hoppe,  
Lehrstuhl für Angewandte Mathematik I, Institut für Mathematik der Universität Augsburg, Universitätsstraße 14, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2192, e-mail: ronald.hoppe@math.uni-augsburg.de

## Technische Daten:

Fläche:  $7 \times 7 \text{ mm}^2$ , hydrostatischer Druck:  $< 500 \text{ Pa}$ , Hubvolumen: 30-50nl, max. Membranauslenkung: 3 - 5  $\mu\text{m}$ , Membrandicke: 40  $\mu\text{m}$ , Pumprate: 1  $\mu\text{l}$  - 5ml, Betriebsspannung: 80 - 200V



Schematische Darstellung einer Mikromembraspumpe

## Mathematisches Modell

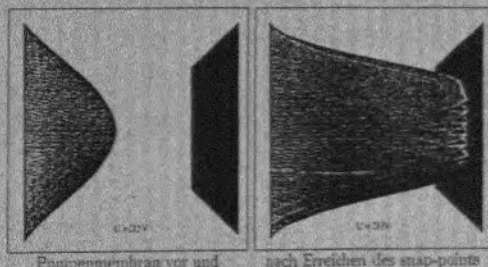
Die mathematische Modellierung und numerische Simulation der Mikro-Membraspumpe im Betrieb eröffnet die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der Pumpe vorherzusagen und sie durch Variation der Betriebsparameter an verschiedene Anwendungsbereiche anzupassen.

Der Mechanismus einer elektrostatisch angetriebenen Mikro-Membraspumpe basiert auf der Wechselwirkung von elektrostatischen, elastomechanischen und fluidmechanischen Kräften.

In der mathematischen Modellierung führt dies auf ein gekoppeltes System partieller Differentialgleichungen über einem zeitlich veränderlichem Rechengebiet.

## Numerische Ergebnisse

Der snap-point charakterisiert den letzten Gleichgewichtszustand zwischen potentieller und elektrostatischer Energie. Nach Erreichen dieses Punktes dominieren die elektrostatischen Anziehungskräfte und die Pumpmembran schnappt gegen die Gegenelektrode.



Pumpmembran vor und nach Erreichen des snap-points

Der snap-point fällt mit dem ersten linksdrehenden Faltungspunkt im Bifurkationsdiagramm zusammen und markiert somit den Übergang vom stabilen zum instabilen Lösungszustand.



Lösungszustand

Zentrale Forschungsinhalte am Lehrstuhl für Angewandte Mathematik I der Universität Augsburg sind die mathematische Modellierung, numerische Simulation und Modellverifikation komplexer technologischer Problemstellungen, an deren Lösung in interdisziplinärer Kooperation mit Arbeitsgruppen aus der Physik, den Ingenieurwissenschaften und dem

industriellen Anwendungsbereich gearbeitet wird.

Der Tag der offenen Tür bietet ein adäquates Forum, diese Arbeiten einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Anhand einiger ausgewählter, auf Posterstellwänden und durch Visualisierungen auf Videos dokumentierter Fallstudien aus den Bereichen Halbleitertechnologie und Mikrosystemtechnik, Molekulare Dynamik, Sicherheitsanalyse von Kernreaktoren sollen die zum Einsatz kommenden Techniken des Wissenschaftlichen Rechnens exemplarisch aufgezeigt werden.

Ergänzend dazu werden Rechnerdemonstrationen auf hochleistungsfähigen Graphik-Workstations durchgeführt.

# Public Health Forschung an der Universität Augsburg und in der Region Augsburg

Montag, 25. November 1996,  
14.30 - 16.45 Uhr

WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1003 (Plan Nr. 11)

## Posterpräsentationen und Vorträge

**D**ie Diskussion von Gesundheit findet auf privater Ebene ebenso wie auf medizinischer Ebene und auf politischer Ebene statt. Gesundheit wird allerdings zunehmend nicht mehr nur unter kurativen Gesichtspunkten thematisiert, vielmehr interessiert auch, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen ein gesundes Leben möglich ist und wie lange dies möglich ist. Außerdem stellt sich etwa die Frage, welche Rolle verschiedene Akteure – nicht nur die Professionen des Gesundheitswesens

wie z.B. Ärzte, Pflegepersonal oder Apotheker – spielen.

Die kurative Medizin und die Patientenorientierung sind für die (möglichst lange) Erhaltung bzw. Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung – auch unter Berücksichtigung der sich wandelnden Umweltbedingungen – nicht mehr ausreichend. In der Auseinandersetzung mit der klassischen naturwissenschaftlich-biologisch ausgerichteten Medizin haben sich in der letzten Zeit interdisziplinäre wissenschaftliche

Ansätze entwickelt, die ein etwas anderes Verständnis von Gesundheit und Gesundheitswissenschaften propagieren. Für diese Ansätze wird zu- meist auch im deutschsprachigen Raum der Begriff Public Health herangezogen. Public Health grenzt sich vom rein medizinisch-biologischen Ansatz ab und ist auf die Bevölkerung ausgerichtet. Es wird also kein individueller Ansatz verfolgt. Es steht eine präventive Orientierung im Vordergrund, neben der Epidemiologie und der Medizin sind eine Reihe weiterer sozialwissenschaftlicher Disziplinen beteiligt.

Vor dem Hintergrund der bestehenden Defizite bei der Public Health Forschung in der Bundesrepublik Deutschland hat das Bundesministerium für Forschung und Technologie einen Förderschwerpunkt Public Health installiert, der neben fünf anderen Verbänden seit 1994 für bislang drei Jahre den Münchner Forschungsverbund Public Health – Öffentliche Gesundheit fördert. Am Münchner Forschungsverbund Public Health – Öffentliche Gesundheit Bereich Universität Augsburg sind die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät und die Philosophische Fakultät I mit insgesamt vier Projekten vertreten. Zudem beschäftigen sich zwei Projekte mit der Region Augsburg. Fünf von diesen Projekten werden in kurzen Referaten einen Überblick über die Zielsetzung, die Vorgehensweise und ausgewählte Ergebnisse geben.

Drei dieser Projekte sind dem Themenbereich Pflege und Behinderung zuzu-

### Programm:

- 14.30 - 14.50 Uhr: Zur Einführung: Public Health Forschung an der Universität Augsburg (Prof. Dr. Anita Pfaff)
- Berichte über Projekte des Münchner Forschungsverbundes Public Health – Öffentliche Gesundheit: Projektbereich A Pflege und Behinderung
- 14.50 - 15.10 Uhr: „Simulationsmodelle zur Entwicklung des häuslichen Pflegebedarfs“ (Leitung: Prof. Dr. R. Dinkel)
- 15.10 - 15.30 Uhr: „Entwicklung von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit bei 60-74jährigen Patienten nach Herzinfarkt“ (Leitung: Dr. H. Löwel)
- 15.30 - 15.50 Uhr: „Analyse kleinräumiger Versorgungsstrukturen und der Inanspruchnahme von Leistungen für

- Pflegebedürftige nach Einführung der Pflegeversicherung“ (Leitung Prof. Dr. A. Pfaff, Prof. Dr. H. Brenner)
- Berichte über Projekte des Münchner Forschungsverbundes Public Health - Öffentliche Gesundheit: Projektbereich C Laiensystem und kommunale Gesundheitsförderung
- 15.50 - 16.10 Uhr: „Gesundheitsverhalten, Risikoverhalten: Eine soziologische Studie zum Präventivpotential im Laiensystem“ (Leitung: Prof. Dr. P. Atteslander)
- 16.10 - 16.30 Uhr: „Gesundheitsvorstellungen von Laien und Gesundheitshandeln im Alltag“ (Leitung: PD Dr. T. Faltermaier)
- 16.30 - 16.45 Uhr: Gemeinsame Diskussion der Projekte

ordnen. Diese Projekte haben alle einen gemeinsamen regionalen Bezug zur Stadt Augsburg und/oder zum Landkreis Augsburg. Sie befassen sich einerseits eher mit Systemansätzen zur Analyse und Optimierung von Pflege (Projekt Dinkel und Pfaff/Brenner) bzw. andererseits mit eher krankheitsbezogenen Analysen zur Optimierung von Pflege (Projekt Löwel).

Zu dem Themenbereich Laiensystem und kommunale Gesundheitsförderung zählen zwei Projekte an der Universität Augsburg (Projekt Atteslander und Projekt Faltermaier). Beide Projekte befassen sich mit dem Laiensystem und Gesundheitshandeln im Alltag, wobei u.a. hinterfragt wird, mit welchen Konzepten gesundheitliches Handeln begründet wird und welche Strukturen ein solches Handeln unterstützen.

Diese Forschungsprojekte sind auch Resultat für ein langjähriges Interesse und Bemühen um den Forschungsbereich Public Health – Öffentliche Gesundheit, das insbesondere unter der Federführung von Herrn Prof. Dr. Peter Atteslander stand und in der Schaffung eines Instituts für Öffentliche Gesundheit und Gesundheitsökonomie an der Universität Augsburg gipfelt.

**Veranstalter:**

**Münchner Forschungsverbund Public Health - Öffentliche Gesundheit, Bereich Universität Augsburg**

**Kontakt:**

**Dr. Susanne Busch,  
do Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzpolitik und Transferökonomie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 16,  
Tel. 0821/598-4206**

## Feierliche Eröffnung der Tage der Forschung 1996

**Programm:**

- **Musikalischer Auftakt**
- **Begrüßung durch Prorektor Prof. Dr. Wilhelm M. Gessel**
- **Verleihung der Preise der Augsburger Universitätsstiftung**
- **Musikalisches Zwischenspiel**
- **Laudationes auf die neuen Ehrensenatoren der Universität Augsburg, Herrn Staatssekretär Bernd Kränzle und Herrn Willi Lehmann mit anschließender Überreichung der Urkunden durch Rektor Prof. Dr. Reinhard Blum**
- **Ansprachen der neuen Ehrensenatoren**

**Montag, 25. November 1996,  
17.00 - 19.00 Uhr**

**WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1001 (Plan Nr. 11)**

**Veranstalter:  
Der Rektor der  
Universität Augsburg**



## Informatik

## an den Tagen der Forschung

Vortrag mit Vorführungen und Postersessions  
und anschließendem Festakt anlässlich  
der Eröffnung des Instituts für Informatik

Das Daten-Lagerhaus  
und Datalog\_5

Daten-Lagerhäuser (data warehouses)  
sind ein neuer Ansatz, die riesigen Da-  
tenbestände von Unternehmen für die  
Entscheidungsfindung des Manage-  
ments nutzbar zu machen. Hierzu wer-  
den Daten aus unterschiedlichen  
Quellen – meist relationalen Daten-  
banksystemen – in aggregierter und ge-  
stürter Form in ein gesondertes Repo-  
sitorium übertragen. Ohne den Normal-  
betrieb zu stören, kann dann die Infor-  
mation mit Hilfe spezieller Analyse-  
werkzeuge ausgewertet werden, was als  
OLAP (Online Analytical Processing)

bezeichnet wird.

Ein wesentlicher Punkt sowohl bei der  
Erstellung des Daten-Lagerhauses als  
auch bei der Abwägung ist die Aggre-  
gation und Filterung der großen Infor-  
mationsmenge. Darunter versteht man  
die Verdichtung vieler Datensätze ent-  
sprechend den Informationsbedürfnis-  
sen der jeweiligen Anwendungsklasse  
mit Hilfe von statistischen Operationen  
wie Summation und Durchschnittsbil-  
dung. Die Datenbanksprache Datalog\_5  
erlaubt dem Programmierer, vielfältige  
Aggregations- und Filteroperationen zu  
definieren. Das Potential dieser Sprache  
wird anhand einer Anwendung aus der  
Touristikbranche demonstriert.

Mit der zunehmenden Verteilung von  
Computer-Netzwerken kommen auch

## Erschließung ferner Ressourcen

In modernen Datenbankanwendungen  
muss neben dem traditionellen, sicheren  
Wissen häufig auch unsicheres Wissen

Programme:

14.00-14.10:

Prof. Dr. Hans-Joachim Töpfer:

Begrüßung und Überblick

14.15-15.30:

Vorführungen und Postersessions

in den Rechnerräumen zu den

Themen: „Das Daten-Lagerhaus

und Datalog\_5“, „Erschließung

ferner Ressourcen beim verteilen

Rechnen“ und „Interaktive Model-

lierung unsicheren Wissens“

verteilte Systeme immer mehr zum

Einsatz. Diese ermöglichen die Nutzung  
von fernem, über das Netzwerk erreich-  
baren Ressourcen. Durch die steigende  
Kapazität und Geschwindigkeit der  
Computernetze können Informationen

von weit entfernten Rechnern in akzep-  
tabler Zeit empfangen werden. Dies  
ermöglicht es, Computer über große

Distanzen hinweg zu einem Team, also  
zu einem virtuellen Rechner zu koppeln  
- man spricht in diesem Zusammenhang

von „verteiltem Rechnen“. Das Pro-  
grammpaket ReoTime ermöglicht die  
einfache Vermittlung ungenutzter

Rechenkapazität auf einem „Rechen-  
leistungsmarkt der Zukunft“.

Interaktive Modellierung  
unsicheren Wissens

e-mail: werner.klessling@  
informatik.uni-augsburg.de

Fax 0821/598-2274,

Tel. 0821/598-2134,

86159 Augsburg.

Universität Augsburg,

Universitätsstraße 14,

Institut für Informatik

Veranstalter/Kontakt:

Wissensbasen. Als Beispielanwendung  
wird die Verwaltung eines Aktienfonds  
vorgestellt. Unsicheres Wissen be-  
schreibt hier die Ausrichtung des Anlage-  
vermögens auf einzelne Titel und  
unterstützt die Sicherstellung eines  
günstigen Gleichgewichts zwischen  
Rendite und Risiko eines Aktienfonds.

Das Programm stützt sich auf vorhande-  
ne Tools zur linearen Optimierung. Es  
besitzt eine graphische Benutzerober-  
fläche und erlaubt ein problemloses  
inkrementelles Design unsicherer  
Wissensbasen. Als Beispielanwendung  
wird die Verwaltung eines Aktienfonds  
vorgestellt. Unsicheres Wissen be-  
schreibt hier die Ausrichtung des Anlage-  
vermögens auf einzelne Titel und  
unterstützt die Sicherstellung eines  
günstigen Gleichgewichts zwischen  
Rendite und Risiko eines Aktienfonds.

repräsentiert und verarbeitet werden.  
Die Modellierung unsicheren Wissens  
erfordert die Durchführung von Tests  
auf Konsistenz und die Realisierung  
einer Deduktionskomponente. In diesem  
Zusammenhang können lineare Opti-  
mierungsmethoden erfolgreich einge-  
setzt werden.

Institut für Informatik,  
Universitätsstraße 14,  
HS 1005 (Plan Nr. 7)

14.00 - 15.30 Uhr

Dienstag, 26. November 1996.

# Feierliche Eröffnung des Instituts für Informatik

Dienstag, 26. November 1996,  
16.00 - 18.00 Uhr

Hörsaalzentrum,  
Universitätsstraße 10,  
HS II (Plan Nr. 3)



Universitätsstraße 14: Ab sofort auch Adresse des neu gegründeten Instituts für Informatik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Die feierliche Inbetriebnahme findet am 26. November statt.

Foto: Wyszengrad

Veranstalter/Kontakt:  
Institut für Informatik  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 14,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2134,  
Fax 0821/598-2274,  
e-mail: werner.kiessling@  
informatik.uni-augsburg.de

## Programm:

- Musikalischer Auftakt
- Begrüßung durch den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Informatik, Prof. Dr. Werner Kießling, den Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Ulrich Eckern, und den Rektor der Universität Augsburg, Prof. Dr. Reinhard Blum
- Grußworte des Bayerischen Staatssekretärs der Finanzen, Alfons Zeller, der Stellvertreterin des Oberbürgermeisters der Stadt Augsburg, Margarethe Rohrhirsch-Schmidt, und eines Repräsentanten der Industrie- und Handelskammer für Augsburg und Schwaben
- Prof. Dr. Wolfried Stucky (Universität Karlsruhe): „Ziele und Aufgaben der Informatik auf dem Weg in die Informationsgesellschaft“
- Prof. Dr. Manfred Broy (TU München): „Bedeutung und Herausforderungen der Softwaretechnik“
- Musikalischer Ausklang
- Stehempfang im Institut für Informatik, Universitätsstraße 14, Raum 2004 (Plan Nr. 7)



# Katholische Konfessionalisierung in der Reichsstadt Augsburg

Ein Vortrag von Wolfgang Wallenta

Dienstag, 26. November 1996,  
15.00 - 16.00 Uhr

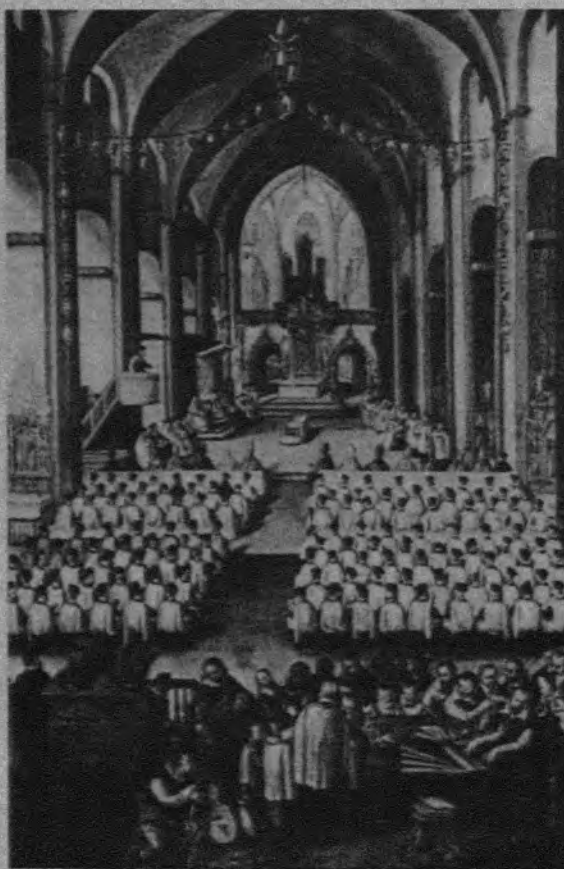
Gebäude der Philosophischen Fakultäten,  
Universitätsstraße 10,  
HS 2110 (Plan Nr. 5A)

**E**rnst Walter Zeeden, einer der maßgeblichen Historiker in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, entwickelte in den 1950er Jahren das Konzept der Konfessionsbildung, das er in einer Reihe von Aufsätzen zur Diskussion stellte. Konfessionsbildung war demnach zu verstehen als die geistige und organisatorische Verfestigung der seit der Glaubensspaltung auseinanderstrebenden verschiedenen christlichen Bekenntnisse zu einem halbwegs stabilen Christentum nach Dogma, Verfassung und religiös-sittlicher Lebensform, ein Prozeß, der nicht nur das Kirchliche berührte, sondern auch die Lebensbereiche des Politischen und Kulturellen, überhaupt alles Öffentliche und Private in Mitleidenschaft riß.

Zeedens neuer Ansatz entwickelte sich bald zu einem der wichtigsten Forschungsfelder des noch jungen Fachs „Geschichte der frühen Neuzeit“. In den theoriefreudigen 1970er und 1980er Jahren wurden die Erkenntnisse, die dem Prozeß der Konfessionsbildung zu verdanken waren, in einen größeren theoretischen Zusammenhang gestellt.

## Veranstalter/Kontakt:

Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Philosophische Fakultät II der Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5548



Zur Durchführung der Beschlüsse des Tridentiner Konzils hielt Bischof Heinrich von Knöringen im Oktober 1610 im Augsburger Dom eine Diözesansynode ab. Ölgemälde von Thomas Maurer, entnommen aus: *Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock*, Bd. 1, Augsburg 1980, S. 388.

und Fragestellungen der Sozial-, Mentalitäts- und Alltagsgeschichte in die Erforschung der Entwicklung und Ausformung der Konfessionen miteinbezogen. Vor allem Wolfgang Reinhard – den Augsburgern noch in guter

Erinnerung als Ordinarius für Neuere und Außereuropäische Geschichte – und Heinz Schilling sind theoretische Grundlegungen des Begriffs der Konfessionalisierung zu danken, die, über das religiös-kirchliche Phänomen der Konfessionsbildung hinaus, als einer der Kernvorgänge frühneuzeitlicher Modernisierung, als gesamtgesellschaftlicher Prozeß, innerhalb dessen die bekenntnis-mäßige und organisatorische Verfestigung der Kirche als Leitvorgang für eine weitergreifende politische und gesellschaftliche Formierung wirkte, definiert wurde. Voraussetzung jeder Konfessionalisierung war die Wiedergewinnung der Klarheit fester Überzeugungen im theoretischen Teil und harter Entscheidungsfreude im praktischen

Bereich, die Überwindung von Friedenswillen und Ausgleichsbemühungen. Verschiedene Phänomene können dabei festgestellt werden: Propaganda und Verhinderung von Gegenpropaganda durch Zensur; Überprüfung des strate-

gisch maßgeblichen Personals der Theologen, Pfarrer, Ärzte und Hebammen durch Vereidigung auf neue Normen; Verbesserung der Priesterausbildung, Reorganisation des Bildungswesens (z.B. Knabenseminare); Katechismen, Predigten und Missionen zur Verfestigung der neuen Ideologie im Volk; gezielte Wiedereinrichtung von Prozessionen, Wallfahrten, Reliquien- und Heiligenverehrung zur Schaffung eines religiösen Gemeinschaftsgefühls; Disziplinierung der Riten: Kommunikantenlisten, Taufbücher und Listen über Eheschließungen und Bestattungen; Unterbindung der Außenkontakte.

Während in allen bisherigen Arbeiten zur Geschichte der Konfessionen in

Augsburg der Schwerpunkt auf dem Verhältnis der Konfessionen zueinander bzw. den Folgen der Bikonfessionalität für die Geschichte Augsburgs lag, möchte diese Dissertation einen Aspekt herausarbeiten, der bisher weitgehend vernachlässigt wurde: die katholische Konfessionalisierung in der Reichsstadt Augsburg. Zu den zentralen Fragen gehört dabei, woher die Impulse für die katholische Konfessionalisierung in Augsburg kamen.

Zweifelsohne wirkte das Tridentinum als Motor für die Erneuerung und Stabilisierung des katholischen Glaubens in der Stadt. Darüberhinaus wird zu klären sein, inwieweit auch andere Komponenten, etwa eigenständige Konzepte der

Bischöfe, des Domkapitels oder der Jesuiten, oder Rückbezüge auf die eigene, reiche kirchliche Vergangenheit Augsburgs, zur Konfessionalisierung beigetragen haben. Der Untersuchungszeitraum beträgt rund hundert Jahre, die Spanne zwischen 1548 und 1648, die Zeit also, in der das Zusammenleben der Konfessionen noch nicht durch das eindeutige Regelwerk des Westfälischen Friedens definiert war und sich beide Konfessionen, rechtlich nur gestützt auf entsprechende Passagen des Augsburger Religionsfriedens von 1555, in einem Rechtsraum bewegten, der nur unscharf umrissen war, wodurch Konflikte, etwa der Augsburger Kalenderstreit, quasi vorprogrammiert waren.

# Wir machen den Weg frei

 Volksbanken Raiffeisenbanken

# Ungarische Geschichte 1945 -1956 im Spiegel der Lebensgeschichte zweier politisch engagierter Frauen: Kéthly Anna und Tüdös Klára

Ein Vortrag von Eva Roters  
mit anschließender Diskussion

**G**egenstand des Dissertationsprojekts von Eva Roters ist die Epoche 1945-1956 in Ungarn, insbesondere das Leben der Frauen, ihre neue Rolle in Familie, Gesellschaft und Wirtschaft im Kontext der großen gesellschaftlichen Umbrüche, die die kommunistische Diktatur in großem Umfang herbeigeführt hat.

Exemplarisch werden dabei zwei bedeutende Ungarinnen betrachtet: die Sozialdemokratin Anna Kéthly (1889-1976) und die Textilkünstlerin Klára Tüdös (1895-1980).

Die Gewerkschaftsfunktionärin Anna Kéthly war die erste weibliche Parlamentsabgeordnete Ungarns und Vizepräsidentin des nach dem Zweiten Weltkrieg frei gewählten Parlaments. Fünf Jahre politische Gefangenschaft, ihr Wirken als Staatsministerin in der Regierung Nagy und 20 Jahre Exil sind weitere prägende Punkte im Leben der Friedenspreisträgerin des Europarates. Im Zusammenhang mit Anna Kéthly betrachtet Eva Roters die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien am 12. Juni 1948 als Endpunkt der kommunistischen Machtergreifung und Anfang des

Dienstag, 26. November 1996,  
15.00 - 16.00 Uhr

Bukowina Institut,  
Alter Postweg 97 a

Veranstalter:

Prof. i. R. Dr. Johannes Hampel,  
Philosophische Fakultät I  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg

totalitären Einparteiensstaates. Der Weg dahin führte durch persönliche und politische Verunglimpfung und Diffamierung der sich widersetzenden Politiker und Parteimitglieder.

Klára Tüdös, eine Textilkünstlerin und erfolgreiche Kostümbildnerin des Budapester Opernhauses, war durch Abstammung und Eheschließung – ihr Mann war Staatssekretär und kurze Zeit Handels- und Verkehrsminister – Angehörige der „oberen Zehntausend“ der Horthy-Ära. Nach dem Krieg engagierte sich die überzeugte Calvinistin in der kirchlichen Frauenarbeit. Die kommunistische Machtübernahme brachte für sie Verfolgung, Deportation, Berufsverbot und Totschweigen praktisch bis zum Tod mit sich. Am Schicksal Klára Tüdös' lassen sich beispielhaft die wohl vorbereiteten, in großem Umfang und mit Brutalität durchgeführten Deportationen und Umsiedlungen der zum Klassenfeind erklärten Bevölkerungsteile nachzeichnen.

**KLASSIK**  
**BÖHM & SOHN**

Seit 1803

Noten · Musikbücher  
CDs · MCs  
Konzertkarten

Ludwigstraße 15  
Telefon (08 21) 50284-21

... man hört  
viel Gutes von uns!



# Die Vertragslaufzeit in Versicherungsverträgen in einer rechtsvergleichenden Betrachtung mit dem US-amerikanischen Recht

Ein Vortrag von **Katrin S. Kühnle**

In Deutschland sind in der Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherung Verträge mit einer Vertragsdauer von zehn Jahren weithin üblich. Die Rechtsprechung hat eine vorgedruckte Klausel, die eine zehnjährige Vertragsdauer vorsieht, für unwirksam erklärt.

Hinter der Frage der Wirksamkeit einer solchen langfristigen Vertragsbindung als juristisches Problem steckt vor allem auch ein wirtschaftlicher Interessenkonflikt: Viele Versicherungsunternehmen arbeiten mit den Zehn-Jahres-Verträgen als wichtiges Vertriebsmittel. Auf der anderen Seite steht der Versicherungsnehmer, für den eine solche langjährige Vertragsbindung eine Knebelung und eine erhebliche Einschränkung seiner Dispositionsfreiheit bedeuten kann. Die weite Verbreitung der Zehn-Jahres-Verträge hat auch beträchtlichen Einfluß auf die Wettbewerbssituation.

Auch der Gesetzgeber hat erkannt, daß langfristige Versicherungsverträge den Verbraucher erheblich belasten können. Daher hat er das Versicherungsvertragsgesetz mehrmals geändert, um dieser Vertragspraxis entgegenzuwirken.

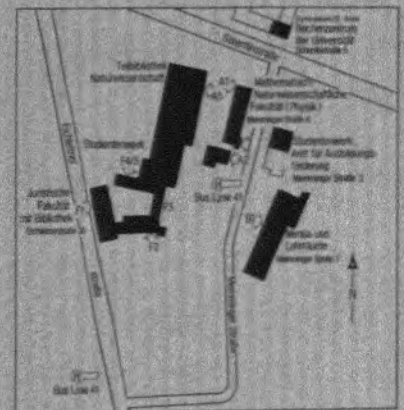
Im Gegensatz zu der Rechtswirklichkeit in Deutschland herrschen in den USA kurzfristige Versicherungsverträge vor. Die Vertragsdauer beträgt in der Regel

ein Jahr oder sogar weniger. Die Frage der Laufzeit hat jedoch nur eine untergeordnete Bedeutung, da beiden Vertragsparteien sehr umfangreiche Kündigungsrechte zustehen.

Bemerkenswert ist vor allem, daß der Versicherungsnehmer den Vertrag jederzeit dadurch beenden kann, daß er die Prämienzahlung einstellt. In den USA besteht für die Gesetzgeber der einzelnen Bundesstaaten das Problem, daß die Versicherungsunternehmen einen Vertrag kurzerhand kündigen und der Versicherungsnehmer schließlich ohne Versicherung dasteht, während der Versicherungsnehmer in Deutschland ohne Kündigungsmöglichkeiten in langjährigen Versicherungsverträgen gebunden ist.

Dienstag, 26. November 1996,  
17.30 - 18.30 Uhr

Juristische Fakultät,  
Eichleitnerstraße 30,  
Gebäude F1, Raum 203



Diese Veranstaltung findet nicht auf dem Campus statt, sondern am Standort Alte Universität.



# Die Partnerschaftsgesellschaft — Haftungsfragen der Angehörigen freier Berufe

Ein Vortrag von Martin Jawansky

Der Gesetzgeber hat eine neue Zusammenschlußform für Angehörige der freien Berufe, etwa Ärzte, Rechts- und Patentanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, aber auch Übersetzer, Dolmetscher und andere (§ 1 Abs. 2 Partnerschaftsgesellschaftsgesetz) geschaffen. Seit dem 1. 7. 1995 steht damit diesen Berufsgruppen die Partnerschaft als neuartige gesell-

schaftsrechtliche Rechtsform zur Verfügung. Gegenstand der Partnerschaft ist die Ausübung freiberuflicher Tätigkeiten, so daß sie nicht gewählt werden kann, wenn lediglich eine organisatorische Zusammenarbeit im Sinne einer Praxisgemeinschaft oder Bürgergemeinschaft angestrebt wird.

Bestand bislang für die meisten Freiberufler als Zusammenschlußform zur gemeinschaftlichen Berufsausübung lediglich die Möglichkeit, dies im Rahmen einer BGB-Gesellschaft zu tun, so kann jetzt auch die Partnerschaft gewählt werden, ohne daß die BGB-Gesellschaft als mögliche Rechtsform

ausscheiden müßte. Darüberhinaus wird auch die Rechtsform der GmbH nunmehr von der Rechtsprechung für Ärzte und Rechtsanwälte im Grundsatz geöffnet.

Der Vortrag wird das Haftungssystem der neuen Partnerschaft aufzeigen, wobei die Frage nach den rechtlichen Möglichkeiten einer sinnvollen Haftungsbeschäftigung von besonderem Interesse für die Praxis sein könnte. Hierbei werden auch die diesbezüglichen Möglichkeiten der anderen Zusammenschlußformen zu erwähnen sein.

Das Erfordernis höherer Spezialisierung und die steigenden Kosten im Bereich der freiberuflichen Berufsausübung machen immer mehr einen Zusammenschluß des einzelnen Freiberuflers mit anderen Berufsangehörigen erforderlich.

**GOTTFRIED**  
wir haben was  
gegen Sauwetter!

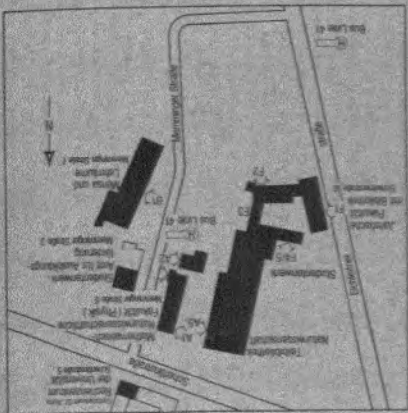


Flugbüro im Internet  
<http://www.travel-overland.de>

WELTWEIT  
PREISWERT  
SICHER  
**TRAVEL OVERLAND**

Zeuggasse 5  
86150 Augsburg  
Tel. 0821/31 41 5-7  
Fax 0821/31 32 53

Diese Veranstaltung findet nicht auf dem Campus statt, sondern am Standort Alte Universität.



Dienstag, 26. November 1996,  
18.30 - 20.00 Uhr  
Juristische Fakultät,  
Eichleitnerstraße 30,  
Gebäude F1, Raum 104

lich. Das geht aber einher mit höheren Haftungsrisiken, deren sinnvolle Beschränkung deshalb von erheblichem Gewicht ist, was auch ein zentrales Anliegen des Gesetzgebers des neuen Partnerschaftsgesetzes war.

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Rainer Kanzleiter,  
Juristische Fakultät  
der Universität Augsburg,  
Eichleitnerstraße 30,  
86159 Augsburg

# Weiß trifft Rot. Formen der Akkulturation von Spaniern und Indios im México des 16. bis 18. Jahrhunderts

Ein Vortrag von  
Prof. Dr. Bernhard Schimmelpfennig

In den Jahren 1519 bis 1521 hatte Hernán Cortés das Reich der Azteken erobert; in den folgenden Jahrzehnten wurden die meisten Gebiete, die heute zu México gehören, der spanischen Krone unterworfen und als „Neuspanien“ von einem Vizekönig regiert. Schließlich wurde zur Sicherung gegen das Vordringen von Franzosen, Engländern und Russen im späten 17. und im 18. Jahrhundert ein spanisch kontrolliertes Glacis im Norden geschaffen, das im 19. Jahrhundert weitgehend den USA eingegliedert worden ist (Texas, New Mexico, Arizona, Kalifornien).

Weil seit Beginn der „Neuen Welt“ mit der weltlichen die geistliche Eroberung („Conquista“) als Verpflichtung und Aufgabe verbunden war, prägen gerade auch christliche Missionen das noch heute sichtbare Erbe der Kolonialzeit.

Im Vortrag sollen einige Beispiele von Missionen gezeigt und analysiert werden. Die vorherrschenden Fragen sind: Welche Rolle spielten die Missionen bei der Conquista? Wie wurden die Indios christianisiert und als „Bekehrte“ behandelt? Wie prägt das Erbe der Missionen noch heute Leben und Mentalität der Indios?

Dienstag, 26. November 1996,  
19.00 - 21.00 Uhr

Hörsaalzentrum, Universitäts-  
straße 10, HS IV (Plan Nr. 3)

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Bernhard Schimmelpfennig, Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, Philosophische Fakultät II der Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5516, Fax 0821/598-5501, e-mail: bernhard.schimmelpfennig@phil.uni-augsburg.de



Junipero Serra, der „Gründer Kaliforniens“. Bronzestatue (1976) in Palma de Mallorca, gestiftet aus Anlaß des 200-jahre-Jubiläums von San Francisco.

# Verstehen. Ein multimediales Programm zum Verstehenstraining

Eine CD-ROM-Präsentation von Silke Holzäpfel

Mittwoch, 27. November 1996,  
14.00 - 21.00 Uhr

Institut für Mathematik,  
Universitätsstraße 14,  
Raum 1009, (Plan Nr. 7)

**M**eistens denken wir, daß wir einander verstehen. Wir haben keine Probleme, die Äußerungen unseres Gegenübers zu entschlüsseln, seine Bedürfnisse zu erkennen, auf sie einzugehen und natürlich auch unsere eigenen Ziele zu formulieren, uns mitzuteilen, uns gut zu unterhalten. Bei manchen Menschen empfinden wir sogar eine tiefe Verbundenheit, ein tiefes Verstehen, das Gespräche wunderbar einfach erscheinen läßt. Wir erkennen ohne viele Worte, was die/der andere meint. Es paßt einfach. „Ach, Du verstehst mich wenigstens.“ – „Ja, ich weiß genau, was Du meinst.“ So oder so ähnlich sagen wir dann gern.

Aber es kann auch anders laufen; „wenigstens“ und „genau“ deuten ja schon an, daß es nicht so selbstverständlich ist, daß wir uns verstehen. Wir reden vielleicht aneinander vorbei, sehen die Argumente oder Punkte des anderen nicht, verbeißen uns in unsere Sichtwei-

se, streiten oder brechen das Gespräch einfach ab: „Du hast mich überhaupt nicht verstanden.“ – „Du kannst oder willst mich einfach nicht verstehen“. sagen wir dann, ärgern uns noch lange danach und überlegen vielleicht Dinge, die wir hätten sagen oder tun können. Zwischen beiden Extremen laufen viele Gespräche ab, Gespräche, von denen wir – vielleicht aus guten Gründen – annehmen, daß sie gut laufen. Erst wenn wir etwas merken, wenn wir womöglich sauer werden, oder auch nur, wenn uns etwas komisch vorkommt, sehen wir, daß das Verstehen schwierig sein kann.

Das Verstehensprogramm, das am Lehrstuhl Heringer entwickelt wurde, liefert u. a. ein Lernprogramm, mit dem man einen eigenen Fall, also einen Konflikt, einen Vorfall, etwas, bei dem man so richtig sauer wurde, schrittweise noch einmal durchgehen und durchleben kann. Es möchte neue Perspektiven öffnen.

Das Verstehensprogramm möchte dabei helfen, besser zu verstehen. Allein. Warum? Weil wir über unseren eigenen Tellerrand schwer hinauskommen, wir

deuten vieles aus unserer Sicht, nach unseren Gewohnheiten. Oft hilft es auch nicht, mit dem anderen zu diskutieren, weil ein Mißverständnis weitere Nester nach sich ziehen kann und wir nur wieder weitere Schlagwörter bekommen, auf die wir einsteigen können und die wir deuten müssen.

Das Programm ist eine Anleitung, die bei etwas unterstützt, das man selbst wollen und tun muß. Kein Allheilmittel, sondern eine Selbstanleitung, mit der man versuchen kann, feste Deutungen zu öffnen, andere Strategien auszuprobieren. Ein erster Impuls kann diese multimediale CD sein.



An deren Entwicklung im Rahmen ihrer Dissertation maßgeblich beteiligt, präsentiert Silke Holzäpfel die am Lehrstuhl von Prof. Dr. Heringer entstandene CD „Verstehen“.

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
unter besonderer Berücksichtigung  
des Deutschen als Zweitsprache  
und der Didaktik des Deutschen  
als Fremdsprache, Philosophische  
Fakultät II der Universität  
Augsburg, Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2633

# AIDS – Eine Herausforderung für die Theologie

**Interdisziplinäre Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät mit Vorträgen und Diskussionen**

**S**chon seit einigen Jahren veranstaltet die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Augsburg Interdisziplinäre Tage, und diese erfreuen sich wachsender Beliebtheit und immer größeren Interesses. Um was geht es dabei?

Die Vertretung der Theologiestudierenden hat sich gemeinsam mit dem Dekan die große Aufgabe gestellt, ein aktuelles Thema der Theologie oder der Kirche aufzugreifen und im interdisziplinären Rahmen zur Diskussion zu stellen. Dabei soll allen Fachbereichen der theologischen Wissenschaft Gelegenheit geboten werden, unbehindert vom prüfungsrelevanten Vorlesungsbetrieb Teile aus der Sicht ihrer speziellen Methoden und Erkenntnisse beizutragen. Das Ziel ist es dann, über fachliche Grenzen hinweg miteinander in ein akademisches Gespräch oder auch einmal eine heiße Diskussion zu kommen. Während in früheren Jahrhunderten die Form der gelehrten Disputation selbstverständlich zum Lehrbetrieb dazugehörte, ist heute die Dialogfrequenz einerseits zwischen den Teilbereichen einer Fakultät, andererseits zwischen den Fakultäten fast auf Null gesunken. Hier wollen die Studierenden in der Theologie neue Akzente setzen und das Gespräch wieder in Gang bringen.

Für die Tage im Herbst 1996 wurde das Thema „AIDS – eine Herausforderung an die Theologie“ gewählt und dazu ein mehrtägiges Programm zusammengestellt. In diesem Zusammenhang kann es nicht um die Verabschiedung

größtönender Resolutionen und Entschließungen gehen, sondern wir wollen uns und alle, die ein Interesse an diesem Thema haben, auf wissenschaftlich vertretbarem Niveau über den Stand der Dinge informieren und Anstöße für die Zukunft geben und empfangen. Eine Herausforderung an die Theologie muß AIDS sein, weil es hier um Menschen geht, insbesondere um leidende Menschen, die gerade von Theologie und Religion eine Antwort oder Lebenshilfe erwarten und erwarten dürfen. Wie der jüdische Religionsphilosoph Franz Rosenzweig sagt, sollen „die theologischen Probleme ins Menschliche übersetzt und die menschlichen ins Theologische fortgetrieben werden.“ Theologie heute muß gerade auf die Anfragen, die unheilbare Krankheiten aufgeben Antworten suchen. Dabei können diese Antworten, bei aller Wissenschaftlichkeit, nicht steril akademisch bleiben, sondern müssen sich mit den Menschen konfrontieren lassen; in diesen existentiellen Fragen ist der Ernstfall des Glaubens erreicht, wo er seine Tragfähigkeit und seinen Begriff von Erlösung zeigen muß. Berechtigung hat die Bibelwissenschaft nur dort, wo sie tatsächlich die heiligen Schriften zum Sprechen bringt, so daß diese heutigen Menschen etwas zu-sagen in ihrem praktischen Leben; und wo sie sich nicht darin erschöpft, den Befund festzustellen, der gerade zum Thema AIDS bekanntermaßen gering ausfällt. Liturgiewissenschaft, Moraltheologie und Dogmatik, alle Bereiche der Theologie müssen sich der Herausforderung stellen, die sich zwar auf wissenschaft-

Mittwoch, 27. November,  
bis Freitag, 29. November 1996

Veranstaltungsorte:  
siehe Programm Seite 116

lich vertretbarem Niveau zeigt, die aber nicht in erster Linie eine akademische Herausforderung ist, sondern eine Herausforderung, die von jeder Person mit AIDS und jeder/m Angehörigen und jeder/m Pfleger(in) an die Theologie ergeht. Dieser Herausforderung wollen sich die Angehörigen der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg stellen und im Sinne des Philosophen Martin Buber in einen echten Dialog eintreten, der nicht Menschen wie Sachen behandelt und sie neben anderen Sachen, die eben in unserer Welt vorkommen, einordnet, sondern diese Menschen als Menschen hört und als fühlende und lebende Wesen wahr und ernst nimmt.

Dementsprechend wird die Tagung von dem Referat eines mit AIDS-Kranken betrauten Arztes zum Thema „Der medizinische Befund, Stand der Forschung – Entwicklung der Therapien“ eröffnet. Gerade vor dem Hintergrund der Mel-

## Veranstalter:

Katholisch-Theologische Fakultät  
und KTF-Studentenvertretung in  
Zusammenarbeit mit der Augsburger AIDS-Hilfe

## Kontakt:

Katholisch-Theologische Fakultät  
der Universität Augsburg Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5818, Fax 0821/598-5503

dungen vom Welt-AIDS-Kongress, die die Entdeckung großer Fortschritte in der Therapie verkündet haben, wird es interessant sein, die vielleicht ernüchternden, vielleicht aber auch die Hoffnung stärkenden Fakten aus der Praxis zu erfahren.

Die Vorträge sind jedoch nicht als reine Konsumveranstaltungen gedacht, sondern jede(r) Teilnehmende soll sich direkt mit einbringen und beteiligen können. Deswegen stehen die Referenten nach ihren Ausführungen grundsätzlich für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Der Psychotherapeut und Sozialpädagoge Michael Bastian wird dann fortfahren mit der Beschreibung der soziopsychologischen Lage von HIV-Infizierten und AIDS-Kranken. Den meisten Menschen ist noch nicht ins Bewußtsein gedrungen, daß der Leidensweg mit AIDS nicht erst mit dem Ausbruch der Krankheit beginnt, sondern dort, wo schon das Virus das eigene Verhalten und leider allzuoft auch das Verhalten der Lebensumwelt verändert. Trotz der minimalen Ansteckungsgefahr im normalen sozialen Alltag reagieren Mitmenschen oftmals mit Angst und Ablehnung auf das Bekanntwerden der Infizierung. Die daraus erwachsende Isolation und das Bewußtsein, abgelehnt zu werden, führen zu immensen psychischen Belastungen, die Außenstehenden meist nicht bewußt sind. Andererseits kann es auch für Angehörige und Freunde schwierig sein, mit der Ansteckung eines nahen Menschen umzugehen. Hier liegen ebenfalls große Konfliktpotentiale, die nur allzu leicht unterschätzt werden.

Zum Abschluß des Abends berichtet die Augsburger AIDS-Hilfe aus ihrer täglichen Arbeit und über Hintergründe der Entstehungsgeschichte der AIDS-Hilfe. Wer weiß z. B., daß die AIDS-Hilfe keine Idee caritativer Einrichtungen war, sondern aus solidarischen Freundeskreisen AIDS-Kranker entstanden ist? So gibt es viele Fakten, die man

kaum mit der AIDS-Hilfe oder auch ihren Spendenaufrufen in Verbindung bringen würde, und diese Lücke soll hier gefüllt werden.

Zum Ausklang verlagert sich die Tagung dann in das Edith-Stein-Haus, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, in kleinen Kreisen die Themen des Tages nachzubespochen und einfach noch ein wenig beisammen zu sein. Informationen in entspannterer Form bietet bei diesem Treffen für alle Interessierten der Film „longtime companions“, der aus dem ersten Jahrzehnt der AIDS-Hilfe in New York erzählt.

Am zweiten Tag beginnt die eigentliche theologische Arbeit. Nach einem Eröffnungsvortrag über Erfahrungen in der sogenannten Dritten Welt versucht der Bibelwissenschaftler Dr. Jürgen Werlitz die Frage nach der Orientierung, die die Bibel zum Thema AIDS geben kann, zu beantworten. Er orientiert sich dabei an der Geschichte des Ijob, den unverschuldet großes Unglück trifft und den seine „Freunde“ mit der Antwort zu Frieden zu stellen versuchen, daß er sich eben doch irgendwo gegen Gott verfehlt haben muß und die Schicksalsschläge die Strafe für diese Sünden seien. Ijob will und kann dies aber nicht akzeptieren und beginnt mit seinem Gott zu streiten. Als alles verloren scheint, behält Ijob aber mit seiner Haltung doch recht und wird von Gott für seinen Glauben und sein Vertrauen belohnt.

Immer wieder kann man im Zusammenhang mit AIDS die (vor)schnelle Antwort hören: „Selber schuld; bei diesem Lebenswandel mußte das ja so kommen...“ oder so ähnlich. Geholfen ist mit solchen Verweisen aber keinem, und hier muß gerade die Theologie sich fragen lassen, wo sie Ansätze für tragfähigere Antworten bietet.

Noch vertieft wird dieses Problem anschließend von dem bekannten Münchner Moraltheologen Prof. Dr. Johannes Gründel, der die Frage stellt: „Widerspruch zwischen Gesundheitspolitik und

ethischen Normen der Kirche?“ Zu Beginn der „Kondome schützen“- Aufklärungsaktion durch das Bundesgesundheitsministerium wurde von Seiten der katholischen Kirche immer wieder darauf hingewiesen, daß die einzig moralisch vertretbare Art und Weise, sich zu schützen, in der absoluten Treue einer monogamen heterosexuellen Beziehung liege. Wie verhält sich aber die Kirche und mit ihr die theologische Lehre nun gegenüber den Fakten, gegenüber homosexuellen Paaren mit verschieden (u. a. auch gesellschaftlich) bedingtem häufigerem Wechsel oder gegenüber der großen Zahl von infizierten Drogenabhängigen, die insbesondere in der Beschaffungsprostitution, aber auch im privaten Sexualleben extrem gefährdet sind? Kann es hier als Antwort genügen, nur auf die tradierte Sexuallehre der Kirche zu verweisen, oder ist hier nicht die Moraltheologie gefordert, ebenfalls die gesellschaftliche Solidargemeinschaft in die Pflicht zu nehmen? Hier wird sich einiger Diskussionsstoff ergeben.

Am Nachmittag kommen die Professoren Kienzler (Fundamentaltheologie) und Ziegenaus (Dogmatik) nochmals auf die Frage zurück, wie sich Gott wohl in diesem Verhältnis denken läßt. Ist er der, der die Krankheit als Strafe verhängt und sich so an dem Menschen rächt? Oder ist er vielleicht gar nicht ganz allmächtig, so daß er dieser Entwicklung auf der Erde einfach zusehen muß? Oder ist er der mitleidende Gefährte der Kranken, der sich einerseits versagt, in die Schöpfung einzugreifen und diese tödliche Bedrohung einfach wegzuschaffen, andererseits aber durch von seinem Geist getriebene Menschen (sollten das nicht alle Christen sein?) den Kranken tatkräftig und konkret beisteht?

Diese Fragestellung taucht nicht erst in unserer Zeit auf, sondern hat unter dem Stichwort „Theodizee“ schon die alten Griechen beschäftigt. Die philosophische Frage hat Albert Camus in der Literatur auf die Spitze getrieben. Sein

## Programm:

Mittwoch, 27. November 1996,  
14.30 - 22.00 Uhr

Ort: Hörsaalzentrum, Universitätsstraße 10, HS III (Plan Nr. 3)

- 14.30 Uhr: Begrüßung durch Dekan Prof. Dr. Hanspeter Heinz und Eröffnungssketch der Studentenvertretung
- 15.00 Uhr: Dr. Renate Demharter (Zentralklinikum Augsburg): „Der medizinische Befund. Stand der Forschung – Entwicklung der Therapien“
- 16.00 Uhr: Michael Bastian (München): „Die soziopsychologische Lage von HIV-Infizierten und AIDS-Kranken. Hilfen für Betroffene und Mitbetroffene“
- 17.00 Uhr: Frieder Alberth und ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) der Augsburger AIDS-Hilfe: „Mit AIDS-Kranken und für AIDS-Kranke arbeiten und leben.“ Eine Selbsthilfeorganisation stellt sich vor
- 17.30 Uhr: Diskussion mit allen Referenten
- 19.00 Uhr: Begegnung, Gespräche, Essen und Trinken im Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25, 86159 Augsburg
- 20.30 Uhr: Vorführung des Spielfilms „Longtime Companions“ (Das erste Jahrzehnt mit AIDS in New York) im Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25, 86159 Augsburg

Donnerstag, 28. November 1996,  
9.00 - 22.00 Uhr

Ort: Gebäude der Philosophischen Fakultäten, Universitätsstr. 10, Raum 2126 (Plan Nr. 5C)

- 9.00 Uhr: Dr. Ruppert-Mann (Würzburg): „Christliche und buddhistische Aspekte zur Leiderfahrung und zu AIDS“
- 10.00 Uhr: Dr. Jürgen Werlitz: „Biblische Orientierung in der AIDS-Krise? Ijob und seine Freunde“
- 11.15 Uhr: Prof. Dr. Johannes Gründel (München): „Widerspruch zwischen Gesundheitspolitik und ethischen Normen der Kirche?“
- 11.45 Uhr: Diskussion mit allen Referenten
- 14.30 Uhr: Profs. Drs. Anton Ziegenaus und Klaus Kienzler: „AIDS-Krise und Gotteskrise. Gott als strafender Richter – als ohnmächtiger Zuschauer – als leidender Gefährte?“
- 16.30 Uhr: Prof. Dr. Hans Peter Balmer: „Sinn der Krankheit? Reflexionen im Anschluß an Camus' Roman 'Die Pest'“
- 17.00 Uhr: Prof. Dr. Herbert Immenkötter: „Pest, Kriege, Katastrophen und die Kanzelarbeit der Kirche“
- 17.30 Uhr: Diskussion mit allen Referenten
- 18.30 Uhr: Kleinkunstabend mit Essen, Trinken und Unterhaltung bei der Augsburger AIDS-Hilfe, Morellstraße 24

Freitag, 29. November 1996,  
9.00 - 18.30 Uhr

Ort: vormittags Gebäude der Philosophischen Fakultäten, Universitätsstraße 10, Raum 2107 (Plan Nr. 5A) und nachmittags Hörsaalzentrum, Universitätsstraße 10 HS II (Plan Nr. 3)

- 9.00 Uhr: Prof. Dr. Severin Müller: „Zwischen Solidarität mit AIDS-Kranken und Verteilungsgerechtigkeit. Sozialethische Maßstäbe für Ressourcenverteilung“
- 10.15 Uhr: „Das Handeln der Kirche – angemessene Antworten auf die AIDS-Krise?“ mit Statements zu den Einzelthemen „AIDS und Caritas“ (Klaus Pfuff, AIDS-Seelsorger der Diözese Augsburg), „AIDS und Seelsorge“ (Erika Heusler, Krankenseelsorgerin), „AIDS und Religionsunterricht“ (Dr. Hans Mendl) und „AIDS und Liturgie“ (Dr. Michael Mayr)
- 14.30 Uhr: „AIDS – eine Herausforderung für die Theologie“ Podiums- und Plenumsdiskussion mit Ute Mathyl (Zentrum für AIDS-Arbeit Schwaben), Erika Heusler (Krankenseelsorgerin), Klaus Pfaff (Augsburger AIDS-Hilfe) und Prof. Dr. Hanspeter Heinz (Lehrstuhl für Pastoraltheologie)
- 17.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in der Pfarrkirche „Zum Guten Hirten“, Salomon-Idler-Straße (Plan Nr. 21)

Roman „Die Pest“ konfrontiert uns schonungslos mit den „üblichen“ Reaktionsweisen und den durchaus existentiellen Fragen, die Menschen in diesem Zusammenhang von unbeherrschbarem Leid und Unglück stellen. Diese literarischen und philosophischen Reflexionen wird der Philosoph Hans Peter

Balmer aufzeigen und hinterfragen. Ergänzt werden seine Darstellungen durch ein historisches Referat, in dem sich Professor Herbert Immenkötter mit der Kanzelarbeit zu diesem Thema beschäftigt und dabei seine Ausführungen an Pest, Kriegen und Katastrophen aufhängt. Diese sehr dichte Einheit wird

von der Diskussion mit den Referenten abgeschlossen.

Der dritte und letzte Tag ist schließlich wieder eher praxisorientierten Fragen gewidmet. Den Auftakt macht ein Vortrag des Philosophen Professor Severin Müller zum Thema „Zwischen Solida-

rität mit AIDS-Kranken und Verteilungsgerechtigkeit. Sozialethische Maßstäbe für Ressourcenverteilung." Hinter diesem Thema steht der einfach zu beschreibende, jedoch nur schwer zu lösende Konflikt der Tatsache, daß einerseits mehr finanzielle Mittel für die Betreuung von AIDS-Kranken und die Erforschung der Krankheit zur Verfügung stehen müßten, in einer Zeit allgemein leerer Kassen andererseits aber der Verteilungsspielraum immer enger wird oder schon gar nicht mehr vorhanden ist.

Welche Auswahlkriterien kann man also anlegen, durch die es sich besser beurteilen läßt, wo die vorhandenen Mittel eingesetzt werden sollen und wem die beschränkten Ressourcen zustehen?

Noch einmal wird anschließend das Handeln der Kirche hinterfragt, diesmal nicht mehr in historischer Sichtweise, sondern im Hier und Heute. Es kommen dazu der AIDS-Seelsorger der Diözese Augsburg, eine Krankenseelsorgerin und ein Religionspädagoge zu Wort. Abgerundet wird dieser Teil von einem Statement zum Thema „AIDS und Liturgie“, ist doch die Liturgie die dichteste Konkretion von Kirche als Glaubensgemeinschaft. Wenigstens hier muß doch also etwas von Angenommensein, Geborgenheit und Hilfe zu spüren sein, will man dem Auftrag Jesu gerecht werden.

Unter dem Titel „AIDS – eine Herausforderung an die Theologie“ stehen am Freitagnachmittag zum Abschluß zweieinhalb Diskussionsstunden für eine Bilanz zur Verfügung:

Was haben die Interdisziplinären Tage gebracht? Was konnte man lernen? Wo muß man im eigenen Bereich ansetzen und etwas tun, anstatt nur zu fordern? An dieser Aussprache beteiligt sind die Psychologin Ute Mathyl, die Krankenseelsorgerin Erika Heusler, Klaus Pfaff von der AIDS-Hilfe und Professor Hanspeter Heinz, der als Dekan und

Pastoraltheologe die wissenschaftliche Theologie vertreten wird.

Da die Feier des Gottesdienstes die dichteste und greifbarste Form von christlicher Glaubensgemeinschaft ist und man AIDS kaum nur als ein katholisches Problem betrachten kann, münden die Interdisziplinären Tage '96 in einen ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche „Zum Guten Hirten“ und werden von diesem abgeschlossen.

Zu den Vorträgen und Diskussionen der Interdisziplinären Tage 1996 und auch zum abschließenden ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche „Zum Guten Hirten“ sind alle eingeladen, die sich für dieses dringende Thema interessieren und die Tagung durch ihre Anwesenheit und Beteiligung an den Diskussionen bereichern wollen. Die Veranstalter hoffen, daß diese Tage wirklich zu einer Herausforderung an die Theologie werden.

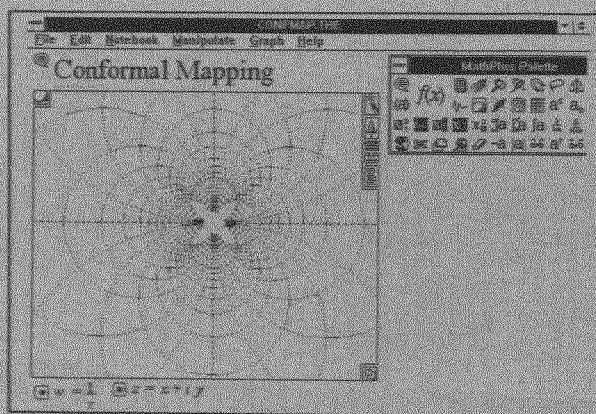
**SCHLOSSER'SCHE**  
**BUCHHANDLUNG**  
*Ein Stück Augsburg*  
*(seit 1719)*

Schlosser'sche Buchhandlung · Arnststraße 20 · Augsburg  
 Telefon 08 21 31 45 48 · Telefax 08 21 51 52 15  
 Fachbuchhandlung für Juris · Eichlennerstraße 30 · Augsburg  
 Telefon 08 21 57 16 28 · Telefax 08 21 58 54 15



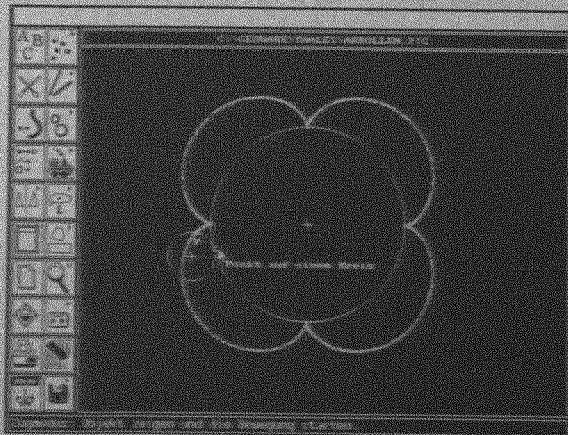
# Interaktive Software im Mathematikunterricht

Eine Veranstaltung des Lehrstuhls für Didaktik der Mathematik mit Vorträgen, einer Poster- ausstellung und Experimentiermöglichkeiten



## Dynamische Geometriesoftware im Unterricht

Die Referenten berichten aus einem laufenden Forschungsprojekt zum Computereinsatz im Geometrieunterricht. Im Rahmen dieses 2-jährigen Unterrichtsversuches, der am A.B. v. Stettenschen Institut, Augsburg, durchgeführt wird, stehen den Schülerinnen einer 7. Gymnasialklasse



während ausgewählter Stunden ein Klassensatz Notebook-Rechner einschließlich der Geometriesoftware Thales zur Verfügung. Ziel des Projekts ist die Entwicklung didaktischer Konzepte für einen Geometrieunterricht, in dem der Computer einen organischen Bestandteil

teil des Lern- und Lehrarrangements darstellt.

## Interaktive Analysissoftware und funktionales Denken

Sowohl Unterrichtserfahrungen als auch empirische Untersuchungen weisen darauf hin, daß der Umgang mit Funktionen und das Denken in funktionalen Zusammenhängen bei Schülern nach wie vor mit erheblichen Verständnisschwierigkeiten verbunden ist. An Beispielen aus einem Unterrichtsprojekt zur Behandlung von Exponentialfunktionen mit dem CAS MathPlus soll demonstriert und diskutiert werden, wie der Einsatz von interaktiver Analysissoftware die Aus-

Mittwoch, 27. November 1996,  
15.00 - 18.00 Uhr

Institut für Mathematik,  
Universitätsstraße 14,  
HS 1005 und Raum 1006  
(Plan Nr. 7)

## Programm:

- 15.00 - 16.00 Uhr, HS 1005:  
Dr. Reinhard Hölzl/Dr. Wolfgang Schneider: „Dynamische Geometriesoftware im Unterricht“
- 16.00 - 16.30 Uhr, Raum 1006:  
Möglichkeit zu Einzelgesprächen und zum Experimentieren mit Geometriesoftware
- 16.30 - 17.30 Uhr, HS 1005:  
Jörg Haas/Dr. Rudolf vom Hofel Axel Reiser: „Interaktive Analysissoftware und funktionales Denken“
- 17.30 - 18.00 Uhr, Raum 1006:  
Möglichkeit zu Einzelgesprächen und zum Experimentieren mit Geometriesoftware

## Veranstalter/Kontakt:

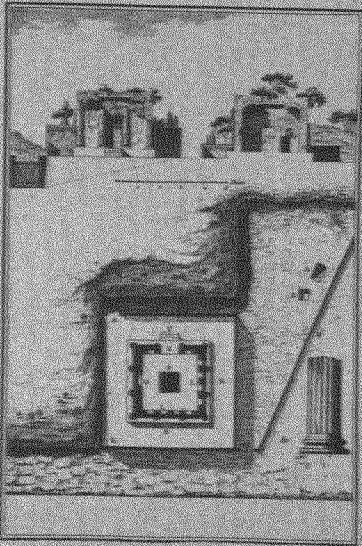
Prof. Dr. Lisa Hefendehl-Hebeker,  
Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 14, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2492, Fax 0821/598-2278, e-mail: hefendehl@uni-augsburg.de

prägung funktionalen Denkens beeinflusst und welche neuen Möglichkeiten die neuen kognitiven Medien bieten, um den Umgang mit Funktionen transparenter, lebendiger und anschaulicher zu gestalten und somit die Entwicklung funktionalen Denkens zu fördern. Die Veranstalter danken der Firma Siemens-Nixdorf für die großzügige Realisierung der Hardware-Voraussetzungen für die Unterrichtsprojekte.

# Ansicht – Plan – Modell. Zur Darstellung antiker Architektur am Beispiel von Pompeji und Herculaneum

Vortrag von Prof. Dr. Valentin Kockel  
mit Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung

**W**ie wurde und wie wird antike Architektur dargestellt, verbreitet und verstanden? Die Studio-Ausstellung behandelt ein grundsätzliches Problem, das die Wiedergabe dreidimensionaler Objekte in der Zweidimensionalität von Bild und Druck, Dia oder Bildschirm betrifft, und das nicht nur die Klassische Archäologie und ihre Lehre an der Universität beschäftigt: Wie können



„Grab der Mammia“ vor dem Herculaneer Tor in Pompeji - Ansicht, Schnitt, Plan und Detail von Renard - aus: J. C. Richard, Abbé de Saint-Non, Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile (1782), Augsburg, Universitätsbibliothek

– in unserem Fall antike – Monumente so reproduziert werden, daß unabhängig von ihrem eigentlichen Standort eine gründliche Auseinandersetzung mit dem historisch Überlieferten möglich wird?

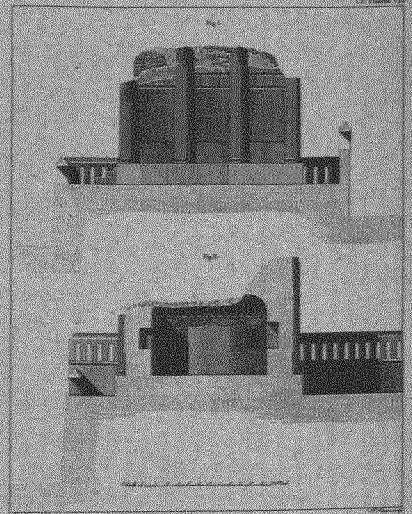
Diese Frage stellt sich für die verschiedenen Gattungen antiker Kunst in unterschiedlicher Weise, wobei sich unser Vorhaben auf die Architektur beschränkt. Für sie lassen sich grundsätzlich drei Darstellungsformen benennen, die auf verschiedene Verständnisebenen zielen und unterschiedlich vorgebildete Betrachter voraussetzen. Als erstes ist die Vedute – die klassische Form der Ansicht – zu nennen, die ein Gebäude aus einem festgelegten Blickwinkel in perspektivischer Verkürzung zeigt. Häufig werden in diese Darstellungen malerische und anekdotische Elemente eingefügt; die Vedute eignet sich auch besonders für phantasievolle bis phantastische Rekonstruktionen.

Maßstäblich und damit wissenschaftlich genau sind dagegen Plan, Riß und Schnitt. Als Dokumentation des Vorhandenen bedienen sie sich der Verfahren des Architekten und verwenden dessen Darstellungstechniken, die konsequent Räumliches in die Fläche übersetzen. Anders als die Vedute, die auch dem ungeübten Betrachter leicht zugänglich ist, verlangt die 'Bauaufnahme' Vorkenntnisse zum Verständnis.

Mittwoch, 27. November 1996,  
16.00 - 17.00 Uhr

Hörsaalzentrum, Universitäts-  
straße 10, HS III (Plan Nr. 3)

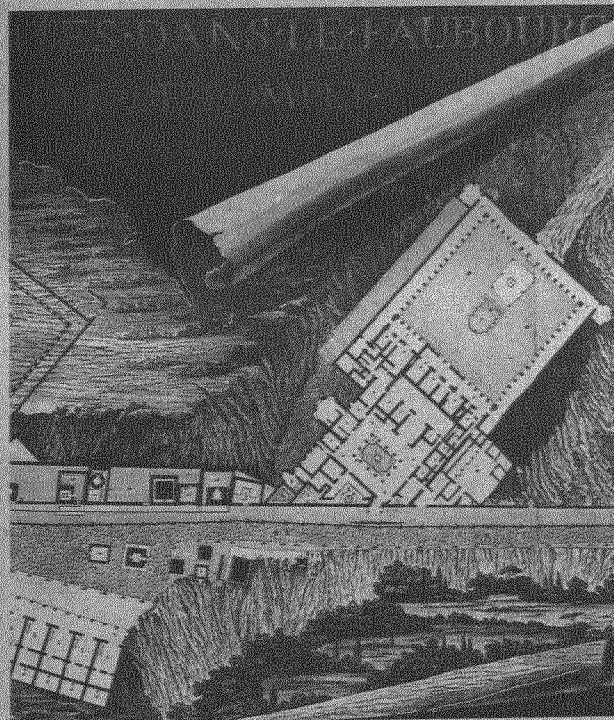
Anschließend Eröffnung der bis zum 14. Dezember 1996 laufenden gleichnamigen Ausstellung in der Ausstellungshalle der Zentralbibliothek, Universitätsstraße 22 (Plan Nr. 4). Öffnungszeiten: montags bis freitags 8.30 bis 22.00 Uhr, samstags 8.30 bis 16.00 Uhr



„Grab der Mammia“ - Ansicht und Schnitt – aus: F. Mazois, Les Ruines de Pompéi (1824), München, Staatsbibliothek

Die dritte Form der Darstellung ist das Modell und für ornamentale Architekturdetails der Gipsabguß. Sie bieten eine allseitige räumliche Dokumentation. Die zumeist extreme Verkleinerung der monumentalen Architektur durch das Modell führt aber leicht zu einer 'Verdichtung' antiker Größe.

Neben den historischen 'Medien' bezieht die Ausstellung auch aktuelle Tendenzen mit ein: Die jüngste Entwicklung illustrieren Beispiele aus den Neuen Medien – CD-ROM und Internet.



Plan der Gräberstraße vor dem Herkulaner Tor in Pompeji – aus: F. Mazois, *Les Ruines de Pompéi* (1824), München, Staatsbibliothek

Die Ausstellung wird für alle Darstellungsformen Beispiele aus den vergangenen drei Jahrhunderten zeigen. Neben Abbildungen von Monumenten des antiken Rom wurden vornehmlich Ansichten, Pläne und Modelle von Bauten aus Herculaneum und Pompeji ausgewählt. Sie bieten sich dafür besonders an, weil gerade an diesen damals neu entdeckten Städten im 18. und frühen 19. Jahrhundert eine Diskussionen um adäquate Darstellungsmethoden entflammte.

Den Kern der Ausstellung bilden die Bestände der Universitätsbibliothek Augsburg. Sie werden durch Leihgaben der Staatsbibliothek München, des Architekturmuseums der Technischen Universität München, der Gipsabgußsammlung des Archäologischen Instituts München, der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Seen sowie der Oettingisch-Wallersteinischen Sammlungen auf der Harburg bereichert. Dem Charakter einer Stadions-Ausstellung entsprechend ergänzen

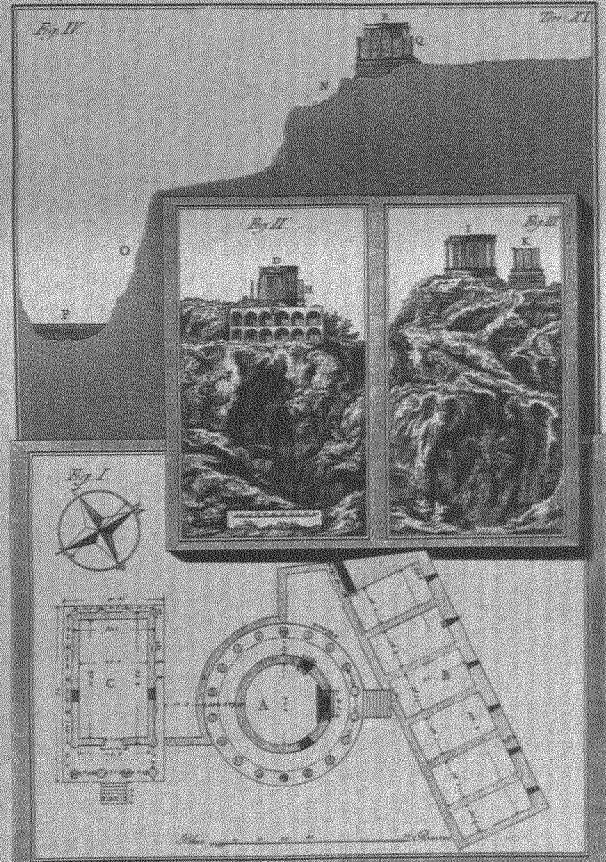
Photographien die Originale.

Die Ausstellungskonzeption, die erläuternden Texte und eine entsprechende Broschüre werden von Professor Kockel und Studenten der Klassischen Archäologie und der Kunstgeschichte erarbeitet.

#### Veranstalter/Kontakt:

Prof. Dr. Valentin Kockel,  
Klassische Archäologie,  
Philosophische Fakultät II  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5549,  
Fax 0821/598-5501,  
e-mail: valentin.kockel@  
phil.uni-augsburg.de

*Typographische Zeichnung eines Tempels in Tivoli aus der Sammlung von Antonio Piranesi*



*Figura I. A pianta del Tempio di Vesta in Tivoli, con la sua pianta e la sua sezione. Figura II. Veduta del Tempio di Vesta in Tivoli, con la sua pianta e la sua sezione. Figura III. Veduta del Tempio di Vesta in Tivoli, con la sua pianta e la sua sezione.*

Rundtempel in Tivoli – Ansichten, Schnitt und Plan – aus: F. Piranesi, *Raccolta de Tempj antichi* (1780), München, Staatsbibliothek.

Auf Anfrage stehen Professor Kockel und seine Mitarbeiter(innen) für Führungen gerne zur Verfügung.

# Gepflegte Treffs - Essen und Trinken in Augsburg

Die Tage werden kürzer, und das Wetter schlägt seine Kapriolen. Einmal gehen die Wolken nicht weg, der Nebel hält sich in Augsburg und Umgebung den ganzen Tag. Dann pfeifen die Herbststürme übers Land und lassen die bunten Blätter tanzen. Regen trommelt bei naßkaltgrauem Klima an die

Fenster, oder aber es scheint die Sonne bei strahlend blauem Himmel. Doch egal welches Wetter, wie wär's, einmal wieder so richtig mit Genuß bei Speis und Trank zum Essen zu gehen. Die hiesige Gastronomie bietet jede Menge Vielfalt, da findet sich für jede Gelegenheit das richtige Lokal.



Die hiesige Gastronomie bietet jede Menge Vielfalt, da findet sich für jede Gelegenheit das richtige Lokal.



**CHORIZO**  
ARGENTINISCHES STEAKHAUS  
Geöffnet von 11.30 bis 14.30 Uhr  
17.30 bis 23.30 Uhr

»Gönnen Sie sich etwas Besonderes!«  
**Saftige Steaks und knackig frische Salate.**

Garantiert frische Rinder-Steaks aus Argentinien!

Kein Ruhetag! · Parkplätze vorhanden



**AYUTTHAYA** Exotische Cocktails  
Kochkurs · Buffets · Partyservice

**THAI-SIAM-RESTAURANT + BISTRO**

Petelstr. 2 - Ecke Kapellenstr. - (Nähe Josefinum)  
86154 Augsburg - Tel. (08 21) 41 53 53 · Fax (08 21) 41 53 94

**Leicht & lecker! Liebe Feinschmecker,** die frische und raffinierte Küche im Ayutthaya wird Sie begeistern. Täglich von 11.30 bis 14 Uhr und von 19 bis 21 Uhr können Sie im Bistro unser warmes Buffet für nur DM 9.50 pro Portion genießen. Jeden Tag gibt's neue Köstlichkeiten zu probieren. Wenn Sie mal nicht soviel Zeit haben: Sie können es auch mitnehmen.

**Happy Hour: täglich jeder Cocktail von 17-19 Uhr zum halben Preis**

Also bis bald, wir freuen uns auf Ihren Besuch, **Ihr Ayutthaya Team**  
Ayutthaya Restaurant + Bistro · Ist gut · Schmeckt gut · Tut gut



**MANYO**

*Japan Restaurant*

**Unser Meisterkoch**  
kocht für Sie direkt am Tisch

täglich von 11.30-14 Uhr  
und von 18-24 Uhr geöffnet  
jeden Dienstag  
geschlossene Gesellschaft

**Schertlinstraße 12a**  
Telefon (08 21) 57 11 19  
Telefax (08 21) 58 12 82



26356 STEPPACH  
ULMER STR. 30  
TEL. 08 21 / 483306

ÖFFNUNGSZEITEN

RESTAURANT  
EL GRECO  
18.00-24.00 UHR  
UND SONNTAG  
11.30-14.30 UHR  
DONTAG GESCHL.

TAVERNA SPIRO  
11.30-14.30 UHR  
17.30-24.00 UHR  
DONTAG GESCHL.

RESTAURANT  
**EL GRECO**

GEPFLEGTE SPEISEN

TAVERNA  
**SPIRO**

ORIGINELL  
ESSEN MIT  
MITTAGSTICH

# Gepflegte Treffs - Essen und Trinken in Augsburg

## Neue Kreationen

Daß Menschen durch die Entwicklung neuer Gerichte glücklicher zu machen sind als durch die Entdeckung neuer Sterne, das erkannte der französische Feinschmecker Brillat-Saverin schon vor 100 Jahren. Die Chefköche der regionalen Restaurants nehmen sich diese an sich uralte Menschheitserfahrung, die vor dem Franzosen sicher schon manch anderer gemacht hat, zu Herzen und lassen bei vielen leckeren Kreationen ihrer Phantasie freien Lauf. So erhält manches altbekannte heimatische Rezept einen frischen Pfiff.

Doch viele fragen sich, wie läßt sich die Freude am Essen und die Sehnsucht nach einer schlanken Taille auf einen Teller zusammenbringen. Die Antwort auf diese Frage ist heute einfacher als zu Lebzeiten des erwähnten Feinschmeckers Brillat-Saverin.



Gepflegte Restaurants verwöhnen ihre Gäste mit kulinarischen Genüssen.

**„Garnelen  
satt“**

**Täglich!**  
Fleisch und Fisch  
frisch auf den Tisch.

**Immer!**  
Zum Feiern  
schöne Nebenzimmer.

**Restaurant Fischerstuben**  
Holzbachstr. 12½ an der Goggelesbrücke in Piersee  
86152 Augsburg · ☎ (0821) 15 35 06  
Fax (0821) 349 41 21

Öffnungszeiten:  
11.00 – 14.30 Uhr und 17.00 – 24 Uhr  
Montag Ruhetag



Ristorante

# Friulano

Telefon (08 21) 57 88 31

SEIT ÜBER 15 JAHREN IM UNIVIERTEL, HERMANN-KÖHL-STR. 28  
Öffnungszeiten: 11.30 bis 14.30 und 18 bis 24 Uhr. Freitags und  
Samstagnachmittag geschlossen. Wir nehmen Uni-Essensmarken an!

CHINA RESTAURANT  
NEW PALACE  
新皇城大酒樓

Ecke Inninger Str. 2/Alte B17  
86179 Augsburg-Haunstetten

Preiswerte 3-Gänge-Mittagsmenüs  
ab DM 10,90

Wir bieten Ihnen täglich frische Speisen, in unserem Wok zubereitet.  
Mit unserem Heimservice beliefern wir Sie täglich ab 18 Uhr  
130 Sitzplätze für Betriebs- und Familienfeiern vorhanden.  
(Bitte vorreservieren!)

Öffnungszeiten:  
Mo. – So. 11.30 – 14.30 Uhr  
und 17.30 – 23.30 Uhr  
ab Oktober bis April  
Sonn- und Feiertage  
durchgehend geöffnet.

Reservierungen unter  
Tel. 08 21/88 82 88, 88 82 89

Heimservice Tel. 08 21/88 02 99

Telefax 08 21/88 39 88

# Gepflegte Treffs - Essen und Trinken in Augsburg



## Ab sofort Hauslieferung!

**DYNASTY-Mittags-Büfett DM 15,- p. P.**

inkl. Vor- und Nachspeise. Aus 10 verschiedenen Hauptspeisen wählen Sie drei aus. Jeden Dienstag bis Freitag mittag.

**Spezial-DYNASTY-Büfett DM 25,- p. P.**

38 versch. Gerichte, inkl. Nachtisch (frischer Obstsalat, gebackenes Eis). Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertag, jeweils abends.

## CHINA RESTAURANT DYNASTY

Heinrich-Hertz-Straße 10 · Augsburg-Haunstetten (im Industriegebiet)  
Reservierungen unter ☎ 88 17 17

## Mehr Genuß pro Kalorie

Nun heißt es nicht mehr, wie es damals oftmals noch die Regel war, je höher der Kaloriengehalt, um so größer der Genuß. Statt dessen gilt heutzutage immer öfter: mehr Genuß pro Kalorie, beispielsweise durch die Reduktion von Fett oder die Zusammenstellung der Gerichte. Viel frisches Gemüse, fein gewürzt als vegetarisches Gericht genauso wie als Beilage, läßt das Schlemmerherz höher schlagen, ohne dabei dem Genießer später die Tränen in die Augen zu treiben, wenn der Zeiger der Waage nach oben geht.

Gründe, weshalb man sich nicht öfter ein gutes Essen im Restaurant gönnen sollte, lassen sich also gar nicht so einfach finden. Außerdem sollte man sich die Spezialitäten der Saison nicht entgehen lassen. Pilze oder Entengerichte sind jetzt im Herbst beispielsweise oft als Leckerbissen auf der Speisekarte zu entdecken.

## Hunger am Sonntagmorgen?

Dann auf zum gigantischen Frühstücksbuffet. Von 10 bis 14 Uhr Essen und Trinken bis zum Umfallen für nur **19.50 DM**

## Kaffeehaus Schmelzer

Milchberg 12 (Nähe St. Ulrich) · 86152 Augsburg  
Telefon 0821/15 64 67

Öffnungszeiten:

Di.-Do. 16-24 Uhr · Fr. u. Sa. 10-1 Uhr  
So. 10-22 Uhr · Montag Ruhetag



Kaffeehaus Schmelzer



ORIENTISCHE SPEZIALITÄTEN

Unterer Talweg 119 · 86179 Augsburg  
☎ 0821/876 11 · Fax 0821/88 07 56  
B 17 neu.

Ausfahrt Haunstetten/Inningen

Restaurant OASIS feiert sein 5jähriges Jubiläum und als Dankeschön bieten wir Ihnen einen

## GUTSCHEIN

über 10,- DM

Nur an Werktagen und pro Person nur ein Gutschein gültig

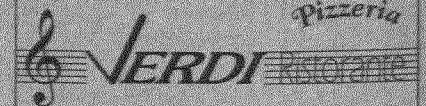
## Oasis aktuell - wir tun immer was für Sie!

**Buffet** 33 Hors d'oeuvres, Hauptgerichte und Desserts für 26 Mark pro Person, donnerstags und sonntags

**Fischabend** Viele verschiedene Fischarten zu besonders günstigen Preisen, mittwochs und freitags

**Sonderpreise** Gyros, Souvlaki, Schweineleber, Fleischküchle, Mousaka, montags und dienstags

**Live-Musik** Jeden Dienstag



Spielfeldstraße 13  
86179 Augsburg-Haunstetten  
hinter der TSV-Turnhalle  
Telefon 0821/822 10

*Neu!*

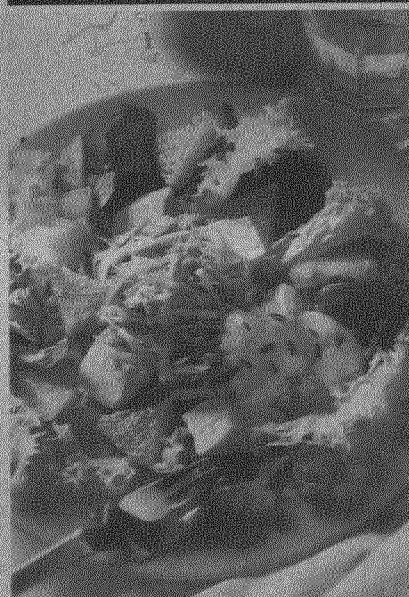
Spanische und Italienische Küche

Es kocht für Sie  
**Manolo Inestas**

*Neu!*

Öffnungszeiten:  
Mo. - So. 11.30 - 14 Uhr  
und 17.30 - 23 Uhr  
kein Ruhetag

# Gepflegte Treffs - Essen und Trinken in Augsburg



Wie wär's, wieder einmal so richtig mit Genuß zum Essen zu gehen?

## Multikulturelle Eß- und Trinkvorlieben

Eine repräsentative Verbraucherbefragung des Sample Instituts (Möln) zeigt, daß die Bundesbürger eine ausgesprochene Vorliebe für ausländische Speisen und Getränke haben. Durchschnittlich sind die Deutschen mit den Küchen von fünf Ländern vertraut. Am häufigsten wurden Gerichte aus Italien, Griechenland, Frankreich, China und Spanien genannt.

Als Hauptmotiv für die Beliebtheit von ausländischer Küche wurde von 61 Prozent der Befragten die Abwechslung genannt. 32 Prozent schätzen vor allem den guten Geschmack fremdländischer Spezialitäten, und 18 Prozent gaben die Gesundheit als ausschlaggebenden Grund an.

In Augsburg und Umgebung bietet die gastronomische Landschaft auch eine internationale Vielfalt für jede Vorliebe. Da kann man den Urlaub gleich verlängern.

Doch auch die deutsche oder regionale Küche hat einiges zu bieten, und viele Lokale können ihre Gäste ebenso verwöhnen.

## INCONTRO Ristorante-Pizzeria

Pino Gresia · Haunstetter Str. 109  
86161 Augsburg · ☎ (0821) 573280

Ab Oktober Muscheln.  
Zubereitung nach Wunsch.  
Für Studenten, Azubis und Schüler  
10% Rabatt.

Montag Ruhetag · Dienstag – Sonntag  
von 11.30 – 14.30 Uhr und  
von 18 – 23 Uhr geöffnet.



▶▶▶▶▶ Neueröffnung ◀◀◀◀◀

## Restaurant Bürgerkeller

Ulmer Str. 121 · 86156 Augsburg-Kriegshaber · Tel. (0821) 404820

Täglich warme Küche von 11 bis 14 und von 17 bis 23 Uhr  
– kein Ruhetag –

Für jeden Gast halten wir ein kleines Präsent bereit – bei Gruppen  
ab sechs Personen gibt es eine besondere Überraschung!

Für außergewöhnliche Anlässe können wir Ihnen unsere drei Neben-  
räume zur Verfügung stellen.



Maximilianstraße 67  
Eingang Heilig-Grab-Gasse/1. Stock  
☎ 0821/36833 · Fax 0821/36956  
Täglich von 11.30 – 14.30 Uhr  
und 17.30 – 23.30 Uhr geöffnet

Montag bis Samstag

**MITTAGSBÜFFET**

mit großer Auswahl (über 20 verschiedene Gerichte). Essen, soviel Sie wollen!

**DM 12,90** pro Person

**JEDER SONN- UND FEIERTAG  
IST FAMILIENTAG!**

Jede knusprig gebrülte Ente mit chinesischem Gemüse und Soße, Duftreis als Beilage statt 33,-

**nur DM 18,-** pro Person

## Video ergo sum

### Eine Werkschau mit Filmprojekten des Videolabors der Philosophischen Fakultät I

**D**ie zentrale Aufgabe des Videolabors der Philosophischen Fakultät I liegt in der Beratung und Unterstützung medienbezogener Forschung und Lehre. Bei den Tagen der Forschung präsentiert das Video-Labor in einer zweieinhalbstündigen Werkschau ausgewählte Filme, die von Lehrenden und/oder Studierenden im Zusammenhang mit Forschungs- und Seminarprojekten produziert worden sind.

Vorgeführt werden zwei Produktionen zu schulpädagogischen Themen („Alltag eines bayerischen Schülers“ und „Videoclips zur Umwelterziehung in der Grundschule“), zwei Filme aus dem Bereich der Museumspädagogik („Flachsanbau und -verarbeitung in der Kreisheimatstube Stoffenried“ und

„Historisches Bierbrauen“) sowie weitere aktuelle studentische Filmprojekte. Nach jeder einzelnen Filmvorführung besteht die Möglichkeit, mit den an der Produktion beteiligten Personen ins Gespräch zu kommen.

**Veranstalter/Kontakt:**  
**Dr. Lutz Mauermann,**  
**Videolabor der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg, Universitätsstraße 2, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5863, Fax 0821/598-5504, e-mail: lutz.mauermann@phil.uni-augsburg.de**

Mittwoch, 27. November 1996,  
 16.00 - 18.30 Uhr

Rektoratsgebäude,  
 Universitätsstraße 2,  
 Raum 2157 (Plan Nr. 1D)



Dreharbeiten zum Film „Alltag eines bayerischen Schülers“. Foto: Mauermann



Dreharbeiten zum Film „Historisches Bierbrauen in der Kreisheimatstube Stoffenried“. Foto: Mauermann



# Managementkontrolle und Erfolg von Bankunternehmungen. Erste Ergebnisse empirischer Untersuchungen

Ein Vortrag von Dr. Hermann-Josef Tebroke

Viele Wirtschaftsunternehmen sind dadurch gekennzeichnet, daß das Eigentum an der Unternehmung und die Verfügungsmacht über die Unternehmung getrennt sind. Eigentümer beauftragen Manager mit der Führung der Geschäfte, um Effizienzvorteile zu realisieren. Auch die überwiegende Zahl der Kreditinstitute in der Bundesrepublik Deutschland wird heute nicht von den Eigentümern, sondern von dazu beauftragten Managern geleitet. Es werden Auftragsbeziehungen (Agency-Beziehungen) begründet, in denen die Informationen über relevante Umweltzustände sowie über Qualifikation und Handlungen des Agent asymmetrisch verteilt sind.

Im Falle divergierender Interessen müssen die Bankeigentümer (Gewährträger, Genossenschaftsmitglieder, Aktionäre, GmbH-Gesellschafter) damit rechnen, daß ihnen von Seiten des Managements durch Reduzierung des Arbeitseinsatzes, durch Verlagerung der Konsumaktivitäten an den Arbeitsplatz, durch Ausweitung des Einflusses oder durch die Schaffung von Spielräumen in sogenannten Betriebsreserven unter Umständen erhebliche Nachteile entstehen. Dem ist durch Signal-, Anreiz- und nicht zuletzt durch Kontrollsysteme, die ihrerseits Kosten verursachen, entgegenzuwirken. Insbesondere ist es die Rechtsform eines Kreditinstituts, die bestimmt, unter welchen Bedingungen und wie weit die Geschäftsleitungsfunk-

tion an spezialisierte Manager delegiert werden kann und dadurch Eigentümer- und Unternehmerfunktion auseinanderfallen können. Es existieren rechtsformspezifisch institutionelle Kontrollmechanismen, die zusammen mit den hier sogenannten marktlichen Kontrollmechanismen verhindern sollen, daß das Bankgeschäft nicht konsequent genug auf die Ziele der Eigentümer hin geleitet wird.

Vor diesem Hintergrund lassen sich für die einzelnen Kreditinstitutgruppen Hypothesen über die Auswirkungen der Trennung von Eigentum und Handlungsbefugnis auf Rendite, Risiko und Wachstum der Kreditinstitute ableiten. Anhand einer größeren Stichprobe ist empirisch zu überprüfen, ob tatsächlich Unterschiede im Erfolg der Bankunternehmungen festzustellen sind, die auf unterschiedlich stark ausgeprägte Defizite in der Managementkontrolle zurückzuführen sind. Hierzu werden über einen längeren Zeitraum die Jahresabschlüsse der ausgewählten Kreditinstitute im Rahmen eines Kennzahlensystems

Mittwoch, 27. November 1996,  
16.00 - 17.00 Uhr

WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1003 (Plan Nr. 11)

analysiert. In dieser Veranstaltung werden die Ergebnisse empirischer Untersuchungen zum Zusammenhang von Managementkontrolle und Erfolg von Bankunternehmungen präsentiert. Für eine größere Stichprobe von Kreditinstituten sind die Jahresabschlüsse daraufhin untersucht worden, ob sich zwischen den Kreditinstituten/Kreditinstitutgruppen Unterschiede hinsichtlich Rendite, Risiko und Wachstum feststellen lassen, die wiederum auf unterschiedlich effiziente Systeme der Managementkontrolle zurückzuführen sind.

Veranstalter/Kontakt:

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanz- und Bankwirtschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 16, 86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-4124,  
Fax 0821/598-4223



Entdecken SIE mit uns  
die ganze Welt!

Ihr Reisebüro für

- Billigflüge
- Jugend- und Studententarife
- Spezialreisen aller Art, z. B. für Kinder, Sportler, Behinderte

Georgenstraße 17  
86152 Augsburg

Tel. (0821) 517007

Fax (0821) 517083

# Effiziente Gestaltung interner elektronischer Eigenkapitalmärkte in Finanzdienstleistungsunternehmen

Eine Vortragsveranstaltung mit Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl, Stefan P. Klein und Klaus Sandbiller

Mittwoch 27. November 1996  
17.00 - 18.00

WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1003, (Plan Nr. 11)

**A**us dem wachsenden Risikopotential an den Finanzmärkten und den steigenden Anforderungen der Bankenaufsicht an das Risikomanagement der Finanzdienstleistungsunternehmen folgt die Notwendigkeit, die interne Allokation von Eigenkapital (und anderer knapper Bankressourcen) effizient zu gestalten. Im Rahmen einer solchen Aufgabenstellung gilt es, ein adäquates Steuerungsin-

strumentarium zu entwickeln, das geeignet ist, eine effiziente Verteilung der knappen Ressource Eigenkapital nach Rendite-/ Risikogesichtspunkten auf die dezentralen Geschäftseinheiten zu unterstützen.

Hierbei kann das besondere Potential moderner Informations- und Kommunikationssysteme (IKS) zur effizienten Gestaltung des internen Transforma-

tionsprozesses der Finanzintermediäre genutzt werden. Deren Einsatz ermöglicht es, die bisherige zentrale hierarchische Eigenkapitallenkung durch marktliche Koordinationsformen abzulösen.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie ein solcher marktlicher Koordinationsmechanismus zu gestalten ist, um eine effiziente Allokation bankinterner knapper Ressourcen auf prospektive Kundengeschäfte zu ermöglichen und gleichzeitig den gegebenen Regulierungsrestriktionen auf Gesamtbankenebene Rechnung zu tragen.

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik,  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 16,  
861598 Augsburg,  
Tel. 0821/598-4141,  
Fax 0821/598-4253,  
e-mail: hans-ulrich.buhl@wiso.uni-augsburg.de

## Tennis, - Squash & Badminton

- für Studenten günstige Tarife -



Es stehen Ihnen 10 Badminton-Courts zur Verfügung. In Verbindung damit können Sie unsere Sauna und das Freischwimmbad kostenlos benutzen.

Inninger Str. 100 · Augsburg-Haunstetten

Nur 5 Minuten von der Uni  
Haltestelle der Linie 3 direkt vor dem Center

Nur 5 Minuten von der Uni  
Haltestelle der Linie 3 direkt vor dem Center

# MANET und TURNER – eindrucksvolle Software für Explorative Datenanalyse

Mittwoch, 27. November 1996,  
17.30 - 18.30 Uhr

Institut für Mathematik,  
Universitätsstraße 14,  
Raum 1005 (Plan Nr. 7)

**Vortrag und Vorführungen  
von Prof. Antony R. Unwin, Ph. D.**

**D**er Lehrstuhl für Rechnerorientierte Statistik und Datenanalyse präsentiert an den Tagen der Forschung zwei Programme, die er auch auf der CeBIT '96 vorgestellt hat: Bei MANET und TURNER handelt es sich um zwei Programme aus dem Bereich der Interaktiven Statistischen Grafik, einem Teilgebiet der modernen Statistikforschung.

Statistik, im 18. Jahrhundert als „Inbegriff der Staatsmerkwürdigkeiten eines Landes und Volkes“ definiert, hat ihr Gesicht im Zeitalter vollautomatischer Datenerfassungssysteme stark gewandelt. Täglich liefern die Medien Unmengen von Daten, ob es sich nun um Wahlergebnisse, um Zahlen über die wirtschaftliche Lage, um soziologische Studien oder um Sportstatistiken handelt. Die Wahrnehmung dieser Daten und Zahlen allein führt nicht weiter. Die operationale Funktion der Statistik, das heißt ihr Einsatz als Werkzeug zur Entscheidungsfindung, gewinnt überall zunehmend an Bedeutung.

Neben den etablierten Verfahren der konfirmatorischen Statistik hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten das Teilgebiet der explorativen Datenanalyse entwickelt. In diesem Teilgebiet der modernen Statistikforschung werden insbesondere interaktive statistische Graphiken als Werkzeuge eingesetzt. Diese neuen Methoden, die erst durch die Entwicklung und allseitige Verfügbarkeit schneller und leistungsfähiger Computer ermög-

licht wurden, zielen auf die Visualisierung der rohen Daten sowie der statistischen Kennzahlen und Modelle ab. Es geht darum, Strukturen und Zusammenhänge in realen Datensätzen aufzuzeigen, ohne dabei unrealistische Annahmen, wie sie für die konfirmatorische Analyse notwendig sind, zu treffen.

In der Theorie vielfach ignoriert, in der Praxis jedoch häufig anzutreffen sind „fehlende Werte“, also Daten, die aus bestimmten Gründen nicht erhoben wurden oder nicht erhoben werden konnten. Mit dem am Lehrstuhl für Rechnerorientierte Statistik und Datenanalyse entwickelten Programm MANET (Missings Are Now Equally Treated) sind die Ideen der Interaktiven Statistischen Graphik auf die Problematik der fehlenden Werte generalisiert worden. Zudem dient MANET als Plattform zur Entwicklung neuer Ideen der Interaktiven Statistischen Graphik, wie Mosaic-Plots und verallgemeinertes Brushing. Dem Paradigma der Interaktiven Statistischen Graphik konsequent folgend sind in MANET alle Graphiken miteinander verknüpft, so können zum einen die Effekte der interaktiven Analyse-schritte in allen Ansichten der Daten sichtbar werden, zum anderen können durch die gleichzeitige Visualisierung der Daten mit unterschiedlichen Diagrammen Synergieeffekte erzielt werden.

Die in der Praxis auftretenden Datensätze liegen größtenteils nicht als Individualdaten vor, sie sind vielmehr aus

technischen, rechtlichen oder inhaltlichen Gründen aggregiert, meist in Form von Häufigkeitstabellen oder Prozentwerten. Mit dem Programm TURNER werden interaktive Ideen zur Analyse von Kontingenztafeln entwickelt und getestet, um vor allem multidimensionale Tabellen flexibel aufzubereiten, sie zu interpretieren und neue Erkenntnisse aus ihnen zu gewinnen. Durch interaktives Zusammenfassen von Kategorien und Variablen lassen sich signifikante Effekte schnell interpretieren. Der flexible Wechsel zwischen rohen Daten und auf Ausschnitten oder auf der Gesamttabelle basierenden Kennzahlen erlaubt es, auffällige Beobachtungen, die einen großen Einfluß auf die resultierenden Statistiken und Modelle ausüben, leicht zu identifizieren.

Beide Programme liegen als Macintosh-Implementation vor und können in Verbindung mit anderen, traditionelleren statistischen Softwareprodukten eingesetzt werden.

**Veranstalter/Kontakt:**  
Lehrstuhl für Rechnerorientierte Statistik und Datenanalyse, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 14, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2218, Fax 0821/598-2280, e-mail: unwin@uni-augsburg.de

# Regionalmarketing – ein neues Instrument der Landesentwicklung in Bayern

Vortrag von Gunter Bühler zur gleichnamigen  
Ausstellung des Bayerischen Staatsministeriums  
für Landesentwicklung und Umweltfragen

Zu Beginn der 90er Jahre wurden Deutschland und Europa von zahlreichen tiefgreifenden Umwälzungen erfüllt. Hierzu zählen etwa die Vereinigung der beiden deutschen Staaten, die Öffnung Osteuropas, aber auch die Realisierung des EU-Marktes, sowie die zunehmende Globalisierung und dramatische Umstrukturierung der Wirtschaft in den westlichen Industrienationen. Die Probleme, welche hierdurch aufgeworfen wurden, pointieren sich in zunehmendem Maße auf regionaler Ebene. Die europäischen und deutschen Regionen sind deshalb zwangsläufig in einen sich derzeit noch verschärfenden Wettbewerb um die zunehmend knapper werdenden Ressourcen getreten. Regionales Denken und Handeln wird hierbei zu einem entscheidenden Faktor.

Um den Herausforderungen, welche aus dieser Situation entstanden sind, erfolgreich begegnen zu können, wurde in zahlreichen Räumen, neben anderen Maßnahmen, u. a. damit begonnen, Regionalmarketing zu betreiben. Das wesentliche Ziel ist hierbei, mit Hilfe von Marketingmethoden und -instrumenten aus der Betriebswirtschaftslehre das Attraktionsvermögen der betreffenden

Regionen für interne und externe Zielgruppen zu erhöhen und diese, ähnlich einer Kaufentscheidung zugunsten eines Produktes, dazu zu bewegen, sich positiv für den Raum zu entscheiden. Ob beispielsweise als Unternehmen in der Region, als ansiedlungswilliges Unternehmen außerhalb der Region, als Bewohner oder als qualifizierte Arbeitskraft.

Die Instrumente, derer man sich hierbei bedient, sind außerordentlich vielfältig.

Sie reichen von Wirtschaftsförderungsmaßnahmen über regionale Gesprächsrunden und Werbekampagnen bis zu

Events, inszenierten Ereignissen. Ein besonderes Gewicht liegt gleichwohl auf

Kommunikationsmaßnahmen, wobei Kommunikation hier nicht von vornherein nur als Werbung verstanden und damit eher negativ bewertet werden sollte. Oftmals bildet gerade eine funktionierende regionale Kommunikation die Grundlage für gemeinsames regio-

nales Handeln und führt damit schließlich auch zu Wettbewerbsvorteilen für den Raum. Häufig beschränkt man sich jedoch ausschließlich auf klassische, meist außengerichtete Regionewerbung. In diesem Fall sind bei dem gegenwärtigen Mitteleinsatz kaum Wirkungen zu erwarten.

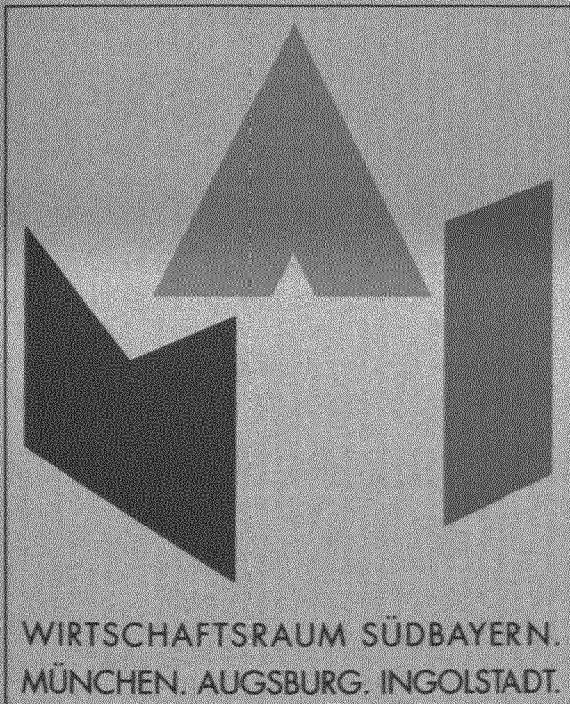
Zunehmend stärker beachtet werden deshalb gerade jene Wirkungen, welche im Inneren der Räume erzielt werden können. So versucht man beispielsweise bei der heimischen Bevölkerung eine gemeinsame Identität zu erzeugen, um sie in der Region zu halten und aus einem im Idealfall entstehenden regionalen „Wir-Gefühl“ heraus endogene Impulse für die Entwicklung des Raumes zu gewinnen. Mit Waschmittelwerbung à la „Weißer Riese“, mit einer totalen kommerziellen Vermarktung – wie etwa im Fall der Olympischen Spiele – oder gar mit dem „Ausverkauf“ einer Region, hat Regionalmarketing also nichts oder zumindest nur sehr wenig zu tun. Gerade die oberflächliche Interpretation im Sinne einer Regionewerbung ist aber einer der wesentlichen Gründe,



**OBERFRANKEN**

*offensiv*

**KRONACH**  
Creativ



warum Regionalmarketing trotz der immens großen Beachtung, welches es derzeit erfährt, dennoch äußerst kontrovers diskutiert wird. Ein weiterer Grund ist darin zu sehen, daß Wirkungen des Instrumentes bislang, wenn überhaupt, nur sehr schwer nachgewiesen werden können. Die große Begeisterung für Regionalmarketing wird insgesamt sicherlich aufgewogen durch ebenso große Skepsis und Kritik.

So finden sich in der Literatur zum Thema immer wieder Fragen, wie „Regionalmarketing – Sackgasse oder Königsweg?“, „Regionalmarketing – Irrweg oder Stein der Weisen?“, „Regionalmarketing – Alter Wein in neuen Schläuchen?“. Eine endgültige Antwort auf diese Fragen gibt es derzeit noch nicht.

Auch zahlreiche bayerische Regionen haben beschlossen, diesen Weg zu gehen. Ausgangspunkt waren die Grenz-

gebiete entlang des Eisernen Vorhangs. Insbesondere der Landkreis Kronach in Oberfranken und später der Regierungsbezirk Oberfranken. Hier sollte das alte negativ belegte Zonenrandimage verbessert und im inneren ein neues Selbstbewußtsein geschaffen werden. Beide Zielrichtungen sollten der Region neue Entwicklungsimpulse verleihen.

Regionalmarketing soll als Ergänzung zu anderen Maßnahmen und Instrumenten der Regionalpolitik dazu beitragen, die Teilräume

des Landes für den Wettbewerb der Regionen fit zu machen. Als staatlicher Partner tritt hier die Landesentwicklung auf, welche z. B. Projekte im Landkreis Kronach, in Oberfranken, Mainfranken (im wesentlichen der Regierungsbezirk Unter-



franken) und Schwaben finanziell und konzeptionell begleitet. Auch für die Landesentwicklung stellt das Regionalmarketing einen völlig neuen Weg dar: zum einen als ein völlig neuartiges Instrument, zum anderen, weil man damit erstmals die rein planerisch-konzeptionelle Ebene verlassen und das neue Selbstverständnis der Disziplin, den starken Umsetzungsbezug, in mehreren Projekten verwirklicht hat.

## Zur Ausstellung

Die vom 25. bis zum 29. November im Foyer des Hörsaalzentrums laufende Ausstellung umfaßt insgesamt rund 30 Tafeln. Sie erläutert das Regionalmarketing als eines der neuesten Instrumente der Landesentwicklung in Bayern. Fünf Tafeln geben einen allgemeinen Überblick über das Thema Regionalmarketing.

Im Mittelpunkt stehen 20 Fotowände aus einer Wanderausstellung mit dem Titel „Kronach – Ein Landkreis in Bayern“. Diese Ausstellung mit Fotos des Miesbacher Fotografen Hans Guenther Kaufmann war bereits in vielen europäischen Städten zu sehen, u. a. in Brüssel und Prag. Sie vermittelt einen Eindruck von einer konkreten Aktion auf dem Gebiet des Regionalmarketings. Einige weitere Tafeln informieren über andere einschlägige Projekte in Bayern, u. a. auch über ein Marketingkonzept für Bayerisch-Schwaben.

## Kontakt:

Prof. Dr. Konrad Goppel,  
Honorarprofessor für Raumordnung und Landesplanung  
(Geographie), Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät  
der Universität Augsburg,  
Postfach, 86135 Augsburg

# Forschungsprojekte am Institut für Volkswirtschaftslehre

## Vortragsveranstaltung mit vier Referaten

### Wie wettbewerbsfähig verhalten sich deutsche Banken? Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojektes

Nichtparametrische Effizienzanalyse im Bankensektor – das Beispiel der bayerischen Genossenschaftsbanken (Projektbearbeiter: Günter Lang und Peter Welzel)

Bezieht wird aus einem Forschungsprojekt, bei dem mit Individualdaten aller bayerischen Genossenschaftsbanken mit dem Ansatz der „Data Envelopment Analysis“ für jede Bank lineare Optimierungsprobleme gelöst werden, die die Bestimmung der gesamten Kosteneffizienz, der allokativen und der technischen Effizienz sowie der Größeneffizienz erlauben. Es ergibt sich eine Kosteneffizienz, die im Durchschnitt Einsparungspotentiale von gut 10% der Kosten eröffnet. Verletzungen der technischen Effizienz sind für die meisten Banken bedeutsamer als Verletzungen der allokativen Effizienz. Für kleine Banken liefern die Ergebnisse eine kostenseitige Begründung für die zu beobachtenden Fusionsaktivitäten.

### Rolle der Hochschulforschung im modernen Innovationsprozeß Theoretische Fundierung und empirische Relevanz

Die zunehmende Dynamik des wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts hat zur Konsequenz, daß

innovierende Unternehmen kontinuierlich daran arbeiten (müssen), ihre betriebsintern vorhandenen Innovationspotentiale durch externe Ressourcen zu optimieren. Die seit Mitte der achtziger Jahre in der Bundesrepublik Deutschland – aber nicht nur dort – verstärkt zu

Donnerstag, 28. November 1996,  
9.00 - 12.15 Uhr

WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1004 (Plan Nr. 11)

beobachtenden Kooperationen der Industrie mit dem Hochschulbereich sind ein deutliches Indiz dafür.

Vor diesem Hintergrund wird die Rolle der Hochschulforschung im modernen Innovationsprozeß analysiert. Ausgehend von einer theoretischen Fundierung der thematisch relevanten Zusammenhänge werden ausgewählte Hypothesen zur Bedeutung von F&E-Spillovers aus dem Hochschulbereich bei der Entwicklung von neuen Produkten bzw. verbesserten Verfahren empirisch überprüft. Es wird gezeigt, daß innovationsintensive Betriebe über die gezielte Nutzung von neuen Erkenntnissen aus der Hochschulforschung ihre technologischen Möglichkeiten erweitern können, was die Erfolgswahrscheinlichkeit von F&E-Aktivitäten erhöht. Mit Hilfe von F&E-Spillovers aus dem Hochschulbereich können betriebliche Innovationsaktivitäten optimiert werden, was positive Auswirkungen auf die Forschungseffizienz hat.

### Wirkungsanalyse alternativer Profile des Familienlastenausgleichs - Ergebnisse einer mikroökonomischen Simulationsstudie

Das System der Familienbesteuerung – und hier insbesondere die Ausgestaltung des Kinderlastenausgleichs und der Ehegattenbesteuerung – wird im politischen und wissenschaftlichen Bereich wieder verstärkt diskutiert. Unter Verweis auf den demografischen und sozialen Wandel in unserer Gesellschaft

### Programm:

- 9.00-9.10 Uhr: Einführung durch den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Prof. Dr. Fritz Rahmeyer
- 9.10-10.00 Uhr: Dr. Günter Lang/Dr. Peter Welzel: „Wie wettbewerbsfähig verhalten sich deutsche Banken? Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojektes“
- 10.00-10.45 Uhr: Dr. Wolfgang Becker/Jürgen Peters: „Rolle der Hochschulforschung im modernen Innovationsprozeß: Theoretische Fundierung und empirische Relevanz“
- 10.45-11.30 Uhr: Dr. Jörg Althammer: „Wirkungsanalyse alternativer Profile des Familienlastenausgleichs. Ergebnisse einer mikroökonomischen Simulationsstudie“
- 11.30-12.15 Uhr: Dr. Karl Morasch: „Strategische Allianzen – ein Substitut für Strategische Handelspolitik“

wird insbesondere auf die Notwendigkeit einer Reform der stark ehezentrierten Einkommensbesteuerung hin zu einer verstärkt kindbezogenen Förderung hingewiesen, durch die v. a. kindererziehende Familien begünstigt werden sollen.

Allerdings beeinflusst eine derart nachhaltige Änderung des Steuer-Transfer-Systems die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der privaten Haushalte, so daß mit entsprechenden Verhaltensänderungen insbesondere hinsichtlich der Arbeitsangebotsentscheidung zu rechnen ist. Eine umfassende Analyse steuerreforminduzierter Wohlfahrts-effekte hat insofern auch die zu erwartenden Anpassungsreaktionen der Zensiten explizit zu berücksichtigen. Im Rahmen dieses Vortrags werden die theoretische und empirische Konzeption zur Messung steuerreforminduzierter Wohlfahrtsänderungen dargestellt, die derzeit diskutierten Modelle zur Reform der Familienbesteuerung analysiert und schließlich einer kritischen Würdigung aus familienpolitischer Perspektive unterzogen.

### Strategische Allianzen – ein Substitut für Strategische Handelspolitik?

Gegenstand des Projekts ist die Analyse Strategischer Allianzen im globalen Wettbewerb. In diesem Zusammenhang sollen insbesondere die folgenden beiden Fragen untersucht werden:

- 1) Können Strategische Allianzen als Substitut für strategische Handels- bzw. Industriepolitik dienen?
- 2) Wie wirken sich Strategische Allianzen auf internationalen Märkten aus, die durch Lernkurven- und Netzwerkeffekte gekennzeichnet sind?

Während bei der ersten Fragestellung die direkte strategische Verhaltensbeeinflussung durch Kooperation thematisiert wird, beschäftigt sich die zweite Fragestellung mit der Auswirkung von Allianzen auf den Einsatz anderer strategischer Variablen (strategische Aus-

weitung der Produktions- bzw. Absatzmenge, strategische Entscheidungen über Standards und Kompatibilität). Im Rahmen des Projekts wird eine Integration dieser beiden Aspekte in einen einheitlichen Modellrahmen angestrebt.

Ziel des Projekts ist die Formulierung spieltheoretischer Oligopolmodelle, mit deren Hilfe zum einen Aussagen über das strategische Potential von Allianzen im globalen Wettbewerb (d.h., wie wirken sich Allianzen auf die Wettbewerbsposition der beteiligten Unternehmen aus?) und zum anderen über Wettbewerbs- und Wohlfahrtswirkungen solcher Allianzen (d.h., ist es gesamtwirtschaftlich, vorteilhaft solche Allianzen

zuzulassen?) getroffen werden können. Im Rahmen der Tage der Forschung wird eine Kurzzusammenfassung eines Diskussionspapiers zur ersten Fragestellung gegeben, und die bisherigen Ergebnisse zur zweiten Fragestellung werden vorgestellt.

**Veranstalter/Kontakt:**  
**Institut für Volkswirtschaftslehre, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 16, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-4203**



### Augsburgs junges Kulturhaus bietet kulturelle Vielfalt unter einem Dach:

- Ausstellungshalle mit 300 m<sup>2</sup>
- Theater mit 150 Sitzplätzen
- Café/Restaurant
- Mehrzweckräume
- Ateliers und Musikübungsräume

#### Programmauswahl:

**„Raum-im-Raum“ – Performance-Projekt**  
 8. bis 17. November

**Sparkassen-Cabaret: „Wo der Hund begraben ist oder Villa mit Park“**  
 18. und 19. November, 20 Uhr

**„Ten for Swing“ – Big Band Jazz**  
 22. November, 20.30 Uhr

**Spielwerk-Theater: „Der Unsinnwecker“**  
 23. und 24. November, 16 Uhr

**Augsburger Kinderbuchwoche**  
 1. bis 8. Dezember, täglich ab 14 Uhr

**„Mythos des Weiblichen in Zeichnung und Grafik von Renoir bis Janssen“ – Ausstellung**  
 3. Dezember bis 3. Januar

**„Japanische Farbholzschnitte und Kleinplastiken“ – Ausstellung**  
 12. Dezember bis 9. Januar

**„SHADDAI'S ORIENTAL MYSTICS – INTO THE WIND“ – Tanztheater**  
 4. Januar, 20 Uhr

**„Macbeth“ – Theater Spielküche**  
 9. Januar, 20 Uhr

**„Die Verwandlung“ – Teatro dos Tres**  
 10. und 11. Januar, 20 Uhr

**„2. abraxas-Festival“**  
 16. bis 19. Januar

Kulturhaus „abraxas“ Sommerstr. 30, 86159 Augsburg  
 Tel. 0821 - 324 6355

Partner im „abraxas“  
  
 Stadtsparkasse Augsburg

# LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern – Psychische Belastungen und deren individuelle Verarbeitung

Erläuterungen von Nils Birk und Alfred Rust  
zur gleichnamigen Posterausstellung

Im Jahre 1992 startete die Forschungsstelle für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie der Universität Augsburg das Projekt PLAN zur LehrerInnenarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern. Mit Hilfe qualitativer, halbstrukturierter Interviews und mittels Biographiefrage-

bögen nach dem Vorbild osteuropäischer biographischer Sozialforschung wurden sechs Themenkomplexe abgefragt:

1. Stationen und Phasen der beruflichen und persönlichen Entwicklung der ProbandInnen und deren berufliche Pers-

Donnerstag, 28. November 1996,  
11.00 - 12.00

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
Ebene 2, Sitzecke am Lehrstuhl  
für Psychologie (Plan Nr. 5F)

Ausstellungsdauer:  
25. bis zum 29. November 1996

pektiven; 2. Formen und Bereiche von Belastung, welche durch Wiedervereinigung und Arbeitslosigkeit bedingt sind; 3. die Bewältigung der unterschiedlichen Belastungen; 4. Längerfristige Veränderungen der beruflichen Identität, von Kontrollüberzeugungen und des Selbstwertgefühls; 5. subjektiv-bilanzierende Sichtweisen der Befragten über ihre berufliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; 6. das politische Engagement der arbeitslosen Lehrerinnen und Lehrer.

In der Posterpräsentation werden die Ergebnisse dieser Studie dargestellt.



Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Psychologie/  
Forschungsstelle für  
Pädagogische Psychologie  
und Entwicklungspsychologie,  
Philosophische Fakultät I  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2607 oder -5520



# Der Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben

## Zwei Führungen durch die Forschungsräume des SBS-Projekts

**S**eit 1984 entsteht am Augsburger Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Neuhochdeutschen der Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben.

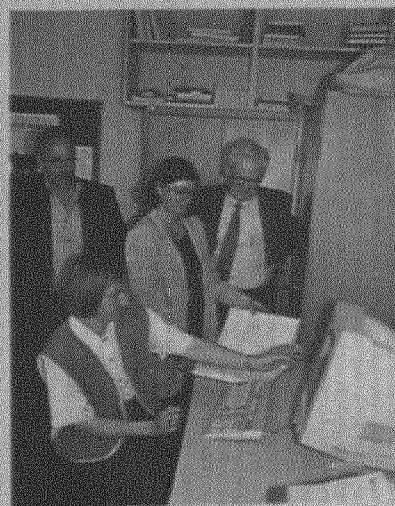
Zwischen 1984 und 1989 wurden in 275 Orten Bayerisch-Schwabens und anstoßender Gebiete umfangreiche Dialekterhebungen durchgeführt. Geschulte Sprachwissenschaftler verbrachten im Durchschnitt fünf Tage in diesen Orten, um mit Hilfe eines ausführlichen Fragenkatalogs mit ca. 2250 Fragenummern die gesprochene alte Mundart mit einer sehr differenzierten Lautschrift festzuhalten.

Das Projekt wird vor allem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn (DFG) und vom Freistaat Bayern finanziert. In früheren Phasen war auch der Regierungsbezirk Schwaben an der Förderung beteiligt.

Der Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben ist das am weitesten fortgeschrittene Teilprojekt eines Sprachatlases für den gesamten Freistaat Bayern, der als Gemeinschaftswerk von fünf bayerischen Universitäten erarbeitet wird. Ziel des Unternehmens ist es, die Dialekte des Raumes in ihrem ältesten noch erreichbaren Stand aufzuzeichnen und damit quasi ein Dialektmuseum zu schaffen. Die geographische Verschiedenheit der Mundart wird auf Karten dargestellt.

Diese Karten sind nicht nur wertvollstes Grundlagenmaterial für die allgemeine

Sprachwissenschaft, die damit den Sprachwandel als Phänomen besser fassen kann, sie sind auch Voraussetzung für die Erforschung der Sprachgeschichte unseres Raumes. Der Atlas dokumentiert Unterschiede in der Lautung, in grammatischen Formen und vor allem den Gebrauch unterschiedlicher Worttypen und deren Bedeutungsvariationen im geographischen Raum.



Einblick in ihre „Werkstatt“, aus der soeben der erste Band des Sprachatlases von Bayerisch-Schwaben hervorgegangen ist, bieten am 28. November bei zwei Führungen Professor König (rechts) und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Foto: Prem

Donnerstag, 28. November 1996,  
11.00-12.30 Uhr und 14.00-15.30 Uhr

Rektoratsgebäude, Universitätsstraße 1, Räume 2035 - 2037 und 2043 - 2045 (Plan Nr. 1A)

Als erster Band des auf 13 Bände angelegten Sprachatlases von Bayerisch-Schwaben (SBS) und gleichzeitig auch als erster Band des gesamtbayerischen Projekts ist im Frühjahr 1996 der von Christine Feik verfaßte und 620 Seiten starke Band „Wortgeographie I. Der Mensch“ mit 158 Karten erschienen. 1997 sollen insgesamt bereits sechs SBS-Bände vorliegen.

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Werner König,  
c/o Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Neuhochdeutschen,  
Philosophische Fakultät II  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 598-5791,  
e-mail: werner.koenig@phil.uni-augsburg.de

# Kultur des Alltags

## Vorträge, Videopräsentationen und Diskussionen zu Projekten des Instituts für Sozioökonomie

Donnerstag, 28. November 1996,  
14.00 - 18.00 Uhr

WiSo-Hörsaalgebäude,  
Universitätsstraße 20,  
HS 1002 (Plan Nr. 11)

### Kultur der Armut

Seit den 80er Jahren hat sich in der Bundesrepublik eine historisch bislang einmalige Häufung privaten Reichtums ergeben, was nicht zuletzt aus einer Verdoppelung der Anzahl „reicher“ Haushalte, denen 200 und mehr Prozent des Durchschnittseinkommens zur Verfügung stehen, ersichtlich ist. Von den politisch-öffentlichen wie auch sozialwissenschaftlichen Diskursen gleichermaßen weitgehend verdrängt wird hingegen die Tatsache, daß dieses Wohlstandswachstum einhergeht mit der Zunahme des relativen Wohlstandsgefälles innerhalb der Gesellschaft.

Schätzungen der Wohlfahrtsverbände zufolge leben 25% der Bevölkerung entweder in unmittelbarer Armut oder sind von ihr zumindest bedroht, so daß ein erhöhter sozialpolitischer Handlungsbedarf zur Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Solidarzusammenhangs angezeigt ist. Wird „Armut“ hingegen im politischen Raum thematisiert, dann geschieht dies oft im Zusammenhang mit der Verdächtigung, „Arme“ betrieben einen parasitären Mißbrauch von Sozialleistungen. Dieser Perspektive liegt ein Deutungsmuster zugrunde, das von der Existenz einer sog. „Subkultur der Armut“ ausgeht, mithin von der Annahme, „Arme“ bildeten eine abgrenzbare soziale Gruppe, die durch gemeinsame Wert- und Verhaltensmuster beschreibbar sei, deren Kennzeichen ein passives, intendiert dauerhaftes Abhängigsein von Sozialleistungen ist (Welfare-ization). Demgegenüber behauptet die neuere soziologische Armutforschung

unter dem Einfluß des sog. „Individualisierungstheorems“ (Beck), entdramatisierend zeigen zu können, daß „Armut“ ein häufig in seiner Dauer begrenztes biographisches Risiko darstellt, das zudem von den Betroffenen in höchst unterschiedlicher, vielfach sogar subjektiv als „sinnvoll“ bewerteter Weise verarbeitet werde.

Vor dem Hintergrund von biographischen Daten überschuldeter Männer und Frauen – einer Gruppe, die übrigens von den Armutsstatistiken nicht erfaßt wird – geht eine Arbeitsgruppe der Frage nach, inwieweit „Armut“ individualisiert oder (sub-)kulturell eingebunden ist: Lassen sich übergreifende (Werte-)Muster zur Selbste deutung von Armutserfahrungen feststellen? Welches sind die vordringlichen Probleme, denen sich die Betroffenen gegenübersehen? Welche Strategien und Praktiken im Umgang mit Armutslagen lassen sich auffinden? An welche Bedingungen ist die biographische Überwindung von Armutslagen geknüpft? Welche Rückschlüsse lassen sich daraus hinsichtlich der gesellschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Bewertung von Armut – zwischen Skandalisierung, Dramatisierung und Verharmlosung – ziehen?

### Augsburger Theaterbesucher/innen – ästhetische Profile

Die Projektgruppe führte im Oktober 1995 eine standardisierte (n=2000) Befragung der Abonnenten der Städtischen Bühnen Augsburg durch. Ausgangshypothese war, daß Kunst weder autonom, noch die Kunstwahrnehmung spontan

bzw. „Geschmack“ etwas Individuelles und Zufälliges ist, sondern in hohem Maße aus gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (dem „Sozialen Raum“) abgeleitet werden kann.

Das Ziel der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung besteht darin, Aufschluß über Struktur und Präferenzen der Theaterabonnenten zu erhalten. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen zum einen dazu dienen, den am Theatergeschehen beteiligten Organisationen neue Informationen als Orientierungs- und Entscheidungshilfen zur Verfügung zu stellen, zum anderen soll aus der Perspektive der Lebensstilforschung untersucht werden, inwieweit die Städtischen Bühnen Augsburg vornehmlich bestimmte Gruppierungen der Gesellschaft ansprechen.

Inhalt der Diskussion soll vor allem eine kritische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen von studentischen Forschungsvorhaben und deren Realisierung unter den Rahmenbedingungen eines Studiums an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg sein.

### Typen Augsburger Stadtteil-Kultur

Im Rahmen eines mehrsemestrigen Lehrforschungsprojektes wurden von einer interdisziplinär zusammengesetzten Studentengruppe (Geographie und Sozioökonomie) Lebensstile in Augsburg hinsichtlich spezifischer Performanzstrukturen, unterschiedlicher

Raumwahrnehmungen, der räumlichen Verteilung und anderer relevanter Fragestellungen anhand von über 600 ausgewerteten Fragebögen untersucht.

Inhalt des Vortrags wird zunächst eine kurze Skizzierung der Studie sowie eine Darstellung der verwendeten empirischen und statistischen Methodik sein. Anschließend werden acht in Augsburg ermittelte Lebensstile vorgestellt. Diese Darstellung beinhaltet sowohl die lebensstilspezifischen Merkmalsstrukturen, als auch deren sozioökonomischen Hintergrund. Hierauf aufbauend wird die konkrete räumliche Verteilung dieser 'Milieus' in Augsburg, deren raumwirksames Handeln sowie ihre Motivationen, Einstellungen und Raumwahrnehmungen beschrieben.

Diese Studie aus dem Bereich der angewandten Sozialgeographie/Soziologie liefert zahlreiche Ansätze für Praktiker aus unterschiedlichen Bereichen, wie beispielsweise Stadtplanung und Immobilienwirtschaft, welche im Anschluß an den Vortrag diskutiert werden können.

### Virtualisierung des Alltags

Die alltägliche Nutzung des Computers virtualisiert unmerklich unseren Alltag: Simulierte Bilder (die allerdings auf komplexen Berechnungen basieren: eine perfekt mathematisierte Welt!) lassen uns in künstliche Welten eintauchen. Dadurch können sich völlig neue Qualitäten der Wahrnehmung und der raum- und zeitübergreifenden „Telepräsenz“ herausbilden. Wir sind im Alltag immer und überall „live dabei“; ob bei der Demonstration gegen den Atom-mülltransport oder beim Blutbad in der Grundschule.

Die Generation der sogenannten „Neuen Alten“, die als Reisende durch diese neue Welt auch in Frage kommt, ist zwar noch aufgewachsen im Schoß der unumstößlich scheinenden „raum-zeitlichen Ausschluß-Annahme“, nach der zu einer bestimmten Zeit an einem Ort nur ein (physikalischer) Körper sein

### Programm:

- 14.00: Prof. Dr. Hans A. Hartmann/Forschungsgruppe Überscheidung: „Kultur der Armut“
- 15.00: Prof. Dr. Helmut Giegler mit Studierenden: „Augsburger Theaterbesucher/innen – ästhetische Profile“ und „Typen Augsburger Stadtteil-Kultur“
- 16.00: Prof. Dr. Martin Stengel und Mitarbeiter/innen: „Virtualisierung des Alltags“
- 17.00: Dr. Stephanie Handschuh-Heiß: „Kuß der Spinnenfrau“ – Metaphern weiblicher Sexualität in der Massenkultur“

kann. Diese Generation der heute Erwachsenen gehört so beinahe zu den Außenstehenden jenes Prozesses, der sich jetzt, um die Jahrtausendwende, abzuspüren beginnt: des Eindringens der „virtuellen Realität“ in den beruflichen und privaten Alltag, in die Konstruktionsbüros und Produktionshallen ebenso wie in die Kinderzimmer.

Immer rascher nähern wir uns der „Telepräsenz“, der beliebigen raumzeitlich variablen Erzeugung – Produktion und Reproduktion gehen ineinander über – dessen, was wir bisher als „die Welt“ zu bezeichnen gewohnt waren: Wir können zu jeder Zeit, an jedem Ort mit beliebigen Partnern kommunizieren; wir können zu jeder Zeit, an jedem Ort jede beliebige Information abrufen, unsere Lieblingsmusik endlich auch auf der berühmten einsamen Insel in Vollendung genießen, ja sogar an jedem beliebigen Ort und zu jeder beliebigen Zeit eben diese „einsame Insel“ von der heimischen Designer-Couch aus virtuell bereisen.

Fragen tun sich auf, für die keiner – außer euphorischen Optimisten oder tiefschwarzen Pessimisten – eine Antwort parat hat: Wollen die Menschen diese virtuelle Welt überhaupt? Ängsti-

gen sie sich davor? Oder sehen sie die Virtualisierung einfach als instrumentell an? Wieviel Virtualität verträgt der Mensch eigentlich? Sind völlig neue Beanspruchungsformen zu erwarten?

Einige von diesen Fragen wurden im Rahmen eines einjährigen Forschungsprojekts untersucht, und einige Ergebnisse werden im Rahmen der Tage der Forschung vorgestellt werden.

### „Kuß der Spinnenfrau“ – Metaphern weiblicher Sexualität in der Massenkultur

In einer audiovisuellen Kultur lebend, haben wir gelernt, die ununterbrochene Bilderschwemme mindestens hinzunehmen, meist aber – aus welchen Motiven auch immer – zu goutieren, doch lohnt es sich allemal, jenseits von Vergnügen und Genuß einen genaueren Blick auf die Botschaften zu werfen, die die laufenden Bilder transportieren, und gute Gründe gibt es, als Frau doppelt genau hinzusehen. So präsentieren uns nicht nur Wissenschaft und Kunst, sondern auch und gerade die Massenkultur mit ihren Produkten mannigfaltige Versuche, das „Rätsel Weib“ zu erforschen. Da die Frau gemeinhin in Beziehung zum Mann gedacht wird, kreisen die Erzählungen (nicht nur) von Filmen variantenreich um ein Thema, das sich reduzieren läßt auf die griffige Formel: „Boy meets girl“. Wo sich Mann und Frau begegnen, wird der Spielplatz der Gefühle aber häufig genug zum Feld erbittert geführter Schlachten. Beson-

Veranstalter:  
**Institut für Sozioökonomie,  
 Wirtschafts- und Sozial-  
 wissenschaftliche Fakultät  
 der Universität Augsburg,  
 Universitätsstraße 16,  
 86159 Augsburg,  
 Tel. 0821/598-4082,  
 Fax 0821/598-4221**

ders heftig tobt der Geschlechterkampf, wenn die schlechte, die böse Frau in die Arena tritt, das Biest, das den Mann erst verführt und dann vernichtet, ihn benutzt und „verdirbt“, ihm Saft und Kraft raubt, ihn aussaugt, ihn verschlingt, ihn vertilgt. Wird in der einen Variante die „Schwarze Witwe“ höchst gefährlich durch ihre exorbitante Schönheit und Attraktivität, so wird in der anderen

Variante die monströse Gefährlichkeit symbolisiert durch mehr oder weniger drastisch vorgeführte Transformationen des weiblichen Körpers: die Frau wird zur Spinne, zur (Wild-)Katze, zur Schlange, zum Reptil.

Diesen Metamorphosen, anzutreffen vor allem in Texten, die der Phantastik zuzuordnen sind, gilt besonderes Augen-

merk. Werden Körper und Sexualität der Frau in bestimmten, an ausgewählten Beispielen zu demonstrierenden Weisen codiert, stellt sich die Frage nach dem Fundus, dem die so herbeizitierten Imaginationen des Weiblichen entstammen. Und weiter:

Welche Mythen werden mit diesen Bildern produziert und reproduziert? Darf

behauptet werden, daß mythologische Aussagen sich in Abhängigkeit von der Geschichte verändern und entwickeln? Wohnt den Weiblichkeitskonstruktionen der (patriarchalen) Massenkultur – auch jenen, die an „uralten“ Mythen anknüpfen –, eine zeitbezogene Dynamik inne, und wie ist diese zu rekonstruieren?

Wie gestaltet sich also die „Modernisierung“ des Mythos in Filmen unterschiedlicher Epochen, um kulturelle Repräsentationen einer jeweils historisch gültigen Weiblichkeit erzeugen zu können?

In verschiedenen Disziplinen widernd, sollen Antworten auf diese und andere Fragen versucht werden mit dem Ziel, jenen unbewußten Phantasien des männlichen Publikums nachzuspüren, die durch diese Weiblichkeitsentwürfe bedient werden, und herauszufinden, welche „Versprechen“ die phantastischen Tierfrauen dem weiblichen Publikum machen.

## Etwas aus Augsburg ist stets mit an Bord.



Aus der Geschichte der deutschen Luftfahrt ist der Name Augsburg nicht wegzudenken.

Persönlichkeiten wie Messerschmitt, von Parseval und Piccard waren eng mit dieser Stadt verbunden. Von 1916 an wurden hier Flugzeuge gebaut. Heute setzt die Daimler-Benz Aerospace diese fast 80jährige Tradition fort.

Im Mittelpunkt steht Europas Airbus, eine der erfolgreichsten Flugzeugfamilien der Gegenwart. Vor allem Rumpfstrukturen, etwa die Hecksektion, sind „Made in Augsburg“. Aber auch Teile und Komponenten für andere Flugzeugprogramme entstehen hier.

Damit ist die Daimler-Benz Aerospace in Augsburg fest eingebunden in internationale Kooperationen – ein Partner für die Welt.

Daimler-Benz Aerospace AG  
Luftfahrt  
Werk Augsburg  
86136 Augsburg



Daimler-Benz Aerospace

Luftfahrt

# Die Zukunft Europas

## Ein Workshop der Augsburger Politikwissenschaftler

Die Zukunft Europas wird nicht nur innerhalb der bestehenden EU entschieden, sondern in zunehmendem Maße auch durch die Entwicklung in Osteuropa bestimmt werden. Im Rahmen dieses Workshops sollen mehrere Forschungsarbeiten vorgestellt werden, die sich einerseits mit der Arbeit bestehender europäischer Institutionen befassen, andererseits auf den Wandel eines größeren Europas im verfassungsrechtlichen, organisatorischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich reflektieren.

### Programm:

- 16.00 - 17.30 Uhr: Prof. Dr. Theo Stammen, Heinrich Förster, Manfred Uhl: „Systemtransformation in Osteuropa – Verfassungen und Verfassungsprinzipien“
- 17.30 - 18.00 Uhr: Wolfram Brächer: „Eliten in intermediären Gewalten – Eine Untersuchung über Funktion und Struktur der politischen Leitungsebene in der spanischen autonomen Region Extremadura“
- 18.00 - 18.30 Uhr: Raymond Saller: „Kommunale und regionale Perspektiven vor dem Hintergrund der fortschreitenden europäischen Integration“
- 18.30 - 19.00 Uhr: K.-Peter Renner: „Wirtschaftsförderung der Europäischen Union in Osteuropa“

Donnerstag, 28. November 1996,  
16.00 - 19.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
Raum 2102 (Plan Nr. 5A)

### Veranstalter:

Prof. Drs. Hans-Otto Mühleisen,  
Rainer-Olaf Schultze,  
Theo Stammen

### Kontakt:

Lehrstühle für Politische  
Wissenschaft/Politikwissenschaft,  
Philosophische Fakultät I der  
Universität Augsburg, Univer-  
sitätsstraße 10, 86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5591 oder -2610



## Rieger + Kranzfelder

### Ihre Buchhandlung im Fuggerhaus

Augsburg, Maximilianstraße 36, Telefon 08 21/51 78 80  
Telefax 08 21/51 05 72

Filiale in der Universität: Universitätsstr. 10, Tel. 08 21/57 76 47

# Vom Regen zum Hochwasser – Eine hydrologische Analyse der Abflußentstehung

Ein Vortrag von Dr. Karl-Friedrich Wetzel

**D**er Niederschlag ist ein Teilglied des globalen Wasserkreislaufes. Ein Teil des Niederschlags verdunstet, ein Teil kommt direkt zum Abfluß während andere Teile im Untergrund versickern. Dort verbleibt das Wasser unterschiedlich lange, bevor es als Quell- oder Bodenwasser wieder zutage tritt und die Gewässer an der Oberfläche speist. Schon

diese einfachen Überlegungen zeigen, daß das Wasser auf sehr unterschiedlichen Wegen in die Bäche und Flüsse gelangt. Aufgrund der unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten von Oberflächen- und Boden- bzw. Grundwasserabfluß entscheiden die Anteile der verschiedenen Teilabflüsse über den Ablauf eines Hochwassers. Modelle für die Prognose von Hochwasserabflüssen benötigen eine möglichst detaillierte Kenntnis der Prozesse, die an der Abflußbildung beteiligt sind.

Die Untersuchungen zu den Prozessen der Abflußbildung des Lehrstuhls für Physische Geographie finden in natürlichen Einzugsgebieten der Größenordnung 103 m<sup>2</sup> im Bereich der nördlichen Kalkalpen auf unterschiedlichen Gesteinen statt. In hoher zeitlicher Auflösung werden Niederschlag, Abfluß und dessen elektrische Leitfähigkeit registriert. Die elektrische Leitfähigkeit dient als Indikator für Ca<sup>++</sup> und Mg<sup>++</sup> Kationen des hochmineralisierten Boden- bzw. Grundwassers, mit dessen Hilfe eine Separation der Abflußkomponenten vorgenommen werden kann. In den Boden infiltrierendes Niederschlagswasser führt zu einer Erhöhung des Porenwasserdruckes, der mit Tensiometern registriert wird. Diese Messanordnung gestattet direkte Einblicke in den Prozeß der Abflußbildung.

Ergebnisse aus Gebieten mit Moränenablagerungen der letzten Eiszeit (Lainbachgebiet bei Benediktbeuern/Obb.) zeigen, daß viele der bislang gültigen

Donnerstag, 28. November 1996,  
18.15 - 19.00 Uhr

Hörsaalzentrum,  
Universitätsstraße 10,  
HS III (Plan Nr. 3)

Vorstellungen über den Vorgang der Abflußbildung überdacht werden müssen. So weist eine dicht bewachsene steile Hangfläche ein ebenso rasches Einsetzen des Abflusses wie eine benachbarte unbewachsene Fläche auf.

An der unbewachsenen Fläche ist es vor allem sofort einsetzender oberflächlicher Abfluß, der zu der Hochwasserwelle führt. Dagegen wird an bewachsenen Hängen der Abfluß zunächst aus dem Bodenwasser gespeist. Aufgrund hoher Infiltrationsraten erfolgt im Boden eine Verdrängung alten Bodenwassers zu den Abflußbahnen hin. Dort tritt dieses hochmineralisierte Wasser nahezu verzögerungsfrei aus und bildet den ersten Abflußgipfel.

Weitere Untersuchungen, deren Auswertung momentan erfolgt, sollen die Variabilität der Abflußbildung in Abhängigkeit vom Aufbau des Untergrundes aufzeigen.

Veranstalter/Kontakt:  
**Lehrstuhl für Physische Geographie, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/596-2670, e-mail: karl-friedrich.wetzel@geo.uni-augsburg.de**

## Warum Zeitschriften kaufen, wenn man nur lesen will?

Mieten Sie Ihr Programm aus  
über 70 Zeitschriften.

z. B. Spiegel	NEU	3,50
Stern		2,60
Focus		2,40
Geo		1,80
Art		2,-
Merian		2,-
Manager		1,80
Capital		1,30

**Für Studenten 15% Rabatt**

Die angegebenen Preise sind wöchentliche Mietpreise. Lieferpause während der Ferien möglich. Fordern Sie noch heute unsere komplette Preisliste an.

**Lesezirkel Hirner**  
Färbersstr. 26, 86157 Augsburg  
Tel. 0821/542199 - Fax 52 00 96

# Die Gletscher der Alpen – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft?

Ein Vortrag von Uwe Hera

**D**ie Gletscher der Alpen gehören zu jenen Landschaftselementen, deren Variationen in vergangenen Zeiträumen besonders intensiv erforscht wurden. Auf der Grundlage eines vielfältigen Methodeninventars konnte so die Entwicklung der Vergletscherung in diesem Hochgebirgsraum verhältnismäßig gut rekonstruiert werden. Über eine rein wissenschaftliche Auseinandersetzung hinaus stehen und stehen dabei insbesondere auch praktische Fragestellungen im Vordergrund. Darüberhinaus geben zeitlich fixierbare Gletscherstände unmittelbare Hinweise auf die klimatischen Verhältnisse vergangener Zeiträume, die somit als Analogzustände für die Klimaforschung genutzt werden können.

Die Alpengletscher haben seit ihrer letzten holozänen Vorstoßphase im 19. Jahrhundert deutlich an Fläche und Volumen verloren. Diese Dimensionsänderungen lassen sich eindeutig auf eine generelle und globale Klimaerwärmungstendenz zurückführen.

Zwar stellen derartige Schwundphasen ebenso wie Vorstoßperioden im Rahmen der nacheiszeitlichen Gletschergeschichte zunächst keine außergewöhnlichen Erscheinungen dar, die heute eingenommene Ausdehnung der Gletscher ist jedoch auf einem Niveau angelangt, welches seit Beginn des Postglazials vor ca. 10200 Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit nur selten und dann nur geringfügig unterschritten wurde.

Ausgehend von diesen Betrachtungen wird Uwe Hera in seinem Vortrag insbesondere eingehen auf die pleistozäne Vergletscherung der Alpen (Validierungszeitraum ca. 2,5 Mio Jahre bis 10200 Jahre vor heute), auf die holozäne (postglaziale) Vergletscherung der Alpen unter besonderer Berücksichtigung des Zeitraumes 1820/50 bis heute, weiterhin auf die Ursachen für Glet-


Donnerstag, 28. November 1996,  
19.15 - 20.00 Uhr

Hörsaalzentrum, Universitäts-  
straße 10, HS III (Plan Nr. 3)

Veranstalter/Kontakt:

Lehrstuhl für Physische Geographie,  
Mathematisch-Naturwissenschaftliche  
Fakultät der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2670,  
e-mail: uwe.hera@  
geo.uni-augsburg.de

scherschwankungen (Zusammenhang  
Klima - Gletscher) und schließlich auf  
die Abschätzung einer möglichen zukünftigen  
Entwicklung der Alpengletscher.

 Ulmer  
Zeitarbeit  
GmbH

Der richtige  
Partner für  
Zeitpersonal!

**Suchen Sie einen Job  
für die Semesterferien  
oder zum Übergang  
bis zur Festeinstellung?**

**Dann kommen Sie zu uns!**

**Früher oder Später  
kriegten wir Sie ...!**

**Prinzregentstraße 1 - 86150 Augsburg  
Telefon (0821) 15 60 87**

# Frauenforschung und forschende Frauen

Vorträge von Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fakultäten der Universität Augsburg

## Ländliche Rechtsquellen aus Bayerisch-Schwaben. Interpretationen zu einer Quellengattung

„...und alle gebot und verbot sind meines gnädigen herrn...“. In diesem Satz ist die gesamte Machtfülle eines Dorfherrn umschrieben: Dorfgerichtsvorsitz, die Vereidigung der Dorfbeamten sowie das Recht, Rechtssatzungen zu erlassen. Das Zitat stammt aus einer der zahlreichen Ehehaften – Sammlungen von Rechtssätzen für die kommunale Ebene –, die zwischen 1450 und 1800 entstanden und angewandt wurden. War damit eine Beteiligung der Dorfbewohner an politischen Entscheidungen im Dorf ausgeschlossen? Dem widerspricht das begleitende Briefmaterial zu den Ehehaften. Dorfbewohner traten als Initiatoren für die Kodifikation ihrer Ehehaften auf und setzten die jeweilige Dorfherrschaft über bestehende Konflikte und deren Lösungsmöglichkeiten in Kenntnis. Der Inhalt der Rechtsquellen regelte detailliert das Verhältnis zwischen Dorfherrn und Dorfbewohnern einerseits und den Dorfbewohnern untereinander andererseits. Insgesamt zeichnen die bayerisch-schwäbischen Ehehaften ein anschauliches Bild vom ländlichen Leben in der Frühen Neuzeit.

## Frauenarbeit im Handwerk des 18. Jahrhunderts in Augsburg

Johann Bernhard Kapfenberger, Bürger und Zimmergeselle, brachte im März 1785 beim Rat der Stadt Augsburg in der Hoffnung, möglichst schnell zum Meisterrecht zugelassen zu werden, vor,

### Programm:

- 9.00: Prof. Dr. Hildegard Macha: „Entwicklung und Themen der Frauenforschung“
- 9.15: Dr. Gabriele von Trauburg: „Ländliche Rechtsquellen aus Bayerisch-Schwaben. Interpretationen zu einer Quellengattung“
- 10.00: Christine Werkstetter: „Frauenarbeit im Handwerk des 18. Jahrhunderts in Augsburg“
- 10.45: Anke Sczesny: „Proto-Industrialisierung in Ostschwaben?“
- 11.30: Dr. Elisabeth Reil: „Teresa von Avila – Wegbereiterin der Frauenemanzipation im Spanien des 16. Jahrhunderts“
- 13.15: Dr. Daniela Rastetter: „Männerbund Management“
- 14.00: Prof. Dr. Gisela Schütz-Gmeineder: „Ein Tag im Leben einer Experimentalphysikerin“
- 14.45: Monika Klinkhammer: „Zwischen Aufbruch und Abbruch. Zur beruflichen Sozialisation von Wissenschaftlerinnen“

daß „sein Vatter, der Johann Kapfenberger [vormals Zimmermeister] bereits schon vor 7 Jahren von hier entwichen, wodurch seine Mutter die Maria Kapfenbergerin in die äußerste Noth und Elend, samt denen vier Kinderen, versencket worden, solchergestalten, daß selbe verhungerten müßten, wenn sie das

Freitag, 29. November 1996,  
9.00 - 15.30 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
Raum 2056 (Plan Nr. 5E)

Kattun-Mahlen nicht angefangen hätte, zumalen ihro von dem Handwerck durch einen Meister zur Aufsicht der Gesellen und Erhaltung der Kundschaft gar nicht an Händen gegangen worden seye.“ Das Handwerk der Zimmerleute antwortete darauf, eine solche Hilfestellung „seye bei ihrem Handwerck nicht üblich“. – Was aber war üblich?

Im Rahmen meines Dissertationsprojektes untersuche ich anhand von sieben ausgewählten Handwerken, welche Arbeitsbereiche Frauen – Meisterfrauen, -witwen und -töchtern, aber auch weiblichem Gesinde – zufielen bzw. welche sie sich eröffnen konnten, ob und inwiefern Frauen Anteil am sog. Professionalisierungsprozeß hatten, welche Stellung sie innerhalb der Zünfte einnahmen und diverse weitere handwerksgeschichtliche Aspekte. Für mein über die traditionelle Handwerksforschung hinausgehendes Erkenntnisinteresse ist die Kategorie 'Geschlecht' von zentraler Bedeutung: Wichtige Fragen sind hier, wie sich 'Mann-Sein' oder 'Frau-Sein' auf den Bereich der Arbeit auswirkte und wie dies von den betroffenen Menschen wahrgenommen wurde. Solche Überlegungen führen schließlich unweigerlich zu der Frage, wie 'Geschlecht' als wesentlicher Faktor auf dem Handlungsfeld 'Arbeit' überhaupt erst konstruiert wurde (beispielsweise aufgrund arbeitsmarktpolitischer Strategien als Probleme der Leistungsfähigkeit, der männlichen bzw. weiblichen Ehre usw.), das heißt letztlich, wie der physiologische Unterschied zwischen Männern und Frauen in



einen sozialen Unterschied umformatiert wurde, mit dessen Hilfe Hierarchiebildung, Rollenzuweisung und Ausgrenzung legitimiert werden konnten, wie also aus 'sex' 'gender' wurde.

### Proto-Industrialisierung in Ostschwaben?

Das Mitte der 70er Jahre entworfene Konzept der Proto-Industrialisierung, das der gewerblichen Warenproduktion auf dem Lande in der Frühen Neuzeit einen gewichtigen Anteil in der Formationsperiode des Kapitalismus beimisst, hat innerhalb der historischen Zunft zu einer regen Auseinandersetzung über die Partizipation der ländlichen Regionen an der Industrialisierung geführt. Kritiker als auch Befürworter dieser Theorie sind sich einig, daß allein der Gang in die regionalgeschichtliche Feldforschung die Diskussion voranzutreiben vermag.

Nun steht uns mit dem ostschwäbischen Textilrevier eine Gewerbelandschaft von europäischem Rang zur Verfügung, die im Mittelpunkt eines Forschungsprojektes über die Probleme der Proto-Industrialisierung steht. Ausschnittaft werden am Beispiel der Textilproduktion des 17. und 18. Jahrhunderts in der Fuggerherrschaft Babenhausen erste konkrete Ergebnisse über Umfang und Intensität des ländlichen Produktionsprozesses in der Frühen Neuzeit sowie über Veränderungen in der Sozialstruktur dargestellt. Neben den Veränderungen in den Organisationsformen des ländlichen Handwerks soll auch der Einfluß der Herrschaft auf den Handel und dessen Auswirkungen untersucht werden, da dies bislang für den regionalen Bereich nur marginal betrachtet wurde.

Daß die Herrschaft Babenhausen innerhalb der ländlichen Region eine Ausnahme hinsichtlich ihrer gewerblichen Funktionen zu sein scheint, soll den Abschluß der Überlegungen über die Problematik des Proto-Industrialisierungs-Konzeptes bilden.

### Teresa von Avila - Wegbereiterin der Frauenemanzipation im Spanien des 16. Jahrhunderts

Während die Inquisition im Spanien des 16. Jahrhunderts alle individuellen Frömmigkeitsbewegungen unter Verdacht stellt, gelingt es einer Frau, Teresa von Avila, über die ganze iberische Halbinsel hinweg eine Klosterreform durchzuführen, der sich sogar zahlreiche Männerkonvente anschließen.

Darüber hinaus ist sie literarisch außerordentlich produktiv. Ihre Werke zählen heute zur spanischen Nationalliteratur und besitzen Welttrag. Sie stellen ein Novum in der anbrechenden Zeit der Renaissance dar, weil sie die Person und ihre individuellen Erfahrungen in den Mittelpunkt stellen. Teresas Denken bewegt sich entlang der bewußten Wahrnehmung des eigenen Lebensprozesses. Dabei kann es nicht ausbleiben, daß sie sich intensiv mit der Lage der Frauen auseinandersetzt. In geradezu kämpferischer Sprache beschwört sie die Freiheit „von der Unterwerfung unter einen Mann, der ihnen oft das Leben zerstört und, wolle Gott, nicht auch die Seele“. Die Wirkungsgeschichte ihrer Schriften ist zwiespältig. Von den einen wurden sie hagiographisch entschärft und von den anderen als Exempel für die pathologische Hysterie der Frau schlechthin vorgeführt.

### Männerbund Management

Daß das Management jeder Organisation quantitativ eine Männerdomäne ist, läßt sich anhand der Zahlen leicht be-

**Veranstalter: Die Frauenbeauftragten der Universität Augsburg**

**Kontakt: Büro der Frauenbeauftragten der Universität Augsburg, Universitätsstraße 2, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5154**

legen. Immer wieder wird die Tatsache beklagt, daß trotz guter Ausbildung und Etablierung auf dem internen Arbeitsmarkt wenige Frauen Führungspositionen erreichen. Im Vortrag wird dieser Befund mit dem Konzept des Männerbundes erklärt. Männerbünde gibt es als institutionalisierte Gemeinschaften in fast jeder Gesellschaft. Im Management läßt er sich selten in institutionalisierter Form, dafür um so häufiger als informelles Strukturprinzip identifizieren.

Der Männerbund verfolgt als archaisches Relikt die Ziele der Herrschaftssicherung, Sinnstiftung und Unsicherheitsreduktion. Diese Ziele lassen sich im Management nur mit dem Ausschluß von Frauen und mit klaren Abgrenzungskriterien zwischen Frauen und Männern gewährleisten. Nicht selten liegt der Männerbund damit quer zu betrieblichen Rationalitätskriterien.

### Zwischen Aufbruch und Abbruch. Zur beruflichen Sozialisation von Wissenschaftlerinnen

An deutschen Hochschulen gibt es derzeit einen durchschnittlichen Frauenanteil an den Professuren von 5,7% (1991). Dies hat sich in den letzten Jahren – trotz zunehmender Frauenförderung und Erhöhung des Studentinnenanteils – nur unwesentlich verändert. Frauen in universitären Führungspositionen sind also eine Minderheit.

Im Forschungsprojekt „Zur beruflichen Sozialisation von Wissenschaftlerinnen in Ost- und Westdeutschland“ an der Universität Augsburg unter Leitung von Frau Prof. Dr. Macha – Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik – steht die Frage im Mittelpunkt, wie Wissenschaftlerinnen den Verlauf ihrer beruflichen Sozialisation erlebt(en) und wie sie es schaff(t)en, die komplexen sozialisationsbedingenden – inneren wie äußeren – Faktoren zu einer beruflichen Identität zu verarbeiten, um den vielseitigen, teils ambivalenten Anforderungen des Berufs- und des Privatlebens gerecht zu werden.

# Das monetäre Asset-Pricing-Modell von Lucas. Makroökonomische Anwendungen

Ein Vortrag von Prof. Dr. Ulrich K. Schittko

Im Rahmen seines Forschungsvorhabens hat Professor Schittko ein Modell einer geschlossenen Volkswirtschaft entwickelt und zwar nach Konstruktion der Lucasschen Maxime: Konstruktion eines expliziten und vollständigen Modells in dem Sinne, daß alle wichtigen Variablen endogen durch die Interaktion rational handelnder Akteure mit rationalen Erwartungen in einer spezifizierten Modellumwelt bestimmt werden sollen. Der Startpunkt ist also eine präzise Darstellung einer Ökonomie und der Entscheidungsprobleme der in ihr agierenden Akteure.

Dieser Ansatz erfordert eine Beschreibung der Präferenzen und der Technologien der Wirtschaftssubjekte, der institutionellen Arrangements, die die Entscheidungen einschränken, und der Informationsstruktur, die bestimmt, welche Kenntnisse die Akteure in jedem Zustand und zu jedem Zeitpunkt besitzen; ferner wird ein ebenfalls auf Lucas zurückgehendes Gleichgewichtskonzept benutzt. D. h., das Modellgleichgewicht wird als Funktionalgleichungssystem charakterisiert, in dem die unterschiedlichen Funktionen die Reaktionen der endogenen Variablen des Modells auf zufällige exogene Störungen beschreiben. Eingesetzt werden Techniken der stochastischen dynamischen Optimierung und der Funktionalanalysis, die für dynamische Fragen der Wirtschaftstheorie unverzichtbar sind.

Im Rahmen des Projekts geleistet wurde bislang eine endogene Erklärung der

Produktionsentscheidung innerhalb eines monetären Asset-Pricing Modells, die Untersuchung der Auswirkungen staatlicher Geld- und Fiskalpolitik auf die Güter- und Aktienpreise in einer geschlossenen Ökonomie; etc.

Aufbauend auf einem dynamischen monetären Asset-Pricing-Modell (vgl. Lucas, 1978) wird dabei explizit eine endogene Investitionsentscheidung modelliert, die den Aufbau des für den künftigen Produktionsprozeß nötigen Kapitalstocks beschreibt. Zudem wird in ein derartiges Modell ein Staat integriert, der seine Ausgaben durch Geldschöpfung und endogen erhobene Steuern finanziert. Dabei sind die Ausgabenhöhe (Fiskalpolitik) und das Geldmengewachstum (Geldpolitik) exogen gegeben, da man davon ausgehen kann, daß das Optimierungsverhalten der einzelnen Wirtschaftssubjekte die Entscheidungen der Regierung nicht unmittelbar beeinflussen.

Die Motivation zur Geldhaltung besteht in der Formulierung einer sogenannten Vorkassenbedingung, die erfordert, daß der Kauf von Gütern nur mit Hilfe zuvor in der Vorperiode akkumulierten Geldes erfolgen kann. Obwohl Geld im Gegensatz zu Aktien keine direkte Dividende zahlt, folgt aus dieser Modellierung, daß im Gleichgewicht Geld als koexistierende Vermögensanlage zum positiven Preis gehalten wird, da es Zahlungsvorteile, auch Liquiditätsdienste genannt, gegenüber den anderen Wertpapieren wie Aktien besitzt.

Freitag, 29. November 1996,  
10.15 - 11.45 Uhr

WiSo-Gebäude,  
Universitätsstraße 16,  
Raum 1101 (Plan Nr. 10)

Zu den bisherigen Ergebnissen zählt u. a. die Einsicht, daß unter bestimmten Bedingungen ein höheres Geldmengewachstum inflationär wirkt, bis die Liquiditätsschranke bindet, danach gilt ein quantitätstheoretischer Zusammenhang für die (dann konstanten) Preise, aber gleichzeitig steigen die Liquiditätsdienste des Geldes mit der Wachstumsrate der Geldmenge an. Wenn man ferner auf den Effekt einer stochastischen Fiskalpolitik sieht, läßt sich erkennen, daß die (inflationäre) Wirkung auf die Güterpreise und die realen Aktienpreise betragsmäßig genau gegensätzlich sind, d. h. der reale Aktienpreis sinkt im gleichen Ausmaß wie die Güterpreise steigen. Die realen Aktienpreise sind also negativ mit (nichtantizipierten) stochastischen Änderungen der Fiskalpolitik korreliert.

Ganz allgemein kann man sagen, daß die Finanzmärkte auf die Geld- und Fiskalpolitik sensitiv reagieren. Höhere

Kontakt:

Prof. Dr. Ulrich K. Schittko,  
Institut für Statistik und mathematische  
Wirtschaftstheorie,  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der  
Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 16,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-4153

(antizipierte) Staatsausgaben, d. h. eine strukturell expansive Fiskalpolitik, wirken auf die realen Aktienpreise stimulierend, wenn die Politik in einer Situation durchgeführt wird, in der der Privatkonsum schon hoch ist (in einer Situation also, die am Ende einer Boomperiode oder bei einer beginnenden Rezession erfüllt sein könnte), während in einer Phase geringen privaten Konsums (Beginn einer Boomphase oder dem Ende einer Rezessionsperiode) dieselbe Politik auf die realen Aktienpreise genau gegenläufige Effekte aufweist.

Strukturelle Fiskalpolitikänderungen können je nach Konjunkturlage gänzlich unterschiedliche Wirkungen auf die Aktienmärkte nach sich ziehen.

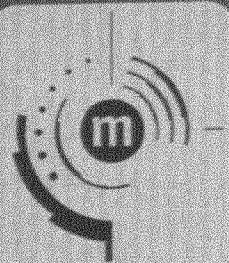
Bezüglich der realen Ertragsraten auf Aktien- und Geldhaltung kann festgestellt werden, daß in einer Aufschwungphase eine strukturell expansive Rezession langfristig erhöhte Staatsausgaben die Aktien- und Gelderträge senken. Durch eine geeignete Fiskalpolitik kann der Staat die realen Erträge stabilisieren.

Zudem kann festgestellt werden, daß im Normalfall die reale Ertragsrate auf Aktienhaltung die der Geldhaltung übersteigt, da Geld im Gegensatz zu den anderen Wertpapieren im Modell keine Dividenden zahlt.

Es wurden also die klassischen Fragestellungen zur Wirkungsweise staatlicher Geld- und Fiskalpolitik untersucht, jetzt aber in einem dynamischen intertemporalen Modell.

# medienakademie augsburg

...das wissen der profis



Hörfunk .....



Fernsehen .....



Rundfunkmanagement ..



Medientraining.....



Aus-und Fortbildung  
Workshops  
Lernen mit modernster Technik  
Praxisnaher Unterricht  
Medienerfahrene Dozenten

Die Medienakademie Augsburg ist das professionelle Schulungszentrum der Medienbetriebsgesellschaft Donau-Lech mbH.

Medienakademie Augsburg  
Eine Einrichtung der Medienbetriebsgesellschaft Donau-Lech mbH  
Postfach 10 10 29  
D-86609 Augsburg

Rufen Sie uns an! Wir informieren Sie gerne.  
Telefon: 0821/50 30 30

## Semana Hispánica

**Die vierte „Spanische Woche“ des Instituts für Spanien- und Lateinamerika-Studien ist dem Demokratisierungsprozeß der spanischen Gesellschaft und Wörterbüchern des Spanischen und Portugiesischen gewidmet**

**D**ie Vierte Semana Hispánica der Universität Augsburg veranstaltet das Institut für Spanien- und Lateinamerikastudien der Universität Augsburg (ISLA) in Zusammenarbeit mit der Oficina Cultural der Spanischen Botschaft in Bonn und dem Instituto Cervantes, München. Die seit 1993 jährlich stattfindende spanische Woche umfaßt in diesem Jahr erstmals auch Programmteile, die außerhalb Augsburgs, nämlich am Instituto Cervantes in München, stattfinden. Inhaltlich weist das Programm zwei Themenblöcke auf, zum einen „De la Guerra Civil a la Transición“ (es geht um den Demokratisierungsprozeß der spanischen Gesellschaft und seine historischen Hintergründe), zum anderen „Diccionarios: textos con pasado y futuro“ (Wörterbüchern des Spanischen und Portugiesischen sowie deren theoretischen und methodologischen Grundlagen gewidmet). Diese Rahmenthemen entsprechen Forschungsschwerpunkten des ISLA, die in erster Linie in den So-

zialwissenschaften, in der Geschichts- und Literaturwissenschaft sowie in der Angewandten Sprachwissenschaft liegen. Daß auch in diesem Jahr neben Angehörigen des ISLA wieder namhafte spanische Wissenschaftler als Referenten vertreten sind, unterstreicht die intensive Zusammenarbeit des Augsburger Instituts mit spanischen Forschungseinrichtungen.

Dem Programm der diesjährigen Semana Hispánica liegt folgende Struktur zugrunde: Vier Mitglieder des ISLA wenden sich, je verschiedene Fachgebiete vertretend (Sprachwissenschaft: Professor Werner, Literaturwissenschaft: Professor Scheerer, Sozialwissenschaften: Dr. López-Casero, Geschichte: Professor Bernecker), mit Vorträgen an ein breites Publikum. Thematisch komplementär zu ihren Vorträgen sind die Vorträge von spanischen Wissenschaftlern konzipiert, die mit Unterstützung der spanischen Botschaft und der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg eingeladen wurden.

29. November  
bis 9. Dezember 1996

Universität Augsburg,  
Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
und  
Instituto Cervantes, München

In zwei Kolloquien stellen sich hispanistische Nachwuchswissenschaftler der Universität Augsburg vor. Ein Kolloquium zur Lexikographie des Spanischen und Portugiesischen unter der Leitung von Professor Werner wird vor allem von Mitarbeitern und Doktoranden des Lehrstuhls für Angewandte Sprachwissenschaft (Romanistik) bestritten. In einem Kolloquium, in dem sich Historiker und Literaturwissenschaftler gemeinsam mit den gesellschaftlichen Veränderungen im Zusammenhang mit dem Demokratisierungsprozeß in Spanien und ihrer Verarbeitung im Bewußtsein der Spanier auseinandersetzen, vertreten Mitarbeiter und Schüler von Professor Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas) zusammen mit diesem die literaturwissenschaftliche Seite. Sämtliche Veranstaltungen der Semana Hispánica sind öffentlich.

**Veranstalter/Kontakt:**  
Institut für Spanien- und Lateinamerikastudien der Universität Augsburg, Universitätsstraße 4, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-5816 oder Lehrstuhl für Angewandte Sprachwissenschaft (Romanistik), Philosophische Fakultät II der Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. 0821/598-2761

## Programm:

Freitag, 29. November, 19.30 Uhr,  
Instituto Cervantes

- Eröffnung der  
4. Semana Hispánica
- Prof. Dr. Walther L. Bernecker  
(Universität Erlangen-Nürnberg,  
Vorsitzender des Deutschen  
Spanischlehrerverbands): „El  
papel del Rey Juan Carlos en la  
Transición“

Montag, 2. Dezember, 10.15 Uhr,  
Universität Augsburg

- Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße  
10, Raum 1085
- Prof. Dr. Humberto López  
Morales (Universidad de Puerto  
Rico, Recinto de Río Piedras,  
Secretario General der Comi-  
sión Permanente de la Asocia-  
ción de Academias de la Lengua,  
Madrid): „Revisión del con-  
cepto de competencia sociolin-  
güística“

Dienstag, 3. Dezember, bis Mitt-  
woch, 4. Dezember, Instituto  
Cervantes

- Kolloquium „Diccionarios: textos  
con pasado y futuro“ unter der  
Leitung von Prof. Dr. Reinhold  
Werner (Universität Augsburg)  
mit Vorträgen u. a. von Dr.  
Claudio Chuchuy, Lic. Carlos  
Coello, Dr. María Teresa Fuen-  
tes Morán, Lic. María del Car-  
men Lozano Andrés, Saskia  
Thiele, M.A. (alle Universität  
Augsburg), Prof. Dr. Dieter  
Messner (Universität Salzburg)

Dienstag, 3. Dezember, 19.30 Uhr,  
Instituto Cervantes

- Prof. Dr. Humberto López  
Morales (Universidad de Puerto  
Rico, Recinto de Río Piedras,  
Secretario General der Comi-  
sión Permanente de la Asocia-  
ción de Academias de la Lengua,  
Madrid): „América en el Diccio-  
nario de la Real Academia Es-  
pañola: de la edición de 1992 a  
la del 2000“
- Prof. Dr. Reinhold Werner (Uni-  
versität Augsburg): „Identidad  
nacional y regional de las pala-  
bras en los diccionarios españo-  
les“

Donnerstag, 5. Dezember, 19.30  
Uhr, Instituto Cervantes

- Prof. Dr. Julio Aróstegui (Uni-  
versidad Complutense, Madrid):  
„La memoria de la Guerra Civil  
en la sociedad española de la  
Transición“
- Prof. Dr. Santos Juliá (Universi-  
dad Nacional de Educación a  
Distancia, Madrid): „Cambio  
social y Transición“

Freitag, 6. Dezember, Universität  
Augsburg

- Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße  
10, Raum 2107
- Kolloquium „De la Guerra Civil a  
la Transición: memoria históri-  
ca, cambio de valores y concien-  
cia colectiva“ unter der Leitung  
von Prof. Dr. Thomas M. Schee-  
rer (Universität Augsburg) und  
Prof. Dr. Walther L. Bernecker  
(Universität Erlangen-Nürnberg)

mit Beiträgen von Dr. Thomas  
Bodenmüller, Esther Hutter, Kai  
Laufen (alle Universität Augs-  
burg), Prof. Dr. Julio Aróstegui  
(Universidad Complutense, Ma-  
drid), Prof. Dr. Santos Juliá (Uni-  
versidad Nacional de Educación  
a Distancia, Madrid), Dr. Jürgen  
Nagel (Universität Frankfurt)

Freitag, 6. Dezember, 20.15 Uhr,  
Universität Augsburg

- Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße  
10, Raum 2107
- Prof. Dr. Thomas Scheerer (Uni-  
versität Augsburg): „Gramáticas  
de la memoria. Antonio Muñoz  
Molina y el pasado español“

Montag, 9. Dezember, 10.15 Uhr,  
Universität Augsburg

- Gebäude FW, Raum 1102
- Prof. Dr. Salustiano del Campo  
(Universidad Complutense, Ma-  
drid, Secretario der Real Acade-  
mia de Ciencias Morales y Polí-  
ticas, Madrid): „Valores econó-  
micos en la sociedad española“

Montag, 9. Dezember, 19.30 Uhr,  
Instituto Cervantes

- Prof. Dr. Salustiano del Campo  
(Universidad Complutense,  
Madrid, Secretario der Real  
Academia de Ciencias Morales y  
Políticas, Madrid): „Cambio de  
valores en la sociedad española“
- Dr. Francisco López-Casero  
(Universität Augsburg): „Eco-  
nomía y proceso de moderniza-  
ción en la sociedad española“

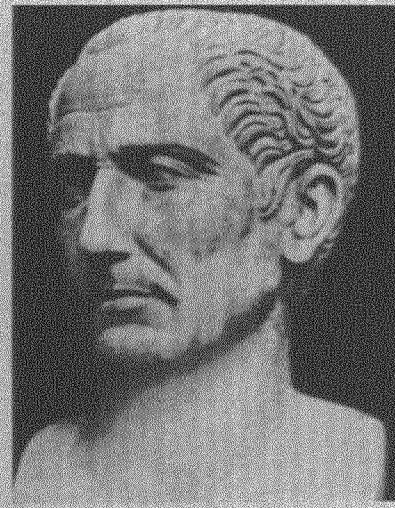
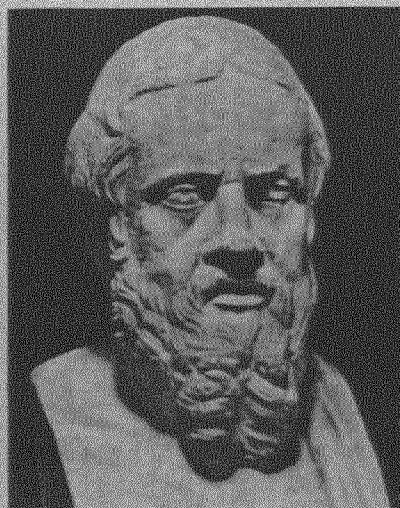


# Antike und Humanismus

Vorträge von Prof. Dr. Gunther Gottlieb,  
Dr. Michael Philipp, Christian Herrmann,  
Christian Luy und Charis Multer (mit Dias)

Montag, 2. Dezember 1996,  
18.15 - 19.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
Raum 2106 (Plan Nr. 5 A)



Herodot, Thukydides und Cäsar: drei der antiken Geschichtsschreiber, die im Projekt „Antike und Humanismus“ betrachtet werden.

**D**as Projekt befaßt sich mit der Bedeutung der antiken Historiographie für die Frühneuzeit. Die Forschungsarbeit beschränkt sich zum einen auf den Zeitraum vom späten 15. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, zum anderen auf die Werke der bekanntesten Geschichtsschreiber der Antike von Herodot und Thukydides bis Tacitus und Sueton. Im Vordergrund stehen die deutschen Übersetzungen der antiken Werke und ihr – möglicherweise epochenspezifischer – Stellenwert. Gleichwohl gehören auch die lateinischen und griechischen Editionen zur materiellen Grundlage des Projekts.

In vergleichender Weise werden die historisch-biographischen Entstehungszusammenhänge der Werke bzw. Drucke in Antike und Frühneuzeit betrachtet und dabei folgende Fragen untersucht: Warum schrieb man Geschichte nieder? Warum und unter welchen Umständen erleben die Werke der anti-

ken Geschichtsschreibung eine Wieder- geburt in der Frühneuzeit? Welches Bild von der Antike (Geschichtsbild im weiteren Sinne) wird aus den Ausgaben (Texten mit Vorreden und Abbildungen) erkennbar bzw. durch sie geprägt und welches Geschichtsbild bzw. welche Geschichtsphilosophie läßt sich dahinter erkennen? Wem und wozu dient das auf diese Weise gewonnene Bild von der Antike, die Kenntnis der Geschichte? Und zugespitzt auf den Zusammenhang zur Politik stellt sich die Frage: Kann das humanistische Leitmotiv *historia magistra vitae* auf das öffentliche Leben ausgerichtet und entsprechend umformuliert werden: *historia magistra prudentiae civilis*?!

Im Rahmen der Präsentation soll die bisherige Arbeit beispielhaft vorgestellt werden. Folgende antike Autoren wurden dafür ausgewählt: Herodot, Thukydides, C. Julius Caesar und Titus Livius. Das Mitarbeiterteam, bestehend aus

Prof. Dr. Gunther Gottlieb und Dr. Michael Philipp als Leiter, sowie Christian Herrmann, Christian Luy und Charis Multer, erläutert einzelne Arbeitsschritte der quantitativen und qualitativen Auswertung der europaweit erschienenen Editionen. Die qualitative Auswertung, für welche ein detaillierter Fragenkatalog entwickelt wurde, konzentriert sich auf die deutschen Editionen, von denen viele in den Beständen der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg sowie der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek (Universitätsbibliothek Augsburg) vorhanden sind.

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Alte Geschichte,  
Philosophische Fakultät II der  
Universität Augsburg, Univer-  
sitätsstraße 10, 86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5545

# Nachdenken über eine abgeschlossene Doktorarbeit oder: Über die Schwierigkeit, Forschung und Lebenspraxis als getrennte Bereiche zu definieren

Ein Vortrag von Dr. M. Soledad Kassai

**W**arum eine Doktorarbeit über das chilenische Theater der creación colectiva Ende der 80er Jahre schreiben? Warum das Nachdenken über neue Bühnensprachen, über eine marginalisierte und partizipative Theaterform innerhalb eines autoritären Kontextes? Warum die Beschäftigung mit der Ge-

schichtsschreibung aus der Perspektive der Theaterproduzenten und -rezipienten, die sich gegen den Tod der Utopien wehrten?

„Gewiß nicht nur“, so Soledad Kassai, „um den Doktorgrad zu erhalten! Sowohl die Bestimmung des Themas als auch der interdisziplinär ausgerichteten

Montag, 2. Dezember 1996,  
18.15 - 19.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen Fakultäten, Universitätsstraße 10, HS 2110 (Plan Nr. 5A)

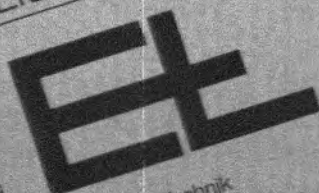
Veranstalter/Kontakt:  
Institut für Spanien- und Lateinamerika-Studien,  
Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 4,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5816

Methodologie setzten eine Annäherung an das Land voraus, in dem ich geboren wurde und das sich im Laufe meines Erwachsenwerdens gewaltig verändert hatte. Die Fragen, die ich in der Ferne erst beantworten konnte, als ich einige Monate in Chile intensiv geforscht hatte, warfen neue auf, erlaubten mir jedoch, Tendenzen zu bestimmen, die im Dialog mit dem Kontext standen, den sie zu erneuern bezweckten. Somit wurde aus der angeblich nur wissenschaftlichen Doktorarbeit, die bestimmt eine Lücke in der Forschung füllte, mein persönliches, empirisches Engagement.“

Automatisierungs-  
technik für die  
Textil-, Papier- und  
Folienindustrie

Elektroanlagen

Erhardt + Leimer GmbH  
Postfach 10 15 40  
86136 Augsburg  
Telefon (0821) 2435-0



Führende Technik  
an laufenden Bahnen



# Dialog der Kulturen oder verzerrte Wahrnehmung? Chroniken der Eroberung und Texte der Kolonisation in Süd- und Nordamerika

Ein Vortrag über ein laufendes  
Forschungsprojekt von Dr. M. Soledad Kassai

Die Literaturwissenschaft und der Bereich der „cultural studies“ haben in den letzten Jahren entscheidend dazu beigetragen, das Problem der Konstruktion von fiktiven „Anderen“, d. h. von Subjekten, die als Rezipienten, Zuhörer, Zuschauer oder Adressaten fungieren, aus der theoretischen Perspektive zu erläutern. Ganz besonders auffällig ist dabei jedoch der Mangel an Arbeiten, die die allerersten Begegnungsmomente mit einer fremden Kultur in Bezug zueinander behandeln. Im Bereich der Chroniken der Eroberung Amerikas seitens der

spanischen und portugiesischen Kolonisatoren wurden darüber hinaus in der letzten Zeit einige Abhandlungen veröffentlicht, die entweder aus der historischen, soziologischen oder der ethnologischen Perspektive einige dieser Texte neu entdecken und neu interpretieren. Die Texte über die ersten Begegnungen von weißen Siedlern im nordamerikanischen Kontinent werden in der Regel in der Sekundärliteratur auch isoliert behandelt. In beiden Kulturkomplexen fällt die vergleichsweise geringere Präsenz von weiblichen schreibenden Subjekten auf, obwohl sich die feministisch orientierte Li-

teraturwissenschaft ganz besonders seit den 80er Jahren der Aufgabe gewidmet hat, einige noch nicht veröffentlichte Texte buchstäblich aus der Vergessenheit „auszugraben“. Das im Projekt untersuchte Textmaterial dient als Ausgangspunkt einer Analyse, die zum Ziel hat, die Entstehungsgründe für Wahrnehmungskon-

Montag, 2. Dezember 1996,  
19.15 - 20.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
HS 2110 (Plan Nr. 5A)

Veranstalter/Kontakt:  
Institut für Spanien- und  
Lateinamerika-Studien, Uni-  
versität Augsburg, Universitäts-  
straße 4, 86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5816



struktionen zu erarbeiten. Dabei wird ein interdisziplinäres, komparatistisches Verfahren der textimmanenten Analyse zur Seite gestellt: Die Text- und Diskursanalyse muß u. a. den politischen, sozio-ökonomischen und religiösen Hintergrund in Betracht ziehen. Standardtexte werden mit unbekannteren kontrastiert, um der Frage nachzugehen, inwieweit Kategorien wie Geschlecht, Klasse oder Schicht, Religion und kultureller Hintergrund hinreichende Erklärungsvariablen für die im Textmaterial vorhandenen Wahrnehmungen des „Anderen“ darstellen.



# Elektroakustische Messungen als flankierende Maßnahmen zu Stimmbildung und Stimmtherapie

Vortrag von Prof. Kurt Suttner, Dietrich  
Schneider und Dr. Franz Brandl mit Video-  
demonstration, praktischer Vorführung von  
Stimm Diagnosen und Diskussion

**B**eobachtungen und Messungen haben ergeben, daß das Frequenzspektrum von Berufssängern unabhängig von der gesungenen Grundfrequenz ihrer Töne jeweils bei ca. 1000 Hz und 3000 Hz ein Maximum aufweist, bei 2000 Hz ein Minimum. Es erhebt sich die Frage, ob dieses Spektrum dadurch hervorgerufen wird, daß die Resonanzräume des Sängers das Primärspektrum der Stimmlippen-schwingungen entsprechend umgestalten (siehe die Darstellung von Johann

Sundberg in „The Science of the Singing Voice“, Illinois 1987) oder ob dieses Spektrum bereits im Primärklang der Stimme dadurch erzeugt wird, daß der Öffnungsquotient in geeigneter Weise auf die Tonhöhe abgestimmt wird.

Dieser Frage wurde durch experimentelle Überprüfung und durch daraus resultierende Berechnungen nachgegangen. Die Ergebnisse dieser Forschungen werden dargestellt und mit

Dienstag, 3. Dezember 1996,  
10.15 - 12.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
Raum 2117 (Plan Nr. 5B)

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Musikpädagogik,  
Philosophische Fakultät I der  
Universität Augsburg,  
Schillstraße 100, 86169 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2953,  
Fax 0821/598-2945

Videodemonstration und durch praktische Vorführung erläutert. Die elektroakustischen Messungen können in gleicher Weise auf dem Gebiet der Stimmtherapie bei der Behandlung von Stimmstörungen nutzbar sein. Aus den durchgeführten Forschungen ergibt sich ein stimmbildnerisches Konzept, das in jeweils modifizierter Weise sowohl für die Therapie gestörter Stimmen als auch für die Ausbildung gesunder Stimmen im Chorgesang und im solistischen Gesang gültig ist.

- BELLETRISTIK
- TASCHENBUCH
- KINDERBUCH
- HOBBY UND FREIZEIT
- MODERNES ANTIQUARIAT

## Ulrichs-Buchhandlung

Der schnelle Weg zu Ihrem Buch Bestellservice auch telefonisch  
Lotto + Zeitschriften

Hauptstraße 41 · 86343 Königsbrunn · Telefon (08231) 5575 · Telefax (08231) 31377

# Filmmusik als Forschungsgegenstand – Fragestellungen, Forschungsmethoden und Ergebnisse

Ein Gastvortrag von  
Prof. Dr. Georg Maas (Universität Halle)

Dienstag, 3. Dezember 1996,  
18.00 - 19.30 Uhr

Gebäude der  
Philosophischen Fakultäten,  
Universitätsstraße 10,  
Raum 2107 (Plan Nr. 5A)

Seit der Geburtsstunde des Films am 28. Dezember 1895 in Paris sind Musik und Film in einer regelrecht symbiotischen Gemeinschaft miteinander verbunden. Meist unausgesprochen wird der Musik dabei unterstellt, daß sie dem Film eine nützliche und hilfreiche Begleiterin sei. Unter dem Stichwort „funktionale Musik“ wurde Filmmusik zum Forschungsgegenstand. Traditionell stellen dabei inhaltsanalytische Arbeiten den umfangreichsten Bestand an Filmmusikforschung, zumal empirische Studien oft zu unbefriedigenden oder widersprüchlichen Ergebnissen führten.

Der Vortrag von Professor Maas wird in typische Forschungsfragen einführen, Methoden und Ergebnisse der Filmmusikforschung in Auszügen ansprechen und zukünftige Forschungsansätze im Rahmen einer kognitiven Filmmusiktheorie skizzieren.

## TOPTEN im neuen Outfit

Squash/Badminton/Trampolin

**(08 21) 56 22 23**

**FitneS (08 21) 56 22 32**

86153 Augsburg · Fichtelbachstr. 3

### Öffnungszeiten

Montag – Freitag 14.00 – 24.00  
Samstag 13.00 – 21.00  
Sonn- u. Feiertage 10.00 – 21.30

**SQUASH:** Die Preise verstehen sich pro Spieler für 30 Min.

Mo. – Fr.	Normal	Schü./Stud./BW
14.00 – 17.00	6,00 DM	4,50 DM
17.00 – 21.30	9,00 DM	9,90 DM 6,00 DM
21.30 – 23.30	6,00 DM	4,50 DM
Samstag, So. und Feiertage	7,00 DM	7,90 DM 6,00 DM
10er-Karte Squash 80,00 DM		

**BADMINTON:** Feldmiete pro Stunde

Mo. – Fr.	
14.00 – 17.00	20,00 DM
17.00 – 22.00	30,00 DM
22.00 – 23.30	20,00 DM
Sa., So. und Feiertage	30,00 DM
Nur Sauna	9,00 DM



### Angebote

- Trampolin
- Aerofit DM 3,-
- Günstigere Studentenpreise!
- Bonuskarten für Normalspieler (5 halbe Std. spielen, 1 halbe Std. gratis)
- Samstag: Sie buchen 1 Std., spielen 1 1/2 Std.

### Veranstalter/Kontakt:

Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer,  
Lehrstuhl für Musikpädagogik,  
Philosophische Fakultät I  
der Universität Augsburg,  
Schillstraße 100, 86169 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2919,  
Fax 0821/598-2945,  
e-mail: rudolf-dieter.kraemer@  
phil.uni-augsburg.de

# Zeichensprachen in Literatur und Film

Ein Workshop des Lehrstuhls für Neuere  
Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende  
Literaturwissenschaft mit fünf Beiträgen

**S**emiotik als allgemeine Zeichen-  
theorie ist ein erkenntnistheore-  
tisch fundiertes und wesentlich  
interdisziplinäres Forschungsfeld. Sie  
hat (wie so vieles) antike Wurzeln, wur-  
de im 20. Jahrhundert vor allem von  
Ferdinand de Saussure und Charles S.  
Peirce angeregt und durch Umberto Eco  
geradezu populär. In den Kurzvorträgen  
sollen im Rahmen eines Forschungspro-  
jekts und mehrerer durch Graduierten-  
stipendien geförderter Dissertations-  
vorhaben ausgewählte Begriffe und  
Kategorien der Semiotik an Beispielen  
aus Literatur und Film anschaulich wer-  
den. Natürlich gibt es auch Gelegenheit  
zu Fragen und Diskussion.

## Programm:

- Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert:  
„'Ikonismus als Dekonstruk-  
tion', oder, wozu Literaturse-  
miotik?“
- Sabine Steinacher: „'Frauen  
zwischen Licht und Schatten'  
in R. W. Fassbinders Literatur-  
filmen“
- Claudia Fahrenwald: „'Aporien  
der Sprache' – Wittgenstein  
und die Literatur der Moderne“
- Annette Burkhart: „'Todeszei-  
chen' bei Ingeborg Bachmann  
und Sylvia Plath“
- Michael Dumler: „Das Erinne-  
rungsbild 'Heimat'“

Dienstag, 3. Dezember 1996,  
18.00 - 20.00 Uhr

Zentralbibliothek, Universitäts-  
straße 22, Vortragssaal (Plan Nr. 4)

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Neuere Deutsche  
Literaturwissenschaft/Vergleichen-  
de Literaturwissenschaft, Philoso-  
phische Fakultät II der Universität  
Augsburg, Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg, Tel. 0821/598-  
2768, Fax 0821/598-5501



**IHR ARBEITSAMT**

## Ihre Zukunft



Berufsberatung an der Uni!

Studiengestaltung und Arbeitsmarkt,  
Auslandsstudium, Studienabbruch, Berufseinstieg,  
Trainee-Programme?  
Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner!

Universität Augsburg, Rektoratsgebäude,  
jeden Donnerstag von 9.00 bis 15.00 Uhr  
(während der Vorlesungszeit), Raum 3078.

Wertachstraße 28, 86153 Augsburg  
Telefon: 08 21/31 51-240, -241, Telefax: 08 21/31 51-495

**INFORMIERT  
BERÄT  
VERMITTELT**

Informationsdienst der Universität Augsburg

# Fachdidaktik in Forschung und Lehre an der Universität Augsburg

## Zweimal vier Vorträge

### Programm:

#### ■ Mittwoch, 4. Dezember 1996

- 15.00-15.45 Uhr: Prof. Dr. Fritz Abel: „Aufgaben der Französischdidaktik“
- 15.45-16.30 Uhr: Prof. Dr. Karl Filser: „Die historische Schulbuchliteratur in der Universitätsbibliothek Augsburg als Gegenstand geschichtsdidaktischer Forschung“
- 16.45-17.30 Uhr: Prof. Dr. Helmut Altenberger: „Sportunterricht an der Schule zwischen sportmotorischer Kompetenzerweiterung und verantwortungsgelitetem Sporttreiben“
- 17.30-18.15 Uhr: Prof. Dr. Lisa Hefendehl-Hebeker: „Von realen zu gedachten Welten – mathematische Werkzeuge im Unterricht“

#### ■ Donnerstag, 5. Dezember 1996

- 15.00-15.45 Uhr: Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer: „Dimensionen und Funktionen musikpädagogischen Wissens“
- 15.45-16.30 Uhr: Prof. Dr. Kaspar H. Spinner: „Deutschunterricht im Zeichen der kognitiven Wende der Lernpsychologie“
- 16.45-17.30 Uhr: Prof. Dr. Rainer A. Roth: „Politische Bildung auf dem Abstellgleis“
- 17.30-18.15 Uhr: Prof. Dr. Konrad Schröder: „Die Philosophische Fakultät und die Didaktiken. Augsburger Anmerkungen zu 25 Jahren Fachdidaktik in Bayern“

Mittwoch, 4., und  
Donnerstag, 5. Dezember 1996,  
jeweils 15.00 - 18.15 Uhr

Sportzentrum, Universitätsstraße  
3, Hörsaal (Plan Nr. 9)

#### Veranstalter/Kontakt:

Der Dekan der Philosophischen  
Fakultät I (in Zusammenarbeit  
mit den Dekanen der Philosophi-  
schen Fakultät II und der Mathe-  
matisch-Naturwissenschaftlichen  
Fakultät) der Universität Augs-  
burg, Postfach, 86135 Augsburg,  
Tel. 0821/598-2800,  
Fax 0821/598-2828

# MUSIK BAUDERER

Über  
45  
Jahre

Instrumente  
Service · Unterricht

86156 Augsburg-Kriegshaber · Tunnelstr. 44  
☎ (0821) 40 6443 · Fax (0821) 4444511

# Triumph des Ruhms: Zur Geburtstafel von Lorenzo de' Medici

Mittwoch, 4. Dezember 1996,  
18.15 - 19.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen  
Fakultäten, Universitätsstraße 10,  
HS 2107 (Plan Nr. 5A)

Ein Vortrag von Claudia Silvia Däubler mit Dias

italienische Geburtstafeln des 15. Jahrhunderts, sogenannte „deschi de parto“, waren Bilder, die in Erinnerung an die Geburt eines Kindes in Auftrag gegeben wurden. Piero de' Medici wählte für die Geburtstafel seines ersten Sohnes Lorenzo als Bildthema einen „Triumph des Ruhms“. Diese ungewöhnliche Ikonographie, ihr literarischer und geistesgeschichtlicher Kontext stehen im Mittelpunkt der Betrachtung.



Triumph des Ruhms, Geburtstafel von Lorenzo de' Medici, um 1449, New York, Metropolitan Museum

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für Kunstgeschichte,  
Philosophische Fakultät II  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5661

# Zur Vorgeschichte des Deutsch-Französischen Kriegs 1870/71 – Politische Problematik und wissen- schaftlicher Ertrag histori- scher Quelleneditionen

Ein Vortrag mit Quellendemonstration  
von Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Becker

**D**er Deutsch-Französische Krieg 1870/71 wurde ausgelöst durch die von Bismarck durchgesetzte Kandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen für den spanischen Königsthron. Der Krieg endete mit der Proklamation des kleindeutschen Kaiserreichs am 18. Januar 1871 und der Verlagerung des politischen Schwergewichts auf dem europäischen Kontinent von Paris nach Berlin.

Bis heute sind die Berliner und Sigmaringer Geheimakten über die Vorgeschichte der Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien noch nicht vollständig und in ihrer authentischen Fassung publiziert. Sie wurden in der Bismarck-Zeit nur einem Historiker teilweise zugänglich gemacht, ihre Auswertung dann aber durch Kaiser Wilhelm II. und die Reichsleitung untersagt. Der Hauptgrund für diese strikte Geheimhaltung war der Wunsch, den entscheidenden Anteil, den Bismarck an dem Zustandekommen der Thronkandidatur und damit an dem Kriegsanlaß hatte, weiter zu verschleiern – entsprechend der Taktik, die Bismarck eingeschlagen hatte, um dem von ihm pro-

vozierten Reichsgründungskrieg den Charakter eines legitimen Verteidigungskampfes zu geben.

Nach 1918 haben die Regierungen der Weimarer Republik die preußischen Geheimakten weiterhin verschlossen gehalten, weil sie zurecht befürchteten, daß deren (die Bismarcksche Politik 1870 belastender) Inhalt die deutsche Position bei den Bemühungen um eine Revision des Versailler Vertrags erheblich erschweren würde – zunächst beim Kampf gegen den „Kriegsschuldparagraphen“, der dem Deutschen Reich die Verantwortung für den Kriegsausbruch 1914 zuschrieb. Angesichts des „Reichsgründungsmythos“ von 1871, wonach der kleindeutsche Nationalstaat in der Abwehr eines „frivolen“ Angriffskrieges des „Erbfeinds“ Frankreich entstanden ist, fürchteten die kaiserliche Reichsleitung wie die führenden Politiker der Weimarer Republik, daß die Widerlegung der Legenden Bismarcks den politisch-gesellschaftlichen Zusammenhalt des kleindeutschen Reichs beeinträchtigen könnte.

Am Ende des II. Weltkriegs fielen die preußischen Geheimakten in die Hände

Donnerstag, 5. Dezember 1996,  
16.15 - 17.45 Uhr

Hörsaalzentrum, Universitäts-  
straße 10, HS IV (Plan Nr. 3)

Veranstalter/Kontakt:  
Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Becker,  
Philosophische Fakultät II der  
Universität Augsburg, Postfach,  
86135 Augsburg

der Alliierten. Ein britischer Historiker französischer Herkunft veröffentlichte die Dokumente in einer englischen Fassung, die allerdings auf die deutsche Bismarck-Diskussion seit den 1960er Jahren keinen nachhaltigen Einfluß ausübte. Das Augsburger Forschungsprojekt wird – nach rund zwanzigjähriger, immer wieder unterbrochener Arbeit – die preußischen Geheimakten wie die Sigmaringer Akten und Dokumente aus anderen Archiven und privaten Nachlässen erstmals in einer breit angelegten Edition zugänglich machen.

Diese (auf drei Bände veranschlagte) Publikation kann nicht zuletzt von dem Ende des Ost-West-Konflikts profitieren, das früher verschlossene Archive erstmals zugänglich machte.

In dem Bericht über das Forschungsvorhaben wird eingehender auf die politischen Implikationen der bisherigen Editionen hingewiesen und an Beispielen verdeutlicht, welche Einsichten aus einer Überprüfung der bisherigen Dokumentenbasis in den Archiven und aus neuen Quellenfunden gewonnen werden können.

gestern Mittag ging wir in die Akademie und auf dem  
ersten Loggia-Ruffe Bucher zu, welche er die Minier  
konferenzen mit dem Kaiserlichen abstrakt war, daß in  
eine Abhandlung in der Akademie von uns zu eröffnen sei. Die  
am 1. Sept. des Kaiserlichen Bucher's über seine eigene  
3. Sitzung in Madrid. In der Sitzung war einander aus  
öffentlich der Zufall, daß Graf Kismersch gleich auf seine  
die folgende Tage (Mittwoch, Donnerstag und Freitag) von  
wider anwesenden) die Majestät wird Posten bald  
und sind für die Zeit zu gewöhnlich zu wissen. In  
ganz Bucher'se Handlung sofort zu beginnen und kurze  
Zeit war so kurz, daß ich nicht einmal Posten von ihm  
den konnte.

Im Rahmen des Projekts von Prof. Dr. Josef Becker werden u. a. die preußischen und die  
Sigmaringer Geheimakten zum Anlaß des Deutsch-Französischen Kriegs erstmals in einer  
breit angelegten Edition zugänglich gemacht.

Die Zeit verfließt und man kann nicht leicht Zeit ohne  
den Gedanken (Gott) denken und man kann nicht leicht Zeit ohne



# Von „Kalbsköpfen“ und „unvernünftigen Schwaben“. Ehrenhändel und Beleidigungen im sozialen Kontext einer süddeutschen Kleinstadt des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel Emmendingen

Ein Vortrag von Dr. Michaela Schmölz-Häberlein

In der frühen Neuzeit hatten Beschimpfungen wesentlich gravierendere Folgen als heute. Sie verletzten die „Ehre“, die in der vormodernen Zeit eine Fundamentalnorm gesellschaftlichen Zusammenlebens darstellte. Der soziale Status einer Person war nicht allein durch Besitz, Bildung und Macht definiert, sondern vor allem auch durch die persönliche Ehre – ein Gut, das vermehrt, aber auch verloren werden konnte.

Am Beispiel der badischen Amtsstadt Emmendingen untersucht Dr. Michaela Schmölz-Häberlein Ehrverletzungen vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Um was ging es wirklich, wenn zwei Parteien sich beschimpften, schlugen oder gegenseitig verklagten? Anhand von Ratsprotokollen, Frevelgerichtsakten, Zubringens- und Erbteilungsinventaren kann gezeigt werden, daß derartige Ehrverletzungen meist Kulminationspunkte länger andauernder Konflikte um materielle Res-

Donnerstag, 5. Dezember 1996,  
18.15 - 19.00 Uhr

Gebäude der Philosophischen Fakultäten,  
Universitätsstraße 10,  
HS 2110 (Plan Nr. 5A)

Veranstalter/Kontakt:  
Lehrstuhl für bayerische und schwäbische Landesgeschichte,  
Philosophische Fakultät II  
der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10,  
86159 Augsburg,  
Tel. 0821/598-5543

ourcen waren. Der Angriff auf die Ehre war eine Strategie, die von konkreten materiellen Interessen ablenken sollte: Nicht mehr der Erbstreit, die Mitgift oder die schlecht ausgeführte und überteuerte Reparatur des Hausdaches wurden zum Thema, sondern etwas so schwer Greifbares wie die „Ehre“.

In dem Vortrag soll analysiert werden, wie Menschen des 18. Jahrhunderts auf Ehrverletzungen reagierten, was sie unternahmen, um ihre verletzte Ehre wiederherzustellen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Haltung der Obrigkeit: Ehrverletzungen wurden in der Regel vor dem Stadtrat verhandelt, der einen umfangreichen Strafenkatalog zur Disziplinierung der Kontrahenten bereithielt. Die Stadt profitierte finanziell von derartigen Konflikten und hatte deshalb auch ein fiskalisches Interesse, diese Streitigkeiten öffentlich zu verhandeln. War die Ehre des Einzelnen offiziell wiederhergestellt, war die Ursache des Konflikts jedoch nicht automatisch aus der Welt geschafft.

